

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

---

Mittwoch, 1. Oktober 1952

Blatt 1464

## Städtebundforderungen zum Finanzausgleich

=====

1. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Koref, Linz, und Stadtrat Resch, Wien, nahm Dienstag der Finanzausschuß des Österreichischen Städtebundes zu den bevorstehenden Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden Stellung. Nach einem Referat des Generalsekretärs Riemer wurde einstimmig ein 10 Punkte umfassendes Forderungsprogramm beschlossen.

Der Städtebund fordert vor allem den Abbau des Vorzugsanteiles, den sich der Bund in den letzten Jahren an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben vorbehalten hat, ferner Steuerleistung der Bundesbetriebe an die Gemeinden und die endliche Wiederherstellung der Beitragsleistung des Bundes und der Länder zu den Kosten der Errichtung und zum Gebarungsabgang der kommunalen Krankenhäuser.

In der Diskussion, in der die schwierige Finanzlage der Gemeinden aufgezeigt wurde, kam auch das lebhafteste Interesse der Gemeinden an verstärkter staatlicher Wohnbauförderung zum Ausdruck. Der Städtebund tritt daher für erhöhte Zuwendungen des Bundes an den Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds und an den Wohnhauswiederaufbaufonds ein.

Für die Führung der Verhandlungen über den Finanzausgleich für das Jahr 1953 wurden die Finanzreferenten von Graz, Linz, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg als Unterhändler bestellt.

## Ein Samstag der Eröffnungen

=====

1. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 4. Oktober, um 9 Uhr, die neue städtische Volksschule für Knaben und Mädchen und um 9.45 Uhr den neuen städtischen Kindergarten in der Siedlung Jedlesee im 21. Bezirk eröffnen. Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 31 und 132.

Am Nachmittag finden Eröffnungsfeierlichkeiten in fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen statt. 17., Rosensteingasse 48 (14.30 Uhr), 19., Kahlenberger Straße 7-9 (15.30 Uhr), anschließend 19., Heiligenstädter Straße 166-168 und Grinzinger Straße 123-131, sowie 22., Konstanziagasse 36-40 (17 Uhr).

## Eine Statistik über das Eheleben in Wien

=====

1. Oktober (RK) Die letzten statistischen Zahlen ergeben ein Abflauen der Ehescheidungswelle. Auch in Wien ist nach dem Höhepunkt der unmittelbaren Nachkriegszeit ein Absinken in der Zahl der Ehelösungen zu konstatieren. Die Statistik der Ehescheidungen kann wohl kein vollgültiges oder erschöpfendes Bild über den Sittenzustand des Ehelebens eines Volkes oder einer Stadt geben, denn es wird außer den statistisch erfaßten Fällen noch so manche Ehe geben, die erschüttert ist, ohne daß eine Anrufung des Gerichtes erfolgt. Daß die Gerichtshilfe in der Stadt öfter angerufen wird als auf dem Lande, die Scheidungshäufigkeit der Städter daher in der Regel höher ist als die der ländlichen Bevölkerung, gehört zu den alten Erfahrungstatsachen der Scheidungsstatistik. Es mag dies nicht zum geringen Teil auf die berechnete Annahme zurückzuführen sein, daß dem Familienleben und damit dem Bestand des Eheglückes der Ehepartner in der Stadt größere Gefahren drohen als auf dem Lande.

Im Jahre 1951 wurden in Wien 4.756 Ehen gerichtlich gelöst. Im Jahre 1950 waren es 5.014 und im Jahre 1948 sogar 6.725, das sind um 29 Prozent mehr als im Jahre 1951. Immerhin ergibt sich aus dem Vergleich der beiden Volkszählungsjahre 1939 und 1951 die Feststellung, daß vor 13 Jahren auf 1000 bestehende Ehen 8,3,

im Jahre 1951 aber 10.6 Prozent Ehescheidungen entfielen. Aus den höheren Zahlen 1951 gegen 1939 darf nicht unbedingt auf ein niedrigeres Niveau der Ehemoral von heute im Vergleich zur damaligen Zeit geschlossen werden. Die Annahme, daß die Auswirkung eines sechs Jahre lang dauernden Krieges auch auf dem Gebiete des ehelichen Zusammenlebens zwischen Mann und Frau noch immer in gewissem Umfange spürbar sind, ist nicht von der Hand zu weisen.

Die Statistik über das Jahr 1951 gibt auch über die Gründe der Ehescheidungen Aufschluß. Darnach waren in 86 Prozent der geschiedenen Ehen, "Eheverfehlungen" Grund des Auseinandergehens. Als solche gelten: schwere Beleidigungen, böswillige Verlassung, Vernachlässigung des Haushaltes, Zanksucht, grobe Mißhandlungen, Spielwut, Trunksucht etc. Lediglich 3 Prozent der Ehescheidungen erfolgten wegen Ehebruch, 13 Prozent unter dem Titel "Scheidung aus anderen Gründen", unter denen wieder die meisten Fälle wegen Auflösung der häuslichen Gemeinschaft zu finden sind. Unter den 4.743 Ehescheidungen wurde die Ehe in 33 Fällen wegen geistiger Störung und in 3 Fällen wegen ansteckender oder ekelerregender Krankheit geschieden.

In mehr als der Hälfte aller Scheidungsfälle wurde die Schuld an der Ehescheidung dem Mann gegeben, in 93 Fällen wegen Ehebruch und in 2.218 Fällen wegen anderer Eheverfehlungen. In 561 Fällen wurde die Ehe aus Verschulden der Frau geschieden, in 1.208 Fällen traf die Schuld beide Teile. Bei 583 Scheidungsprozessen, das sind 12 Prozent, wurde keiner der beiden Ehegatten für schuldig erklärt.

Aus der Statistik ist auch zu ersehen, daß etwas mehr als ein Drittel aller Ehescheidungen auf Ehen entfällt, die nach 1946 geschlossen wurden, was sicherlich zum Teil auch darauf zurückzuführen ist, daß in diesen Nachkriegsjahren eine größere Zahl von Eheschließungen zu verzeichnen war. Fast ein Drittel der 1951 geschiedenen Ehen dauerte höchstens fünf Jahre. Die Zeitspanne zwischen dem fünften und zehnten Jahr der Ehe scheint etwas stabiler zu sein, steigt aber nach dem zehnten Jahr der Ehegemeinschaft wieder beträchtlich an. 23.8 Prozent der geschiedenen Ehen hatten eine Dauer zwischen fünf und zehn Jahren, 29.5 Prozent eine solche zwischen zehn und zwanzig Jahren. 544 Ehen (11.5 Prozent der

Scheidungsfälle), die über zwanzig Jahre gedauert haben, sind in Brüche gegangen. Die mittlere Ehedauer der geschiedenen Ehen läßt sich darnach mit 7 Jahren errechnen.

Die Statistik gibt auch Aufschluß über das Alter der geschiedenen Ehegatten. Die meisten Männer wurden im vierten Altersjahrzehnt geschieden. Die Männer in den besten Jahren, zwischen 40 und 50 bleiben nur unwesentlich hinter der Spitzengruppe zurück. Im friedlichen Alter über 50 Jahren wurden 796 Männer geschieden. Die meisten Frauen standen zur Zeit der Ehescheidung im Alter zwischen 21 und 30 Jahren. Im Jahre 1951 wurden aber auch 15 Ehemänner und 112 Ehefrauen unter 21 Jahren geschieden. Als mittleres Scheidungsalter ergibt sich für den Mann 38, für die Frau 34 Jahre.

Annähernd der Altersverteilung der Eheschließenden entsprechend liegen die Verhältnisse hinsichtlich des Altersunterschiedes der geschiedenen Ehepartner: von 100 geschiedenen Paaren waren in 15 Fällen Mann und Frau gleich alt; in 18 Fällen war der Mann jünger als die Frau, in 67 Fällen war es umgekehrt. Drei Ehen wurden geschieden, wo der Mann um mehr als zwanzig Jahre jünger war als die Gattin. Umgekehrt ließen sich 74 Männer von ihren um mehr als zwanzig Jahre jüngeren Frauen scheiden. Der andauernde Geburtenrückgang vermehrt nicht nur die Zahl der kinderarmen sondern auch der kinderlosen Ehen und führt damit zu einer Entwicklung, die einen auch bei den Ehescheidungen entsprechenden Niederschlag findet. Rund die Hälfte der Paare, die ihre ehelichen Verbindungen gelöst haben, hatte keine Kinder. Immerhin waren es aber 3.490 Kinder, die im Jahre 1951 von der Scheidung ihrer Eltern betroffen wurden.

#### Franz Innocenz Lang zum Gedenken

=====

1. Oktober (RK) Auf den 4. Oktober fällt der 200. Geburtstag des Pädagogen Franz Innocenz von Lang, dessen Tätigkeit für das österreichische Schulwesen von Bedeutung war.

In Marchegg geboren, wurde er 1776 zum Priester geweiht, 1783 an das Josefstädter Piaristengymnasium berufen und später zu dessen Rektor bestellt. Lang war auch der erste Rektor des

neugegründeten Stadtkonvikts am Universitätsplatz. Weiters wurde er Direktor sämtlicher Schulen Niederösterreichs, Referent für Gymnasien bei der Hofstudienkommission und Rektor der Universität. Er starb am 10. April 1835 in Wien. Lang bemühte sich um die Verbesserung der Schulbücher, führte neue Hilfsmittel für den Unterricht ein, gründete Schülerbibliotheken und stellte Lehrpläne auf. Auch die fachliche Teilung des Unterrichts geht auf ihn zurück.

#### Straßenreinigung mit Staubsaugern

=====

1. Oktober (RK) Nachdem sich der Schweizer Snowboy, der vollautomatisierte Schneeschaufler, im vergangenen Winter den Wienern zum erstenmal vorgestellt hat, werden in wenigen Wochen zwei weitere neuartige Fahrzeuge den Fuhrpark der städtischen Kehrichtmaschinen erweitern. Es handelt sich um moderne Straßenstaubsauger, die nun auf Antrag des Magistrates vom zuständigen Gemeinderatsausschuß an zwei westdeutsche Fabriken in Auftrag gegeben wurden. Die Faunwerke in Nürnberg werden eine dreiräderige Kehrichtmaschine, ein überaus wendiges Gerät, das sich dem dichten Großstadtverkehr besonders gut anpassen kann, liefern. Eine zweite selbstaufnehmende Kehrichtmaschine kommt aus Hannover. Auch sie hat eine Staubsaugereinrichtung, die im wesentlichen aus dem kippbaren Schmutzbehälter, dem Wasserbehälter, dem Exhauster und dem Rinnsalbesen mit Staubniederschlagung besteht.

Beide Geräte wurden seit zwei bis drei Jahren in einer Reihe ausländischer Städte mit gutem Erfolg verwendet. Sie fegen die Straßen im weiteren Bereich des Rinnsals sauber und transportieren den Kehricht in eingebauten Behältern zur Umladestelle oder direkt zur "Mistgsettn".

Mit dem Ankauf dieses modernen Straßenstaubsaugers erfährt die Straßenhygiene eine Anpassung an den immer dichter werdenden motorisierten Verkehr. Darüberhinaus bieten diese technischen Neuerungen auch eine hygienisch einwandfreiere und wirtschaftliche Durchführung der Straßenreinigung. Die bereits seit etwa zwanzig Jahren in Wien benützten selbstaufnehmenden Kehrichtmaschinen sind schon veraltet und entsprechen nicht mehr den technischen Anforderungen. Die Beschaffung der beiden Fahrzeuge wird etwa 600.000 Schilling erfordern. In Österreich werden wegen der geringen Absatzmöglichkeit derartige Spezialgeräte nicht erzeugt.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Donnerstag, 2. Oktober 1952

Blatt 1469

## "Symphonie Wien" ab Freitag im Künstlerhaus-Kino =====

2. Oktober (RK) Der im Auftrag des Amtes für Kultur und Volksbildung nach einem Drehbuch von Albert Quendler hergestellte Film "Symphonie Wien" läuft ab morgen Freitag im Künstlerhaus-Kino. Die "Symphonie Wien" wurde bereits bei den Filmfestspielen in Berlin aufgeführt und war dort ein großer Erfolg. Auch die erste Aufführung in Wien, die Sonntag vor acht Tagen in Anwesenheit des Bundespräsidenten stattfand, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die Zeitungen beschäftigten sich bereits eingehend mit diesem Filmwerk. Alle Kritiken waren sich einig über seine hohen künstlerischen Qualitäten.

## Ehrung für Professor Weißhappel =====

2. Oktober (RK) Gestern feierte der bekannte Musikpädagoge Professor Friedrich Weißhappel sein 60jähriges Berufsjubiläum. Der Bezirksvorsteher des 18. Bezirkes Dr. Holomek beglückwünschte den Jubilar aus diesem Anlasse in seinem Büro im Beisein des Bezirksvorsteher-Stellvertreters Helm sowie des Vorstandes des Fürsorgeamtes Währing Beyerlein auf das herzlichste und würdigte dessen langjährige verdienstvolle Tätigkeit in der Musikwelt. Prof. Weißhappel wurde bei dieser Gelegenheit ein Geschenk überreicht.

Der Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen  
=====

2. Oktober (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, dauert in diesem Jahr der Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen von Sonntag, den 26. Oktober, bis einschließlich Montag, den 3. November. Die Verkaufszeit ist täglich von 7 Uhr früh bis zum Einbruch der Dunkelheit.

An jene Personen, die bereits im Vorjahre eine Bewilligung (Juxte) hatten, werden die Marktplatzbewilligungen am Mittwoch, den 15., und Donnerstag, den 16. Oktober, für freigebliebene Marktplätze am Freitag, den 17. Oktober, bei den zuständigen Markt-  
amtsabteilungen ausgegeben.

Sonderregelung für den Zentralfriedhof:

Für das 1. Tor: Mittwoch, den 15. Oktober, von 8 - 12 Uhr;  
für das Krematorium: Mittwoch, den 15. Oktober, von 14 - 16 Uhr;  
für das 2. Tor: Donnerstag, den 16. Oktober, von 8 - 12 Uhr und von 14 - 16 Uhr; für das 3. Tor: Freitag, den 17. Oktober, von 8 - 12 Uhr und für den Simmeringer- und Kaiser Ebersdorfer-Friedhof und Nachzügler Freitag, den 17. Oktober, von 14 - 16 Uhr.

Vorzuweisen sind die Standjuxten des Jahres 1951 sowie der Gewerbeschein bzw. von den Produzenten der gültige, amtlich bestätigte Produzentenausweis.

Mit der Aufstellung der Stände kann bereits am Samstag, dem 25. Oktober, begonnen werden.

Die Abräumung der Verkaufsstände hat spätestens am Dienstag, dem 4. November, zu erfolgen.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge  
=====

2. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 5. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Sori", Italien, gebracht wurden, am Samstag, dem 4. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 9 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

### Ehrenzeichen für verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner =====

2. Oktober (RK) Das am 1. Oktober erschienene 11. Stück des "Landesgesetzblatt für Wien" enthält das Gesetz vom 6. November 1951 über ein Ehrenzeichen für Verdienste im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen.

Das Blatt ist im Drucksortenverlag der städtischen Hauptkasse im Rathaus und in der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien 3., Rennweg 12a, um 70 Groschen erhältlich.

### Franz Matsch zum Gedenken =====

2. Oktober (RK) Auf den 5. Oktober fällt der 10. Todestag des Malers und Bildhauers Franz Matsch.

Am 16. September 1861 in Wien geboren, studierte er mit Ernst und Gustav Klimt, mit denen ihn eine bis zum Tod des ersten währende Arbeitsgemeinschaft verband, bei Ferdinand Laufberger. Seit 1883 hatten sie ein gemeinsames Atelier und arbeiteten an dekorativ-allegorischen Malereien. An selbständigen Werken Matschs sind die Deckenfresken und das Giebelbild im Burgtheater, die Ausschmückung der Universitätsaula, Malereien und Wandbrunnen im Palais Dumba, das Innere des alten Burgtheaters und das Porträt von Charlotte Wolter für das Burgtheater besonders zu erwähnen. Der Entwurf zur Ankeruhr am Hohen Markt und zu seiner Villa auf der Hohen Warte geht gleichfalls auf ihn zurück.

### Pferdemarkt vom 30. September =====

2. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 143 Pferde. Als Schlechterpferde wurden 112, als Nutzpferde 1 verkauft, unverkauft blieben 30. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 7, Niederösterreich 33, Oberösterreich 28, Burgenland 24, Steiermark 28, Kärnten 17, Tirol 6.

In der Kontumazanlage wurden 153 Pferde (Jugo) aufgetrieben.

Neue städtische Bücherei in Liesing  
=====

2. Oktober (RK) Die Eröffnung der neuen Zweigstelle der Städtischen Büchereien in Wien - Liesing - Gärtnergasse 5 (Übersiedlung von Liesing, Ernst Häckel-Gasse) findet Montag, den 6. Oktober, um 14.30 Uhr, statt.

Rindernachmarkt vom 2. Oktober  
=====

2. Oktober (RK) Gesamtauftrieb: 10 Stiere, 48 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 66. Verkauft wurden: 9 Stiere, 46 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 57. Unverkauft blieben: 1 Stier, 2 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 9. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. Kontumazanlage: 71 Rinder.

Bei flauer Nachfrage wurden die Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Schweinenschmarkt vom 2. Oktober  
=====

2. Oktober (RK) 114 inländische Fleischschweine. Kontumazanlage: 37 inländische Fleischschweine. Unveränderte Hauptmarktpreise.

Weidner Markt vom 2. Oktober  
=====

2. Oktober (RK) 46 Rindervierteln, 10.- bis 19.50 S.  
253 Stück Kälber, 12.- bis 17.- S. 58 Stück Schweine 18.- bis 19.30 S.

Kindergarten und Volksschule Jedlesee zur Besichtigung freigegeben  
=====

2. Oktober (RK) Bekanntlich wird Bürgermeister Jonas Samstag, den 4. Oktober, um 9 Uhr, die neue Volksschule für Knaben und Mädchen und den neuen städtischen Kindergarten in der Siedlung Jedlesee feierlich eröffnen. Diese beiden neuen Schöpfungen der Gemeinde Wien können nach Beendigung der Eröffnungsfeierlichkeiten noch bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 18 Uhr von allen Wienerinnen und Wienern besichtigt werden. An die Besucher wird ein bebilderter Prospekt verteilt, der über die Einzelheiten dieser beiden Bauwerke Aufschluß gibt.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 31 und 132.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 3. Oktober 1952

Blatt 1474

Stadtbaudirektor Max Fiebiger 85 Jahre alt  
=====

3. Oktober (RK) Heute vormittag fand im Wiener Stadtbauamt in Anwesenheit von Stadtrat Thaller, Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker und der leitenden Beamten des Stadtbauamtes eine herzliche Ehrung des ehemaligen Stadtbaudirektors Dipl. Ing. Max Fiebiger statt, der sich besonders in den Jahren 1920 bis 1925 als Leiter des Stadtbauamtes Verdienste erworben hat. Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker beglückwünschte den Baufachmann zu seinem 85. Geburtstag, den er morgen in voller geistiger und körperlicher Frische feiern wird. Während seiner 33jährigen Tätigkeit im Stadtbauamt betätigte sich Dipl. Ing. Fiebiger zunächst als Fachmann auf dem Gebiete des Schulhausbaues und beim Bau von Kindergartengebäuden. Besondere Verdienste erwarb er sich beim Aufbau des Schlachthofes St. Marx, der Fortbildungsschule Mollardgasse und vieler anderer Bauten. Vom Gemeinderat und vom Stadtsenat wurden ihm wiederholt die Anerkennung für seine Leistungen ausgesprochen. Seine Ernennung zum Stadtbaudirektor im Jahre 1920 fällt in die Zeit des Beginnes des sozialen Wohnungsbaues nach dem ersten Weltkrieg, der durch seine Tätigkeit einen kräftigen Auftrieb erhielt. Stadtbaudirektor Fiebiger setzte sich dann auch für die Erweiterung der Wiener Hochquellenleitung und der Straßenbeleuchtung Wiens ein. Im Jahre 1925 ist er in den Ruhestand getreten.

Die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung überbrachte dem Jubilar Stadtrat Thaller. Er überreichte ihm ein Glückwunschsreiben von Bürgermeister Jonas, in dem das hervorragende Wirken im Wiener Baudienst hervorgehoben wird. Als Geburtstagsgeschenk erhielt er das soeben erschienene Buch "Stadtplanung Wien" von Prof. Brunner.

Tief beeindruckt dankte sodann der ehemalige Stadtbaudirek-

tor, der in Begleitung seiner Gattin erschienen war, für diese Ehrung und für die langjährige Freundschaft, die ihn während seiner Amtstätigkeit und in den folgenden Jahren mit dem Stadtbauamt verband. Stadtbaudirektor Fiebiger war es im Laufe der Jahre des Ruhestandes vergönnt, manchen Wunsch aus den Jugendjahren in Wirklichkeit umzusetzen. Es gibt nur wenige Wiener, die sagen können, daß sie die ganze Welt bereist haben, wie es Stadtbaudirektor Fiebiger zwischen den beiden Weltkriegen getan hatte.

#### Ferkelmarkt vom 1. Oktober

=====

3. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 195 Ferkel, verkauft wurden 94. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 204 S, 7 Wochen 225 S, 8 Wochen 259 S, 10 Wochen 290 S. Der Marktbetrieb war sehr mäßig.

#### Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

3. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute um 11 Uhr die erste Sitzung des Wiener Gemeinderates nach den Sommerferien. Im Einlauf befanden sich ein Antrag der ÖVP und drei Anträge des Linksblockes, weiter wurden von der ÖVP zwei Anfragen, vom Linksblock acht und von der Wahlpartei der Unabhängigen fünf Anfragen eingebracht. Sie alle wurden der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen. Ein dringlicher Antrag über Benzinpreis- und Kraftfahrzeugsteuer und drei dringliche Anfragen über die Vervielfachung der Hochschulgebühren, den Rommel-Film und die Verwendung der Meidlinger Trainkaserne des Linksblockes, sowie eine dringliche Anfrage der ÖVP ebenfalls über den Rommel-Film werden am Schluß der Sitzung behandelt.

Der Gemeinderat nahm vorerst die durch den Ablauf der Funktionsperiode erforderlich gewordene Wahl von zwölf Mitgliedern der gemeinderätlichen Personalkommission vor.

#### Verbesserter Kollektivvertrag für städtischen Landwirtschaftsbetrieb

Sodann wurde über den Kollektivvertrag für die Arbeits-

kräfte des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien verhandelt. Vizebürgermeister Honay (SPÖ) referierte über eine neuerliche Änderung dieses Kollektivvertrages, der schon bisher die Bediensteten dieses Betriebes bessergestellt hat als die Arbeiter der privaten Landwirtschaftsbetriebe.

In der Debatte führt GR. Dr. Altmann (LBl.) aus, daß die Vorlage im wesentlichen Verbesserungen des bisher geltenden Kollektivvertrages für die Arbeitskräfte des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien enthalte. Dies allein sei schon ein Anlaß, der Abänderung grundsätzlich zuzustimmen, wengleich die Entlohnungsätze wie auch die sonstigen arbeitsrechtlichen Bestimmungen noch immer ungünstiger seien als für die industrielle oder gewerbliche Arbeiterschaft. Er verlangt die Einhaltung des Grundsatzes "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" bei der Gemeinde Wien und bezieht sich dabei vor allem auf die weiblichen Arbeitskräfte.

Der Redner stellt in diesem Sinne Abänderungsanträge und den Antrag auf Annahme einer Resolution, in der es heißt: Der Gemeinderat der Stadt Wien erachtet es für notwendig, feierlich zu erklären, daß er gewillt ist, überall dort, wo ihm Einfluß zusteht, den alten Grundsatz der kämpfenden Arbeiterbewegung "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" zu verwirklichen. Der Gemeinderat hält die Verwirklichung dieses Grundsatzes nicht nur darum für unbedingt notwendig, weil sonst die Gleichberechtigung der Geschlechter nur eine leere Phrase wäre, sondern vor allem auch darum, weil die Minderentlohnung der Frauen insbesondere in einer Zeit wachsender Arbeitslosigkeit und drohender Krise die Versuche der Unternehmer, die ohnedies unzureichenden Löhne der Arbeiterschaft zu drücken, fördern würde.

Vizebürgermeister Honay verwies in seinem Schlußwort darauf, daß es sich hier um einen Betrieb mit ganz besonderen **Eigenheiten** handelt. Ein Landwirtschaftsbetrieb hat völlig andere Arbeitsverhältnisse als ein gewerblicher oder industrieller Betrieb. Bei ihm ist auch mit der Konkurrenz der privaten Gutsböfe zu rechnen, weil die Entlohnung enge mit der Preisgestaltung zusammenhängt. Eine gleiche Bezahlung bei minderen Leistungen der Frauen würde das Defizit der Gemeindebetriebe nur noch erhöhen, was auf Kosten der Steuerträger ginge. Im übrigen komme die Gemeinde Wien den Frauen in ihrem Landwirtschaftsbetrieb bei der Bezahlung in vieler Beziehung mehr als den Männern entgegen.

In der Arbeitsleistung bestehe ein Unterschied. Während Männer beispielsweise 13 Kühe zu warten haben, sind es bei den Frauen nur 10.

Bei der Abstimmung genehmigt der Gemeinderat die Vorlage unter Ablehnung der Anträge Dr. Altmann.

Über den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Gewährung einer Sonderzulage für die Fürsorgeerziehungsheime des "Ordens vom Guten Hirten", referiert GR. Nora Hiltl (ÖVP.) In diesen Heimen werden durch das Jugendamt schwersterziehbare Mädchen eingewiesen. Die Erziehung dieser Jugendlichen erfordert von den Schwestern besondere Leistungen und Opfer. GR. Hiltl weist darauf hin, daß der Gemeinderat für zwei andere Heime, die schwachsinnige Kinder betreuen, Sonderzulagen gewährt hat. Nun erfordert aber auch die Erziehung und Betreuung schwersterziehbarer Jugendlicher einen mindest ebenso hohen Aufwand. Es erscheine daher als recht und billig, auch den Heimen des "Ordens vom Guten Hirten" den selben Sonderzuschlag zu gewähren. Die Referentin stellt den Antrag, diesen Heimen für insgesamt höchstens 125 schwersterziehbare weibliche Zöglinge zur Abgeltung der Mehrauslagen für Personal, Lebensmittel und Sachaufwand einen Sonderzuschlag von täglich 2 Schilling zu gewähren.

GR. Hermine Holub (ÖVP.) bezeichnet das Problem der Jugendverwahrlosung als eines der traurigsten Kapitel unserer Zeit. Zerrüttete Familienverhältnisse, schlechte Filme, Bücher und Zeitschriften tragen viel dazu bei. Aus diesen verkommenen Jugendlichen sollen nun wieder brauchbare Menschen gemacht werden. Dies erfordere von den geistlichen Schwestern in den Erziehungsheimen viel Mühe und Opfer. Es erscheine unrichtig, daß gerade bei diesen Heimen der Pflegegeldbeitrag niedriger ist als bei anderen, die von weltlichem Pflegepersonal geführt werden.

Der Antrag GR. Hiltl wurde einstimmig angenommen.

#### Eine Enteignungsdebatte

Über vier Fälle von Grunderwerb durch Enteignung gegen Entschädigung zwecks Ausführung von städtischen Wohnhausanlagen berichtete Stadtrat Thaller (SPÖ). Einige Grundstücke in der Wurmsergasse im 15. Bezirk mußten enteignet werden, weil die Eigentümer dieser Grundstücke verkaufsunwillig waren, die dort liegenden Grundstücke der Gemeinde Wien allein aber unverbaubar sind. Die Eigentümer der kriegszerstörten Grundstücke 12., Rauch-

gasse 39, und 12., Breitenfurter Straße 11, sind der Aufforderung, binnen sechs Monaten um die Bewilligung einer ordnungsgemäßen Verbauung anzusuchen, nicht nachgekommen, sodaß kein anderer Ausweg als die Enteignung blieb. Bei einem Grundstück im 3., Erdbergstraße 2, hat wohl der Eigentümer ein **Ansuchen** an den Wiederaufbaufonds gestellt, doch geht hier, da es sich um die Gabelung von zwei Hauptstraßen eines Bezirkes handelt, die städtebauliche Rücksicht der Rücksichtnahme auf einen privaten Grundeigentümer vor.

GR. Dipl.Ing. Haider (WdU) stellt fest, daß die Unabhängigen auf dem Boden des Privateigentums stehen. Sie wüßten aber ganz genau, daß in einzelnen Fällen das öffentliche Interesse schwerer wiege als das private. Bei den vorliegenden Fällen treffe das aber nicht zu. Es sei gleichgültig, wer baut, nur soll möglichst viel gebaut werden. Bei dem Grundstück in der Erdbergstraße war aber der Bauwille des Eigentümers vorhanden. Dem Hinweis auf die städtebauliche Notwendigkeiten müsse entgegengehalten werden, daß ja eine Baugenehmigung erforderlich sei, wodurch den städtebaulichen Erfordernissen in allen Punkten Rechnung getragen werden kann. Auf diese Weise würde sich der falsche Grundsatz einschleichen, daß nur die öffentliche Hand städtebaulich richtig bauen kann. Dies könne aber auch der Private, wenn er sich den baubehördlichen Erfordernissen beuge.

Es scheint, daß es hier nicht um sachliche Belange gehe, sondern um die Enteignung um der Enteignung willen. Vielleicht wolle man das auch propagandistisch auswerten und zeigen, daß man noch immer auf dem marxistischen Standpunkt stehe.

Der Redner stellt den Beschlußantrag, den Antrag auf Erwerb des Grundstückes Erdbergstraße 2 zwecks neuerlicher Prüfung an den Gemeinderatsausschuß zurückzuverweisen und erklärt, daß seine Fraktion diesen Anträgen nicht zustimmen werde.

GR. Dr.Prutscher (ÖVP) ist der Ansicht, daß eine Enteignung möglich sei, da auch das Recht des Eigentums nicht um seiner selbst willen bestehe. Aber es sei ein Mißbrauch, wenn enteignet werde, um einen immer größeren Besitz und eine immer größere Macht in die Hand zu bekommen. Hier enteigne die Gemeinde aus einem Monopolstreben.

Während bei den ersten Enteignungen vorgeschützt werden könne, daß der Grundeigentümer nicht rechtzeitig um einen Wiederaufbaukredit ansuchte, habe der Grundeigentümer in der Erd-

bergstraße den Willen zu bauen. Aber die derzeitige Gemeindeverwaltung sei am privaten Bauen nicht interessiert und wolle dies mit allen Mitteln verhindern, obwohl man alle Kräfte zusammenfassen sollte, damit möglichst viel gebaut werde.

Man könne sogar weiter gehen als heute, unter der Voraussetzung, daß die Gemeindeverwaltung nicht nur enteignet, sondern auch bereit ist, tatkräftig bei der Schaffung von neuem Eigentum mitzuwirken, wie zum Beispiel beim Wohnungseigentum. Eine Enteignung, die neues Eigentum schaffe, könne viel eher im Interesse der Allgemeinheit liegen. Die Sozialisten seien vor Generationen gegen die angebliche Willkür des Privatbesitzes aufgetreten. Nun machen sie die Gemeinde mit diesen Enteignungen zum Mammutbesitzer und damit macht die Gemeinde die Bürger von sich abhängig. Darum hat die ÖVP seinerzeit gegen den Enteignungsparagraphen, der eine willkürliche Handhabung zuläßt, gestimmt und darum lehnen wir die derzeitige Enteignungspraxis der Gemeinde ab. Wir sind nicht eher bereit unseren Standpunkt zu ändern, als bis die Gemeinde auch selbst bereit ist, zur Schaffung neuen Eigentums helfend ihre Hand zu reichen. (Beifall bei der ÖVP).

GR. Bock (SPÖ) stellt fest, daß die ÖVP zwar theoretisch für die Enteignung sei, nicht aber in der Praxis. Wenn behauptet werde, daß die Gemeinde Wien Gründe anhäufe und sich einen Mammutbesitz schaffen wolle, sei dem entgegenzuhalten, daß bisher einschließlich der vier zur Beratung stehenden Fälle bisher insgesamt nur in fünf Fällen von den Enteignungsbestimmungen Gebrauch gemacht wurde. Leider würden die zu enteignenden Grundeigentümer sehr oft von bestimmter Seite schlecht beraten.

Die loyale Vorgangsweise der Stadtverwaltung in der Enteignungsfrage sei aus der Tatsache klar ersichtlich, daß auch eine große Zahl von Grundtuschen durchgeführt werde. Die Gemeinde enteignet nicht etwa um der Enteignung willen. Man sieht auch, daß in anderen Ländern, die keineswegs sozialistisch verwaltet werden, die bürgerliche Klasse die Notwendigkeit der Enteignung erkennt, so beispielsweise in Italien und in Holland. Die ÖVP schreibt viel von der Notwendigkeit des Baues einer U-Bahn. Sie wird sich aber, wenn es einmal wirklich zur Realisierung dieses Projektes kommen sollte, bei ihrer derzeitigen Einstellung zu der Enteignung sehr schwer tun, da dann Enteignungen in weit größerem Umfang notwendig sein werden. Die Sozialisten stehen auf dem Standpunkt: Nicht Enteignung, nur um zu enteignen, son-

dern dann, wenn es das öffentliche Interesse erfordert. (Lebhafter Beifall bei den Sozialisten.)

Berichterstatter StR. Thaller betont abschließend, daß es der Gemeinde Wien bei beantragten Enteignungen selbstverständlich nicht darum gehe, mehr Macht in die Hände zu bekommen. Es gehe ihr einzig und allein darum, die bauordnungsgemäße Verbauung in aufgeschlossenen Gebieten zu erreichen. Zu dem von GR. Haider (WdU) besprochenen Fall der Enteignung Erdbergstraße 2 erklärt er, daß in diesem Fall die Gemeinde den wertvolleren Grund in einem Verhältnis von 6 zu 4 gegenüber dem zu enteignenden Grundstück des Privaten habe und den gesetzlichen Bestimmungen gemäß der Antrag der Gemeindeverwaltung berechtigt ist. Würde die Enteignung nicht gelingen, wären die Gründe der Gemeinde unbebaubar. Außerdem handle es sich um die Festlegung der Baulinie. Die Gemeinde handhabt die Bestimmungen der Bauordnung keineswegs willkürlich sondern hält sich strikte an das Gesetz.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Ing. Haider gegen die Stimmen der WdU und der ÖVP abgelehnt, die Anträge des Berichterstatters werden angenommen.

#### Forschungsstelle für Wohnen und Bauen

Über die Errichtung einer Forschungsstelle für Wohnen und Bauen berichtet gleichfalls StR. Thaller. Die Gemeinde Wien beabsichtigt seit langem, eine solche Forschungsstelle ins Leben zu rufen, da es bei den großen Bauvorhaben der Stadt Wien notwendig ist, alle Erfahrungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Wohnens und Bauens zu sammeln und der neuen Bautätigkeit zugrunde zu legen, um die Grundlagen für ein besseres, billigeres und rascheres Bauen zu erforschen. Die Forschungsstelle soll im Rahmen der Stadtbaudirektion geschaffen werden. Das Interesse der Bundesministerien für Verkehr und verstaatlichte Betriebe und für soziale Verwaltung an der Schaffung dieser Stelle hat seinen Ausdruck bereits in der Überweisung von je 50.000 Schilling als Beitrag für den Sachaufwand gefunden. Leiter der Stelle wird Prof. Franz Schuster sein.

GR. Dr. Matejka (IBL.) begrüßt im allgemeinen die Errichtung der Forschungsstelle, drückt jedoch den Wunsch aus, daß die Umsetzung der Forschungsergebnisse in praktische Handlungen ein anderes Tempo hat, als die Anwendung des im Jahre 1949 be-

schlossenen Enteignungsgesetzes. Zum Wohnen und zum Bauen gehöre eine wirklich radikale Enteignung. Der Grundbesitz soll zum Nutzen der Allgemeinheit verwendet werden. Die Forschungsstelle müsse sich gleichzeitig auch mit der Finanzierung des Bauens befassen. Es wäre wünschenswert, daß die Forschungsstelle innerhalb der kürzesten Zeit zeigt, daß sie auf dem Gebiete des Wohnens und Bauens in der Wiener Gemeindepolitik einen fühlbaren Einfluß hat.

GR. Dipl.Ing. Witzmann (SPÖ) gibt der Überzeugung Ausdruck, daß durch die Forschungsstelle viel mehr arbeitende Menschen in ihrem Heim zweckmäßig und glücklich wohnen werden und die Gemeinde billiger und wirtschaftlicher bauen kann, ohne die soziale Wohnkultur zu vernachlässigen. Eine wissenschaftliche Erforschung der Grundlagen für zweckmäßiges Wohnen und Bauen sei unbedingt erforderlich. So soll zum Beispiel erforscht werden, ob Brausen oder Badezimmer zweckmäßig sind, Dachgeschoßwohnungen gebaut oder nicht gebaut werden sollen, ob die Wohnungen tapeziert oder ausgemalt werden und noch viele andere Fragen. Die Gemeinde Wien, als der größte Bauherr auf dem Gebiete des sozialen Wohnhausbaues, habe die Verpflichtung eine solche Forschungsstelle zu errichten. Der Redner bezeichnet Prof. Schuster als geeignete Persönlichkeit zur Führung dieser Forschungsstelle. Dieser ist mit den Verhältnissen der Gemeinde Wien seit 1923 vertraut und kennt die Sorgen der Wiener und der Stadtverwaltung. Die Ergebnisse der Forschungsstelle werden zu einer neuen und höheren Wohnkultur und somit auch Lebenskultur beitragen und es ermöglichen, daß die nachfolgende Generation besser und glücklicher leben wird.

Stadtrat Thaller erwidert auf die abfälligen Bemerkungen des GR. Dr. Matejka über die Leistungen auf dem Gebiete des sozialen Wohnhausbaues, daß Moskau im Verhältnis zur Größe Wiens nur ungefähr die Hälfte dessen an Wohnungen geschaffen hat, was die Gemeinde Wien nach 1945 errichtet hat. Der große Mangel an Wohnungen in Wien sei auch darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1910 eine Wohnung von durchschnittlich 4,3 Personen, jetzt aber von 2,3 Menschen bewohnt wird. Das heißt, daß die Wohnungen heute nicht mehr so dicht besiedelt sind als früher. Dies kann schon als kleiner Erfolg des Bauens vor 1934 bezeichnet werden.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Über die Erhöhung des für die Erbauung des Genossenschaftshauses im 22. Bezirk, Erzherzog Karl-Straße 169, bewilligten Sachkredites von 2 Millionen auf 2,650.000 Schilling berichtet gleichfalls Stadtrat Thaller. Er führt aus, daß die ursprünglich vorgesehenen Kosten im Hinblick auf Lohn- und Preis-erhöhungen um etwa 30 Prozent gestiegen sind.

GR. Hausner (LBl.) erinnert daran, daß Stadtrat Novy seinerzeit mit besonderem Nachdruck darauf hinwies, daß dieses Genossenschaftshaus in erster Linie den kulturellen Bedürfnissen der dortigen Bevölkerung dienen solle. Nun aber sei nicht die Genossenschaft der Verwalter dieses Hauses sondern der Verein Arbeiterheim. Es werden daher dort vor allem Veranstaltungen der Sozialistischen Partei abgehalten, während die übrige Bevölkerung weniger die Möglichkeit habe, diese Räumlichkeiten zu benützen. Wenn also ein Genossenschaftshaus errichtet wird, dann solle es auch wirklich zweckentsprechende Verwendung finden.

Stadtrat Thaller erwidert in seinem Schlußwort, daß dieses Genossenschaftshaus tatsächlich den kulturellen Bedürfnissen der Bewohner diene und daß dort der erste Versuch gemacht wurde, die Kunst in die Arbeiterviertel zu bringen. Mit der Verpachtung dieses Hauses an die Arbeiterheim-Genossenschaft sei die Mehrzahl der Bewohner dieser Anlage einverstanden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Erhöhung des Sachkredites genehmigt.

GR. Fürstenhofer (SPÖ) berichtet über eine Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes im 4. Bezirk, wo an Stelle des alten abbaureifen Drascheschlössels ein moderner Bau errichtet werden soll.

GR. Lauscher (LBl.) verweist darauf, daß im 4. Bezirk bei 2.500 Kindern bis zum sechsten Lebensjahr nur 200 Kindergartenplätze zur Verfügung stehen. Er stellt daher den Beschlußantrag, in dem vorgesehenen neuen Wohnbau der Gemeinde Wien in der Schelleingasse einen städtischen Kindergarten und in der anschließenden Parkanlage einen Kinderspielplatz zu errichten.

Die projektierte Abänderung wird bewilligt, der Antrag Lauscher über Vorschlag des Berichterstatters dem zuständigen Ausschuß zur Bearbeitung zugewiesen.

Der Rechnungsabschluß des Landwirtschaftsbetriebes

StR. Dkfm. Nathschläger (ÖVP) erläutert hierauf den Rechnungsabschluß 1950/51 und den Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 1952/53 des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien und der Schloß- und Gebäudeverwaltung Laxenburg. Der Landwirtschaftsbetrieb weist im Wirtschaftsjahr 1950/51 infolge einer allgemein guten Ernte und der besseren Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse einen Reingewinn von 363.000 Schilling auf, womit der Reingewinn um rund 300.000 Schilling höher als angenommen ist. Er vermindert sich allerdings durch Deckung eines Verlustvortrages von 163.000 Schilling auf etwa 199.900 Schilling. Die Schloß- und Gebäudeverwaltung Laxenburg weist ungefähr das gleiche Ergebnis auf wie im Vorjahr. Das Rechnungsjahr schließt mit einem Abgang von 93.700 Schilling ab; gegenüber einem präliminierten Abgang von 175.000 Schilling ist das immerhin wesentlich günstiger.

Mit der Erstellung des definitiven Wirtschaftsplanes mußte bisher gewartet werden, da verschiedene Komponenten, wie die Preise für Brotgetreide, Milch, Importfuttermitteln usw. noch nicht bekannt waren.

Der Amtsführende Stadtrat erläuterte sodann die Wirtschaftspläne des Landwirtschaftsbetriebes sowie der Schloß- und Gebäudeverwaltung Laxenburg eingehend und stellt den Antrag, beide Anträge anzunehmen.

GR. Dr. Soswinski (LBl.) bemängelt, daß die Voranschläge mit drei Tagen Verspätung vorgelegt wurden, sodaß in dieser Zeit ohne gesetzliche Ermächtigung gewirtschaftet werden mußte. Es werde nachgerade zur Praxis, die Verwaltung verfassungswidrig zu führen.

Die Betriebe einer öffentlichen Hand haben die Aufgabe, in jeder, vor allem aber in sozialer Hinsicht vorbildlich zu wirtschaften. Der Landwirtschaftsbetrieb der Gemeinde Wien habe aber sämtliche Eigenheiten eines von einem Großgrundbesitzer geführten Betriebes. Dies komme unter anderem auch in der Verringerung der Anbaufläche für Getreide und in einer Vergrößerung der Anbaufläche für Futtermittel zum Ausdruck. Auch bei den sozialen Leistungen werde zu sehr gespart. Redner knüpft daran die Feststellung, der Betrieb werde nicht mehr mit derselben Sorgfalt wie vor dem zweiten Weltkrieg geführt, er sei kein Muster-

betrieb mehr. Die Fraktion des Linksblocks könne dem Rechnungsabschluß und den Wirtschaftsplänen die Genehmigung nicht erteilen.

Amtsführender Stadtrat Dkfm. Nathschläger widerlegt in seinem Schlußwort die Vorwürfe Dr. Soswinskis. Der Landwirtschaftsbetrieb werde keineswegs nach kapitalistischen Gesichtspunkten geführt, wie er an einem umfangreichen Zahlenmaterial dartut. Er verweist insbesondere auf die Milch- und Fleischlieferungen an die Wiener Wohlfahrtsanstalten unmittelbar nach dem Krieg. Die Verringerung der Anbaufläche um 78 Hektar gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1950/51 sei vor allem durch Rückstellungen in der Höhe von ungefähr 90 Hektar notwendig geworden. Neben den in den Voranschlägen vorgesehenen sozialen Aufwendungen bestünden bei verschiedenen anderen Budgetposten noch namhafte Summen. Daß der Landwirtschaftsbetrieb mit einem Verlust präliminiere, sei in erste Linie auf die schlechte Zuckerrübenernte und auf die nicht kostendeckende Preisgestaltung bei der Milchwirtschaft zurückzuführen. Die Durchschnittserträge des Landwirtschaftsbetriebes der Gemeinde stünden den Durchschnittserträgen anderer Landwirtschaftsbetriebe nicht nach. Aus dem reichen vom Berichterstatter dargelegten Zahlenmaterial sei zu ersehen, daß der Betrieb weder kapitalistisch noch schlechter als andere gleichartige Betriebe geführt werde.

Bei der Abstimmung werden der Rechnungsabschluß 1950/51 des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien und der Schloß- und Gebäudeverwaltung Laxenburg sowie die Wirtschaftspläne für das Wirtschaftsjahr 1952/53 genehmigt.

#### Stadt Wien kauft zwei wertvolle Strauß-Sammlungen

Stadtrat Mandl (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Ankauf der Sammlungen Strauß-Meyszner und Strauß-Simon. Es erforderte langjährige Verhandlungen und Bemühungen bis es endlich möglich war, diese beiden so wertvollen Sammlungen um 300.000 Schilling für die Stadt Wien zu erwerben. Nicht einbezogen in diesen Kauf sind leider die Originalpartitur der "Fledermaus", der Flügel von Johann Strauß und ein Ölgemälde "Ein Abend bei Johann Strauß". Besonderer Dank für die Erwerbung der Sammlungen gebührt dafür dem Direktor der Wiener Stadtbibliothek Dr. Mitringer und seinem Musikreferenten. Die schönsten Stücke aus diesen beiden Sammlungen sollen im Amt für Kultur und Volks-

bildung in einem Ausstellungsraum der Öffentlichkeit gezeigt werden.

GR. Nora Hiltl (ÖVP) stellt mit Freude fest, daß es gelungen ist, diese Reichtümer endgültig in den Besitz der Gemeinde Wien zu bringen. Aus der Sammlung kann man sehen, welche große Bedeutung die Wienerstadt einmal auf kulturellem Gebiet hatte. Sie bittet die Gelegenheit wahrzunehmen, in einer Strauß-Sammlung alle diese Kostbarkeiten der Bevölkerung zu zeigen. Sie hoffe, daß sich die Stadt Wien mit aller Kraft einsetzen wird, neben den materiellen Notwendigkeiten, für die im Interesse der Bevölkerung gesorgt werden muß, auch die kulturellen Aufgaben unserer Stadt ins Auge zu fassen, damit Wien weiter das große Kulturzentrum Europas bleiben möge.

GR. Leibetseder (SPÖ) weist darauf hin, daß die Bemühungen zum Ankauf der Strauß-Sammlungen schon auf das Jahr 1928 zurückgehen. Das damalige Angebot belief sich jedoch auf 250.000 Goldkronen. Die Stadt Wien hat daher jetzt die Sammlungen zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis erworben. Aber nicht der materielle Wert soll hervorgehoben werden sondern der kulturelle und ideelle. Es besteht nunmehr die Möglichkeit im Wege von Kopien den Musikstudierenden in aller Welt die Originale zugänglich zu machen. Der Redner bedauert, daß die Originalpartitur der "Fledermaus" nicht im Besitze der Stadt Wien ist und regt an, wenn schon ein Ankauf derzeit nicht möglich ist, so sollte doch versucht werden ein Vorkaufrecht zu sichern.

Zur Fledermaus-Partitur erklärt Stadtrat Mandl, daß man versuchen wird, sie nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

#### Sieben neue städtische Wohnhausanlagen

Im Anschluß referierte Stadtrat Thaller (SPÖ) über die Errichtung einer neuen städtischen Wohnhausanlage im 13. Bezirk, Hietzinger Kai, durchgehend zur Auhofstraße. Der erste Bauteil soll am Hietzinger Kai errichtet werden und 168 Wohnungen umfassen. Die Kosten werden sich auf 13,5 Millionen Schilling belaufen. Von dem gesamten Komplex sollen vorläufig nicht ganz 25 Prozent verbaut werden. Der Teil an der Auhofstraße wird voraussichtlich im nächsten Bauprogramm aufscheinen, da auf dem Grundstück noch eine Villa freizumachen ist. Da das

gesamte Grundstück unter Parkschutz stand, mußte erst eine Widmungsänderung beschlossen werden, doch soll ein möglichst großer Teil dieses Parkschutzgebietes erhalten bleiben. Die Wohnungen werden eine Größe von rund 48.5 m<sup>2</sup> haben und pro Wohnung durchschnittlich 80.000 Schilling kosten.

GR. Wiedermann verweist darauf, daß auf der heutigen Tagesordnung die Errichtung von insgesamt 7 Wohnhausanlagen mit 412 Wohnungen aufscheint. Das zeigt, daß die Gemeinde Wien bestrebt ist, die Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe so weit als möglich einzuschränken. Das zeigt aber auch, daß die Gemeinde alle Kräfte daransetzt, um die ungeheure Wohnungsnot zu lindern.

Der Redner bezieht sich auf ein Flugblatt des ÖVP-Nationalrats Prinke, in dem auch öffentliche Mittel für den Bau von Eigentumswohnungen verlangt werden. Die Sozialisten sind absolut nicht Gegner des Eigentums, stehen aber auf dem Standpunkt, daß Eigentum erworben werden muß und daß es nicht aus öffentlichen Mitteln geschenkt werden kann. Und das wäre nichts anderes als ein Geschenk des Staates an einzelne Bürger. (Vizebürgermeister Weinberger: Das hat Ihre Partei im Parlament mitbeschlossen!) Die Forderung, die die ÖVP jetzt stellt, geht weit über das hinaus.

In erster Linie sollte der sozial Bedürftige, vor allem jener, der durch Kriegseinwirkung nicht nur seine Wohnung sondern auch Hab und Gut verloren hat, zu einer Wohnung kommen. Diese tausende Menschen wurden aber einmal dadurch enttäuscht, daß man nicht, wie es geplant war, die am leichtesten beschädigten Häuser instandgesetzt hat, sondern Neubauten aufführte; ein zweites Mal werden sie nun enttäuscht, weil nahezu jeder Wiederaufbau nurmehr im Eigentumsbau errichtet wird. Ist die ÖVP denn wirklich der Meinung, daß alle diese Ausgebombten in der Lage sind, die für die Erwerbung einer Eigentumswohnung notwendigen Beträge aufzubringen? Und wenn der Erwerber einer Eigentumswohnung nur den Grund erwerben muß, die Kosten für den Aufbau der Wohnung aber aus den Mitteln des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds vom Staat geborgt oder geschenkt werden, wird in dieser Stadt nicht eine einzige Wohnung mehr errichtet, als das normal der Fall sein könnte. Wo ist dann der Gewinn an Wohnraum?

Wenn der Bau von Wohnhausbauten beschlossen wird, so ist

das auch für die Gewerbetreibenden dieser Stadt von nicht geringer Bedeutung. Ende August war bei den Baustellen der Gemeinde der höchste Beschäftigungsstand zu verzeichnen. Es wurde auf 1600 Baustellen, wovon allein 133 Wohnhausneubauten waren, mit 15.641 Menschen gearbeitet. Es ist zu hoffen, daß zu den 14.000 bereits bezogenen noch tausende neue Wohnungen dazukommen werden.

GR. Schwaiger (ÖVP) entgegnet seinem Vorredner, man müßte der Meinung sein, daß alle Mitglieder des Gemeinderates sich freuen, wenn alle Quellen erschlossen und möglichst viele Wohnungen in Wien geschaffen werden. Es muß eindeutig festgestellt werden, daß das Gesetz über das Wohnungseigentum im Parlament auch mit den Stimmen der Sozialistischen Partei beschlossen wurde. Wir freuen uns, daß dieses Gesetz beschlossen wurde, und wir freuen uns, wenn möglichst viel Wohnraum geschaffen wird und die Menschen zu Eigentum kommen. Das aber ist der Pferdefuß, den die Sozialisten im Gesetz sehen, sie wollen verhindern, daß die Menschen zu Eigentum kommen und damit unabhängiger werden. Die für Eigentumswohnungen aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds zur Verfügung gestellten Mittel sind übrigens nur ein Vorschuß, der in 75 Jahren zurückgezahlt werden muß.

Sein Vorredner wäre nicht in der Lage gewesen, auch nur einen Fall anzuführen, daß durch den Verein der Freunde des Wohnungseigentums nicht korrekt gehandelt wurde. Wenn man aber ein Gesetz beschlossen hat, muß man auch den Mut haben, dafür die Verantwortung zu übernehmen.

Stadtrat Thaller stellt in seinem Schlußwort fest, daß die Sozialisten wohl für das Wohnungseigentumsgesetz gestimmt haben, sie haben aber damals nicht vorausgesehen, daß die Bestimmungen des Wohnhaus-Wiederaufbaugesetzes von der ÖVP mit dem Wohnungseigentumsgesetz verquickt werden und somit aus den Mitteln der Allgemeinheit Eigentum geschaffen wird. Damit wird nicht eine Wohnung mehr gebaut. Ein Mißbrauch liegt auch darin, daß Wohnungseigentum mit Hilfe des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds erworben wird, obwohl das Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz beschlossen wurde, um den im Krieg um ihre Wohnung Gekommenen ihre Wohnung wieder zu geben.

Die Zahl der auf den Baustellen der Gemeinde Wien im September Beschäftigten war noch größer als die des Vormonates und betrug 17.599.

Bei der Abstimmung erteilt der Gemeinderat die Baubewilligung.

GR. Wiedermann (SPÖ) berichtet über den letzten zur Verhandlung gelangenden Punkt der Tagesordnung: Wiederherstellung der öffentlichen Gartenanlage 20., Allerheiligenplatz. Er teilt mit, daß es sich hierbei um den zweiten Teil der vollständigen Wiederherstellung dieser Parkanlage handelt.

GR. Dr. Altmann (LBl.) gibt seiner Genugtuung über die in Aussicht stehende Fertigstellung der Gartenanlage Ausdruck und schließt daran den Appell, die Arbeiten mit Beschleunigung durchzuführen, sodaß sie der Bevölkerung bereits im kommenden Frühjahr zur Verfügung steht.

Der Antrag des Berichterstatters auf Bereitstellung der Mittel wird einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Zur Verhandlung gelangt nun ein Dringlichkeitsantrag der GR. Dr. Altmann und Genossen, betreffend die unerträgliche Belastung breiter Kreise der werktätigen Bevölkerung durch den "Preiswucher mit Benzin und durch die Kraftfahrzeugsteuer für Motorräder".

In Begründung der Dringlichkeit dieser Anfrage hebt GR. Dr. Altmann hervor, daß die Sowjetische Mineralölverwaltung das in ihren Anlagen geförderte und raffinierte Benzin zu einem Preis von 1'17 S pro Liter der österreichischen Regierung zur Verfügung stellt. Auf dem Wege von den Tankanlagen bis zum Verbraucher verteuert sich ein Liter Benzin auf 4'11 S, also auf fast das Vierfache. 20 Groschen pro Liter Benzin werden von der österreichischen Regierung zusätzlich eingehoben und den amerikanischen und englischen Benzinmonopolen übergeben, damit ihre Milliardenprofite noch weiterwachsen. Neben dem teuren Benzinpreis werden insbesondere die Arbeiter-Motorradfahrer, die tausende Arbeiter und Angestellten, die sich nur unter größten Mühen ein Motorrad anschaffen konnten, dadurch völlig ungerechtfertigt belastet, daß seit neuestem auch für Kleinmotorräder Kraftfahrzeugsteuer entrichtet werden muß und diese Steuer wesentlich erhöht wurde. Es sei eine Pflicht des Gemeinderates, den Kampf der durch den Preiswucher mit Benzin belasteten Werktätigen zu unterstützen und dazu beizutragen, daß die Neubelastung der Motorradfahrer durch die Kraftfahrzeugsteuer abgeschafft werde.

Als Kontraredner erklärt GR. Book (SPÖ), die Sozialisten seien gegen die Dringlichkeit, weil die Behandlung dieser Frage in die Kompetenz des Bundes falle. Außerdem gebe es in Öster-

reich ein Kraft, die den Benzinpreis willkürlich festlegen kann und dies vor wenigen Wochen auch getan hat, die außerdem die Zuteilung der Benzinration nach eigenem Ermessen vornimmt.

Der Gemeinderat beschließt gegen die Stimmen des Linksblocks, dem Antrag die Dringlichkeit nicht zuzuerkennen. Der Antrag wird zur weiteren Behandlung dem Magistrat zugewiesen.

Eine dringliche Anfrage der GR. Hausner (LBl.) und Genossen betrifft die Verwendung der von der Besatzungsmacht freigegebenen Meidlinger Trainkaserne. In Begründung der Dringlichkeit der Anfrage verweist der Anfrager darauf, daß Ende Juni dieses Jahres motorisierte Gendarmerieeinheiten in diese Kaserne eingezogen sind. Damit sei in Wien bereits die zweite Kaserne dieser Art eingerichtet worden. Abgesehen davon, daß Gendarmerie in der Bundeshauptstadt nichts verloren hat, dienen militärische Verbände niemals dem Schutz vor Verbrechen. Die gesamte Bevölkerung von Wien hat ein Interesse daran, daß diese Kaserne ausschließlich friedlichen Zwecken zugeführt und Wohnraum in ihr geschaffen wird.

Bei der Abstimmung wird der Anfrage die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Die Antwort wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

#### Debatte über den Rommel-Film

Die GR. Dr. Matejka (LBl.) und Genossen haben eine Anfrage eingebracht, betreffend die "Provokation der Wiener Bevölkerung durch Aufführung des Rommel-Films und die brutalen Gewaltmaßnahmen von Polizeimannschaften unter dem Kommando des Generals Täubler gegen friedliche Demonstranten".

GR. Dr. Matejka (LBl.) führt in mündlicher Begründung der Anfrage aus: Seit Jahr und Tag ergieße sich über Wien eine Flut von Schmutz und Schund auf dem Gebiete des Films, die aus dem Westen kommt und einem eindeutigen Zweck dient. Diese sogenannte kulturelle Mission sei einerseits auf das engste mit dem großen Geschäft verbunden, andererseits mit der Absicht, die Bevölkerung psychologisch für einen kommenden Krieg vorzubereiten. Aus dem Westen kommen auch Filme, die ausschließlich den Zweck haben, die Kriegsverbrecher zu verherrlichen. Ein solcher Film ist "Rommel, der Wüstenfuchs". Und da haben sich in unserer Stadt aufrechte Österreicher gefunden (lebhaftes Zwischenrufe), um mit dieser Art von Kriegspropaganda Schluß zu machen (andauernde Unruhe), einzig und allein zu dem Zwecke, daß wir nicht noch einmal dieses

Elend über uns ergehen lassen müssen, das die Kriegsverbrecher vom Schlage eines Rommels über uns gebracht haben (Zwischenruf: Und eines Paulus!)

Die Ausführungen des Redners werden wiederholt von stürmischen Zwischenrufen aus den Bänken der anderen Parteien unterbrochen. Seine Schlußworte gehen in einem allgemeinen Tumult unter. (StR. Afritsch: Er redet von Dingen, die er gar nicht gesehen hat; denn er muß reden! - Dr. Matejka: Ob ich den Film gesehen habe, das geht Sie einen Dreck an? - Dr. Soswinski: Verteidiger der Faschisten?)

Der Gemeinderat lehnt den Antrag Dr. Matejkas auf Verlesung und Besprechung der Anfrage gegen die Stimmen des Linksblockes ab. Bürgermeister Jonas teilt mit, daß die Beantwortung schriftlich erfolgen werde.

Sodann gelangt folgende Anfrage der GRe. Mühlhauser (ÖVP) und Genossen zur Verlesung.

"Die gefertigten Gemeinderäte richten an den Herrn Bürgermeister die dringliche Anfrage, wann der Rommel-Film in Wien wieder aufgeführt wird? - Begründung: Auf Grund verschiedener kommunistischer Demonstrationen mußte die im Gartenbaukino laufende Aufführung des Rommel-Filmes abgebrochen werden, da ansonsten infolge der örtlichen Lage des Gartenbaukinos Komplikationen mit einer Besatzungsmacht hätten eintreten können.

Da es sich jedoch die Wiener Bevölkerung keineswegs bieten lassen kann, durch eine verschwindend kleine kommunistische Minderheit terrorisiert zu werden und der Film von allen zuständigen Stellen für vollkommen einwandfrei erklärt wurde, wird an den Herrn Bürgermeister die Anfrage gestellt, was er zu unternehmen gedenkt, daß der genannte Film möglichst rasch in einem anderen Wiener Kino aufgeführt wird".

GR. Mühlhauser begründet die Anfrage wie folgt: Die Vorfälle, die sich anlässlich der Aufführung des Rommel-Films ereignet haben, zwingen uns, uns mit dieser Tatsache im Wiener Gemeinderat dringendst zu befassen. Es geht nicht um den Inhalt und die Qualität des Rommel-Films, sondern darum, ob es einer verschwindenden Minderheit in dieser Stadt möglich ist, der Mehrheit durch brutale Gewalt und blutigen Terror ihre Meinung aufzuzwingen. Weite Kreise der Wiener Bevölkerung, die sich diesen Film nicht angesehen haben und vielleicht auch nicht ansehen

werden, sind empört darüber, daß nicht der Wille der Mehrheit dieser Stadt, sondern der einer verschwindenden Minderheit Geltung haben soll, die mit Pflastersteinen und Eisenstangen das Leben braver Wachleute und von Passanten gefährdet. (GR. Wicha (WdU): Friedenstauben! - Lebhaftes Zwischenrufe beim Linksblock.) Die Stadtverwaltung darf sich nicht dazu hergeben, sich vor dieser Meute zu beugen. (Stürmische anhaltende Zwischenrufe beim Linksblock. - Lebhaftes Gegenrufe bei den anderen Parteien - Dr. Matejka: Die Rommel-Meute!) Ohne Rücksicht auf die Gesundheit der Wiener Bevölkerung, der Passanten, ohne Rücksicht auf Beschädigung von Eigentum hat diese verschwindende Minderheit Rowdies aufgeboten, die der Wiener Bevölkerung ihren Willen aufzwingen wollen. Heute ist es der Rommel-Film - morgen soll es vielleicht eine Angelegenheit sein, die an den Lebensnerv der Wiener Bevölkerung rührt.

Es geht also nicht allein um den Rommel-Film, sondern darum, der Wiener Bevölkerung zu zeigen, daß nicht Gewalt und Terror herrschen, sondern nach wie vor Gesetz und Recht. Wir müssen der Bevölkerung zeigen, daß alle verantwortlichen Männer dieser Stadtverwaltung bereit sind, mit Einsatz aller Kräfte und aller Mittel diesen Terror zu brechen, daß wir dazu bereit sind und auch die Stärke haben, Recht, Gesetz und Freiheit gegen die kommunistischen Banden zu verteidigen. (Lebhafter Beifall. Stürmische anhaltende Zwischenrufe beim Linksblock.)

Der Anfrage wird einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Dr. Vizebürgermeister Weinberger erklärt zum Thema Rommel-Film, daß GR./Matejka in seiner Rede nur das wiederholt hat, was in der russischen "Österreichischen Zeitung" über diesen Film geschrieben wurde. Er selber hätte leider nicht die Möglichkeit diesen Film zu sehen, da er wie tausende andere Wiener durch den Terror der KP daran gehindert wurde. Er habe sein Urteil aus Berichten von Augenzeugen und denen der Zeitungen. Er glaube daraus auf zwei Gründe schließen zu können, warum sich die Kommunisten gegen diesen Film stellen. Der erste Grund wäre der, daß es den Kommunisten nicht recht ist, wenn die Jugend sieht, wie sich ein General den Freiheitskämpfern anschließt und einsieht, daß Schluß gemacht werden müsse.

Der zweite Grund scheint in der Tatsache zu liegen, daß in diesem Film Invasionsbilder gezeigt werden, die einen Überblick über die Stärke und Macht der Westmächte geben. Diese Bilder vermitteln den Eindruck, daß, wenn auf dieser Welt einmal mit Gewalt entschieden werden müßte, es nicht nur eine Gewalt gibt, die siegen kann. Wenn man heute in unserer Welt überhaupt noch von einer Bedrohung der Freiheit und Menschenwürde sprechen kann, dann sind es die Kommunisten, die diesen Faschismus vertreten. Waffen aller Art haben die Herren der Friedenstaube gebraucht um die Leute, die den Film sehen wollten, daran zu hindern. Sie hätten es jedoch genau so machen sollen, wie es das österreichische Volk während der Sendungen der russischen Stunde macht, es dreht das Radio ab. Die Kommunisten hätten einfach aus dem Kino draußen bleiben sollen und es den anderen überlassen hineinzugehen. Es geht hier jedoch weniger darum, ob der Film gut oder schlecht ist, sondern daß es in dieser Stadt nicht möglich sein darf, daß eine kleine Minderheit ihren Willen mit brutaler Gewalt allen aufzwingt. Dies soll nur vorübergehend gelungen sein. Deshalb sind wir nicht in den Kerker gegangen, waren wir nicht in den Totenkammern, um eine Gewalt für einen anderen Terror und eine andere Gewalttat einzutauschen. (Starker Beifall bei SPÖ und ÖVP). Es geht hier um das Recht der freien Meinungsäußerung, es geht um das Recht der Mehrheit des Wiener Volkes, daß es das anschauen kann, was ihm gefällt oder nicht gefällt. Vizebürgermeister Weinberger spricht in diesem Zusammenhang der Wiener Polizei, die schlecht ausgerüstet diesen Terror standgehalten hat, den Dank der Stadt aus. (Beifall bei SPÖ, ÖVP und WdU) Der Redner erklärt abschließend, alle die an einen Rest von Freiheit glauben, haben die Pflicht, daß dieser Terror der Kommunisten nicht aufkommt und auch dadurch gebrochen wird, daß der Film "Rommel, der Wüstenfuchs" in den nächsten Tagen wieder aufgeführt wird. Er ersucht alle zuständigen Stellen dies baldigt zu ermöglichen.

Während der Ausführungen des GR. Dr. Matejka kommt es zu langandauernden Zwischenrufen und Auseinandersetzungen zwischen SPÖ und ÖVP einerseits und dem Linksblock andererseits. Wer die Ausführungen des Vizebürgermeisters Weinberger hörte,

sagt er, muß den Eindruck haben, daß es nicht um den Film "Rommel der Wüstenfuchs", sondern, wie Vizebürgermeister Weinberger ihn wahrscheinlich nennen wird "Rommel der Freiheitsfuchs" geht. Nun geht es hier um "Rommel der Wüstenfuchs". (Vizebürgermeister Weinberger: Um die Freiheit! - GR. Wicha: Um den Terror!)

Es gibt nicht eine Auffassung von Freiheit, es gibt deren mindestens zwei. Mit dieser billigen Demagogie hat das sogenannte liberale Bürgertum ein Jahrhundert lang die Arbeiterbewegung auf der ganzen Welt terrorisiert, geschunden und ausgebeutet. Mit dieser Freiheitsauffassung wollen wir, die fortschrittlichen Menschen dieses Landes und der ganzen Welt nicht das geringste zu tun haben. Daß die Sozialisten dieses Hauses in den sogenannten liberalistischen Freiheitsbegriff zurückfallen, bedauere ich lebhaft. Und wenn ein Vizebürgermeister der Volkspartei die These aufstellt, überlassen sie alles auf diesem Gebiet nur dem Urteil des Volkes, dann frage ich Sie, warum Sie vor zwei Jahren ein Gesetz zum Schutz der Jugend vor diesem schändlichen Schmutz eingeführt haben. Warum sagen Sie da nicht, überlassen sie das der Urteilkraft der Bevölkerung?

Sie wissen genau, daß dieser Liberalismus direkt in den Faschismus hineingeführt hat. Mag sein, daß es dem Herrn Graf durchaus paßt, denn er bekennt sich dazu, ein solcher Faschist zu sein. Aber allein das schon, daß er dafür eintritt, müßte genügen, daß die vernünftigen Menschen dieser Stadt und dieses Landes dagegen aufstehen.

Zu lebhaften Zwischenrufen kommt es, als GR. Sigmund (SPÖ) den Redner fragt, wo er 1934 war und Dr. Matejka ihn einen Verleumder nennt. Schließlich unterbricht Bürgermeister Jonas den Redner, da seine Redezeit abgelaufen ist.

GR. Dr. Stemmer (SPÖ) erklärt, daß gar nicht der Film zur Debatte stehe. (GR. Dr. Soswinski: Sagen Sie!) Zur Debatte steht alles das, was rund um diesen Film geschehen ist. Die Frage, ob der Film überhaupt notwendig war, kann man bejahen oder verneinen. Ich persönlich glaube, daß sehr viele Österreicher ohne den Film ausgekommen wären, es kann aber auch sein, daß sehr viele Menschen daran etwas finden. Es hätte mich am wenigsten gewundert, wenn die ehemaligen Nationalsozialisten gegen den Film demonstriert hätten, denn die hätten Ursache dazu gehabt.

Es handelt sich grundsätzlich darum, ob jemand, dem etwas nicht paßt - ob nun der Grund plausibel ist oder nicht - solche Methoden anwenden und seinen Willen damit durchsetzen kann. Wenn diese Methoden, die Sie propagieren, Allgemeingut wären, wären Sie die ersten Leidtragenden. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.) Denn 95 Prozent der österreichischen Bevölkerung lehnen Ihre Ideologie ab, und Sie werden es ebenso wenig wie wir wünschen, daß die Methode der Austragung von Meinungsverschiedenheiten auf dieses Niveau herabsinkt, auf das Sie es haben herabsinken lassen.

Der Redner verweist darauf, daß man Rommel als er ums Leben kam, im Moskauer Rundfunk als Widerstandskämpfer gefeiert hat. Für die übergelaufenen Generale Paulus, Seydlitz habe man in Moskau einen eigenen Sender "Freies Deutschland" errichtet. Der Redner zitiert ostdeutsche Zeitungen, in denen unter der Überschrift: Waffen, die den Frieden schützen, Knaben und Mädchen der FDJ mit Waffen dargestellt werden, während ein Bild eines amerikanischen Soldaten mit der Unterschrift versehen ist: Das sind die Waffen, die den Krieg erzeugen.

Die Sozialisten begrüßen es, daß die ÖVP durch diese Anfrage ein Bekenntnis abgelegt hat, das sie nicht in allen Situationen eingehalten hat. (Ruf bei der ÖVP: Wo?) Bei der Sünderin! Es wäre auch interessant zu erfahren, worauf sich die Äußerung des ÖVP<sup>der</sup> Bezirksvorstehers des 1. Bezirkes, Dr. Friesinger, gestützt hat, wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, einer Deputation des Linksblockes erklärte, daß er sowohl im Rathaus wie bei der Polizei die Absetzung des Films verlangt habe. (Vizebürgermeister Weinberger: Der Bürgermeister und Stadtrat Afritsch wissen, daß das nicht wahr ist!)

Es geht also gar nicht um den Film, es geht darum, daß es nicht angehen kann, eine Meinung mit diesen Methoden durchsetzen zu wollen. Sie sind eine anerkannte Partei und haben das Recht, daß man ihre Tätigkeit schützt, das gleiche gilt aber für alles, was in diesem Staate vor sich geht. Überlassen Sie es ruhig dem gesunden Sinn der Bevölkerung. Wer nicht hingehen will, soll abdrehen wie bei der russischen Stunde oder zu Hause bleiben wie bei der Scala.

GR.Dr. Soswinski (LBl.) bezeichnet Rommel als einen General, der zehntausend Menschen am Gewissen hat. Er habe die Idee des Massenmordes durch viele Jahre verkörpert. Wenn diesem Film der von Stalingrad gegenübergestellt wird, so kann nur gesagt werden,

daß viele Menschen aus den Konzentrationslagern ihr Leben der Roten Armee und deren raschen Vormarsch zu verdanken hätten. Wenn man Rommel und Stalingrad einander gegenüberstellt, so ist dies so wie eine Gegenüberstellung zwischen Heimwehr und Schutzbund. Aus diesen Gründen lehne seine Fraktion diesen Film ab.

GR. Schwaiger (ÖVP) spricht von der Wichtigkeit und dem Ernst der Sache, bei der es um die Demokratie in Wien und Österreich geht. Er bezeichnet die Behauptung des GR. Dr. Matejka, der erklärte, daß die Mehrheit des Volkes in dieser Angelegenheit hinter der KP steht, als eine gemeine Beleidigung der Wiener. Solche Dinge müssen im Keime erstickt werden. Sie dürfen in Wien und in Österreich nicht aufkommen. Eine verschwindend kleine Minderheit kann nicht die Mehrheit des Volkes terrorisieren. Dafür werde auch der Wiener Gemeinderat sorgen. Die Behauptungen der KP-Presse über Bez. Vorst. Dr. Friesinger bezeichnet er als Lüge. GR. Lauscher (LBl.) erklärt, daß der VdU die Aufführung des Rommel-Filmes für größere faschistische Kundgebungen zum Anlaß nehmen wollte. Die Aufführung des Rommel-Filmes liege auf der Linie der Wiedereinstellung der ehemaligen Nazigeneräle in bedeutende Funktionen einer neuen Wehrmacht. Solche Bestrebungen müßten im Keime erstickt werden.

GR. Marek (SPÖ) unterstreicht gleichfalls: Es geht hier nicht darum, ob ein guter oder schlechter Film zur Aufführung gelangt, es geht vor allem um die Frage: Faschismus oder Demokratie? Dr. Matejka hat eine Definition des Begriffes Liberalismus gegeben. Liberalismus heißt Freiheit, für uns Anerkennung der Menschenrechte, Freiheit des einzelnen Individuums, freie Wahl eines Buches, eines Theaterstückes, es bedeutet für uns, Mensch zu sein, ohne, wenn wir unsere Meinung äußern, zittern zu müssen. Während bei uns am 1. Mai die Werktätigen mit Fahnen, Gesang und roten Fahnen aufmarschieren, wird vor dem Kreml durch sieben Stunden eine Militärparade abgehalten. Dort, sagen Sie, dient das zur Verteidigung des Vaterlandes. Wenn aber wir zur Verteidigung des Vaterlandes der Polizei einige Pistolen oder Gewehre geben wollen, ist das in ihren Augen Hochverrat. (Lebhafter Beifall bei den Mehrheitsparteien und der WdU.)

Dr. Soswinski hat heute seine Nerven verloren, indem er sich dazu hinreißen ließ, zu sagen: Wenn Sie diesen Film in dieser Stadt aufführen, werden wir alles tun, um es zu verhindern! Alles tun, heißt aber, die freie Meinung dieser Stadt mit allen Mitteln zu unterdrücken. Das verpflichtet uns, über alle Gegensätze hinweg zusammenzustehen, um die Freiheit zu verteidigen, die unabdingbar ist und die nicht definiert werden muß, die Freiheit des Rechtes, des Bekenntnisses der Menschlichkeit. (Starker Beifall.) Wir werden den Arbeitern sagen, daß es hier nicht um einen guten oder schlechten Film geht, sondern darum, ob Menschen hoherhobenen Hauptes als freie Bürger leben und arbeiten können und nicht von Ihnen unter Druck gestellt werden. Ihre Methode ist es, Druck zu erzeugen, die Menschen unsicher zu machen, Deputationen zu schicken. Wir müssen einen Trennungsstrich ziehen zwischen den Bürgern dieses Landes, die für die Freiheit sind, und jenen, die diese Freiheit bedrohen. Wir sind gegen jeden Militarismus, wir sind Demokraten und Antifaschisten und lehnen es ab, daß unser ehrliches Bekenntnis zur Freiheit und Demokratie irgendwie kritisiert wird. (Starker Beifall)

GR. Dr. Altmann (LBl.) erklärt: Freiheit ohne Definition, wie sie GR. Marek gemeint hat, haben uns just die Faschisten empfohlen. Freiheit für wen? Für die Rommels oder Rendulic's, für die Mördergenerale und diejenigen, die unter ihrer Führung einen neuen Massenmord vorbereiten? Wir verlangen Freiheit für die breiten Massen des Volkes, für die, die ihr Leben und ihre Existenz verteidigen.

Bei dieser Debatte geht es um die grundsätzliche Frage, ob es in Österreich erlaubt sein soll, daß solche, die Österreicher in Massen gemordet haben, uns als Vorbild hingestellt werden und daß Widerstandskämpfer dadurch beleidigt werden sollen, daß ein solcher Mörder als Widerstandskämpfer hingestellt wird. Jeder, der die Freiheit verteidigt, die Rommel verkörpert, sagt gleichzeitig, daß er gegen die Freiheit ist, die die Demokraten in diesem Lande erkämpft haben. Wer es wagt nach Vorfällen, wie sie sich anlässlich der Provokation des Rommel-Films ereignet haben, davon zu sprechen, daß die Freiheit verteidigt werden soll, die in Rommel ihren Ausdruck findet, der weiß entweder nicht, was Freiheit ist, oder er hat diese Freiheit verraten und verkauft.

GR. Sigmund (SP) knüpft die Tatsache an, daß er selbst den

Film zu sehen Gelegenheit hatte. Er habe das Gefühl gehabt, daß durch ihn der Jugend gezeigt werden solle, wie sich Dinge abgespielt haben, die sich nie mehr wiederholen sollen, und die den Älteren wieder ins Gedächtnis rufen sollen, wohin wir kommen, wenn die Freiheit in Gefahr ist. Er habe die Überzeugung gewonnen, daß der Film durchaus keine Kriegsbegeisterung erwecke. Wenn GR.Lauscher gesagt habe: Man muß im Keime ersticken, was faschistische Tendenzen in sich trägt! dann müsse man sagen: Der Faschismus beginnt damit, die Mehrheit des Volkes unter Druck und Furcht zu setzen. Seit 1945 hatten alle Parteien die Möglichkeit, frei für ihr Programm zu werben. Nur ein kleiner Teil des österreichischen Volkes war der Meinung, daß die kommunistische Partei berufen ist, die Geschicke unseres Landes zu lenken. Wir werden nicht dulden, daß 93 Prozent der Wiener das machen müssen, was 7 Prozent glauben. (Lebhafter Beifall bei den Parteigenossen.) Auf Grund der Erfahrungen der Vergangenheit und in Gedanken an die Zukunft werden wir uns wehren, aus einem braunen Faschismus in einen roten Faschismus geführt zu werden. (Starker Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

GR.Hausner (LBl) verweist auf den in der "Wiener Zeitung" erschienenen Artikel über den Rommel-Film, in dem zum Ausdruck komme, daß man es genug habe, mit amerikanischen Kriegssensationsfilmen beglückt zu werden, weil wir als Wiener diese Zeit ohnehin zur Genüge am eigenen Leib erlebt haben. Die Wiener Bevölkerung hat in ihrer Mehrheit bei der Aufführung dieses Filmes dasselbe empfunden. Man sagt, die Minderheit habe kein Recht, gegen diese Provokation aufzutreten. Aber auch die Sozialistische Partei war einmal eine Minderheit und hat sich trotzdem darauf berufen, die Mehrheit der Arbeiterschaft zu vertreten. So nehmen auch wir für uns das Recht in Anspruch, die Mehrheit der österreichischen Arbeiterschaft zu vertreten, die gegen den Krieg ist, für den Frieden eintritt und sich nicht provozieren lassen will.

GR.Planek (SP) erklärt: Ich habe diesen Film abgelehnt, bevor er noch erschienen ist, ich habe in der Prüfungskommission der Gemeinde Wien abgelehnt, ihn jugendfrei zu geben. Ich bin der Meinung, daß der Film wohl geeignet sein kann, bei jungen Menschen einen falschen Eindruck hervorzurufen.

Man muß wohl in Betracht ziehen, was ein Mensch in seinem Leben tut und wie er sich wandelt. Wenn die Linke dieses Hauses meint, dieser Film verherrliche einen Faschisten, so mag das richtig sein für Rommel als Mann. Aber ohne Zweifel zeigt dieser Film auch Rommel als Menschen, er zeigt die große Wandlung dieses Menschen und den wachsenden Widerstand in Deutschland gegen den Faschismus. Ich würde <sup>sich wandelt, denn das ist das Leben.</sup> niemanden übel nehmen, wenn er /

Hier kommen wir zu einer Wahrheit. Es wird diskutiert über eine Sache, die man nicht gesehen hat. Es wird einfach gesagt: Wir lehnen alles ab, was uns gegen den Strich ist. Es ist unrichtig zu sagen, dieser Film ist für uns kein Diskussionsgegenstand. Demokratie ist nur möglich durch Diskussion. Demokratie kann nur leben, wenn es eine Form der freien Meinungsbildung gibt. Wohin käme man, wenn eine kleine Minderheit dieses Landes morgen zum Beispiel ein Buch zum Anlaß nimmt, um auf der Straße zu demonstrieren? Ich nehme an, daß alle Menschen dieses Landes, vielleicht bis auf eine kleine Minderheit der Kommunisten, der Überzeugung sind, daß wir auf dem Boden der Demokratie bleiben müssen, wenn wir wollen, daß dieses Land in Friede und Freiheit weiterlebt. Wenn wir diese freie Entwicklung dieses Landes wollen, müssen wir uns gegen diesen Terror von links mit allen Mitteln wenden.

Über den Begriff Freiheit kann man verschiedener Auffassung sein. Aber die Definition, die uns von den Kommunisten in diesem Hause in anschaulicher Weise vorgeführt wird, diese Praxis einer Freiheitsübung lehnen wir ab. Die Kommunistische Partei kann uns nicht davon überzeugen, daß in dieser <sup>der Freiheit</sup> Form eine auf Humanismus begründete Entwicklung des menschlichen Lebens möglich ist. Wir lehnen die Einparteien-Diktatur, wo es nur eine Partei gibt, die zu diktieren hat und vorschreibt, was öffentliche Meinung ist, ab. Wir sind der Überzeugung, daß dieses System von vornherein die Demokratie ausschaltet, weil es die Menschen nicht zum kritischen Denken führt. Wir wollen eine friedliche Entwicklung dieses Landes, darum werden wir jede Form des Terrors, von welcher Seite er immer kommen mag, ablehnen.

Bürgermeister Jonas, der den Vorsitz führt, teilt mit, daß sich GR.Dr. Matejka noch einmal zum Wort gemeldet hat, nach der Geschäftsordnung aber nicht mehr sprechen kann. (GR.Dr. Matejka: Der Fuchs im Paragrafen!)

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

GR.Dr.Altmann (LBl) verlangte in einer Anfrage eine "Protestmaßnahme der Stadt Wien gegen die unsoziale und antidemokratische Vervielfachung der Studiengebühren an den Hochschulen". Diese Vervielfachung der Gebühren bedeute nichts anderes, als einen Ausschluß der minderbemittelten Söhne und Töchter des arbeitenden Volkes vom Hochschulstudium. Es wisse, der der Bürgermeister in dieser Angelegenheit keine Anordnungen treffen könne, doch wenn die Stadt Wien dagegen Stellung nimmt, wäre die Regierung gezwungen, von diesem Anschlag auf die wissenschaftlichen Institute Abstand zu nehmen.

Die Verlesung des Antrages wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Antwort wird daher auf schriftlichem Wege erfolgen.

Insgesamt standen 110 Geschäftsstücke auf der Tagesordnung. Die meisten davon wurden ohne Debatte angenommen. Darunter befinden sich zahlreiche Abänderungen von Bebauungsplänen, der Ankauf von Liegenschaften, Tauschverträge, die Errichtung eines kleinen Wasserkraftwerkes in Hirschwang, Sachkredite für den Wiederaufbau städtischer Häuser, der Umbau einer Kesselanlage in der Nervenheilanstalt Rosenhügel, der Sachkredit für den Umbau von 15 Saurer-Stadtomnibussen auf Fahrgastfluß, der Kauf der Privatleichenbestattung Hausenberger in Biedermannsdorf durch die Städtische Bestattung, die Errichtung einer zusätzlichen Stiegenanlage in der Stadtbahnstation Schwedenplatz, die Regulierung des Mitterbaches in Schwechat usw.

Schluß der Sitzung um 18,35 Uhr.

Abschiedsbesuch bei Bürgermeister Jonas  
=====

3. Oktober (RK) Der britische Stadtkommandant Brigadier Knowles stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen Abschiedsbesuch ab. Gleichzeitig stellte er dem Bürgermeister seinen Nachfolger, Brigadier Howard, vor.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Samstag, 4. Oktober 1952

Blatt 1500

## Geburtstagesständchen für Bürgermeister Jonas =====

4. Oktober (RK) Die Chorvereinigung "Jung Wien" unter der Leitung von Prof. Leo Lehner brachte heute früh Bürgermeister Jonas anlässlich seines heutigen Geburtstages im Roten Salon des Rathauses ein Ständchen.

## Betriebsbeschluß Autobus Grinzing-Kahlenberg =====

4. Oktober (RK) Ab Montag, den 6. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Cobenzl - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 21 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 21'30 Uhr.

## Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge =====

4. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 10. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Lehenhof" gebracht wurden, am Dienstag, dem 7. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 9.15 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Heute Eröffnung von fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen  
=====

4. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag fünf neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 17., Rosensteingasse 48, 19., Kahlenberger Straße 7-9, 19., Heiligenstädter Straße 166-168, 19., Eisenbahnstraße 91 und 22., Konstanziagasse 36-40. In diesen sind zusammen 567 Wohnungen sowie mehrere Geschäftslokale und Ateliers untergebracht. Alle Wohnungen sind bereits bezogen. Die Gesamtbaukosten betragen 33,181.000 Schilling. An Baumaterialien wurden u.a. verbraucht 6,907.000 Stück Ziegel, 3.663 Tonnen Zement, 518 Tonnen Stahl und 1.098 Tonnen Kalk. Auf den Baustellen und für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke wurden 226.815 Arbeitsschichten geleistet.

Die Wohnhausanlage in der Rosensteingasse umfaßt in 17 Stiegenhäusern 273 Wohnungen, 5 Geschäftslokale und einen Kinderhort. Bei der Ausgestaltung wurde auf den vorhandenen Baumbestand, auf die Grabstätte des Ritters v. Rosenstein und auf die Möglichkeit eines Durchganges von der Hernalser Hauptstraße zur Rötzergergasse Rücksicht genommen. Es wurde auch zur Schule Hernalser Hauptstraße 100 ein Zubau von drei Räumen errichtet. Von der 13.160 m<sup>2</sup> großen Grundfläche wurden nur 27.3 Prozent verbaut. Der Rest wurde gärtnerisch ausgestaltet. Er bietet Platz für Wege, Rasenflächen und zwei Spielplätze. Eine über der Durchfahrt an der Hernalser Hauptstraße in Torkretbeton gehauene Plastik versinnbildlicht die Berufsstände des Bezirkes.

Die Wohnhausanlage in der Kahlenberger Straße enthält 43 Wohnungen und ein Atelier. Es wurde ein öffentlicher Durchgang geschaffen, der die Schätzgasse mit der Hammerschmidtgasse verbindet. Er dient vor allem für die Kinder, die in der Schätzgasse zur Schule gehen müssen. Im Hof befindet sich ein unter Naturschutz stehender Lindenbaum und ein großer Nußbaum, auf deren Erhaltung bei der Planung und Bauführung Rücksicht genommen wurde. Ein zweiter Hof hat seinen Zugang von der Kahlenberger Straße durch ein breites gewölbtes Eichentor, auf dem das alte Wappen von Grinzing und über dem hofseitigen Portal des Durchganges das Wappen der Stadt Wien als Bildhauerarbeit in Naturstein angebracht ist. In diesem Hof befindet sich auch ein

alter gemauerter 12 m tiefer Brunnen, der ebenso wie ein dahinter liegender alter Fliederstrauch erhalten wurde.

Der Neubau in der Heiligenstädter Straße enthält 51 Wohnungen und ein Geschäftslokal. Der umbaute Teil des Grundstückes wurde gärtnerisch ausgestaltet und durch Wege mit dem Bau in der Eisenbahnstraße 91 verbunden.

Das Wohnhaus in der Eisenbahnstraße besteht aus vier Stiegenhäusern mit zusammen 47 Wohnungen und einem Dienstraum für die Wiener Verkehrsbetriebe. Der Bau hat nunmehr mit der Neuanlage in der Heiligenstädter Straße einen gemeinsamen Gartenhof.

Die Anlage in der Konstanziagasse-Langobardenstraße umfaßt 12 Stiegenhäuser mit 153 Wohnungen und 2 Geschäftslokalen. Das Gesamtgrundstück ist 8.000 m<sup>2</sup> groß, davon wurden 2.460 m<sup>2</sup> verbaut. Der Rest sind Zugangswege, ein Ruheplatz mit Sandspielkiste und gärtnerisch gestaltete Grünflächen.

#### Geehrte Redaktion!

Den Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeiten mit der Rede des Bürgermeisters Jonas bringen wir in unserer Abendausgabe.

#### Der Lehrerbedarf an den Wiener Mittelschulen

=====

4. Oktober (RK) In den Erörterungen, die der Bewilligung der Neuanstellung von Mittelschullehrern zu Beginn des heurigen Schuljahres vorangingen, spielt die Frage, ob angesichts des Geburtenrückganges der Mehrbedarf an Lehrern andauern wird, eine entscheidende Rolle. Da die künftige Entwicklung der Frequenz unserer Mittelschulklassen auch für die Aussichten des Lehrernachwuchses von entscheidender Bedeutung ist, teilt der Stadtschulrat für Wien folgendes mit:

Erfahrungsgemäß treten in Wien rund 25 Prozent der Zehnjährigen in die Mittelschule ein und rund 45 Prozent der Schüler der 4. Mittelschulklassen treten in berufsbildende Schulen über. Nimmt man an, daß diese Verhältnisse stabil bleiben, so läßt sich aus der Stärke der Geburtsjahrgänge die künftige Zahl der Mittelschulklassen ungefähr errechnen.

Darnach ist in Wien für das Schuljahr 1952/53 eine weitere

Vermehrung um 45 und in dem darauffolgenden Schuljahr um weitere 35 Klassen zu erwarten. In den sodann folgenden zwei Schuljahren dürfte die Klassenzahl unverändert bleiben. Im Schuljahr 1958/59 wird sie - zum letztenmal - noch um 12 Klassen steigen.

Vom Schuljahr 1958/59 an sinkt die Schülerzahl dauernd und wird, wenn die jetzige Geburtenzahl (etwa 1000 im Monat) konstant bleiben sollte, in 15 Jahren (Schuljahr 1967/68) einen Tiefpunkt erreichen.

Daraus ergibt sich für den Bedarf an Mittelschullehrern nur noch in den kommenden zwei Schuljahren eine Steigerung, sodann für weitere drei Jahre ein Stillstand, während von da ab der Lehrerbedarf geringer sein wird als heute.

Der Abgang von Lehrpersonen durch Pensionierung beträgt in den nächsten 15 Jahren in Wien im Durchschnitt kaum 20 im Jahr, später ungefähr 30. Schon jetzt konnten rund 400 beim Stadtschulrat für Wien eingebrachte Anstellungsgesuche von Lehramtskandidaten nicht berücksichtigt werden.

Der Stadtschulrat für Wien hält es für seine Pflicht, diesen Sachverhalt der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Insbesondere sollten ihn alle Studenten, die ein Universittstudium beginnen, das ausschließlich oder vorwiegend zum Mittelschullehramt fhrt, im Auge behalten.

#### Diplom-Feier im Wilhelminenspital

=====

4. Oktober (RK) Heute vormittag fand im Hrdsaal des Wilhelminenspitales die Diplom-Feier für eine groere Anzahl von Absolventinnen des dritten Jahrganges der dortigen Krankenpflegerinnenschule statt. Nach Ansprachen von Vertretern der Anstalt und des Gesundheitsamtes beglückwünschte der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, die neuen Krankenschwestern namens der Stadt Wien. Er verwies auf die große Bedeutung ihres Rufes und überreichte ihnen abschließend die Diplome.

Musikalische Veranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Oktober  
 =====

## 4. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 6. Okt.	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d. Kunst: Konzert für Bratsche Prof. Karl Stumpf, am Flügel Anne Marie Wehrle- Stumpf (Zürich)
Dienstag 7. Okt.	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Abonnement-Liederabend; Irmgard Seefried, am Flügel Dr. Erik Werba
	Mozartsaal(KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Abend im Zyklus IV; Wr.Konzerthaus- quartett, Edith Farnadi (Klavier); Werke von F.Schubert und F.Schmidt
Mittwoch 8. Okt.	Mozartsaal(KH) 19.30	Collegium musicum Wien: 1.Konzert
Donnerstag 9. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus II; Wr. Sympho- niker, Solisten Wolfgang Schneider- han (Violine), Paul Doktor (Brat- sche); Dirigent Felix Prohaska; Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
Freitag 10. Okt.	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Marie Therese Fourneau
Samstag 11. Okt.	Gr.M.V.Saal 15.00	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl.Rundfunkkonzert; Wr.Philhar- moniker, Dirigent Dr. Volkmar Andreae
	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Celloabend Ludwig Hoelscher; am Flügel Hans Richter-Haager
Sonntag 12. Okt.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 1.Sonntag-Nachmittags-Konzert, Dirigent Dr. Gustav Koslik (L.v. Beethoven - "Missa solennis")

Erziehertagung im Wiener Rathaus  
=====Hauptthema: Freizeitgestaltung in Erziehungsheimen

4. Oktober (RK) Heute früh begann im Wiener Rathaus eine Erziehertagung, deren Hauptthema die Freizeitgestaltung in Erziehungsheimen ist. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Wiener Jugendhilfswerkes, Vizebürgermeister Karl Honay, eröffnet. An dieser Feierlichkeit nahmen neben 260 Delegierten auch Vertreter der Bundesministerien für Unterricht und soziale Verwaltung, sowie der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Hofrat Prof. Meister, und Persönlichkeiten des Wiener Unterrichtswesens teil.

Vizebürgermeister Honay wies in der Eröffnungssprache darauf hin, daß das Land Steiermark im Frühjahr 1951 in Hartberg eine Tagung der Heimerzieher und Heimleiter abgehalten hat, an der Erziehungsfachleute aus ganz Österreich teilnahmen. Der Gedankenaustausch über die Probleme der Heimerziehung erwies sich bei dieser Tagung als sehr fruchtbar. Dort wurde auch die Anregung gegeben, die nächste Tagung in Wien abzuhalten. Dieser Anregung wurde gefolgt und die überaus große Zahl von Teilnehmern beweist das große Interesse. Vom Konvikt bis zur Fürsorgeerziehungsanstalt, vom Tagesheim bis zum Dauerheim und vom Kleinkinderheim bis zum Heim für Jugendliche sind Erzieher, Lehrer und Leiter erschienen. Auch alle Behörden, Ämter, Vereine und Organisationen, die mit Unterricht, Fürsorge und Erziehung befaßt sind, haben ihre Vertreter entsandt..

Der Zweck der Tagung ist: Einander kennen zu lernen, Verbindungen herzustellen, um einander zu verstehen, gegenseitig anzuregen und damit die Arbeit zu befruchten. Im Mittelpunkt steht für alle das Kind, der jugendliche Mensch, der Heranwachsende, der Reifende, dem durch Fürsorgeschule, Tagesheim und Erziehungsheim der Weg in die Gesellschaft über die Heimgemeinschaft gewiesen werden soll.

Die Erzieher und Leiter der Wiener städtischen Jugendfürsorgeheime haben für diese Tagung das Thema "Die Freizeitgestaltung in Heimen" aufgestellt, das in sachlichen Referaten,

in freien Aussprachen und in Heimbisuchen möglichst in die Tiefe gehend behandelt werden soll. Es wurde nur ein Thema gewählt, um damit eine echte Konzentration und eine fruchtbare Aktivität zu ermöglichen. Das Thema Freizeitgestaltung hat für das Heimleben eine ganz besondere Bedeutung, weil die Gestaltung der Freizeit für die Kinder und jugendlichen Menschen die Anstalt erst zum "Heim" macht.

Die Referate, an die sich hoffentlich sehr rege und fruchtbare Aussprachen anschließen werden, sind Berichte über die Ergebnisse der Beratungen, Anregungen, Versuche, Arbeiten und Leistungen der Erzieher, Lehrer und Heimleiter, die nur Beispiele zeigen und nicht Muster aufstellen wollen.

Bei den Heimbisuchen soll den Teilnehmern der Tagung die Möglichkeit geboten werden, mit den Erziehern der städtischen Heime in engen Kontakt zu kommen. Dies gilt besonders für die Erzieher, Lehrer und Leiter der verschiedenen öffentlichen und privaten Heime in ganz Österreich, die der Einladung freudig und zahlreich gefolgt sind.

Mögen daraus gegenseitiges Verstehen, freundschaftliche Verbindungen und wertvolle Anregungen für die Erziehungsaufgabe erwachsen zum Segen der uns allen am Herzen liegenden Jugend unseres Vaterlandes, der Republik Österreich.

Darauf hielt Oberamtsrat Johann Heeger das erste Referat der Tagung über das Thema "Freizeitbeschäftigung und Freizeitgestaltung. Grundsätze".

Im Anschluß daran sprach der Direktor des Erziehungsheimes der Gemeinde Wien, Eggenburg, Buresch über "Planung, Möglichkeiten und Organisation der Freizeitgestaltung".

Am Nachmittag wurde das Kleinkinderheim Rosental und das Erziehungsheim Schloß-Wilhelminenberg besichtigt.

Die Tagung dauert noch bis einschließlich Mittwoch, den 8. Oktober.

### Wien baut Schulen und Kindergärten

=====

4. Oktober (RK) Heute vormittag wurde die neue Volksschule der Stadt Wien und der städtische Kindergarten in Jedlesees durch Bürgermeister Jonas feierlich eröffnet. Zu dieser Feier, die sich zu einem Freudentag für alle Bewohner der neuen großen Siedlung am Rande des 21. Bezirkes gestaltete, sind die Stadträte Afritsch, Mandl und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Mandatäre der politischen Parteien sowie Vertreter des Stadtbauamtes und der Schulbehörden erschienen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Bezirksvorstehers für den 21. Bezirk Theumer wurden die Ehrengäste durch die Schulkinder mit Liedern und Sprechchören willkommen geheißen. Die Erwachsenen erfuhren alles, was die Kleinen an ihrer neuen Schule als sehenswert erachteten. Stadtrat Thaller ergänzte diese Beschreibung der Jedleseer Kinder mit technischen Daten über den Bau. Die nach den Plänen von Architekt Prof. Dr. Friedrich Lehmann gebaute Volksschule besteht aus drei Trakten, in denen vier Klassen, die Direktion und der Turnsaal untergebracht sind. Es ist vorgesehen, daß später einmal noch vier Klassen dazugebaut werden können. Das neue Schulhaus ist mit allen Nebenräumen ausgestattet. Es hat Lehrmittelzimmer, eine große Pausenhalle und im Anschluß an den Turnsaal Duschenbäder. Außerhalb des Gebäudes befinden sich vor den Klassenzimmern terrassenartige Plätze für den Unterricht im Freien. Für Spiel- und Erholungszwecke ist durch Anlage von Rasenflächen Vorsorge getroffen worden. Die Bau-firma Wibeba benötigte für diesen Bau, der 3,750.000 Schilling kostete, etwa 14 Monate. Stadtrat Thaller benützte diese Gelegenheit, um allen, die sich um das Zustandekommen der Schule und des Kindergartens in Jedlesees verdient gemacht haben, seinen Dank auszusprechen.

Der Kindergarten wurde von Dipl.Ing. Architekt Kratky entworfen. Er ist ein eingeschossiges Gebäude, in dem vier Gruppen mit insgesamt 120 Kindern untergebracht werden können. Die Baukosten betragen 2 Millionen Schilling.

Präsident Dr. Zechner führte in seiner Ansprache aus, daß dies außer den Schulpavillons die siebente neue Schule ist, die

in der Nachkriegszeit von der Stadt Wien errichtet wurde: "Es gibt keine Zeitperiode in der Geschichte dieser Stadt, in der so viele Schulhäuser gebaut worden wären. Gegenwärtig sind noch zwei neue Schulen und acht Schulpavillons in Bau. Außerdem wurden 158 Schulen repariert und zum Teil neu aufgebaut, womit für den Schulunterricht 1.900 Klassenzimmer gewonnen wurden. Somit ist es auch gelungen, die würgende Raumnot in den Wiener Schulen bedeutend herabzusetzen. Wir hoffen, daß es in zwei Jahren bei uns keinen Wechselunterricht mehr geben wird. Dank dem Verständnis der Gemeindeverwaltung können unsere Kinder nun in schönere Schulen gehen, denn auch die alten Schulhäuser wurden größtenteils schon modernisiert". Präsident Zechner benützte diese Gelegenheit, um den Eltern dafür zu danken, daß sie in den vergangenen Jahren den Wechselunterricht verständnisvoll auf sich genommen haben.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Ansprache an den Baubeginn der schönen Siedlung in Jedlesee, zu der vor vier Jahren der damalige Bürgermeister Dr.h.c. Körner den Grundstein gelegt hat. Es gab Menschen, in denen der Zweifel aufkam, ob die Siedlung einmal so errichtet werden kann, wie sie die Modelle gezeigt haben. "Nun sehen wir", sagte der Bürgermeister, "daß es damals keine Phantasien oder Spielereien waren. Die Siedlung in Jedlesee geht ihrer Vollendung entgegen und mehr als tausend Wohnungen sind bereits bewohnt. Man kann sich keinen schöneren Platz wünschen als die Auen an der Donau, wo nun auch für unsere Kinder inmitten dieser schönen Wohnhausanlage eine moderne und gesunde Schule eröffnet wird.

Daß wir neben den vielen anderen notwendigen und nützlichen Arbeiten auch Schulen und Kindergärten bauen, ist ein zusätzlicher Beweis für unseren ungebrochenen Lebenswillen. Ein Volk, das seinen Kindern solche Schulen und Kindergärten baut, ist ein Kulturvolk und verdient, von der Welt als solches behandelt zu werden. In unseren Schulen sollen mit Hilfe der erprobten Wiener Lehrer neue, aufrechte und gesunddenkende Menschen aufwachsen, die imstande sind, auch mit schweren Problemen des Lebens fertig zu werden. Den Eltern mögen aber diese Bauten zeigen wie die Gemeinde Wien mit den Steuergeldern umgeht!"

Die Volksschule und der Kindergarten können morgen Sonntag von 9 bis 18 Uhr allgemein besichtigt werden. An die Besucher wird ein illustrierter Prospekt verteilt, der über die Einzelheiten dieser beiden Bauwerke Aufschluß gibt. Zufahrt: Straßenbahnlinien 31 und 132.

Hände weg vom Wald- und Wiesengürtel !  
=====

Wieder wurden fünf neue Gemeindebauten eröffnet

4. Oktober (RK) Heute nachmittag wurden in drei Wiener Gemeindebezirken fünf neue Wohnhausanlagen der Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Mitglieder des Wiener Stadtsenates und vieler Ehrengäste eröffnet. Bezirksvorsteher Panek konnte bei der Eröffnungsfeier in der Rosensteingasse außer dem Bürgermeister, den beiden Vizebürgermeistern Honay und Weinberger und den Stadträten Koci, Mandl, Resch und Thaller auch den Präsidenten des Nationalrates Kunschak und mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte begrüßen. Ein überaus herzlicher Empfang wurde den Vertretern der Stadtverwaltung auch von der Bevölkerung von Döbling und Donaustadt bereitet. Die Bezirksvorsteher sowie auch die Vertreter der Mieter der neuen Wohnhausanlagen übermittelten der Stadt Wien ihren Dank für die Bemühungen um die Schaffung gesunder Wohnungen.

Stadtrat Thaller beschäftigte sich bei dieser Gelegenheit mit verschiedenen Fragen, die mit dem sozialen Wohnungsbau zusammenhängen. Er führte aus, daß fünf Jahre des sozialen Wohnungs- und Städtebaues eine Reihe wichtiger Erkenntnisse gebracht haben. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gemeinderat der Errichtung einer Forschungsstelle für Wohnen und Bauen zugestimmt habe, deren Aufgabe es sein wird, wissenschaftliche, gestalterische, technische und wirtschaftliche Probleme des Bauwesens grundsätzlich zu erforschen.

Bei der Eröffnung der Anlage in der Kahlenberger Straße sagte Stadtrat Thaller, daß es hier gelungen sei, wenigstens einen Teil des Alt-wiener Vorstadtgebietes zu erhalten. Es handelt sich hier um ein Stück Wien, das alle Fremden, die nach Wien kommen, so sehr schätzen - das aber so oft falsch gedeutet und falsch dargestellt wird. Auch wenn Altes, Erhaltenswertes erhalten oder wiederhergestellt wird, sollen Baustile längst

vergängerer und überholter Zeiten nicht kopiert werden, sondern Neues unserer Zeit und unserem Lebensstil Angepasstes geschaffen werden. "Die Menschen", sagte Stadtrat Thaller, "die dieses Haus in der Kahlenberger Straße bewohnen, werden trotzdem in Wohnungen leben, die der heutigen Vorstellung von Wohnkultur entsprechen und sie werden auch unsere Zeit leben müssen, die für Träume keinen Platz läßt, sondern von uns allen harten Willen und harte Arbeit erfordert." Der Stadtrat dankte den anwesenden Vertretern der Bauarbeiter, der Baufirmen sowie dem Stadtbauamt für die vollbrachten Leistungen.

Im 22. Bezirk sprach Stadtrat Thaller auch über das Kleingartenproblem. Er teilte mit, daß in den Jahren nach dem Kriege 2,060.000 m<sup>2</sup> Grund für Dauerkleingärten gewidmet wurden. Davon waren schon 1,395.000 m<sup>2</sup> als provisorische Kleingärten besetzt, sodaß der Gewinn an neuem Kleingartengebiet mit Dauerwidmung rund 665.000 m<sup>2</sup> beträgt. Für die Durchführung des sozialen Wohnbauprogrammes der Gemeinde Wien für die Jahre 1949 bis einschließlich 1953 mußten allerdings 224.000 m<sup>2</sup> Grund provisorischer Kleingärten aufgelassen werden. Der Zuwachs an Dauerkleingartenland beträgt somit aber noch immer 441.000 m<sup>2</sup>. Das entspricht 1.760 Kleingartenlosen in der Größe von je 250 m<sup>2</sup>.

Stadtrat Koci richtete an die Mieter die Bitte und Ermahnung ihre schönen Heime in Ordnung zu halten und sich so des Vertrauens, das die Gemeinde Wien in sie als Verwalter des öffentlichen Gutes setzte, würdig zu zeigen. Als Amtsführender Stadtrat für das Wohnungswesen gab er seiner Genugtuung Ausdruck, daß in den neuen Wohnhausanlagen der Stadt Wien wieder eine große Zahl obdachloser Familien eingewiesen werden konnte.

Unter großem Beifall der versammelten Bevölkerung ergriff sodann Bürgermeister Jonas das Wort. Er sagte u.a.:

"Alle unsere Bauten tragen dazu bei, die noch immer äußerst fühlbare Wohnungsnot Schritt für Schritt zu überwinden. Sie führen aber auch sonst zu einer sozialen Verbesserung unserer großstädtischen Wohnverhältnisse, weil alle diese abertausend Wohnungen auch licht und luftig gebaut und in eine freundliche Umgebung gestellt werden. Sie werden zudem immer neuzeitlicher ausgestaltet und unterscheiden sich auch dadurch wesentlich von den Wohnungen in den trostlosen Zinskasernen der Spekulationszeit, in welchen das Leben grau in grau verlaufen mußte. Die Wohnungen der Gemeinde wollen nicht nur Obdach, sondern wirkliche Heime sein!

Die Fortsetzung der sozialen Wohnbautätigkeit kann natürlich nur nach weit vorausschauenden Plänen und nur dort erfolgen, wo ein anderes wichtiges Interesse der Großstadt, wie ein solches zum Beispiel der Wald- und Wiesengürtel ist, nicht beeinträchtigt wird. Gerade hier, wo die Stadt und der vielbesungene Wiener Wald sich aneinander schmiegen, ist der geeignete Ort, um die Stimme für unsere grüne Großstadtlunge zu erheben.

Städtebaulich leiden wir unter Fehlern und Unterlassungsünden der sogenannten Gründerzeit, in welcher Wien die Basteien und Linienwälle sprengte und in raschem Tempo zu einem steinernen Meer von Häusern erwuchs. Nur wenige Grünanlagen ragen wie kleine Inseln aus diesem freudlosen Häusermeer, so daß nun die Parkanlagen und Gärten sporadisch in die Wohnviertel eingestreut liegen, statt daß die Wohnhäuser von Parkanlagen und Gärten umschlossen wären.

Und deshalb kann die Bedeutung, welche dieser Wald- und Wiesengürtel für die Gesundheit und die Erholung der Wiener besitzt, nicht eindringlich genug unterstrichen werden. Er muß uns allen als ein besonders kostbares gemeinsames Gut erhalten bleiben und darum vor jeder Verbauung oder sonstigen Schmälerung geschützt werden. Es wäre geradezu ein Verrat an dieser Stadt und ein Verbrechen an unseren Nachkommen, wenn wir dulden würden, daß irgendwer das Bauverbot für dieses Schutzgebiet verletzt.

Der Wald- und Wiesengürtel erstreckt sich nicht nur an den Hängen des Wiener Waldes, wie irrtümlich häufig angenommen wird; er zieht sich im großen Bogen fast um die ganze Stadt. Er soll noch verbessert werden. Am Südrande Wiens hat die Gemeindever-

waltung mit hohen Kosten schon die Bepflanzung und Aufforstung begonnen. Diese Arbeit wird noch Jahre in Anspruch nehmen.

Leider ist seit 1945 das Gebiet des Wald- und Wiesengürtels durch 450 unerlaubte Bauführungen kräftig angenagt worden, eine böse Erscheinung der Nachkriegszeit. Von jetzt an heißt es aber: Halt! Ich will mit aller Deutlichkeit sagen, daß das Bauverbot in diesem Schutzgebiet auf das strengste angewendet wird. Wir werden den kostbaren Wald- und Wiesengürtel für ganz Wien verteidigen. Es gilt dabei der einzig richtige Grundsatz, daß über den Sonderwünschen Einzelner das weitaus höhere Interesse der Gesamtheit steht. Es ist besser, der Wald- und Wiesengürtel ist ein einziger großer Garten für alle Wiener als daß er zerrissen wird in lauter kleine Gärtlein für einige Tausende!

Ich appelliere demnach an alle Wiener, es zu verstehen, wenn einmal härtere Maßnahmen gegen solche Unentwegte angewendet werden müßten, die das Gesamtinteresse und die geltenden Baugesetze verletzen. Und ich glaube der Zustimmung der Wiener gewiß zu sein, wenn ich im Interesse unseres Gemeinwesens nachdrücklich sage: Hände weg vom Wald- und Wiesengürtel!"

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Montag, 6. Oktober 1952

Blatt 1513

5.800 kamen nach Jedlesee  
=====

## Besichtigung der neuen Volksschule und des Kindergartens

6. Oktober (RK) Die am Samstag von Bürgermeister Jonas eröffnete neue Volksschule der Stadt Wien und der neue städtische Kindergarten in der Siedlung Jedlesee fanden großes Interesse bei der Wiener Bevölkerung. Samstag nachmittag und im Laufe des gestrigen Sonntages waren beide Bauwerke zur Besichtigung freigegeben. Es wurden mehr als 5.800 Besucher gezählt. Illustrierte Prospekte wurden verteilt, die über die Einzelheiten der beiden neuen städtischen Einrichtungen Aufschluß geben.

"Kulturfahrten nach Wien"  
=====

6. Oktober (RK) Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hat für die Herbstmonate die Aktion "Kulturfahrt nach Wien" vorbereitet. Gestern wurden tausend Gemeindebedienstete aus Niederösterreich und der Obersteiermark als Gäste der Gewerkschaft in der Bundeshauptstadt begrüßt. Sie haben am Vormittag an verschiedenen Führungen teilgenommen und am Nachmittag die Vorstellung im Burgtheater besucht. Der Zweck dieser kulturellen Veranstaltung, den Mitgliedern der Gewerkschaft Bildung und Freude an der Kunst zu übermitteln, wurde in jeder Hinsicht erreicht. Die Kulturarbeit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, die für ihre rund 120.000 Mitglieder 300 Betriebsbüchereien betreut und auch Theater-, Film- und Konzertbesuche organisiert, findet durch die Kulturfahrten nach Wien eine sinnvolle Ergänzung.

Franz Gräffer zum Gedenken  
=====

6. Oktober (RK) Auf den 8. Oktober fällt der 100. Todestag des Schriftstellers und Antiquars Franz Gräffer, der zu den charakteristischen Gestalten des österreichischen Vormärz gehörte und dessen Werke einen wertvollen Einblick in das kulturelle und politische Leben seiner Zeit geben.

Am 6. Jänner 1785 als Sohn eines bekannten Buchhändlers und Verlegers in Wien geboren, ergriff er den väterlichen Beruf, betätigte sich als Bibliothekar und führte nach dem Tod seines Vaters dessen Geschäft weiter. Seit 1817 bereitete er die Herausgabe einer Zeitung vor, die unter dem Titel "Conversationsblatt" erschien und prominente Mitarbeiter gewann. Die Last seiner Verpflichtungen zwang ihn, Wien vorübergehend zu verlassen, doch kehrte er bald wieder in seine Heimatstadt zurück, wo er weiterhin als Buchhändler und Schriftsteller lebte. Gräffer übte seinen Beruf mehr als Gelehrter und Bücherfreund aus, so daß ihm der finanzielle Erfolg zeitlebens versagt blieb und er zuletzt sogar ins Elend geriet. Die unübersehbare Fülle seiner durch reiche Kenntnisse und vielfältige Interessen ausgezeichneten Schriften enthalten biographische Skizzen, topographische Abhandlungen, historische Szenen und Reminiszenzen, Memoiren, Almanache, Nachschlagebücher u.v.a. Eine zentrale Stellung in seiner Lebensarbeit nimmt die mit Czikaner herausgegebene "Österreichische National Enzyklopädie" ein, in der reichstes topographisches, kulturhistorisches, geographisches und künstlerisches Material gesammelt ist und die auch heute noch Geltung besitzt. Am bekanntesten wurde Gräffer durch sein Werk "Kleine Wiener Memoiren". Die Stadt Wien hat Gräffer, der heute zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist, durch die Benennung einer Gasse im 17. Gemeindebezirk geehrt.

## Ein geglücktes Experiment

=====

Musikerziehung in unserer Zeit

6. Oktober (RK) Dank der Förderung durch das Amt für Kultur und Volksbildung, verschiedene Gesellschaften und Mäzene konnte vom Konservatorium der Stadt Wien in der abgelaufenen Woche ein interessanter Versuch unternommen werden. Vor allem jüngere Lehrer sowie besonders begabte Absolventen der Musiklehranstalten der Stadt Wien hatten sich unter Leitung von Reg. Rat Lustig-Prean zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt, die im Erholungsheim der Niederösterreichischen Arbeiterkammer in der herrlichen Umgebung von Hirschwang einen einwöchigen Kurs "Neue Welt, neue Wege - neue Menschen, neue Methoden" abhielt. Von Lehrern sprachen Hans Ulrich Staeps über "Die neue Musik und wir", Dr. Andreas Liess über "Die Musikgeschichte in unserer Zeit", Karl Hudez über "Ideen zur Modernisierung der Musikerziehung" und Ilka Peter über "Zusammenhänge von rhythmisch-körperlicher und allgemeiner Musikerziehung, sowie im besonderen über den Volkstanz". Ein bekannter Geschichts-Schriftsteller brachte in bezwingender Objektivität die Geschichte der Ersten Republik nahe, die trotz ihrer Zeitnähe viele junge Menschen fremd anmutet, ein führender Sachverständiger für Kommunalpolitik verlebendigte drei Stunden vor gebannten Hörern den riesenhaften Komplex der Aufgaben und Pläne der Gemeinde Wien, der sich die Musiklehranstalten zugehörig fühlen. Weitere Vorträge galten dem Künstler in der Gesellschaft und dem Musiklehrer in der Gewerkschaft. Stadtrat Mandl erörterte Fragen seines Gesamtressorts und der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, NR.Dr. Zechner, beschäftigte sich mit der Entwicklung der Wiener Schule und ihren Zukunftsproblemen.

Die dreißig Teilnehmer erwiesen sich in allen Diskussionen als aufgeschlossene Hörer und hinterließen bei den Referenten durch ihre kluge und aktive Teilnahme an den Gesprächen einen ausgezeichneten Eindruck. Die Freude, sich direkt angesprochen zu fühlen und in neue Zeiten und neue Erkenntnisse gestellt zu sehen, war sichtlich groß. Reg. Rat Lustig-Prean hielt die ausführlichen Anfangs- und Schlußworte und leitete sämtliche Diskussionen. In kleinen Gruppen wurde bis in die Nachtstunden

6. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1516

ernst und ungebunden diskutiert, es wurde aber auch sehr viel Hausmusik getrieben. Der Versuch, junge Musiklehrer, oft in Einseitigkeit und Lebensfremdheit befangen, mit Problemen der Umwelt und vor allem ihrer eigenen Stadt vertraut zu machen und so zur harmonischen Mehrung der Allgemeinbildung beizutragen, darf als geglückt angesehen werden.

#### Ausstellung "Unser Strauß"

=====

6. Oktober (RK) Stadtrat Mandl wird Mittwoch, den 8. Oktober, um 11 Uhr, im Ausstellungsraum des Amtes für Kultur und Volksbildung, 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, eine von der Wiener Stadtbibliothek und dem Historischen Museum der Stadt Wien eingerichtete Ausstellung "Unser Strauß" eröffnen. In dieser Ausstellung werden die bedeutendsten Stücke der neuerworbenen Strauß-Sammlungen gezeigt werden.

Die Ausstellung ist bis 25. Oktober, Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr und Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

#### Pferdemarkt vom 2. Oktober

=====

6. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 16 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 5 als Nutztiere 1 verkauft, unverkauft blieben 10. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufbringungszuschlag. Der Markverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 10, Oberösterreich 2, Kärnten 2. In der Kontumazanlage wurden 30 Pferde aufgetrieben. (Jugo).

## Entwürfe abholen!

+=====

6. Oktober (RK) Das Amt für Kultur und Volksbildung ersucht, die Entwurfsarbeiten zu dem Plakatwettbewerb für die Festwochen 1953 im Büro 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, 3.Stock, Tür 104, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr abholen zu lassen.

## Rinderhauptmarkt vom 6. Oktober

=====

6. Oktober (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 283 Ochsen, 244 Stiere, 662 Kühe, 146 Kalbinnen, Summe 1335. Verkauft wurden: 275 Ochsen, 237 Stiere, 662 Kühe, 146 Kalbinnen, Summe 1320. Unverkauft: 8 Ochsen, 7 Stiere, Summe 15. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. In der Kontumazanlage 130 Rinder.

Bei anfangs ruhigem, später etwas lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich 1. Qualität um 10 bis 20 g, mittlere und mindere um 50 bis 70 g.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 7. Oktober 1952

Blatt 1518

Göehrte Redaktion!

=====

Da die Aussendung der "Rathaus-Korrespondenz" vom Samstag, den 4. Oktober, über "Der Lehrerbedarf an den Wiener Mittelschulen" mit Ausnahme von der "Wiener Zeitung" von keinem Blatt gebracht wurde, erlauben wir uns, diese auf Wunsch des Stadtschulrates für Wien wegen der besonderen Wichtigkeit des Themas zu wiederholen.

Lehrerbedarf an den Wiener Mittelschulen

=====

7. Oktober (RK) In den Erörterungen, die der Bewilligung der Neuanstellung von Mittelschullehrern zu Beginn des heurigen Schuljahres vorangingen, spielt die Frage, ob angesichts des Geburtenrückganges der Mehrbedarf an Lehrern andauern wird, eine entscheidende Rolle. Da die künftige Entwicklung der Frequenz unserer Mittelschulklassen auch für die Aussichten des Lehrernachwuchses von entscheidender Bedeutung ist, teilt der Stadtschulrat für Wien folgendes mit:

Erfahrungsgemäß treten in Wien rund 25 Prozent der Zehnjährigen in die Mittelschule ein und rund 45 Prozent der Schüler der 4. Mittelschulklassen treten in berufsbildende Schulen über. Nimmt man an, daß diese Verhältnisse stabil bleiben, so läßt sich aus der Stärke der Geburtsjahrgänge die künftige Zahl der Mittelschulklassen ungefähr errechnen.

Darnach ist in Wien für das Schuljahr 1952/53 eine weitere Vermehrung um 45 und in dem darauffolgenden Schuljahr um weitere 35 Klassen zu erwarten. In den sodann folgenden zwei Schuljahren dürfte die Klassenzahl unverändert bleiben. Im Schuljahr 1958/59 wird sie - zum letztenmal - noch um 12 Klassen steigen.

Vom Schuljahr 1958/59 an sinkt die Schülerzahl dauernd und wird, wenn die jetzige Geburtenzahl (etwa 1000 im Monat) konstant bleiben sollte, in 15 Jahren (Schuljahr 1967/68) einen

Tiefpunkt erreichen.

Daraus ergibt sich für den Bedarf an Mittelschullehrern nur noch in den kommenden zwei Schuljahren eine Steigerung, sodann für weitere drei Jahre ein Stillstand, während von da ab der Lehrerbedarf geringer sein wird als heute.

Der Abgang von Lehrpersonen durch Pensionierung beträgt in den nächsten 15 Jahren in Wien im Durchschnitt kaum 20 im Jahr, später ungefähr 30. Schon jetzt konnten rund 400 beim Stadtschulrat für Wien eingebrachte Anstellungsgesuche von Lehramtskandidaten nicht berücksichtigt werden.

Der Stadtschulrat für Wien hält es für seine Pflicht, diesen Sachverhalt der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Insbesondere sollten ihn alle Studenten, die ein Universitätsstudium beginnen, das ausschließlich oder vorwiegend zum Mittelschullehramt führt, im Auge behalten.

#### Richard von Schaukal zum Gedenken

=====

7. Oktober (RK) Auf den 10. Oktober fällt der 10. Todestag Dr. Richard von Schaukals, der in seiner dichterischen Gesamterscheinung einen der letzten Vertreter der untergehenden Monarchie und ihrer Tradition darstellt.

Am 27. Mai 1874 in Brünn geboren, trat er nach Absolvierung des Jusstudiums in den Verwaltungsdienst, war im Pressedepartement des Ministerpräsidenten, später als Präsidialchef im Arbeitsministerium tätig und trat 1918 als Sektionschef in den Ruhestand. Geschult an den französischen Symbolisten, erreichte Schaukal in seiner Lyrik, auf der sein Lebenswerk vor allem fußt, hohes formales Können. Schon als Neunzehnjähriger veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband, an den sich in regelmäßiger Folge weitere Sammlungen anschlossen. Sehr bemerkenswert sind auch seine Prosaerzählungen, Bekenntnis- und Erinnerungsbücher, besonders jene, die Kindheitserlebnisse behandeln. Seine intensive Beschäftigung mit der Literatur führte ihn zur Kunst- und Kulturkritik, der zahlreiche glänzende Essays, Aphorismen und Monographien entstammen. Gering an Zahl sind seine dramatischen Skizzen, meisterhaft seine Nachdichtungen aus dem Französischen, durch die die Lyrik Baudelaires, Verlaines, Mallarmés und Duhamels in kongenialer Übertragung fast zu deutschsprachigen Dichtungen geworden sind. Schaukal wurde in den Adelsstand erhoben und für sein künstlerisches Schaffen reich geehrt.

Jugoslawische Zahndentisten im Rathaus  
=====

7. Oktober (RK) Vizebürgermeister Weinberger empfing heute eine Abordnung jugoslawischer Dentisten, die über Einladung ihrer österreichischen Kollegen zu Studienzwecken nach Wien kamen. Der Präsident der Österreichischen Dentistenkammer, Gemeinderat Peter Bucher, stellte die Abordnung vor und verwies darauf, daß die Verbindung mit den jugoslawischen Kollegen auch zur Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen beitrage. Der Sprecher der Jugoslawen erklärte, daß er und seine Kollegen sich in Wien sehr wohl fühlen und daß sie hier viel lernen konnten.

Zum Tode. des Vizebürgermeisters von Salzburg  
=====

7. Oktober (RK) Zum Tode. des langjährigen Bürgermeisters und Vizebürgermeisters der Stadt Salzburg, Hofrat Dipl.Ing. Richard Hildemann, sprach Vizebürgermeister Weinberger in einem Telegramm der Stadt Salzburg seine tiefste Anteilnahme aus.

Schweinehauptmarkt vom 7. Oktober  
=====

7. Oktober (RK) Gesamtauftrieb 4522 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage 329 inländische Fleischschweine.

Die auf dem Markt gebrachten Schweine wurden bei lebhafter Nachfrage rasch abverkauft.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

Mittwoch, 8. Oktober 1952

Blatt 1521

## Am Samstag:

1284 Wohnungen - 3 Schulpavillons - 1 Kindergarten  
=====

## Eröffnung weiterer Neuschöpfungen der Gemeinde Wien

8. Oktober (RK) Samstag, den 11. Oktober, wird Bürgermeister Jonas wieder eine Reihe von neuen Bauwerken der Gemeinde Wien eröffnen. Am Vormittag werden die Schulpavillons im 24. Bezirk, Mödling, Jakob Thoma-Straße 22 (9.30 Uhr), 24. Bezirk, Mödling, Babenbergergasse 12, und 25. Bezirk, Breitenfurt, Laaber Spitz - Am Lido (10.30 Uhr), ihrer Bestimmung übergeben.

Am Nachmittag werden die Wohnhausbauten 10., Gudrunstraße 55-103 (14.30 Uhr), 11., Rinnböckstraße 35-43 (15.30 Uhr), anschließend 11., Simmeringer Hauptstraße 76, 11., Geiselbergstraße 33, und 15., Fünfhausgasse 16-18 (16.45 Uhr), mit zusammen 1284 Wohnungen eröffnet.

In dem neuen Gemeindebau in der Fünfhausgasse befindet sich auch ein städtischer Kindergarten.

## Alois Greil zum Gedenken =====

8. Oktober (RK) Auf den 12. Oktober fällt der 50. Todestag des Malers und Illustrators Alois Greil.

Am 27. März 1841 in Linz geboren, erlangte er mit Hilfe Adalbert Stifters ein Stipendium, das ihm die Ausbildung an der Wiener Akademie ermöglichte. Nach längerem Aufenthalt in Linz und Stuttgart übersiedelte er 1873 für immer nach Wien. Greils Stärke liegt in der Genremalerei. Mit scharfem Blick und lebenswürdigem Humor schildert er Vergangenheit und Gegenwart seiner Welt und ist uns vor allem durch mannigfache Szenenbilder aus dem alten Wien nahegekommen. Auch als Zeichner für Holzschnitte und als Illustrator wissenschaftlicher und dichterischer Werke hat Greil seine Bedeutung erwiesen.

### Verlängerung der Viktor Adler-Ausstellung

=====

8. Oktober (RK) Mit Rücksicht auf den starken Anklang den die Viktor Adler-Ausstellung in den Räumen der Städtischen Bücherei in Wien 5., Siebenbrunnengasse 13, gefunden hat, wird der Ausstellungstermin bis einschließlich 25. Oktober verlängert.

Die Ausstellung ist während der Ausleihezeiten der Bücherei (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 14.30 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Für Schulen können Sonderregelungen mit der Büchereileitung getroffen werden.

### Eröffnung der Ausstellung "Unser Strauß"

=====

#### Auch Wilhelm Kienzl-Sammlung für die Stadt Wien gesichert

8. Oktober (RK) Heute vormittag wurde im Ausstellungsraum des Amtes für Kultur und Volksbildung auf dem Friedrich Schmidt-Platz im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger die Ausstellung "Unser Strauß" eröffnet, die einige besondere Stücke der neuerworbenen Strauß-Sammlungen zeigt. Stadtrat Mandl, der die Ausstellung eröffnete, teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß es der Stadt Wien auch gelungen sei, sich dem Nachlaß von Wilhelm Kienzl zu sichern. In kürzester Zeit wird diese Sammlung in den Besitz der Stadt Wien übergehen.

Stadtrat Mandl sagte in seiner Eröffnungsansprache auch, er hoffe, daß recht viele Wiener Gelegenheit finden werden, diese neuerworbenen Kostbarkeiten zu besichtigen. Die Auswertung der Sammlungen ist im Gange, und es ist zu hoffen, daß sich noch manche wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse bei dem Studium der einzelnen Stücke ergeben werden.

Die Ausstellung bleibt bis 25. Oktober Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Man wird jedoch versuchen, die Ausstellungszeiten zu verlängern, sodaß die arbeitende Bevölkerung ebenfalls Gelegenheit hat, die Sammlungen zu besichtigen.

Beginn der Betonierungsarbeiten an der Marienbrücke  
=====

8. Oktober (RK) Da die Arbeiten an der Stadtbahneindeckung bei der Marienbrücke beendet und die Armierungsarbeiten mit gewaltigen Rundeisenstäben genügend weit fortgeschritten sind, begannen heute vormittag die Betonierungsarbeiten an der Brücke. Stadtrat Thaller, der verantwortliche Leiter des Wiener Bauwesens, erschien aus diesem Anlaß auf der Baustelle und führte den festlich geschmückten ersten mit Beton beladenen Transportwagen selbst über das Baugerüst, um den Beton in die Rahmenseiele der Brücke einzugießen. Mit dieser symbolischen Handlung treten die Arbeiten an der Marienbrücke in ein entscheidendes Stadium, da von nun an in ununterbrochener Folge bis zur Fertigstellung des ersten Bauteiles der Brücke ohne Pause betoniert werden wird. Bekanntlich wird die Marienbrücke eine der modernsten Stahlbetonbrücken Österreichs und die erste Brücke dieser Art in Wien sein.

Bürgermeister Jonas gibt 2.000 S für Hochschüler-Tbc-Fonds  
=====

8. Oktober (RK) Die Österreichische Hochschülerschaft hat einen Tuberkulosen-Fonds geschaffen, dessen Mittel dazu dienen sollen, die rechtzeitige Betreuung tuberkulös gefährdeter Studenten zu ermöglichen. Bürgermeister Jonas hat heute aus dem ihm für unvorhergesehene Anlässe zur Verfügung stehenden Fonds der Österreichischen Hochschülerschaft für diesen Tbc-Fonds 2.000 Schilling überwiesen.

Wohnungen auf Pfählen

=====

Eine Stadt mit 1800 Gemeindewohnungen ist entstanden

8. Oktober (RK) Heute wurde auf dem Kapaunplatz im 20. Bezirk die Dachgleiche des vierten Teiles dieser großen städtischen Wohnhausanlage erreicht. Die Faufirmen Wibeba und Hoffmann-Maculan, die je eine Hälfte dieses Bauprojektes durchführen, mußten heuer im Frühjahr vorerst eine schwierige Pfahlfundierung des Baugeländes vornehmen. Wegen des schlechten Baugrundes am rechten Donauufer sind dort 1212 Pfähle mit einer Gesamtlänge von mehr als 7 Kilometer eingeschlagen worden.

Bei der heute nachmittag stattgefundenen Gleichenseier dankte im Namen der Brigittenauer Bevölkerung Bezirksvorsteher Michal der Gemeinde Wien für ihre segensreichen Investitionen. Wieder ist es möglich geworden, in absehbarer Zeit hunderte Obdachlose unterzubringen.

Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Thaller würdigte im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger die hervorragenden Leistungen der beim Bau beschäftigten Techniker und Bauarbeiter, die es zustande gebracht haben, den Rohbau in fünf Monaten fertig zu stellen. Bei dieser Gelegenheit sprach er auch den Planverfassern, den Architekten Schloßberg, Dreier und Muchar seine Anerkennung aus. Der umbaute Raum beträgt bei diesem vierten Bauabschnitt 74.000 Kubikmeter, der Baugrund 15.500 Quadratmeter und die tatsächlich verbaute Fläche 3.500 Quadratmeter. Während des Rohbaues waren am Kapaunplatz je Schicht 162 Bauarbeiter beschäftigt.

Der Geschäftsführer der Wibeba, Barousch, stellte fest, daß nach Beendigung des 4. Bauabschnittes die Wohnhausanlage Kapaunplatz und der anschließende, von der Gemeinde Wien schon vor 1934 erbaute Engels-Hof zusammen über 1800 Wohnungen verfügen. Dies entspricht dem Ausmaß einer kleinen Stadt. Er gab die Versicherung ab, daß sich die Baufirmen bemühen werden, die restlichen Wohnungen möglichst rasch zu vollenden.

Im Namen der Bauarbeiter dankte der Stadt Wien Betriebsrats-Obmann Hammerschmidt.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 9. Oktober 1952

Blatt 1525

## Strauß-Ausstellung bis 19 Uhr geöffnet

=====

9. Oktober (RK) Wie bereits angekündigt, wird die im Ausstellungsraum des Amtes für Kultur und Volksbildung eingerichtete Ausstellung "Unser Strauß" ab sofort Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr, an Samstagen von 9 bis 17 Uhr offen gehalten. Damit ist allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben, die interessantesten Stücke der neuerworbenen Strauß-Sammlungen kennen zu lernen. Die Ausstellung bleibt bis 25. Oktober bei freiem Eintritt geöffnet.

## Zwei freie Ärztstellen

=====

9. Oktober (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten sind folgende freie Ärztstellen zur Besetzung ausgeschrieben: im Krankenhaus der Stadt Wien Lainz ist die Stelle eines .Assistenten an der I. Chirurgischen Abteilung frei; im Franz Josef-Spital wird die Stelle eines Assistenten im Röntgeninstitut neu besetzt.

Bewerbungsgesuche sind mit den entsprechenden Personaldokumenten, Lebenslauf und Verwendungszeugnissen bis spätestens 15. November bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Wien I., Gonzagagasse 23, einzubringen.

## Die Rapid-Elf gibt Autogramme

=====

9. Oktober (RK) Anlässlich des Erscheinens des Buches "Das ist Rapid" von Fonje-Lang gibt die Rapid-Elf am Montag, dem 13. Oktober, zwischen 15 und 18 Uhr in der Buchhandlung Herzog, 6., Mariahilfer Straße 1, Autogramme.

Winterspritzung der Obstgehölze  
=====

9. Oktober (RK) In einer Kundmachung des Wiener Magistrates im "Amtsblatt der Stadt Wien" wird die Winterspritzung der Obstgehölze angeordnet. Darnach sind u.a. alle Eigentümer von Obstbäumen und Obststräuchern im gesamten Gebiet des Landes Wien verpflichtet, ihre Gehölze zur Bekämpfung der San José-Schildlaus mit einem anerkannten Pflanzenschutzmittel zu bespritzen. Wenn dieser Verpflichtung nicht nachgekommen wird, ist der Wiener Magistrat berechtigt, die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Grundeigentümer durchzuführen.

Praktische Landesplanung in Österreich  
=====

9. Oktober (RK) Auf Einladung des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines hält Architekt Dipl.Ing. Anton Schimka Dienstag, den 14. Oktober, um 18 Uhr, in Wien 1., Eschenbachgasse 9, einen Vortrag über "Praktische Landesplanung in Österreich". Architekt Schimka wird die Probleme und Aufgaben unter Anführung in- und ausländischer Beispiele und unter Verwendung von Lichtbildern behandeln.

Pferdemarkt vom 7. Oktober  
=====

9. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 105 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 98, als Nutztiere 7 verkauft. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 32, Niederösterreich 41, Kärnten 25, Burgenland 7. In der Kontumazanlage wurden 51 Pferde aufgetrieben (50 Jugo, 1 Notst.).

Ferkelmarkt vom 8. Oktober  
=====

9. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 208 Ferkel, verkauft wurden 100. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 206 S, 7 Wochen 241 S, 8 Wochen 279 S, 10 Wochen 300 S. Der Marktbetrieb war mäßig.

In Wien hat die Weinernte begonnen  
 =====

9. Oktober (RK) Auf dem Südhang des Reisenberges, wenige Meter unterhalb der Terrasse des Cobenzl-Restaurants, wurde heute früh mit der Weinlese begonnen. Auf der 10 Hektar großen Anbaufläche des vom Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien verwalteten Weingutes Cobenzl werden in guten Jahren bis 400 Hektoliter Traubensaft geerntet. Wenn auch die Witterung im Sommer für den Weinbau nicht besonders gut war, erhofft man sich im Grinzinger Gebiet dennoch eine mittelmäßige Ernte. Die Trauben haben einen hohen Zuckergehalt und Fachleute versichern, daß der "Cobenzler 1952" wieder von ganz besonderer Marke unter den Grinzinger Weinen sein wird. Davon werden sich die vielen Verzehrer dieses köstlichen Spitzenweines schon demnächst beim Mosttrinken in der neuen Heurigenschenke des Stadtgutes in der Grinzinger Allee überzeugen können. Die umfangreichen Schädlingsbekämpfungsaktionen wurden im heurigen Jahr von Erfolg begleitet, was auch zur guten Qualität der Ernte beitragen dürfte.

Auf dem Bisamberg, dem zweiten großen städtischen Weingut, ist die Weinlese im vollen Gange. Auch im Magdalenen-Hof ist man bei einer quantitativ als mittelmäßig zu bezeichnenden Weinernte mit der Qualität zufrieden. Die Weinlese wird etwa eine Woche dauern.

Rindernachmarkt vom 9. Oktober  
 =====

9. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 4 Ochsen, 41 Kühe, Summe 45. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise fest behauptet.

Schweinenachmarkt vom 9. Oktober  
 =====

9. Oktober (RK) Gesamtauftrieb 249 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 49 inländische Fleischschweine. Sämtliche Tiere wurden zu Hauptmarktpreisen abverkauft.

Weidner Markt vom 9. Oktober  
 =====

9. Oktober (RK) 33 Stück Rindervierteln 13 bis 19 S. 237 Stück Kälber 9 bis 17 S. 32 Stück Schweine 17 bis 18.50 S.

Trotz vorgeschrittener Jahreszeit:

17.590 Arbeiter auf den Baustellen der Gemeinde Wien  
 =====

Höchster Beschäftigtenstand seit 1945

9. Oktober (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, hat gegenwärtig die Zahl der direkt auf den Baustellen der Gemeinde Wien beschäftigten Arbeiter ihren Höchststand seit 1945 erreicht. Sie betrug am 30. September 17.590 Arbeiter. Nicht gezählt sind dabei die tausende Arbeiter der vielen Bauneben-gewerbe und der Baustoffindustrie, die durch die intensive Bau-tätigkeit der Stadt Wien ebenfalls Arbeit und Brot finden. Die-ses Steigen der Beschäftigungszahl ist umso bemerkenswerter als die Jahreszeit schon verhältnismäßig vorgeschritten ist.

Im September wurden 468 Gemeindewohnungen fertiggestellt und den neuen Mietern übergeben. In diesem Zeitraum wurden auch 120 kriegsbeschädigte Wohnungen wiederhergestellt und bezogen. Gleichzeitig wurde mit dem Bau von 169 neuen Wohnungen begonnen und die Wiederherstellung von 63 kriegszerstörten Wohnungen in Angriff genommen.

Brandherd kommt zur Feuerwehr  
 =====

9. Oktober (RK) Heute früh ereignete sich der kuriose Fall, daß nicht die Feuerwehr zu einem Brandherd gerufen wurde, sondern daß der Brandherd selbst vor der Feuerwehrzentrale um Hilfe er-suchte. Der Fahrer eines Müllwagens der Gemeinde Wien von der Type "Wibro" bemerkte bei seiner Rundfahrt am Graben, daß sein Gefährt rauchte. Kurz entschlossen fuhr er zur Feuerwehrzentrale "Am Hof" weiter, wo er bat, seinen Wagen zu löschen. Zwei Feuer-wehrleute entledigten sich ihrer seltenen Aufgabe mit einer Schlauchleitung.

Die Ursache für den Brand im Mistwagen dürfte heiße Asche gewesen sein, die leichtsinnigerweise in einen Coloniakübel gege-ben wurde. In diesem Zusammenhang ersucht die Städtische Straßen-pflege die Wiener Bevölkerung, heiße oder gar noch glühende Asche nicht in die Müllgefäße zu werfen. Teure, aus Steuermitteln be-schaffte Spezialfahrzeuge können, wie der heutige Vorfall zeigte, dadurch schwer gefährdet werden. Ein einziger der modernen Müll-wagen zum Beispiel kostet ungefähr 400.000 Schilling.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Nachtrag vom 9. Oktober 1952

Blatt 1529

Zirkus Rebernigg spielte für 1.500 städt. Pflegekinder  
=====

10. Oktober (RK) Der Zirkus Rebernigg veranstaltete heute nachmittag eine Gratisvorstellung für 1.500 städtische Pflegekinder. Der Veranstaltung wohnte auch Bürgermeister Jonas bei, der von den Kindern lebhaft begrüßt wurde.

Die kleinen Gäste folgten mit Spannung und Begeisterung den Darbietungen. Besonderes Interesse fand die Löwengruppe.

Freitag, 10. Oktober 1952

Wohnhausanlage der Städtischen Unternehmungen wird eröffnet  
=====

10. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Mittwoch, den 15. Oktober, um 15 Uhr, wieder eine Wohnhausanlage eröffnen. Diesmal handelt es sich um einen Bau, der in der Engerthstraße 152 von der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Wiener Städtischen Unternehmungen Ges.m.b.H. errichtet wurde.

Die Wohnhausanlage ist mit der Straßenbahnlinie 11 zu erreichen.

Autobuslinie 8 wieder über Alser Straße  
=====

10. Oktober (RK) Nach Beendigung der Bauarbeiten in der Alser Straße werden ab Samstag, den 11. Oktober, die Autobusse der Linie 8 wieder von der derzeitigen Endstation Schottengasse über Universitätsstraße - Alser Straße - Kinderspitalgasse zur Endstation Hernalser Gürtel, Stadtbahnhaltestelle Alser Straße geführt.

Institut für Wissenschaft und Kunst  
 =====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 13. bis 18. Oktober

10. Oktober (RK)

Freitag, 17. Oktober, 18.30 Uhr, Univ.Prof.Dr. Wilhelm Marinelli spricht in der Vortragsreihe "Großstadtprobleme" über Aufgaben und Ziele einer Großstadtforschung.

Samstag, 18. Oktober, 17 Uhr, "Die Kulturtribüne":  
 Über "Volksbildung und Arbeiterbildung" diskutieren  
 Dr. Alexander Giese, Dr. Herbert Grau (Linz), Min.Rat  
 Dr. Josef Lehrl, Gertrude Magaziner.

Ausstellungen in Wien (+ Neueröffnungen)  
 =====

10. Oktober (RK)

1. Bezirk

Akademie der bildenden Künste  
 Schillerplatz 3

Gemäldegalerie der Akademie:  
 Meisterwerke der holländischen Landschafts- und Architekturmalerie des 17. Jahrhunderts - Meisterwerke europäischer Stilleben- und Tiermalerei des 17. und 18. Jahrhunderts

tägl. außer Mo  
 10-14 Uhr  
 (ganzjährig)

-"-

-"- (Bibliothek

Daffinger-Hartinger: Blumen der Heimat und der Fremde

Mo-Fr 10-16 Uhr  
 Sa 10-13 Uhr

-"-

Ars sacra - Kunst des hohen Mittelalters

Mo-Sa 9-18  
 So 10-13 Uhr  
 (bis 19.Okt.)

Art Club-Galerie +)  
 Kärntner Straße 10  
 Durchgang

Der Photograph Okamoto

10-19 Uhr tägl.  
 (11.- 31.Okt.)

Albertina  
 Augustinerbastei 6

Moderne religiöse Graphik

Mo,Di,Do 10-14  
 Mi,Fr 10-18  
 Sa 10-13  
 So 10-12 Uhr  
 (bis November)

10. Oktober 1952	"Rathaus-Korrespondenz"	Blatt 1531
Erzbischöfl. Palais Rotenturmstraße 2	Dom- und Diözesanmuseum	Di, Do, So 9-12 Uhr (ganzjährig)
Figaro-Haus Domgasse 5	Mozart-Gedenkstätte	tägl. außer Mo 9-16, So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Galerie Würthle +) Weihburggasse 9	Paul Flora: Zeichnungen, Graphik Gerhard Swoboda: Aqua- relle, Graphik, Reliefs	Mo-Fr 9-18 Uhr Sa 9-14 Uhr So geschlossen (bis 5. November)
Historisches Museum der Stadt Wien Neues Rathaus Feststiege 1	Neue Auswahl aus dem Historischen Museum der Stadt Wien	Di, Do, Sa 9-18 Uhr Mi, Fr 9-16 Uhr So 9-13 Uhr
Historisches Museum der Stadt Wien Hoher Markt 3	Römische Ruinenstätte	Di, Do, Sa, So 9-13 Mi, Fr 15-19 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Schweizerhof, Säulenstiege	Geistliche Schatzkammer	So u. Mi 9-13 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Batthiany-Stiege	Goethe-Museum	Mi 9-13 Uhr
Hofburg Schweizerhof	Schauräume - Franz Joseph- Elisabeth - Alexander- Appartements	Mo-Sa 9-12 Uhr 13-16 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Kunsthistorisches Museum Maria Theresien-Platz	Ägyptische Sammlung Antiken Sammlung Gemeinsame Ausstellung der Gemäldegalerie und der Sammlung für Plastik und Kunstgewerbe Münzkabinett	Di-Sa 10-15 Uhr So 9-13 Uhr  nur Do 10-15 Uhr So 9-13 Uhr
Kunstverlag Wolfrum +) Augustinerstraße 10	Gemäldeausstellung Reny Lohner - Tempera und Aquarelle	Mo-Sa 9-18 Uhr So 10-12.30 Uhr (bis 25. Okt.)
Museum für Völker- kunde, Heldenplatz	Kostbarkeiten und wertvol- le Sammlungen des Völker- kundemuseums	Mo geschlossen Di-Sa 10-13 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Naturhistorisches Museum Maria Theresien-Platz	Schausammlungen Sonderschau: Jagd und Wild	tägl. außer Di 9-13 Uhr (ganzjährig)

Neue Burg Sammlungen des Kunst- historischen Museums Heldenplatz	Waffensammlung Sammlung alter Musikin- strumente Museum österr. Kultur	Do 10-13 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Neues Rathaus +) Wr. Stadtbibliothek Felderstraße 1, 4. Stiege, 1. Stock	Alfons Petzold - anläß- lich seines 70. Geburts- tages - Bücher, Briefe, Vertonungen seiner Ge- dichte	Mo-Fr 9-18.30 Uhr Sa 9-12 Uhr (bis 25. Oktober)
N.Ö. Landesmuseum Herrengasse 9	Landesmuseum	Di-Sa 9-17 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Österr. Museum für +) angewandte Kunst Stubenring 5	Sammlungen Sonderausstellung: Prunkgeräte der kaiser- lichen Hoftafel	Mo geschlossen Di-Sa 9-16 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig) bis 31. Oktober
Österr. National- bibliothek Josefsplatz 1	Abendländische Buch- malerei	tägl. 10-16 Uhr So 9-13 Uhr (bis 31. Okt.)
Haus-, Hof- und Staatsarchiv Minoritenplatz 1	1000 Jahre Kirchenges- chichte in Dokumenten	Mo-Fr 9-16 Uhr So 9-12 Uhr (ganzjährig)
Pasqualatisches Haus Mölkerbastei 8	Beethoven-Erinnerungs- stätte  Adalbert Stifter-Museum	Mo u. Mit 9-16 Sa 9-12 Uhr (ganzjährig) Mi 13-16 Uhr Sa 9-12 Uhr (ganzjährig)
Wiener Secession +) Friedrichstraße 12	Kollektivschau: Hans Boehler, Oskar Gawell, Lois Pregartbauer - Christliche Kunst	täglich 9-18 Uhr (bis 12. Okt.)
Wiener Uhrenmuseum Schulhof 2	Schausammlungen	Di u. Sa 10 und 15 Uhr, Mi 10 Uhr Führungen (ganzj.)
<u>3. Bezirk</u>		
Landstraßer Heimat- museum Rochusgasse 16	Sonderschau: Gast- und Vergnügungstätten der Landstraße	9-12 Uhr So (ganzjährig)
Konzerthaus-Foyer +) Lothringerstraße 20	Hilda Polsterer	täglich 10-17 Uhr (bis 30. Okt.)
Städt. Bücherei Rabengasse 6	Karl Bednarik: Aquarelle	Mo 9-12, 14.30-19 Di, Fo, Fr 14.30-19 Mi geschlossen Sa 9-12 Uhr

5. Bezirk

Städt. Bücherei Siebenbrunnengasse 13	Viktor Adler-Gedächtnis- schau	Mo 9-12, 14.30-19 Di, Do, Fr 14.30-19 Mi geschlossen Sa 9-12 Uhr
--	-----------------------------------	---

6. Bezirk

Haydn-Wohnhaus Haydngasse 19	Haydn-Gedenkkräume	tägl. außer Mo 9-16, So 9-13 Uhr (ganzjährig)
---------------------------------	--------------------	---

Städt. Bücherei Stumpergasse 60	Karl Markus: Aquarelle	Mo 9-12, 14.30-19 Di, Do, Fr 14.30-19 Mi geschlossen Sa 9-12 Uhr
------------------------------------	------------------------	---

7. Bezirk

Bundesmobilien-Ver- waltung Mariahilfer Straße 88	Stilmöbel aus dem Besitz der Habsburger	Mo-Sa 9-16 Uhr So 9-12 Uhr (ganzjährig)
---	--	---

Messepalast Mariahilfer Straße 2	Die Frau und ihre Wohnung Sonderschau: Die Küche +)	Di-Sa 11-19 Uhr So 10-19 Uhr
-------------------------------------	--	---------------------------------

8. Bezirk:

Ausstellungsraum des Amtes für Kultur und Volksbildung Friedrich Schmidt-Pl. 5	+ ) Unser Strauß - Herz- stücke der neuerworbenen Strauß-Sammlungen	Mo-Fr 9-19 Uhr Sa 9-17 Uhr (bis 25. Okt.)
---	---	---

Museum für Volkskunde Laudongasse 15	+ ) Sonderausstellung: Sage, Märchen, Legende. Volkserzählforschung in Österreich in Geschichte und Gegenwart	Di-So 9-12 Uhr (ganzjährig)
---	---	--------------------------------

Palais Auersperg Auerspergstraße 1	Mode und Heim	täglich 10-21 Uhr
---------------------------------------	---------------	-------------------

9. Bezirk

Schubert-Geburtshaus Nußdorfer Straße 54	Schubert-Museum	Di-Sa 9-16 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
---	-----------------	---

10. Bezirk

Städt. Bücherei Hasengasse 38	Skizzen und Aquarelle von Helene Hädelmayr und Karl Bednarik	Mo 9-12, 14.30-19 Di, Do, Fr 14.30-19 Mi geschlossen Sa 9-12 Uhr
----------------------------------	--	---

Städt. Bücherei Laaer Straße 166	Emilie Dworaky: Aquarelle	-"-
-------------------------------------	------------------------------	-----



10. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1535

Städt. Bücherei  
Elterleinplatz 14

Maximilian Melcher:  
Graphik

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

18. Bezirk

Amtshaus  
Martinstraße 100

Währinger Heimatmuseum

So 10-12 Uhr  
(ganzjährig)

19. Bezirk

Städt. Bücherei  
Döbl. Hauptstraße 96

Karl Markus: Aquarelle

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

20. Bezirk

Amtshaus  
Brigittaplatz 10

Brigittenauer Heimatmuseum

Mo-Fr 8-16, 17-19  
Sa 8-13, 17-19  
So 9-11 Uhr  
(ganzjährig)

21. Bezirk

Amtshaus  
Am Spitz 1/III

Floridsdorfer Heimatmuseum

So 10-12 Uhr  
(ganzjährig)

Städt. Bücherei  
Brünner Straße 36

Josef Stoitzner-Millinger:  
Proträtskizzen aus der  
Ukraine

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

22. Bezirk

Städt. Bücherei  
Neue Siedlung Stadlau  
Erherzog Karl-Straße 169

Stadlauer Künstler

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

23. Bezirk

Städt. Bücherei  
Schwechat  
Bruck-Hainburger Straße 1

Karl Markus: Aquarelle

-"-

25. Bezirk

Liesinger Brauhof  
Mödling  
Hauptplatz 1

+) Leistungsschau Mödling  
und Umgebung

täglich 9-19 Uhr

Der Bürgermeister von Denver bei Bürgermeister Jonas  
=====

10. Oktober (RK) Der Bürgermeister von Denver, der Hauptstadt des amerikanischen Bundesstaates Colorado, Quigg Newton, der zu einem zweitägigen Besuch in Wien eingetroffen ist, wurde heute vormittag von Bürgermeister Jonas im Rathaus empfangen. Die beiden Stadtobehörten besprachen kommunalpolitische Probleme ihrer Verwaltung. Bürgermeister Newton interessierte sich vor allem für die Lage auf dem Arbeitsmarkt und die Bemühungen der Gemeinde Wien zur Erhaltung der Vollbeschäftigung. Im Anschluß an die Aussprache besichtigte der amerikanische Gast die Sitzungssäle und die Repräsentationsräume des Rathauses.

Dozent Dr. Emil Maier -- ein Opfer seines Berufes  
=====

10. Oktober (RK) Gestern nachmittag wurde am Hietzinger Friedhof der Primararzt der Sonderabteilung für Strahlentherapie (Radiumabteilung im Krankenhaus der Stadt Wien - Lainz) Dozent Dr. Emil Maier unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. Nach Dankesworten des Direktors des Krankenhauses Lainz, seiner Mitarbeiter und Fachkollegen nahm der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, namens der Stadt Wien von dem frühzeitig verstorbenen Primararzt Abschied. Vizebürgermeister Weinberger dankte Dozent Maier für seine Lebensarbeit und für sein Lebensopfer. Nach Aussage maßgebender Chirurgen starb Dozent Emil Maier an einer bösartigen Krankheit, die er sich durch seine jahrzehntelange Arbeit auf seinem besonderen Fachgebiet zugezogen hatte.

Musik ist die Sonnenseite des Lebens  
=====

10. Oktober (RK) Mit Beginn des Wintersemesters hat die Volkshochschule Margareten, Wien 5., Stöbergasse 11/15, eine Fachgruppe für Musikerziehung gebildet. Lehrfächer: Gesang, Klavier, Streich- und Blasinstrumente, Gitarre, Harmonika, Blockflöte, Zither. Anmeldungen und Ankünfte in der Kanzlei.

Neue Gemeindeaufträge für das Wiener Gewerbe  
=====

10. Oktober (RK) In der letzten Sitzung des Bauausschusses berichtete Stadtrat Thaller über den Ankauf von 2000 Gasherden, die 1,870.000 Schilling kosten werden. Weiter wurden Ankäufe von verschiedenen Baumaterialien und Arbeitsaufträge für Schlosser, Tischler, Spengler, Installateure und Anstreicher in einem Gesamtbetrag von nahezu fünf Millionen Schilling genehmigt. Es handelt sich dabei nur um Aufträge für Professionistenfirmen beziehungsweise für Gewerbebetriebe. Bauunternehmungen sowie Zimmerer, Fliesenleger usw. sind nicht mit eingerechnet.

Empfang von Schweizer Bau- und Holzarbeitern im Rathaus  
=====

10. Oktober (RK) Heute empfing Vizebürgermeister Weinberger eine Gruppe von christlichen Bau- und Holzarbeitern aus Basel. Nationalrat Entner, der die Verbindung mit Basel aus der Aktion Basel-Liesing noch immer besonders pflegt, stellte die Teilnehmer an einer Studienreise vor und verwies auf die besondere Verbundenheit zwischen Basel und dem Liesinger Gebiet. Vizebürgermeister Weinberger dankte den Vertretern der Basler Bevölkerung für ihre Hilfe und unterstrich die Verbundenheit der beiden Völker.

Jeder vierte Österreicher bei der "Städtischen" versichert  
=====Bürgermeister Jonas bei den Versicherungsangestellten

10. Oktober (RK) Mit 1,5 Millionen Versicherungsnehmern und 113 Millionen Prämieinnahmen im ersten Halbjahr 1952 ist die Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt mit ihren Konzernbetrieben das größte Versicherungsunternehmen Österreichs. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine lange Reihe von Jahren, ausgefüllt mit emsiger und zielbewußter Arbeit. 1.700 Angestellte in Wien und den Bundesländern, ausgerüstet mit modernsten Büromaschinen, sorgen täglich dafür, daß dieser komplizierte Apparat auf das genaueste funktioniert. Davon haben

sich schon viele Kunden dieser Anstalt überzeugen können. Und zu ihnen zählt fast jeder vierte Österreicher.

Bürgermeister Jonas folgte heute einer schon längere Zeit zurückliegenden Einladung der Generaldirektion und stattete den beiden Direktionsgebäuden in der Tuchlauben seinen Besuch ab. Generaldirektor Max Liebermann mit den leitenden Beamten des Institutes begleiteten den Bürgermeister bei seinem Rundgang durch die einzelnen Abteilungen und informierte ihn eingehend über verschiedene Fragen des Versicherungswesens, zu deren wichtigsten Zweigen derzeit die Feuerversicherung, die Auto- und Lebensversicherung zählen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Bürgermeister auch mit interessanten Aufbauplänen der Anstalt bekanntgemacht.

Die weitverzweigte Tätigkeit der Wiener Städtischen Versicherungsanstalt erstreckt sich über alle Bundesländer. Diese enge Verbundenheit wurde in der letzten Zeit noch durch langfristige Kredite an mehrere Gemeinden bekräftigt. Allein 55 Millionen Schilling wurden als Baukredite einigen Gemeinden in den Bundesländern für den Bau von Schulen und Krankenhäusern zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden noch weitere 20 Millionen als Baukredite an gemeinnützige Vereinigungen gewährt.

Einen besonderen Ehrgeiz entwickelt die Generaldirektion und der Betriebsrat, um allen Angestellten die besten Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen. In der letzten Zeit hat die Anstalt, die schon lange Jahr vor dem Krieg als einer der sozialsten Unternehmer bekannt war, mehrere Betriebseinrichtungen zur Verfügung gestellt, die als mustergültig gelten dürfen. Die Versicherungsangestellten werden in ihrer Sportbegeisterung unterstützt und Lernbegierige können ihr Wissen in verschiedenen Schulungskursen und nicht zuletzt auch in der Anstaltsbibliothek erweitern. Den Angestellten wird außer der ständigen gesundheitlichen Betreuung durch den Chefarzt der Anstalt noch ein Zuschuß zur allgemeinen Krankenversicherung geboten. Die Bewegung der Milchtrinker fand in allen Abteilungen viele begeisterte Anhänger, besonders unter den jugendlichen Betriebs-

angehörigen, die ihre Milch täglich kostenlos zugestellt bekommen.

Bürgermeister Jonas wurde auch das "Bergwerk", die unterirdischen Räume mit hohen Regalen, gezeigt. Hier werden fast 3 Millionen Polizzenakten aufbewahrt. Der Bürgermeister war nach Abschluß der Besichtigung von den Einrichtungen der Anstalt stark beeindruckt und wünschte dem Unternehmen viel Erfolg in seiner weiteren Entwicklung.

Städtebund verlangt verstärkte staatliche Wohnbauförderung  
=====

10. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay, Wien, und Bürgermeister Dr. Koref, Linz, tagte heute im Wiener Rathaus die Geschäftsleitung des Österreichischen Städtebundes. Am Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende dem vor einigen Tagen verstorbenen langjährigen Vizebürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Dipl. Ing. Richard Hildmann, einen warmempfundenen Nachruf. Er würdigte die Verdienste des Verstorbenen, der mehrere Jahre hindurch auch die Funktion eines Bürgermeisters der Stadt Salzburg bekleidete und auch im Österreichischen Städtebund ein angesehenes Mitarbeiter war. Die Leitung des Städtebundes genehmigte sodann eine vom Fachausschuß für Kontrollämter ausgearbeitete Mustergeschäftsordnung für städtische Kontrollämter. Einem von den Fachleuten der österreichischen Stadtverwaltungen ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Durchführung städtebaulicher Maßnahmen, der bereits im Frühjahr Gegenstand eingehender Beratungen im Städtebund war, gab die Geschäftsleitung einstimmig - bei vier Stimmenthaltungen - ihre formelle Zustimmung. Gen. Sekretär Riemer berichtete ferner über die Vorarbeiten für den am 29. und 30. November in Wien stattfindenden 9. Österreichischen Städtetag und für den im Juni 1953 in Wien stattfindenden Internationalen Städtekongreß. Schließlich nahm die Geschäftsleitung noch zur gegenwärtigen Lage auf dem Gebiete der staatlichen Wohnbauförderung Stellung. Einhellig kam die absolute Notwendigkeit einer verstärkten staatlichen Kreditgewährung für den sozialen Wohnungsbau zum Ausdruck.

10. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1540

Bitte vormerken!

Geehrte Redaktion!

=====

Mittwoch, den 15. Oktober, um 11 Uhr wird der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Leopold Thaller die Vertreter der Presse über die Ausschreibung eines Internationalen Wettbewerbes für die Wiener Sporthalle auf dem Vogelweidplatz informieren. Zur Ausarbeitung eines geeigneten Entwurfes für diese bis zu 25.000 Personen fassende Anlage werden die namhaftesten Architekten des In- und Auslandes eingeladen.

Ort: Neues Wiener Rathaus - Stadtsenats-Sitzungssaal.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 11. Oktober 1952

Blatt 1541

## Eröffnung von fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen

=====

11. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag wieder fünf neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 10., Gudrunstraße 55-103, 11., Rinnböckstraße 35-43, 11., Simmeringer Hauptstraße 76 und Geiselbergstraße 33, und 15., Fünfhausgasse 16-18. In diesen sind <sup>zusammen</sup> 1.281 Wohnungen sowie mehrere Geschäftslokale, Ateliers und ein Kindergarten untergebracht. Alle Wohnungen sind bereits bezogen. Die Gesamtbaukosten betragen rund 50 Millionen Schilling. An Baumaterialien wurden unter anderem verbraucht fast 10 Millionen Stück Mauerziegel, 7.000 Tonnen Zement, 850 Tonnen Kalk, 650 Tonnen Eisen und Baustahl und rund 50.000 Kubikmeter Sand und Kies. Auf den Baustellen wurden mehr als eine Viertelmillion Tagesschichten geleistet, nicht gezählt die Arbeitsschichten, die für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke geleistet wurden.

Die Wohnhausanlage in der Gudrunstraße umfaßt 57 Stiegenhäuser mit 892 Wohnungen. Um die Wohnungsnot rascher zu bekämpfen und provisorische Bauten für die laufend anfallenden Wohnungslosen zu vermeiden, wurde von Prof. Schuster der Grundriß der größten Wohnungstypen so gelöst, daß sie in zwei selbständige Kleinwohnungseinheiten zerfällt. Diese zwei Kleinwohnungseinheiten können später auf Grund der vorteilhaften Grundrißlösung nach Behebung der größten Wohnungsnot mit geringem Kostenaufwand wieder zu einer Normalwohnung zusammengezogen werden. Eine solche Kleinwohnungseinheit in der Gudrunstraße besteht aus Wohnküche, Zimmer, Vorzimmer und Klosett. Sie ist im Durchschnitt 30 Quadratmeter groß. Zwischen den 19 Wohnblöcken wurden große Gartenhöfe, Kinderspielplätze, Ruheplätze und Sitzplätze in Lauben angelegt. Künstlerisch ausgestaltet wird die Wohnhausanlage durch Gartenplastiken, wie Springbrunnen, Sonnen-

uhr und Wetterhäuschen, die in den Gartenanlagen noch aufgestellt werden. Zur Versorgung und Betreuung der Bewohner enthält die Wohnhausanlage zwei Ärztwohnungen mit Ordinationen, sieben Geschäftslokale und zwei Abstellräume für Motorräder. Die Geschäftslokale wurden in Flachbauten zwischen den Wohnblöcken errichtet. Die maschinell eingerichteten Waschküchen und die dazugehörigen Trockenräume sind im Keller. Bei diesem Bau wurde außer der traditionellen Vollziegelbauweise noch die Ziegelsplitt-Schüttbauweise und die MONO-Mantelbetonbauweise angewendet. Letztere hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen, da sie Baukosten spart und auch wärmetechnisch in jeder Hinsicht hervorragend ist. Am Bau waren 10 Baufirmen und 124 Professionistenfirmen beschäftigt. Das rund 25.000 Quadratmeter große Baugelände wurde nach der Niederreißung der alten einstöckigen barackenartigen Wohnbauten aus der Vorkriegszeit nur etwa zu 37 Prozent verbaut.

Die Wohnhausanlage in der Rinnböckstraße umfaßt 22 Stiegenhäuser mit 265 Wohnungen, Geschäftslokalen und eine Trafo-Anlage. Die Hälfte der Wohnungen besteht aus Wohnküche, Zimmer, Bad und Vorraum im Ausmaß von rund 48,5 Quadratmeter. 21 Wohnungen haben Balkone. Der Rohbau wurde in Ziegel- und Vibroziegelsplittsteinen hergestellt. Die Höfe sind gärtnerisch ausgestaltet. Der 14.700 Quadratmeter große Baugrund wurde zu 30 Prozent verbaut. Die Baupläne hat die Arbeitsgemeinschaft Dipl.Arch.Ing. Viktor Adler und Arch.Dipl.Ing. Hans Paar entworfen.

Der Wohnhausneubau in der Simmeringer Hauptstraße enthält drei fünfgeschossige Stiegenhäuser mit 34 Wohnungen, ein Kino und fünf Geschäftslokale. Der etwa 1100 Quadratmeter große Baugrund wurde mit 75 Prozent verbaut. Der Bau wurde von Arch.Dipl. Ing. Robert Kothas entworfen.

Der Wohnhausneubau in der Geiselbergstraße wurde im Garten der im Krieg zerstörten alten Schule errichtet. In drei fünfstöckigen Stiegenhäusern wurden 48 Wohnungen aller Typen untergebracht. Außerdem befindet sich im Haus eine Arztordination und ein Geschäftslokal. Der 1.470 Quadratmeter große Baugrund wurde zu 43 Prozent verbaut. Die verbleibende Hoffläche wurde als Gartenanlage mit einem Spielplatz ausgestaltet. Mit der Planverfassung war Arch. Josef Bayer betraut.

Der Wohnhausbau in der Fünfhausgasse schließt mit drei Stiegenhäusern in denen 42 Wohnungen aller Typen untergebracht

sind, eine Baulücke. In einem der Stiegenhäuser befindet sich ein Geschäftslokal. Die Waschküchen sind maschinell eingerichtet. In der Stiege 3 ist ein städtischer Kindergarten für zwei Gruppen untergebracht, dem in der Hofanlage auch ein Spielplatz mit Grünfläche zur Verfügung steht. Bei den Fundierungsarbeiten mußten beträchtliche technische Schwierigkeiten überwunden werden. Zwei Stock tiefe alte Keller einer ehemaligen Fünfhauser Brauerei mußten durch 9 m tiefe und 1.80 m breite Fundamentkühnetten geschachtet und mit einer schweren Pöhlung abgesteift werden. Die Pläne für diese städtische Wohnhausanlage wurden von Arch.Dipl.Ing. Karl Kaill verfaßt.

#### Koch- und Näh-Kurzurse

=====

11. Oktober (RK) Die Stadt Wien veranstaltet ab Mitte Oktober an den städtischen Lehranstalten für Frauenberufe folgende achtwöchige Nachmittags- und Abend-Kurzurse:

In 6., Brückengasse 3, Tel. B 25-4-19: Abend-Kochkurs für Anfänger, Nachmittags- und Abend-Nähkurse.

In 9., Wilhelm Exner-Gasse 34, Tel. A 18-4-85: Abend-Kochkurs für Anfänger, Nachmittags- und Abend-Nähkurs.

In 15., Sperrgasse 8-10, Tel. R 38-4-57: Nachmittags- und Abend-Nähkurse.

Rechtzeitige Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl. Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung.

#### Feuerbestattung für tote Hunde und Katzen

=====

11. Oktober (RK) Das Veterinäramt der Stadt Wien bringt in Erinnerung, daß die Tierkörperverwertung und Thermochemische Fabrik, Wien 11., Simmeringer Lände 208, Tel. U 19-3-09, einen Verbrennungsofen im Betriebe hat und jederzeit in der Lage ist, auf Wunsch der Tierbesitzer tote Hunde oder Katzen gegen Ersatz der Kosten im Betrage von 60 bis 120 S je Tierleiche zu verbrennen.

Tierbesitzer, denen die Vorstellung schmerzlich ist, daß ihr langjähriger Begleiter, der treue Hund oder die lieb gewordene Katze nach dem Tode zu Futtermitteln verarbeitet werden sollen, können daher von der Möglichkeit der Verbrennung Gebrauch machen.

## Musikalische Veranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. Oktober

## 11. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 13. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Schubert-Abend Hans Duhan; am Flügel Viktor Graef
	Schubertssaal(KH) 19.30	Italienisches Kulturinstitut: Liederabend
Dienstag 14. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Iris Burguet
	Schubertssaal(KH) 19.30	Mozartgemeinde Wien: Konzert
	Musikakademie Kl.Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Mr. Denis Brass: "Das 2. Klavierkonzert von Rawsthorne, komponiert anläßl. der engl. Welt- ausstellung 1952"
Mittwoch 15. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wilhelm Kempff (Kla- vier), Bamberger Symphoniker, Diri- gent GMD. Joseph Keilberth
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus "Musica viva"; Kammerchor der W.K.H.G., Diri- gent Kurt Rapf (Lilbaur) - "Die Rück- kehr des verlorenen Sohnes"
Donnerstag 16. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wilhelm Kempff (Klavier), Bamberger Symphoniker, Dirigent GMD. Joseph Keilberth
Freitag 17. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 1.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"
Samstag 18. Okt.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Beethoven-Zyklus; Wal- ther Schneiderhan (Violine), Wie- ner Symphoniker, Dirigent H.v.Karajan
Sonntag 19. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Beethoven-Zyklus; Wal- ther Schneiderhan (Violine), Wiener Symphoniker, Dirigent H.v.Karajan
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Wilhelm Kempff

## Pferdemarkt vom 9. Oktober

=====

11. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 29 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 15 verkauft, unverkauft blieben 14. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufbringezuschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 17, Burgenland 3, Kärnten 7. In der Kontumazanlage wurden 20 Pferde aufgetrieben (Jugo).

## Drei neue Schulpavillons im Süden Wiens

=====

Feierliche Eröffnungen in Mödling und Breitenfurt

11. Oktober (RK) Heute vormittag wurden in den südlichen Randgebieten Wiens durch Bürgermeister Jonas drei neue Schulpavillons eröffnet. Zwei dieser modernen Schulbauten wurden von der Gemeinde Wien in Mödling, in der Jakob Thoma-Straße und in der Babenbergergasse, ein dritter in Breitenfurt errichtet. An der Eröffnungsfeier haben Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, eine Anzahl von Mandataren sowie Vertreter des Stadtschulrates und des Stadtbauamtes teilgenommen. Bezirksvorsteher Deutsch konnte auch Oberstleutnant Krepeniuk, den Stellvertreter des Ortskommandanten von Mödling, begrüßen. Die Mödlinger Bevölkerung, die sich zur Eröffnungsfeier zahlreich eingefunden hatte, bereitete den Vertretern der Stadtverwaltung einen herzlichen Empfang. Zwei große Orchester der Mödlinger Schuljugend, ferner Sprech- und Singchöre begrüßten die neue Schule mit beachtenswerten Darbietungen, in denen der Dank für die Errichtung der beiden Schulbauten zum Ausdruck kam.

Stadtrat Thaller erklärte den Anwesenden technische Einzelheiten über die Ausführung der Pavillons. Beide sind vierklassige Objekte, ausgeführt im Holzriegelwandbau, mit verputzten Heraklithplatten, so daß sie wärme- und schalltechnisch allen Anforderungen, die an einen Massivbau gestellt werden,

entsprechen. Im Innern sind die Bauten mit allen modernen technischen Einrichtungen versehen. Für die beiden Bauten in Mödling wurden von der Gemeinde Wien rund 1,5 Millionen Schilling aufgewendet. Den Bau in Breitenfurt, in dem zwei Klassen, die Räume der Ortsvorstehung und eine Mutterberatungsstelle untergebracht sind, kostete etwa 500.000 Schilling. Stadtrat Thaller dankte allen am Bau beschäftigten Firmen, Fachleuten und Bauarbeitern für ihre Leistungen.

Präsident Dr. Zechner würdigte in seiner Ansprache die Bestrebungen der Gemeinde Wien um die Normalisierung des im **Kriege** zerstörten Schulbetriebes. Vor einer Woche wurde eine neue Schule in Jedlesee eröffnet, und in wenigen Tagen werden zwei weitere neu aufgebaute Schulhäuser ihrer Bestimmung übergeben. Wenn die Schulverhältnisse in Wien noch immer nicht so sind, wie wir sie haben möchten, und wenn es zu unserem Bedauern immer noch einige Nester des Wechselunterrichtes gibt, müssen wir <sup>doch</sup> objektiv feststellen, daß im Schulwesen Wiens große Fortschritte erzielt wurden. Dies danken wir der Gemeinde Wien, die für alle ihre Kinder stets ein warmes Herz und eine offene Hand zeigte.

Bürgermeister Jonas äußerte sich in seiner Ansprache lobend über das Interesse der Mödlinger Bevölkerung für das Schulwesen des Bezirkes. "Die Schulen sind die Werkstätten des Geistes für unsere Kinder!" sagte der Bürgermeister. "In ihnen lernen sie die elementaren Kenntnisse, die sich die menschliche Gesellschaft seit ihrem Bestande erworben hat. Man möge diese elementaren Kenntnisse nicht gering schätzen. Auch die größten Gelehrten und Künstler, Wissenschaftler und Techniker, Ärzte und Staatsmänner haben ihre Laufbahn damit begonnen, daß sie zuerst Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben. Wir wollen, daß unsere Kinder zu gescheiterten und selbständig denkenden Menschen herangebildet werden!"

In Breitenfurt, wo die Vertreter der Gemeinde Wien durch Bezirksvorsteher Radfux und Ortsvorsteher Haspel begrüßt wurden, erinnerte Bürgermeister Jonas daran, daß von den 15 in den letzten Jahren errichteten Schulen 14 in den Randgemeinden gebaut wurden. Er wünschte auch hier den Kindern, daß sie in ihren schönen Schulen glückliche, friedliche und fröhliche Jahre des Lernens verbringen mögen. An die Eltern und die

Lehrer richtete er die Mahnung, die Jugend zu tüchtigen Menschen und aufrichtigen Demokraten zu erziehen.

Die Schulpavillons in der Jakob Thoma-Straße und Babenberbergasse in Mödling sowie der Bau in Breitenfurt können morgen Sonntag von 9 bis 18 Uhr allgemein besichtigt werden.

### Weniger Menschen in den Obdachlosenherbergen

#### Ein schöner Erfolg des sozialen Wohnhausbaues

11. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag in Favoriten, Simmering und Fünfhaus weitere neue städtische Wohnhausanlagen, über deren Umfang und technische Einzelheiten wir bereits in unserer Vormittagsaussendung berichteten. Bei den Eröffnungsfeiern waren mit dem Bürgermeister auch die Stadträte Koci und Thaller sowie mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher erschienen. Die große Feier in der Anlage Gudrunstraße eröffnete Bezirksvorsteher Wrba, der in seiner Begrüßungsansprache daran erinnerte, daß im Kriege in Favoriten ein Drittel des Wohnraumes vernichtet wurde. Er dankte der Stadtverwaltung für die rege Bautätigkeit und bezeichnete die vielen neuerrichteten Gemeindebauten als Bastionen einer lebenden Demokratie. Er versicherte dem Bürgermeister, daß die Bevölkerung Favoritens die Bestrebungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des sozialen Wohnungsbaues voll unterstützen werde.

Stadtrat Thaller erläuterte bei den Eröffnungsfeiern die technischen Details der neuen Wohnhäuser. Er beschäftigte sich auch mit dem Schnellbauprogramm und führte aus, daß sich bei dem großen Umfang dieser Bauvorhaben selbst die geringsten Einsparungen am einzelnen Bauwerk tausendfach vervielfältigen. Verschiedene Bauweisen wurden auf ihre technische und wirtschaftliche Verwendbarkeit geprüft, neue Dachkonstruktionen,

Stiegenhauskonstruktionen und Installationen wurden erprobt. Die bisher vorliegenden Prüfergebnisse berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Außer der nun eröffneten Wohnhausanlage in Favoriten wurden noch zwei weitere Wiener Arbeiterbezirke, nämlich Floridsdorf und Meidling, deren Bevölkerung besonders unter der hohen Raumnot zu leiden hat, für die Errichtung von Schnellbauwohnungen ausersehen. Aber auch Döbling und Währing sind im Schnellbauprogramm mit je einer Wohnhausanlage vertreten. Mit dieser Tat gibt die Gemeinde Wien nicht nur hunderten wohnungslosen Familien rasch ein Heim, sondern sie hat auch ein über die Grenzen Österreichs hinaus interessantes Experiment gewagt, das heute, nachdem 1.716 Wohnungen bereits bewohnt sind, und ein großer Teil weiterer Wohnungen knapp vor der Vollendung steht, als gelungen angesehen werden kann. Stadtrat Thaller dankte abschließend allen, die sich bei der Durchführung dieser Bauten Verdienste erworben haben und wünschte den neuen Mietern viel Glück in ihren neuen Heimen.

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Koci gab einen Überblick über die Zahl und die Art der durchgeführten Einweisungen, bei welchen vor allem Obdachlose, gesundheitlich Gefährdete, Ausgebombte, kinderreiche Familien und sonstige Wohnungsbedürftige berücksichtigt wurden. In die große Wohnhausanlage in der Gudrunstraße wurde eine besonders große Zahl von jungen Ehepaaren im Alter zwischen 20 und 30 Jahren eingewiesen. Stadtrat Koci appellierte an die Mieter, sie mögen das ihnen anvertraute Gemeindegut in Ordnung halten und wünschte ihnen ein zufriedenes Familienleben in ihren schönen Wohnungen.

Bürgermeister Jonas beschäftigte sich in seiner Festrede mit den bisherigen Erfolgen des sozialen Wohnhausbaues. Er verwies dabei besonders auf das Schnellbauprogramm, das vor mehr als zwei Jahren in Wien in Angriff genommen wurde und die erhofften Ergebnisse nicht verfehlt hat.

Bürgermeister Jonas sagte u.a.: "Im Rahmen des Schnellbauprogramms hat die Gemeinde Wien an der Gudrunstraße eine der größten Wohnhausanlagen mit fast 900 Wohnungen errichtet. Es schwindet schon wieder die Erinnerung daran, daß auf den nun verbauten Gründen Schutt und Ruinen waren und daß sich hier Reste einer sehr primitiven Wohnhausanlage befunden haben, die ursprünglich 127 Wohnungen umfaßte und im Kriege zum größten Teil zerstört wurde. Am Ende wohnten noch 38 Familien in den schlechtesten Verhältnissen. Sie machten uns viele Sorgen und waren schwer zu bewegen, ihre Elendsbehausungen zu verlassen, damit für den Neubau Platz geschaffen werde.

Gerade die neue Wohnhausanlage in der Gudrunstraße gibt uns Anlaß, nochmals darüber nachzudenken, wie sich die Wohnverhältnisse nach dem zweiten Weltkrieg entwickelt haben. In Wien waren durch den Bombenkrieg ungefähr 100.000 Wohnungen zerstört oder beschädigt worden. Die ausgebombten Familien brauchten dringend andere Wohnräume. Am Ende des Krieges ergoß sich ein Strom von Flüchtlingen und Rückwanderern über Wien und alle suchten hier eine Heimstätte zu finden, weil sie sich in den Mauern der großen Stadt sicherer fühlten und eine Existenz zu gründen hofften. Im Oktober 1945 gab es in Wien 25 Flüchtlingslager mit 24.000 Personen, die keine andere Unterkunft hatten.

Mit 1. Oktober 1952 haben wir nur mehr 9 Flüchtlingslager mit 2.600 Personen. Zweifellos ist seinerzeit ein Teil der Flüchtlinge von Wien weitergewandert, aber ein großer Teil blieb in Wien und hat bereits eine normale Wohnstätte bekommen.

Noch größere Sorgen haben der Gemeindeverwaltung die ausgebombten und obdachlosen Familien bereitet. Viele Familien versuchten sich selbst zu helfen. Halbzerstörte Wohnhäuser und Schulen belebten sich und die Menschen versuchten irgendeinen Wohnraum notdürftig instandzusetzen.

Die durch den Krieg zerstörten Obdachlosenheime kamen für eine Aufnahme der Ausgebombten nicht in Betracht. Die Gemeinde Wien mußte daran gehen, provisorische Obdachlosenheime in Schulen und anderen Objekten unterzubringen. Diese provisorischen Obdachlosenheime waren selbstverständlich nicht als Daueranstalten gedacht, und die Gemeindeverwaltung war sich dessen bewußt, daß mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaues und mit der Ausweitung des sozialen Wohnbau-Programmes auch daran zu

11. Oktober 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1550

denken sei, diese provisorischen Obdachlosenheime wieder aufzulassen. Allerdings muß man sich darüber im klaren sein, daß eine Großstadt dauernd Obdachlosenheime braucht, weil immer wieder Ereignisse eintreten, die auch in normalen Zeiten zu Obdachlosigkeit von Familien oder einzelnen Personen führen. Für diese Zwecke sind **die kriegszerstörten** Herbergen für Obdachlose wiederaufgebaut worden. Derzeit befinden sich in allen städtischen Obdachlosenherbergen, also einschließlich der provisorischen, 3.500 Betten.

Nun kann ich Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß es uns dank den Erfolgen des sozialen Wohnhausbaues bereits gelungen ist, den Belag in den Obdachlosenherbergen herabzusetzen, womit wir die Absicht verbinden, die am wenigsten geeigneten provisorischen Obdachlosenheime überhaupt aufzulassen.

Dieser Fortschritt konnte nur schrittweise und mit viel Geduld erreicht werden und es wird noch viel Geduld notwendig sein, um alle provisorischen Obdachlosenherbergen aufzulassen. Die große Zahl von Delogierungen und die immer wiederkehrende Gefahr von Einstürzen alter und kriegsbeschädigter Häuser mahnt uns zur Vorsicht. Wir dürfen aber trotzdem stolz darauf sein, daß es der Gemeinde Wien durch zähe Arbeit gelungen ist, so große Erleichterungen durchzuführen und auf diesem Gebiet die **Not der Nachkriegszeit zu beseitigen!**"

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 13. Oktober 1952

Blatt 1551

Die Wissenschaft hilft den Wiener Schulen

## Auffüllung der Lehrmittelsammlungen

13. Oktober (RK) Vor kurzem hat der Wiener Stadtschulrat die Leitungen der wissenschaftlichen Institute und Museen in Wien gebeten, ob es möglich wäre, Museumsobjekte und andere für den Unterricht verwendbare Lehrmittel teilweise oder als Geschenk zur Verfügung zu stellen. Viele Lehrmittelsammlungen der Wiener Schulen wurden im Krieg zerstört oder beschädigt, viele sind auch im Jahre 1945 ausgeplündert worden. Beim Wiederaufbau des Wiener Schulwesens war selbstverständlich die Linderung der Schulraumnot die dringendste Aufgabe. Eine der nächsten großen Sorgen der Schulbehörden blieb jedoch die Beschaffung der nötigen Lehrmittel, um den Unterricht anschaulich und lebendig gestalten zu können. Die hohen Beschaffungskosten und die große Menge des benötigten Materials standen der Erfüllung der meisten Wünsche bisher entgegen.

Die Bitte des Stadtschulrates für Wien ist nicht ungehört verhallt. Eine Reihe von Instituten erklärte sich bereit, helfend einzugreifen. Durch das Entgegenkommen von Prof. Dr. Chiari, dem Vorstand des Universitätsinstitutes für pathologische Anatomie, werden die Wiener Schulen anatomische Präparate unentgeltlich erhalten. Für die Anschaffung der Gläser und der nötigen Konservierungsflüssigkeit hat das Bundesministerium für Unterricht 9.000 Schilling bewilligt. Die Präparate werden bereits in den nächsten Tagen übergeben werden.

Erfolgreich verspricht auch die Zusammenarbeit zwischen Stadtschulrat und dem Naturhistorischen Museum zu werden, das schon im abgelaufenen Schuljahr mit gutem Beispiel vorangegangen war. Ein Unterrichtsfilm, der die Entstehung des Vulkans Paricutin in Neu-Mexiko zeigt, wurde während drei Monate täglich

in mehreren Vorstellungen der Wiener Schuljugend vorgeführt. 34.000 Schüler konnten den Streifen sehen.

Univ.Prof.Dr. Strouhal, der administrative Direktor der Naturhistorischen Sammlungen des Museums, erklärte sich überdies bereit, biologische Präparate und Objekte über die das Naturhistorische Museum in mehreren Exemplaren verfügt, den Wiener Haupt- und Mittelschulen zu überlassen. Der Stadtschulrat hat für diese Aktion eine Zentralstelle eingerichtet, die die Verteilung und Weiterleitung regelt. Diese Zentralstelle will auch den Austausch von biologischen Objekten, Gesteinen und anderen Mineralien zwischen den Wiener Schulen und ausländischen Schulen organisieren.

Schließlich veranstaltet das Naturhistorische Museum in Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat im Pädagogischen Institut einen Präparatorkurs. Dabei haben Lehrer aus allen Schulen Gelegenheit, sich in einem dreimonatigen Kurs unter der Leitung von Fachleuten die nötigen Kenntnisse anzueignen, um selbst neue Unterrichtsbehelfe anzufertigen und Instandsetzungsarbeiten auszuführen.

Die Geologische Bundesanstalt stand ebenfalls schon im abgelaufenen Schuljahr nicht abseits. Sie hat u.a. allen Mittelschulen eine geologische Karte Österreichs und seiner Nachbargebiete kostenlos zur Verfügung gestellt. In Verbindung damit wurde ein Vortragszyklus für die Wiener Mittelschullehrer mit dem Thema "Zur Geologie unserer Heimat" mit Exkursionen veranstaltet. Die Aktion wird heuer fortgesetzt.

#### Tödlicher Verkehrsunfall

=====

13. Oktober (RK) Gestern abend um 19 Uhr wollte der 60-jährige Portier Alfred Lendecke, 20., Denigasse 6, oberhalb der Haltestelle Triester Straße-Troststraße die Fahrbahn überqueren und wurde dabei von einem "165"-Wagen niedergestoßen. Er kam unter die vordere Plattform vor dem ausgelösten Fangkorb zu liegen. Die Feuerwehr und eine Rüstwagenmannschaft bargen den Verunglückten. Der Arzt des Rettungsdienstes konnte nur mehr den eintretenden Tod durch schwere Kopfverletzungen feststellen. Die Bremsen und Wageneinrichtung des Triebwagens waren in Ordnung.

Der neue Rektor der Technik bei Bürgermeister Jonas  
=====

13. Oktober (RK) Der neue Rektor der Wiener Technischen Hochschule, Seine Magnifizenz Dipl.Ing. Dr. techn. Ernst Melan, stattete heute Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

Jugoslawische Jugendleichtathleten im Rathaus  
=====

13. Oktober (RK) Stadtrat Mandl empfing heute nachmittag im Rathaus die Auswahlmannschaft der jugoslawischen Jugendathleten, die in Wien ihren ersten Wettkampf gegen die österreichischen Repräsentanten ausgetragen hatten. Stadtrat Mandl begrüßte sie im Namen des Bürgermeisters und beglückwünschte sie zu ihren schönen sportlichen Leistungen. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß sich die sportlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Österreich auch auf den Nachwuchs erweitert haben. Stadtrat Mandl informierte dann die interessierten Sportler über die Bemühungen der Stadtverwaltung auf dem Gebiete des Sportes. So wurden seit 1945 viele Sportanlagen instandgesetzt, einige neue Jugendspielflächen errichtet und die Stadtverwaltung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Projekt einer großen Wiener Sporthalle.

Im Namen der Jugoslawen dankte Bogumil Premelc aus Laibach, der Präsident des Slowenischen Leichtathletenverbandes, dem Stadtrat für den freundlichen Empfang im Rathaus. Er würdigte bei dieser Gelegenheit die guten Leistungen der österreichischen Jugend, die seine Mannschaft zur Aufstellung zweier neuer jugoslawischer Rekorde angesport hatten. Zum Andenken an den Besuch im Rathaus wurden den Gästen Bilderalben überreicht.

Rinderhauptmarkt vom 13. Oktober  
=====

13. Oktober (RK) Gesamtauftrieb Inland: 264 Ochsen, 213 Stiere, 720 Kühe, 114 Kalbinnen, Summe 1.311. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage 46 Rinder.

Bei anfangs ruhigem, später lebhaftem Marktverkehr trat eine durchschnittliche Verteuerung um 20 bis 30 Groschen ein.

Städtische Unternehmungen bauten 3.300 Wohnungen  
=====489 neue Wohnungen für die Bediensteten

13. Oktober (RK) Seit der Gründung der Städtischen Unternehmungen wurden im Laufe der Zeit ungefähr 2.800 Wohnungen errichtet, die für die in den Werken Beschäftigten bestimmt waren. Nach dem Krieg haben sich die Unternehmungen wieder entschlossen, Wohnungen zu bauen. Eine gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft wurde gegründet, und im Jahre 1951 mit dem Bau von 489 neuen modernen Wohnungen begonnen. Die Anlagen befinden sich im 11. Bezirk, Hasenleitengasse und Lorystraße, im 21. Bezirk, Justgasse, und im 2. Bezirk, Engerthstraße. Zum Zeitpunkt der Eröffnung der Wohnhausanlage im 2. Bezirk durch Bürgermeister Jonas am Mittwoch, dem 15. Oktober, die symbolisch auch für die übrigen Wohnbauten der Städtischen Unternehmungen gelten soll, sind bereits 256 neue Wohnungen von den Bediensteten bezogen. Die übrigen <sup>Wohnungen</sup> sollen bis Ende November dieses Jahres ihren Mietern übergeben werden.

Die Anlage in der Engerthstraße umfaßt 83 Wohnungen und vier Geschäftslokale. Mit ihrem Bau wurde am 1. Juli 1951 begonnen. Im Dezember desselben Jahres war die Hauptgleiche erreicht. Das Haus mußte wegen des Schotterbodens auf einer Fundamentplatte errichtet werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 7,6 Millionen Schilling. Die durchschnittlichen Baukosten einer Wohnung betragen 85.000 Schilling. Jede Wohnung ist mit Badezimmer ausgestattet, jede zweite verfügt über einen Balkon. Eingerichtete Waschküchen mit Trockenraum, gasbeheiztem Waschküchenherd, elektrisch betriebenen Waschmaschinen und Zentrifugen, einem Durchlauferhitzer und einem Gaskalorifer zur Erzeugung von Trockenluft in den Trockenräumen werden den Hausfrauen ihre Arbeit beträchtlich erleichtern. Die Pläne für den Bau stammen von der Abteilung für Hochbau der Verkehrsbetriebe. Die Bauleitung hatte Oberbaurat Dipl. Ing. Mathiasek.

Die Finanzierung erfolgte nach anderen Gesichtspunkten als bei den Wohnhausbauten der Gemeinde Wien. Während dort die Neubauten zur Gänze aus Steuergeldern errichtet werden, mußten die Unternehmungen Kredite in Anspruch nehmen.

Gewalttat gegen einen Straßenbahnschaffner  
=====

13. Oktober (RK) Ein 49-Wagen, der Sonntag abend über die Märzstraße in der Richtung zur Stadt fuhr, war so vollbesetzt, daß mehrere Fahrgäste zurückbleiben mußten. Unter den Zurückgebliebenen befanden sich auch die Brüder Walter und Felix Wranek. Sie waren anscheinend stark betrunken und begannen zu randalieren. In der Meinung, daß ein Unfall geschehen sei, hielt der Fahrer den Zug nochmals an. Das benützten die beiden Betrunkenen, um den Beiwagenschaffner vom Wagen zu zerren und ihn sodann über das Parkgeländer am Kardinal Nagl-Platz zu werfen. Daraufhin versicherte der Motorführer den Wagen und eilte seinem Kollegen zu Hilfe. Die Fahrgäste nahmen gegen die beiden Betrunkenen Stellung. Zwei hinzugekommene Polizeibeamte verhafteten die Brüder Wranek und brachten sie auf die Wachstube. Der Beiwagenschaffner wurde noch gestern vom Amtsarzt und ebenso heute im Elisabethspital, in das er eingeliefert worden war, untersucht. Es wurden bei ihm Verletzungen des Kopfes und des Knies festgestellt. Er befindet sich derzeit noch in Spitalspflege.

Der Straßenbahnverkehr war durch diesen Zwischenfall 20 Minuten lang unterbrochen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Dienstag, 14. Oktober 1952

Blatt 1556

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Stadtrat Thaller morgen Mittwoch, den 15. Oktober, um 11 Uhr, die Vertreter der Presse über die Ausschreibungen eines internationalen Wettbewerbes über die Wiener Sporthalle informieren wird. Sie sind herzlichst eingeladen einen Vertreter Ihrer Redaktion in den Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses zu entsenden.

Die besten September-Plakate - Bestes Vierteljahrsplakat

=====

14. Oktober (RK) Das Wertungskollegium der Plakatwertungsaktion 1952 des Amtes für Kultur und Volksbildung hat als die drei besten Plakate des Monats September "Suchard Milka" (Entwurf Herbert Leupin), "... nur auf einen ist immer Verlaß! Imbo der kochfertige Kaffeewürfel für Hausfrauen und Sportler" (Entwurf Atelier Hofmann) und das Straßenbahnplakat "Biomalz gibt Kraft" (Entwurf Hans Fabigan) bestimmt.

Als bestes Vierteljahrsplakat, das mit einem Geldpreis der Gewista prämiert wird, wurde das vom Atelier "Der Kreis" entworfene Plakat "Grazer Messe" ausgewählt.

Die prämierten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden in der Augustinerstraße und Mariahilfer Straße affichiert.

Bitte vormerken!

Geehrte Redaktion!

=====

Der erste für den Fahrgastfluß umgebaute Autobus der Verkehrsbetriebe wird Freitag, den 17. Oktober, um 10 Uhr, im Arkadenhof des Wiener Rathauses den Vertretern der Presse vorgeführt. Insgesamt sollen zunächst 15 solche Autobusse in Dienst gestellt werden.

Sie werden herzlich eingeladen einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Selma Kurz zum Gedenken  
=====

14. Oktober (RK) Am 15. Oktober wäre Kammersängerin Selma Kurz-Halban, die viele Jahre zu den gefeiertsten Mitgliedern der Wiener Staatsoper gehörte, 75 Jahre alt geworden.

In Bielitz geboren, debütierte sie nach Absolvierung ihrer Gesangsstudien in Frankfurt a.M. und trat 1899 zum ersten Mal an der Wiener Oper auf, der sie seither als erste Koloratursängerin angehörte. Ihre Hauptpartien, die ihren internationalen Ruhm begründeten, waren u.a. Traviata, Mimi, Butterfly, Zerbinetta, Königin der Nacht, Mignon, Konstanze, Gilda. Selma Kurz feierte als Opern- und Konzertsängerin im In- und Ausland glänzende Triumphe und wurde für ihre künstlerischen Leistungen hochgeehrt. Sie starb am 10. Mai 1933 und wurde auf dem Zentralfriedhof in einem Ehrengrab bestattet.

Alte Häuser unter der Spitzhacke  
=====

14. Oktober (RK) Dieser Tage wurde in der Inneren Stadt mit der Abtragung des Hauses Haarhof 2 begonnen. Es handelt sich um eines der ältesten Barockhäuser der Naglergasse, das durch Bombentreffer in ein benachbartes Objekt in seinen Grundmauern stark erschüttert wurde. Das alte vierstöckige Zinshaus mit nur einer Wohnung in jedem Stockwerk und einem kleinen Kaffeehaus im Parterre wies im Mauerwerk immer stärkere Risse auf, so daß eine Instandsetzung nicht mehr möglich war. Die Spitzhacke wird auch in diesem dichtverbauten Winkel des ältesten Wiens eine begrüßenswerte Auflockerung und auch bessere Zugangsmöglichkeiten vom Hof zur Wallnerstraße bewirken.

Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat zugleich der Abtragung der auffälligen städtischen Häuser 17., Hernalser Hauptstraße 73 und 75, der städtischen Althäuser 17., Promenadegasse 19 und 3., Hainburger Straße 78, zugestimmt.

Regulierung der Liesing bei Breitenfurt  
=====

14. Oktober (RK) Stadtrat Thaller referierte heute im Wiener Stadtsenat einen <sup>Antrag</sup> auf Regulierung des Liesingbaches bei Breitenfurt und eines Stückes des dort einmündenden Pölleritzgrabens. Diese Arbeit wird im Rahmen des Notstandsprogrammes durchgeführt. Die Regulierung ist nach der Errichtung einer städtischen Schule auf dem ehemaligen Fußballplatz bei der Schaschebrücke dringend notwendig geworden. Der jetzt vorhandene natürliche Bachlauf pendelt durch ein flaches Wiesental, zu dessen beiden Seiten sich Siedlungen befinden. Die Kosten werden 1,900.000 Schilling betragen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen.

Schweinehauptmarkt vom 14. Oktober  
=====

14. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 4.682 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage 318 inländische Fleischschweine.

Sämtliche Tiere wurden bei lebhaftem Marktverkehr zu vorwöchigen Hauptmarktpreisen verkauft.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 15. Oktober 1952

Blatt 1560

## Am Samstag:

### Eine Schule und fünf Wohnhausanlagen

=====

#### Bürgermeister Jonas eröffnet weitere städtische Neubauten

15. Oktober (RK) Samstag, den 18. Oktober, wird Bürgermeister Jonas um 9.30 Uhr die wiederaufgebaute Hauptschule für Mädchen im 20., Stromstraße 40, eröffnen. Im Anschluß daran kann die Schule noch bis 18 Uhr allgemein besichtigt werden.

Am Nachmittag wird der Bürgermeister folgende neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen: 16., Arltgasse 34-36 (14.30 Uhr), anschließend 16., Degengasse 7, sodann 4., Rainergasse 26-28 (15.30 Uhr), anschließend 4., Pressgasse 2, und zum Abschluß 11., Hasenleitengasse, Baublöcke 12-14 und 26-30 (16.30 Uhr).

### Kindertransporte der städtischen Erholungsfürsorge

=====

15. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 15. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Gaaden" und die Kinder, die am 20. September in das Kindererholungsheim "Eichbüchel" gebracht wurden, am Freitag, dem 17. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder aus "Gaaden" um 10.30 Uhr, von Wien I., Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, und die Kinder aus "Eichbüchel" um 14.25 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

### Entfallende Sprechstunden

=====

15. Oktober (RK) Donnerstag, den 16. Oktober, entfallen beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, die Sprechstunden.

Die letzten "Gemeindeurlauber" in diesem Jahr  
=====

494 Dauerbefürsorgte in der Pension "Edelweiß"

15. Oktober (RK) Heute früh wurden durch das Städtische Wohlfahrtsamt wieder 38 alte Wiener und Wienerinnen zu einem vierzehntägigen Aufenthalt in die Pension Edelweiß nach Heiligenkreuz geschickt. Mit diesem Turnus - es ist seit dem April schon der dreizehnte - wurde diese Urlaubsaktion für Dauerbefürsorgte abgeschlossen. Zur Abfahrt der "Gemeindeurlauber" hatten sich Bürgermeister Jonas und der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien, Vizebürgermeister Honay, sowie die Vorstände der Fürsorgeämter aus allen Bezirken eingefunden.

Vizebürgermeister Honay berichtete in einer kurzen Ansprache über den guten Anklang, den diese neue Aktion bei den Dauerbefürsorgten und darüber hinaus bei der ganzen Öffentlichkeit gefunden hat. Insgesamt wurden in 13 Turnussen 158 Ehepaare, 140 alleinstehende Frauen und 38 alleinstehende Männer, zusammen 494 Personen auf Kosten der Gemeinde Wien auf Urlaub geschickt. Für die meisten war das der erste Urlaub in ihrem Leben. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien hat für diese Urlaubsaktion 213.000 Schilling bereitgestellt. Vizebürgermeister Honay verwies bei dieser Gelegenheit auf die Bestrebungen der Stadtverwaltung, für die alten Leute, die auf ein mit harter Arbeit ausgefülltes Leben zurückblicken, das möglichste zu tun. Trotz der schweren Zeiten und der vielen Aufgaben, die die Gemeinde Wien auf allen Gebieten zu leisten habe, wurden allein für die Erwachsenenfürsorge im Jahre 1952 weit über 70 Millionen Schilling ausgegeben. Schon aus dieser Zahl ist ersichtlich, sagte der Vizebürgermeister, daß die Stadtverwaltung die alten Menschen nicht vergessen hat.

Bürgermeister Jonas richtete dann an die letzten Gemeindeurlauber einige Abschiedsworte. Er führte aus, daß die Gemeinde Wien alle Anstrengungen unternimmt, um den älteren Menschen die Sorgen des Alltags möglichst zu erleichtern. Außer den materiellen Sorgen aber gebe es auch solche, die beim besten Willen nicht mit Geld beseitigt werden können. Er wünschte den Urlaubern, sie mögen die ihnen durch die große Familie Gemeine Wien bereiteten 14 Urlaubstage gut verbringen und mit den besten Eindrücken wieder nach Wien zurückkehren.

Straßenbahnunfall in Schönbrunn  
=====

15. Oktober (RK) Heute früh um 7.10 Uhr kam es Ecke Hadikgasse und Schloßallee zu einem Straßenbahnzusammenstoß, bei dem 6 Personen leicht verletzt wurden. Der Triebwagen eines stadtwärts fahrenden Zuges der Linie 58 ist infolge Rädergleitens über die für die Linie 10 stehende elektrische Weiche gefahren und wurde dabei vom Triebwagen des in Gegenrichtung fahrenden Zuges der Linie 59 erfaßt. Die beiden Triebwagen wurden beim Zusammenstoß erheblich beschädigt und mußten eingezogen werden. Die leichtverletzten Fahrgäste konnten sich ohne ärztliche Hilfe von der Unfallstelle entfernen. Die Bremsen und Sandstreuer der beiden Triebwagen waren in Ordnung. Während der Störung, die etwa 30 Minuten dauerte, wurden die Züge der Linie 10, 58 und 59 umgeleitet.

Beim Aufspringen tödlich verunglückt  
=====

15. Oktober (RK) Gestern abend um 19 Uhr ist in der Erdbergstraße, etwa 15 m nach der Haltestelle Parkgasse, die 73-jährige Agnes Haimburger, 4., Mühlgasse 13, beim Aufspringen auf einen J-Wagen gestürzt. Die Greisin geriet unter den Beiwagen und wurde zwischen dem starren Vorderteil der Schutzvorrichtung und dem Straßenpflaster eingeklemmt. Zur Bergung der Verunglückten mußte der Beiwagen von der Feuerwehr gehoben werden. Frau Haimburger erlitt eine Zertrümmerung des Brustkorbes. Der Arzt des Städtischen Rettungsdienstes konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. Durch den Unfall war der Verkehr auf der Linie J 20 Minuten lang gestört.

Australischer Jugendrichter beim Bürgermeister  
=====

15. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag den Vizepräsidenten des Jugendgerichtes in Melbourne Frank Halls, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise durch Europa befindet. Halls der zugleich Vizedirektor eines Kinderdorfes für Waisen im Staate Victoria ist, berichtete dem Bür-

germeister über verschiedene Einrichtungen der australischen Jugendfürsorge. Er gab dem Wunsche Ausdruck, sich in Wien mit der Frage der Jugenderziehung und Betreuung eingehender zu befassen. Bürgermeister Jonas unterhielt sich mit dem australischen Erziehungsfachmann in Esperanto. Er lud ihn zur Besichtigung einiger Wiener Kinder- und Lehrlingsheime ein. In Begleitung von Frank Halls befand sich auch Frau Orenberger vom österreichischen Esperanto-Verband.

Minister Bodson besichtigt städtische Einrichtungen

Wald- und Wiesengürtel - Kostbarer Schatz der Wiener

15. Oktober (RK) Der luxemburgische Transportminister Bodson besichtigte gestern auf Einladung von Bürgermeister Jonas verschiedene neue städtische Einrichtungen und Bauten. Von der Per Albin Hansson-Siedlung aus durchfuhr er den ganzen südlichen Raum von Wien und zeigte dabei großes Interesse für die dort von der Stadtverwaltung im Gange befindlichen Aufforstungen. Der luxemburgische Minister gab der Meinung Ausdruck, daß die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtel, dieses kostbaren Schatzes der Wiener, eines der höchsten Ziele des sozialen Städtebaues sein müßte. Als eminent wichtig für die Volksgesundheit und als einen wahren Segen für die Bevölkerung bezeichnete er auch die Methode der Wiener Stadtverwaltung um ihre Wohnhausanlagen herum Grünland zu pflanzen.

Minister Bodson ließ sich auch mehrere ältere städtische Wohnhäuser zeigen, darunter den Karl Marx-Hof, besuchte den Sonderkindergarten der Stadt Wien im Auer Welsbach-Park und die Prunkräume des Schlosses Schönbrunn.

Nach Abschluß der Rundfahrt drückte er seine Bewunderung und Anerkennung aus über die Aufbauleistung der Gemeinderverwaltung und den Fleiß der Wiener Bevölkerung.

Bitte vormerken!

Geehrte Redaktion!

=====

Das Umspannwerk Wien-West, mit dessen Bau im Juni 1951 begonnen wurde, kann nun bereits den Betrieb aufnehmen. Die feierliche Eröffnung des neuen großen Werkes, durch das eine bedeutende Verbesserung der Wiener Stromversorgung möglich werden wird, findet am 25. Oktober statt. Um den Vertretern der Wiener Presse Gelegenheit zu geben die Anlage vorher zu besichtigen, laden wir Sie herzlichst zu einer Pressefahrt am Montag, dem 20. Oktober, ein. Abfahrt um 11 Uhr von der E-Werks-Direktion, Mariannengasse 4.

In drei Jahren:Wiener Sporthalle für viele Zwecke  
=====Die besten Architekten Europas zum Wettbewerb eingeladen

15. Oktober (RK) Am 6. Juni 1952 beschloß der Wiener Gemeinderat einstimmig auf dem Gelände des Vogelweidplatzes im 15. Bezirk eine Sport- und Versammlungshalle für 25.000 Personen zu bauen. Heute vormittag informierte Stadtrat Thaller in Anwesenheit von Stadtrat Mandl die Vertreter der in- und ausländischen Presse über den Internationalen Architekturwettbewerb, der zur Erlangung von Entwürfen für dieses große Projekt ausgeschrieben wurde. Die bedeutendsten europäischen Architekten wurden dazu eingeladen. Es ist dies der erste große internationale Wettbewerb der Stadt Wien seit der Erbauung des Wiener Stadions vor fast einem Vierteljahrhundert.

Wie Oberbaurat Boeck von der Baudirektion mitteilte, werden sich folgende Architekten an dem Wettbewerb beteiligen. Aus dem Auslande:

Für Deutschland Dipl.Ing. Walter Höltje, der Erbauer der jüngst eröffneten Westfalenhalle in Dortmund, für England Architekt Robert Matthew, der die neue große Royal Festival Hall in London erbaute, für Finnland Professor Alvar Aalto, der Senior und große Lehrmeister der modernen finnischen Architektur, für Italien Luigi Nervi, der Erbauer des Stadions in Florenz und für die Schweiz Architekt Karl Egenter, der Schöpfer des Hallenstadions in Zürich.

Von österreichischen Architekten wurden eingeladen:

Prof. Max Fellerer und Arch. Eugen Wörle, die Erbauer des neuen Gänsehäufel-Bades, Arch. Adolf Hoch, der Träger der goldenen Medaille für architektonische Sportbauten anlässlich der Olympiade 1948 in London, Dr. Kurt Klaudy, ein bekannter Industriearchitekt, Prof. Dr. Karl Kupsky, der Dekan der Architektur fakultät der Technischen Hochschule Wien, Dipl.Ing. Hermann Kutschera, der Träger der goldenen Medaille für architektonische Sportbauten anlässlich der Olympiade 1936 in Berlin, Prof. Dr. Karl Lorenz, der Dekan der Architektur fakultät der Technischen Hochschule in Graz, Dipl.Ing. Otto Nobis, der Präsident der Architektensektion der Ingenieurkammer, Dr. Roland Rainer,

der Erbauer des bekannten modernen Lehrlingheimes der Arbeiterkammer Wien und Niederösterreich; Prof. Siegfried Theiss und Baurat Hans Jaksch, die Erbauer des Wiener Hochhauses.

Eine umfangreiche Jury wird die einlangenden Entwürfe prüfen. für den Bauherrn sind in der Jury Bürgermeister Jonas, Stadtrat Mandl und Stadtrat Thaller vertreten. Als Fachjuroren fungieren Prof. Sven Markelius, Stadtbaudirektor von Stockholm, Prof. Erich Boltenstern und Prof. Franz Schuster, beide aus Wien; ferner der Wiener Stadtbaudirektor, der Leiter der Sportstelle des Wiener Magistrates und der Leiter der Architekturabteilung. Außerdem ist eine Reihe von vorprüfenden Fachleuten eingesetzt, die die Entwürfe begutachten sollen. Die Pläne müssen bis 1. Februar 1953 einlangen. Sie werden in einer großen Ausstellung der Wiener Bevölkerung gezeigt werden. Man will mit den Bauarbeiten schon im nächsten Jahr beginnen und rechnet mit einer Bauzeit von drei Jahren. Die eingeladenen Architekten erhalten als Aufwandentschädigung je 15.000 Schilling, ferner ist ein erster Preis von 25.000 Schilling, ein zweiter Preis von 20.000 Schilling und ein dritter von 15.000 Schilling ausgeschrieben. Ein umfangreiches Raumprogramm wurde bereits ausgearbeitet, in dem die Wünsche und Notwendigkeiten zum Bau der großen Sporthalle festgelegt sind. Sie sollen den Architekten als Unterlage dienen, ihre Ideen und ihr Schaffen jedoch nicht beeinflussen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß der vorhandene Baumbestand auf dem Vogelweidplatz weitgehend erhalten bleibt. Überhaupt soll das ganze Gebiet um die große Halle in eine naturhafte Parklandschaft umgewandelt werden, die der öffentlichen Benützung freigegeben wird. Bequeme Spaziergänge werden an den Übungsplätzen vorbeiführen, auf denen nicht nur im Sommer Sport betrieben, sondern auch im Winter Eislauf und Eishockey gepflegt werden kann.

Wie Stadtrat Thaller grundsätzlich ausführte, steht die Notwendigkeit der Erbauung einer Großhalle außer Zweifel. Es gibt seit dem Brand der Rotunde im Jahre 1937 in Wien keine Halle für Großveranstaltungen, an denen zu gleicher Zeit mehr als 3.000 Personen teilnehmen können. Die moderne, soziale Gesellschaft braucht aber heute große Räumlichkeiten für ihre vielen kollektiven Aufgaben. Die Sporthalle muß daher nicht nur für Sportveranstaltungen, sondern auch für Großkundgebungen, musikalische Großfeiern, Kongresse und Tagungen, Ausstellungen und

Großschauen Platz bieten, das heißt also, für viele Zwecke benützlich sein. Die Halle selbst hat jedoch auch eine wichtige städtebauliche Aufgabe zu erfüllen. Der 15. Bezirk, in dem heute noch drei Viertel aller Wohnungen aus Zimmer-Küche bestehen und in dem mehr als 2.000 Menschen pro Hektar Bodenfläche zusammenleben müssen, benötigt einen neuen Schwerpunkt, ein Zentrum, das diesem typischen Arbeiterbezirk eine moderne Struktur verleihen kann. Um die Großhalle, so hofft man, kann sich ein lebendiges Wirtschaftsleben entwickeln.

Der liebe Augustin ist wieder da!

=====

15. Oktober (RK) Samstag, den 18. Oktober, um 15 Uhr, wird Stadtrat Mandl in der Neustiftgasse den Augustin-Brunnen mit der neuen Augustin-Figur feierlich enthüllen und in die Obhut der Stadt Wien übernehmen. Damit bekommt diese zur Legende gewordene Figur aus der Wiener Geschichte wieder ihren angestammten Platz. Die alte Bronzestatue ist während des Krieges den Weg aller Metallischen gegangen. Der neue Augustin, den Prof. Josef Humplick, Träger des Preises der Stadt Wien, <sup>aus Sandstein</sup> schuf, ist ein wenig anders als der alte. Zwar hat er seinen unvermeidlichen Dudelsack, aber seine leeren Taschen wird er nicht mehr herzeigen. Das weiß man heute ohnehin!

Ein stolzes Sozialwerk der Städtischen Unternehmungen

=====

489 neue Wohnungen für die Bediensteten

15. Oktober (RK) Die Städtischen Unternehmungen hatten in den früheren Jahren ungefähr 2.800 Wohnungen errichtet, die für die in den Werken Beschäftigten bestimmt waren. Nach dem Kriege haben sich die Unternehmungen wieder entschlossen, Wohnungen zu bauen. Eine Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft wurde gegründet und im Jahre 1951 mit dem Bau von 489 neuen modernen Wohnungen begonnen. Die Anlagen sind im 11., Hasenleiten-gasse-Lorystraße, im 21. Bezirk in der Justgasse und im 2. Bezirk in der Engerthstraße. 256 Wohnungen sind bereits bezogen. Der Rest wird noch heuer fertig. Bürgermeister Jonas hat heute nach-

mittag die Wohnhausanlage im 2. Bezirk feierlich eröffnet und damit symbolisch auch die übrigen Wohnbauten der Städtischen Unternehmungen ihrer Bestimmung übergeben.

Zu der Eröffnungsfeier waren Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger und Thaller sowie mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte sowie die Direktoren der verschiedenen städtischen Unternehmungen erschienen. Herzlich begrüßt wurden bei dieser schönen Feier auch der derzeit in Wien weilende Generalsekretär des Internationalen Städtebundes Arkema und seine Stellvertreterin Frau Dr. Revers.

Generaldirektor Frankowski begrüßte in seiner Eigenschaft als Obmann-Stellvertreter der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft die Festgäste.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger gab einen Überblick über die Entstehung dieses stolzen Sozialwerkes der Städtischen Unternehmungen und über die technischen und wirtschaftlichen Einzelheiten. Die Anlage in der Engerthstraße umfaßt 83 Wohnungen und 4 Geschäftslokale. Mit dem Bau wurde am 1. Juli 1951 begonnen. Schon im Dezember war die Hauptgleiche erreicht. Wegen des Schotterbodens mußte das Haus auf einer Fundamentplatte errichtet werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 7.6 Millionen Schilling. Die durchschnittlichen Baukosten einer Wohnung betragen 85.000 Schilling. Jede Wohnung ist mit einem Badezimmer ausgestattet, jede zweite hat einen Balkon. Eingerichtete Waschküchen mit Trockenraum, gasbeheiztem Waschküchenherd, elektrisch betriebenen Waschmaschinen und Zentrifugen, einen Durchlauferhitzer und einen Gaskalorifer zur Erzeugung von Trockenluft in den Trockenräumen werden den Hausfrauen ihre Arbeit beträchtlich erleichtern.

Die Finanzierung erfolgte nach anderen Gesichtspunkten als bei den Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien. Das Stammkapital der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft wurde durch Einlagen der E-Werke, Gaswerke und der Bestattung beschafft. Die übrigen Beträge dieses Bauprogrammes, das rund 50 Millionen Schilling umfaßt, wurde im Kreditwege sichergestellt, und zwar einerseits mit namhaften Summen seitens der Unternehmungen selbst, und andererseits aus Krediten der Gemeinde Wien, des Bundes Wohn- und Siedlungsfonds und schließlich aus ERP-Mitteln. Die Mietzinse werden sich in erträglichen und erschwinglichen Grenzen halten.

Bürgermeister Jonas wies darauf hin, daß auch die städti-

schen Bediensteten vom Kriege nicht verschont blieben und der Mangel an Wohnungen sich auf sie genau so ausgewirkt habe, wie auf die übrige Wiener Bevölkerung. Er dankte allen, die im Vorstand der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft tätig sind, vor allem aber Stadtrat Dkfm. Nathschläger dafür, daß die Städtischen Unternehmungen daran gegangen sind, einen eigenen Beitrag zur Beseitigung der Wohnungsnot ihrer Bediensteten zu leisten. Der Bürgermeister gab dem Wunsche Ausdruck, daß jede dieser schönen neuen Wohnungen nunmehr ein wirkliches Heim sein möge, in dem die Familie und die Kinder gedeihen und von den Sorgen des Alltags und des Berufslebens Entspannung finden.

Wenn früher einmal die Frage erhoben wurde, ob es zweckmäßig ist, daß die Städtischen Unternehmungen in den Stadtwerken vereinigt werden, so ist diese große Bauleistung ein Beweis dafür. Ohne diese Zusammenfassung wäre es kaum möglich gewesen, dieses große Werk an zusätzlichen Wohnungen zu schaffen. Die Wohnungen sollen ein weiteres Bindeglied sein zwischen der Gemeinde und den Stadtwerken und den Menschen, die für das Wohl der gesamten Bevölkerung tätig sind. Diese Gemeinsamkeit kommt in mehr als einem Beispiel zur Versinnbildlichung. Das schönste Beispiel aber ist, daß die Gemeinde Wien ihren Städtischen Unternehmungen gemeinsam mit anderen Faktoren die Mittel beigesteuert hat, um diese Wohnungen zu errichten.

Bürgermeister Jonas übergab und empfahl die neuen Wohnungen der besonderen Obhut ihrer Mieter. Sie mögen sich immer der Verantwortung bewußt sein, daß sie Treuhänder von Wohnungen sind, die aus öffentlichen Mitteln erbaut wurden. Er schloß mit dem Wunsche, daß in diesen sonnigen Häusern viele glückliche, kluge und starke Kinder heranwachsen mögen, weil die Stadt Wien eine bessere Zukunft erhofft und auch verdient.

Im Namen der Mieter dankte ein junger Straßenbahner. Die schöne Feier, an der hunderte Menschen teilgenommen hatten, schloß mit der Bundeshymne.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Donnerstag, 16. Oktober 1952

Blatt 1570

Ein Wiener Laden feiert 250. Geburtstag

=====

Bürgermeister Jonas kam gratulieren

16. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute vormittag die Inhaberin und die Angestellten der Firma Albin Denk zum 250. Bestandsjubiläum. Der Bürgermeister würdigte bei dieser Gelegenheit den Anteil, den sich diese Firma, die zu den ältesten und bekanntesten der Porzellan- und Glasverkaufsstellen in Wien zählt, um die Pflege der Kultur und des Geschmacks erworben hat. Er wünschte dem Unternehmen, daß auch seine Zukunft von Erfolg begleitet sein möge. Den Glückwünschen des Bürgermeisters schloß sich im Namen der Bundesregierung Handelsminister Böck-Greissau sowie der Präsident der Wiener Kammer der Gewerblichen Wirtschaft Dr. Kink an. Die älteste Angestellte der Firma Frau Maria Fleißner, die 46 Jahre im Verkaufsladen am Graben tätig ist, und drei weitere Angestellte erhielten Diplome.

Die derzeitige Firmeninhaberin Frau Wunderlich brachte in einer Ansprache die glanzvolle Vergangenheit dieses Geschäftes in Erinnerung. Die Firma wurde im Jahre 1702 gegründet und hatte ihren ersten Laden im Häuserblock "Zum Eisgrübel" auf dem heutigen Petersplatz. Im Jahre 1720 wurde in diesem Geschäft zum ersten Mal Wiener Porzellan verkauft. Im Laufe der 250 Jahre wechselten die Besitzer der Firma einige Male. Etwa hundert Jahre hindurch war das "Eisgrübel" im Besitz der Familie Denk, ging später an eine Familie Resch über und seit Beginn des Jahrhunderts, nach der Übersiedlung auf den Graben, wird sie von der Familie Wunderlich geführt.

## Institut für Wissenschaft und Kunst

=====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 20. bis 25. Oktober

16. Oktober (RK)

Montag, 20. Oktober, 18.30 Uhr, Direktor Alfons Haltmeyer:

Die Wunderzahl 142857 und andere Wunderzahlen.

Ein Kapitel aus der Unterhaltungsmathematik.

Dienstag, 21. Oktober, 18 Uhr, Beginn der Arbeitsgemeinschaft  
über "Kultur - ein Lebewesen?" unter Leitung von Gustav  
Keyhl.Mittwoch, 22. Oktober, 18.30 Uhr, Dr. Erwin Schmidt: "Mirando-  
lina" von Carlo Goldoni.Mittwoch, 22. Oktober, 18.30 Uhr: "Beginn der Arbeitsgemeinschaft  
für "Zusammenarbeit von Verhaltensforschung und Entwick-  
lungspsychologie" unter Mitwirkung von Frau Univ.Prof.  
Dr. Sylvia Klimpfinger und Otto König.Donnerstag, 23. Oktober, 18.30 Uhr: In der Vortragsreihe "Von  
der Grundlagenforschung zur technischen Praxis" spricht  
Doz.Dr. Karl M.Koch (Technische Hochschule) über "Aus  
der Physik der magnetischen Werkstoffe".Der für Freitag, den 24. Oktober, angesetzte Vortrag von  
Dr. Alfred Schmeller über "Das Zeitlose und das Zeitgebundene"  
mußte wegen Verhinderung des Vortragenden auf Montag, den 27.  
Oktober, 18.30 Uhr, verschoben werden.Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

16. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt,  
kommen die Kinder, die am 22. September von der städtischen Er-  
holungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Unter-Oberndorf"  
gebracht wurden, am Samstag, dem 18. Oktober, in Wien an.Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11.30 Uhr vom  
Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Pferdemarkt vom 14. Oktober  
=====

16. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 153 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 140, als Nutztiere 1 verkauft; unverkauft blieben 12. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufbringungszuschlag. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 6, Niederösterreich 76, Oberösterreich 36, Burgenland 9, Steiermark 24, Salzburg 1, Kärnten 1. In der Kontumazanlage wurden 40 Pferde aufgetrieben (Jugo).

Ferkelmarkt vom 15. Oktober  
=====

16. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 148 Ferkel, verkauft wurden 52. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 7 Wochen 230 S, 8 Wochen 266 S, 9 Wochen 280 S.

Der Marktbetrieb war sehr mäßig.

Rindernachmarkt vom 16. Oktober  
=====

16. Oktober (RK) Gesamtauftrieb Inland: 2 Ochsen, 13 Stiere, 44 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 61. Kontumazanlage 71 Rinder.

Bei flauem Marktverkehr wurden die Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Schweinenachmarkt vom 16. Oktober  
=====

16. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 228 Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Rascher Abverkauf zu Hauptmarktpreisen.

Weidner Markt vom 16. Oktober  
=====

16. Oktober (RK) 60 Rindervierteln, 16.- bis 18.- S. 227 Stück Kälber, 13.50 bis 17.- S. 57½ Stück Schweine 17.50 bis 19.- S.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Nachtrag vom 16. Oktober 1952

Blatt 1573

## Gemeinde Wien vergibt ihre laufenden Malerarbeiten =====

16. Oktober (RK) Das Samstag, den 18. Oktober, erscheinende "Amtsblatt der Stadt Wien" enthält eine Kundmachung der Magistratsabteilung 23 über die Vergebung der laufenden Malerarbeiten der Gemeinde Wien für die Bezirke 1 bis 26 für die Zeit bis 30. September 1953. Das Amtsblatt ist im Rathaus erhältlich.

Freitag, 17. Oktober 1952

## Die ersten Autobusse mit Fahrgastfluß =====

17. Oktober (RK) Ab Montag werden auf der Autobusstrecke Praterstern - Westbahnhof versuchsweise die ersten Autobusse mit Fahrgastfluß und sitzenden Schaffnern eingeführt. Vorerst wurden drei der Saurer-Autobusse der im innerstädtischen Verkehr meist verwendeten Type 5 GF umgebaut. Einer dieser Autobusse wurde heute vormittag in Anwesenheit von Bürgermeister Jonas, Stadtrat Dkfm. Nathschläger und dem Direktor der Wiener Verkehrsbetriebe, Dipl. Ing. Grohs, im Arkadenhof des Rathauses den Vertretern der Presse vorgeführt.

Zur Verkürzung der Aufenthalte an den Haltestellen wurde am Wagenende eine breite dritte Tür eingebaut. Diese hintere Tür ist für das Einsteigen bestimmt, während für das Aussteigen die vordere Tür und die mittlere Tür zur Verfügung steht. Die einsteigenden Fahrgäste betreten durch den Einstieg die geräumige hintere Plattform, lösen beim Vorbeigehen an sitzenden Schaffner während der Fahrt den Fahrschein und gehen zur Wagenmitte vor. Durch den festen Schaffnerplatz wird erreicht, daß

bei starker Wagenbesetzung das störende Abkassieren durch den im Wageninneren pendelnden Schaffner, der sich bisher ständig zwischen den Fahrgästen hindurchzwängen mußte, entfällt. Ein weiterer Vorteil des Schaffnersitzes ist die körperliche Schonung des Schaffners und die Erhaltung seiner Leistungs- und Dienstfähigkeit.

Der Gesamtfassungsraum bleibt bei den umgebauten Autobussen unverändert: im Wageninneren ist für 39, auf der Plattform für 20 Fahrgäste Platz. Die Türen sind als elektropneumatische Falttüren ausgeführt.

Der Fahrgastfluß, der sich in anderen Städten bereits bewährt und durchgesetzt hat, wird sich auch in Wien nach kurzer Zeit eingelebt haben, wenn von den Fahrgästen bestimmte Richtlinien eingehalten werden. Die Wiener Verkehrsbetriebe appellieren an die Benützer der neuen Autobusse, sie mögen beim Einsteigen nur die rückwärtige Tür benutzen, das Fahrgeld in Kleingeld und nach Möglichkeit abgezahlt bereitzuhalten und nach dem Fahrscheineinlösen beim Schaffnersitz sofort in das Wageninnere vorgehen, damit den anderen Fahrgästen das Einsteigen in den Auffangraum und das Nachrücken in das Wageninnere ermöglicht wird. Länger fahrende Fahrgäste benutzen zum Aussteigen den Ausgang beim Wagenführer.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger bezeichnete die Einführung des Fahrgastflusses in den städtischen Autobussen als eine revolutionäre Neuerung im Wiener Verkehrswesen.

#### Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. Oktober

=====

17. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 20. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: 1.Konzert im Beethoven-Zyklus (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Österreichisch-ungarische Vereini- gung für Kultur und Wirtschaft: "Zeitgenössische Musik aus Ungarn"
Dienstag 21. Okt.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert im Zyklus IV (Franz Schu- bert - Franz Schmidt): Wiener Kon- zerthausquartett, Edith Farnadi (Klavier), Leopold Wlach (Klarinet- te)

17. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1575

Mittwoch 22. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Ravag-Zyklus (Musik der Gegenwart" (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Liisa Linko (Helsinki)
Donnerstag 23. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Smetana-Quartett (Prag)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert im Zyklus II (W.A.Mozart - L.v.Beethoven): Mozartkonzert; Wiener Symphoniker, Robert und Gaby Casadesus (Klavier), Dirigent Felix Prohaska
Freitag 24. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Ana Maria Relano
Samstag 25. Okt.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Beethoven-Zyklus (Wie- ner Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademischer Orchesterverein: Kammerkonzert; Solist Otto Rühm (Kontrabaß), Dirigent Leopold Em- mer (Werke von G.B.Sanmartini, C.D. v. Dittersdorf, Z.Kodaly, A.Casella)
	Kammersaal (MV) 19.30	Vokalkonzert; Leitung Marielore Pachta
	Mozartsaal (KH) 19.00	Mandolinenzkonzert der Naturfreunde
	Musikakademie 1., Singerstr.26 Gr.Orgelsaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelkonzert Erika Polzer (Klasse Prof. Walter), mitw. Eduard Melkus (Violine); Werke von Bach, Händel, Mozart, Rüdinger, Peeters, H.K. Schmid und Fr. Schmidt
	Gr.Ehrbarsaal 4., Mühlgasse 30 19.30	Volksliedverein Wien: "Das Volkslied im Spiegel der Zeit"; Leitung Prof. Hans Schemitsch
Sonntag 26. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Beethoven-Zyklus (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö.Tonkünstlerorchester: 2.Sonntag-Nachmittags-Konzert, Dirigent Robert Heger
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend John Walsh
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert im Zyklus V ("Musica viva"); Klavierabend Robert Casadesus

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 18. Oktober 1952

Blatt 1577

## Arbeitsmediziner im Rathaus

=====

18. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die in- und ausländischen Teilnehmer an der II. Österreichischen Tagung für Arbeitsmedizin. Dem Empfang wohnten Sozialminister Maisel, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, sowie Vertreter ärztlicher Institutionen bei. Unter den namhaften Ärzten unserer Stadt befanden sich auch die Professoren Böhler, Fellinger, Hoff und Dekan Dr. Chiari. Sie alle wurden vom Bürgermeister im Namen der Stadt Wien herzlich begrüßt.

## Wien ehrt Franz Stelzhamer

=====

18. Oktober (RK) Der Wiener Volksbildungsverein veranstaltet anlässlich des 150. Geburtstages des großen oberösterreichischen Volksdichters Franz Stelzhamer im Margaretner Volksbildungshaus, Wien 5., Stöbergasse 11-15, eine kleine Ausstellung, die von dem bekannten Stelzhamer-Propagandisten Prof. Dr. Richard Plattensteiner, der bereits vor 50 Jahren, anlässlich des 100. Geburtstages von Stelzhamer im Rahmen des Wiener Volksbildungsvereines einen Festvortrag über den Dichter hielt, gestaltet worden ist. Die Eröffnung dieser mit Unterstützung der Wiener Stadtbibliothek zustandekommenen Ausstellung findet Sonntag, den 26. Oktober, um 10.30 Uhr, in Verbindung mit einem erstmals gezeigten Lichtbildervortrag "Franz Stelzhamer im Lichtbild" statt, den Prof. Dr. Richard Plattensteiner halten wird. Die Ausstellung ist ab diesem Tage bis einschließlich 30. November täglich von 9 bis 20 Uhr unentgeltlich zu besichtigen.

Heute Eröffnung von fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen  
=====

18. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag fünf neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 16., Arltgasse 34-36, 16., Degengasse 7, 4., Rainergasse 26-28, 4., Preßgasse 2 und 11., Hasenleitengasse Baublöcke 12-14 und 26-30. In diesen sind zusammen 430 Wohnungen sowie mehrere Geschäftslokale untergebracht, die alle bereits bezogen sind. Die Gesamtbaukosten betragen 25,983.000 Schilling. An Baumaterialien wurden u.a. verbraucht: 3,633.000 Stück Ziegel, 3.626 Tonnen Zement, 386 Tonnen Stahl und 833 Tonnen Kalk und Gips. Auf den Baustellen und für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke wurden 1,739.000 Arbeitsstunden geleistet.

Die Wohnhausanlage in der Arltgasse umfaßt zwei Stiegenhäuser mit 29 Wohnungen, davon eine Doppelwohnung für einen Arzt, und ein Geschäftslokal. Schwierigkeiten beim Bau ergaben sich dadurch, daß die Nachbarhäuser wegen zu geringer Fundierungstiefe unterfangen werden mußten. Den Plan hat Oberstadtbaurat Dipl.Ing. Karl Ehn verfaßt.

Der Neubau in der Degengasse besteht aus 16 Wohnungen. Er schließt eine Baulücke. Der Plan stammt von Arch.Ing. Karl Vodak.

Der Wohnhausneubau in der Rainergasse besteht aus drei Stiegenhäusern mit 56 Wohnungen. Es handelt sich um ein Eckhaus. Der unverbaute Teil des Grundstückes wurde, wie auch bei den vorherigen Bauten, gärtnerisch ausgestaltet. Den Plan verfaßten die Architekten Prof.Dr. J.K. Merinsky und Dipl.Ing. Carl Rössler.

Das städtische Wohnhaus Preßgasse besteht aus 32 Wohnungen, zwei Geschäftslokalen und einem Atelier. Sie sind in zwei Stiegenhäusern untergebracht, die einen kleinen, gärtnerisch ausgestalteten Hof umschließen. Der Entwurf stammt von Arch.Dipl.Ing. Hanns Kunath.

Die größte städtische Wohnhausanlage, die heute eröffnet wird, ist die in der Hasenleitengasse. Sie ist beiderseits durch die Trassen der Ostbahn und der Aspangbahn begrenzt. Früher war dort ein Notspital mit einigen Baracken, das später in ein Obdachlosenquartier umgewandelt wurde. Die neue Wohnhausanlage ist eine Fortsetzung der dort schon früher von der Stadt Wien

fertiggestellten Wohnblöcke 15, 16, 17 und 20 mit 118 Wohnungen. Die neuen Wohnblöcke, die heute eröffnet werden, umfassen in 44 Stiegehäusern zusammen 297 Wohnungen und fünf Geschäftslokale. Auf den freigebliebenen Flächen befinden sich Grünanlagen und Kinderspielplätze. Alle Stiegeneingänge münden zu den Grünflächen. Auch vor den Gebäudefronten, die gegen die Straße liegen, sind fast durchwegs Grünstreifen angelegt. Bei dieser großen städtischen Wohnhausanlage waren die Architekten Servé, Trnik, Unger, Heymann, Punzmann und Valentin beschäftigt.

Geehrte Redaktion!

Den Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeiten mit der Rede des Bürgermeisters Jonas bringen wir in unserer Abendausgabe.

Adam Müller-Guttenbrunn zum Gedenken  
=====

18. Oktober (RK) Auf den 22. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Schriftstellers und Theaterfachmannes Adam Müller-Guttenbrunn, der auch als Kulturkritiker im geistigen Leben Wiens hervorgetreten ist und dessen Wirken für die Entwicklung der österreichischen Literatur sowie des Wiener Theaters Bedeutung hatte. Zu Guttenbrunn im Banat geboren, trat er zuerst in den Staatsdienst, wandte sich dann aber dem Journalismus zu und wurde Feuilletonredakteur bei der Deutschen Zeitung in Wien. Von 1892 bis 1896 leitete er das neugegründete Raimundtheater und brachte neben den Wiener Volksautoren zahlreiche Neuinszenierungen von Klassikern heraus. Von 1898 bis 1903 Direktor des Jubiläumsstadttheaters, betätigte er sich in der Folge als fruchtbarer Prosaschriftsteller und gewann vor allem durch seine Heimatromane, die das Leben der deutschen Siedler in Ungarn und Rumänien liebevoll schildern, einen großen Leserkreis. Adam Müller-Guttenbrunn starb am 5. Jänner 1923 in Wien und wurde auf dem Zentralfriedhof in einem Ehrengrab bestattet. Sein Nachlaß und das bühnen- geschichtlich interessante Material des Jubiläumsstadttheaters befindet sich in der Stadtbibliothek.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge  
=====

18. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 24. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Emmersdorf" gebracht wurden, am Dienstag, dem 21. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11.30 Uhr, vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Johann Caspar v. Seiller zum Gedenken  
=====

18. Oktober (RK) Auf den 20. Oktober fällt der 150. Geburtstag des ehemaligen Bürgermeisters von Wien Dr. Johann Caspar v. Seiller.

In Marburg geboren, wurde er nach gediegener beruflicher Ausbildung bald einer der gesuchtesten Rechtsanwälte Wiens. Seine fortschrittliche Gesinnung führte ihn in den Kreis jener Männer, denen eine Änderung der herrschenden politischen Verhältnisse notwendig erschien. Als überzeugter Anhänger einer demokratischen Politik war er bestrebt, den durch die Ereignisse des Jahres 1848 errungenen Freiheiten zu einer organischen Entwicklung zu verhelfen. Mit der Einrichtung der allgemeinen Gemeindeordnung im Jahre 1849 war auch für Wien die Notwendigkeit gegeben, ein neues Gemeindestatut zu schaffen. Unter Seillers hervorragender Mitwirkung entstand das Statut vom 6. März 1850. Der auf Grund dessen gewählte Gemeinderat trat Ende November zusammen und am 26. Jänner wurde Seiller zum Bürgermeister gewählt. 1861 lehnte er eine Wiederwahl ab, zog sich vom öffentlichen Leben zurück und lebte als Privatmann bis zu seinem Tod am 10. Februar 1888. Seillers zehnjährige Tätigkeit als Bürgermeister war für die Verwaltung der Stadt von großer Bedeutung. Unter ihm vollzog sich der Übergang von der vormärzlichen patriarchalischen zur Selbstverwaltung durch eine freigewählte Vertretung mit dem Magistrat als ausführendem Organ. Die Zusammenfassung der Vorstädte mit der Inneren Stadt zu einem einheitlichen Verwaltungskörper erforderte eine durchgreifende Neuorganisation. Das Schulwesen und die Armenpflege wurden gehoben,

18. Oktober 1952 . "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1581

der Wienfluß durch Uferschutzbauten reguliert, Brücken wurden errichtet, die Verkehrsverhältnisse, die Wasserversorgung, das Marktwesen und die sanitären Einrichtungen verbessert, die Gasbeleuchtung wurde auf den ganzen Stadtbereich ausgedehnt. In Seillers Amtszeit fällt auch die Schaffung der Stadtbibliothek, die Gründung des Verordnungsblattes des Magistrats und die Anlage einer umfassenden Statistik der Stadt Wien. Auf der von ihm geschaffenen Grundlage konnte sich die Entwicklung Wiens zur Weltstadt vollziehen.

Entfallende Sprechstunde

=====

18. Oktober (RK) Mittwoch, den 22. Oktober, entfällt aus dienstlichen Gründen die Sprechstunde des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathechläger.

Wissensbegierige Kinder - unser größtes Kapital  
=====Bürgermeister Jonas eröffnete die 160. instandgesetzte Schule

18. Oktober (RK) Die heutige Eröffnung der von der Stadt Wien wiederaufgebauten Mädchenhauptschule in der Stromstraße im 20. Bezirk gestaltete sich zu einem Freudentag für die Bewohner von Zwischenbrücken. Bezirksvorsteher Michal konnte zur feierlichen Eröffnung Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Bauer, Mandl und Thaller sowie den Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, ferner Vertreter der Schulbehörden und des Magistrates begrüßen. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß am heutigen Tage bereits das zwölfte Bauwerk der Gemeinde Wien im 20. Bezirk seiner Bestimmung übergeben wird. Allein dafür hat die Stadt Wien in Anerkennung der Bedürfnisse der Bevölkerung in den letzten Jahren 100 Millionen Schilling ausgegeben. Bezirksvorsteher Michal dankte der Stadt Wien für ihre segensreiche Tätigkeit.

Stadtrat Thaller berichtete über die umfangreichen Aufbauarbeiten in diesem Schulhaus, die mit einem Kostenaufwand von mehr als 3 Millionen Schilling durchgeführt wurden. Von dem umbauten Raum des Objektes mit 20.000 Kubikmetern waren 4.500 Kubikmeter, das sind 22.5 Prozent, durch Kriegseinwirkung vollkommen zerstört worden. Jetzt enthält das Schulgebäude 13 modern eingerichtete Schulklassen mit dem dazugehörigen Lehrmittelzimmer, einen Turnsaal mit Garderobe und Brausebad, weiter einen Physiksaal mit Experimentiertischen, einen Zeichensaal, einen Handarbeitssaal und eine Schulküche. Stadtrat Thaller dankte allen am Bau beteiligten Firmen, deren Angestellten und Arbeitern sowie den Männern des Stadtbauamtes und des Beschaffungsamtes, die sich beim Wiederaufbau dieser schönen Schule verdient gemacht haben.

Der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, begrüßte im Namen seines Amtes sowie der Schulkinder und deren Eltern die Eröffnung dieses Schulgebäudes das zugleich die 160. von der Stadt Wien instandgesetzte Schule in den Nachkriegsjahren ist. Mit jeder wiederaufgebauten Klasse haben sich die Schulverhältnisse normalisiert. Er wür-

digte besonders das Bestreben der Stadtverwaltung, diese instandgesetzten Schulen moderner zu gestalten, so daß sie sich auch neben den neuen Schulen, die in den letzten Jahren errichtet wurden, sehen lassen können.

Bürgermeister Jonas hob mit Genugtuung das große Interesse hervor, dem sich die Eröffnung dieses neuen Schulhauses bei der Bevölkerung erfreue. Er kam auf die Jahre seines Schulbesuches zu sprechen, auf die Zeit, in der die Jugend die Grausamkeiten des Krieges nur aus den Werken der Klassiker kannte. Die heutige Jugend dagegen ereilte das traurige Schicksal, die entsetzlichen Auswirkungen eines Krieges selbst erleben zu müssen. Sie mußte dann Jahre hindurch in schlechten und kalten Klassenzimmern den Wechselunterricht mitmachen. Wo wir Spuren des Krieges vorfinden, verbinden wir sie mit Recht mit einer tiefen Abscheu gegen den Krieg, in der Erkenntnis, daß er das fürchtbarste Ereignis ist, das sich der Mensch selbst bereitet. Bürgermeister Jonas bezeichnete wissensbegierige Kinder als unser größtes Kapital für die Zukunft des Staates. Wir dürfen hoffen, daß der Erfolg unserer Lehrer noch größer sein wird, wenn sie in gesunden Klassen arbeiten dürfen. Den Eltern soll es eine große Befriedigung sein, wenn sie sehen, mit welchem Fleiß und Liebe ihre Kinder in unseren Schulen erzogen werden, denn hier soll unsere Jugend nicht nur Wissen für das Leben sammeln, sondern auch ihre Persönlichkeit entwickeln. Bürgermeister Jonas eröffnete die Schule mit dem Wunsche, daß unsere Kinder nie wieder das Schicksal der Zerstörung erleiden mögen.

Nach Dankesworten des Obmannes der Elternvereinigung besichtigten der Bürgermeister und die Mitglieder des Stadtsenates die Klassen.

#### Der neue Liebe Augustin

=====

18. Oktober (RK) Auf dem Platze in der Neustiftgasse Ecke Kirchengasse, auf dem bis zu ihrer Einschmelzung während des Krieges die Bronzestatue des Lieben Augustin stand, hat heute nachmittag Stadtrat Mandl in Anwesenheit einer großen Menschenmenge und Hunderten von Schulkindern ein neues Standbild enthüllt und in die Obhut der Stadt Wien übernommen. Der neue Liebe Augustin besteht aus Sandstein und unterscheidet sich etwas von

der alten Figur. Er wurde von Prof. Josef Humplik geschaffen, der ein Träger des Preises der Stadt Wien ist. Die Enthüllungsfestfeier war von einem großen künstlerischen Programm umrahmt, an dem u.a. der Neubauer Männergesangsverein, der Volksliedverein Meinlbund, ein Chor der Volksschule Burggasse und die Chorvereinigung "Freie Typographia" mitwirkten.

Bezirksvorsteher König begrüßte die Festgäste, während Dr. Waißenberger vom Amt für Kultur und Volksbildung die Festansprache hielt.

Stadtrat Mandl verwies darauf, daß die Gemeinde Wien für die Wiederherstellung von Denkmälern seit Kriegsschluß schon rund 3 Millionen Schilling ausgegeben hat. In jedem Jahr werden für diesen Zweck etwa 500.000 bis 600.000 Schilling aufgewendet. Die Erhaltung der Denkmäler kostet der Stadtverwaltung außerdem jährlich noch weitere 100.000 Schilling. Der Liebe Augustin habe für die Wiener immer tiefe Bedeutung gehabt. Wenn auch noch so viel Leid über sie hereingebrochen ist, immer wieder haben sie die Kraft gefunden, sich aufzurichten und neu an die Arbeit zu gehen, getreu dem Spruch "Wir san nicht hin!"

Zuerst das Notwendige und das Nützliche  
=====

Bürgermeister Jonas eröffnet fünf neue städtische Wohnhausanlagen

18. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag fünf neue städtische Wohnhausanlagen über deren Umfang und technische Einzelheiten wir bereits in unserer Vormittagsaussendung berichtet haben. Bei der Eröffnungsfestfeier waren mit dem Bürgermeister auch Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Koci, Resch und Thaller sowie viele Mandatäre und Bezirksfunktionäre erschienen.

Stadtrat Thaller, der für das Bauwesen der Stadt Wien verantwortlich ist, erläuterte die technischen Details der neuen Wohnhäuser. Er bezeichnete die Schöpfungen des sozialen Wohnhausbaues in Wien als einen Beweis für die große Arbeitsleistung der Gemeindeverwaltung und für ihren festen Willen, die Vollbeschäftigung zu schaffen und den Wohnungsmangel zu beseitigen.

Stadtrat Koci, der Wohnungsreferent der Stadt Wien, gab einen Überblick über die Zahl und die Art der durchgeführten

Einweisungen, bei welchen vor allem Obdachlose, Ausgebombte, gesundheitlich Gefährdete, kinderreiche Familien und sonstige Wohnungsbedürftige berücksichtigt wurden. Er verwies auf die Höhe der Baukosten und bat die Mieter, ihre Wohnungen so zu behandeln, als würden sie das Geld selbst aufgebracht haben.

Bürgermeister Jonas, der überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde, schilderte die großen und schweren Aufgaben, welche die Gemeinde Wien bisher schon zu erfüllen hatte. Es war selbstverständlich, daß zuerst das Notwendige und dann das Nützliche gemacht wurde. Erst nach dem Notwendigen und dem Nützlichen kann auch das Angenehme kommen. Viele sehen nur ihre eigene Wohnungsnot und denken nicht daran, daß die Aufrechterhaltung des städtischen Lebens noch vordringlicher ist. Oft beachtet man kaum dieses städtische Leben, solange es funktioniert. Erst wenn es nicht mehr da ist, geht es einem ab. Daher mußten vorerst einmal Brücken, Straßen, Kanäle und die Einrichtungen für Wasser, Gas und Strom in Ordnung gebracht werden.

Wir alle zusammen müssen uns anstrengen, um die Folgen des Krieges zu beseitigen. Das geht aber nur durch viele Arbeit und immer wieder nur durch Arbeit! In allem was der Krieg nahm und zerstörte war menschliche Arbeit. Man kann diese Werte erst wieder haben, wenn so viel Arbeit hineingesteckt wird, als sie einmal beinhalteten.

Bürgermeister Jonas wünschte den neuen Mietern viel Glück in ihren schönen Wohnungen und bat sie alles daranzusetzen und mitzuhelfen, daß die vielen Wohnungssuchenden, die es noch immer gibt, ebenfalls zu Wohnungen kommen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 20. Oktober 1952

Blatt 1586

Schubert- und Parkring sind fertig  
=====

Seit heute vormittag wieder der ganze Ring befahrbar

20. Oktober (RK)

Heute früh wurde in Anwesenheit von Stadtrat Thaller, Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker und der leitenden Beamten der Magistratsabteilung für Straßenbau, ein weiterer Abschnitt der umgebauten Ringstraße, nämlich der zwischen Schwarzenbergplatz - Luegerplatz, für den Verkehr freigegeben. Bevor Stadtrat Thaller das rot-weiße Absperrband durchschnitt, richtete er an die Bauarbeiter, die seit den frühen Morgenstunden am oberen Rande des Schuberttringes die letzten Arbeiten vollendet hatten, eine Ansprache, in der er den am Bau beschäftigten Firmen, deren Angestellten und Arbeitern sowie den Angehörigen der Magistratsabteilung für Straßenbau seinen Dank für die rasche Durchführung dieses wichtigen Bauvorhabens zum Ausdruck brachte. Stadtrat Thaller erinnerte daran, daß vor acht Wochen der Beginn dieses Straßenbauprojektes unliebsame Diskussionen ausgelöst hatte. Leider haben sich manche Wiener noch nicht daran gewöhnen können, daß bei Straßenumbauten auch das Pflaster aufgerissen werden muß. Der Stadtrat erklärte, daß mit diesem Bauabschnitt nunmehr schon der größte Teil der Ringstraße umgebaut ist und daß spätestens in zwei Jahren die repräsentativste Straße unserer Stadt in ihrer gesamten Länge ein dem modernen Straßenverkehr entsprechendes Aussehen haben wird. Wenige Minuten nachdem Stadtrat Thaller gemeinsam mit den Bauarbeitern vom Schwarzenbergplatz bis zum Luegerplatz gegangen war, flitzten dort, wo noch vor kurzem holprige Granitwürfel zu sehen waren, die ersten Autos über den Hartgußasphalt.

Mit den Arbeiten auf der Ringstraße wurde vor zwei Jahren, nachdem die ärgsten Kriegsschäden im Wiener Straßennetz behoben waren, begonnen. Bekanntlich war früher nur das Stück der Ring-

straße zwischen Universität und Parlament asphaltiert. Dieses stammte schon aus dem Jahre 1935. Das nächste Stück der Wiener Ringstraße wurde erst 15 Jahre später in Angriff genommen, wobei die jetzige Stadtverwaltung auch eine grundlegende Erneuerung der Geleiseanlagen der Straßenbahn vornehmen ließ.

Der Schubert- und Parkring wurde in einer Rekordzeit von zwei Monaten umgebaut. Die rund 6.300 Quadratmeter große Hartgußasphaltfläche wurde auf eine 20 cm Betonunterlage verlegt. Die Pflasterungen in den Geleisezonen haben ein Ausmaß von rund 2.000 Quadratmetern. In achteinhalb Wochen wurden auf der Baustelle 2.600 Schichten geleistet. An Zement, Betonsand, Schotter, Randsteinen und Asphaltbelag wurden 350 Waggonladungen verbaut. Für die Instandsetzung der Geh-Alleen, an denen noch gearbeitet wird, werden noch rund 1.500 Tonnen Baumaterialien verbraucht werden. Die Gesamtkosten für den Umbau des Schubert- und Parkringes belaufen sich auf 1,840.000 Schilling.

#### 25. Todestag von Karl Julius Pappenheim

=====

20. Oktober (RK) Auf den 22. Oktober fällt der 25. Todestag des Journalisten Karl Julius Pappenheim.

Am 12. Mai 1850 in Wien geboren, begann er schon mit 19 Jahren seine journalistische Tätigkeit, gründete die "Allgemeine Österreichische Korrespondenz", die sich bald das Vertrauen der österreichischen Zeitungsherausgeber erwarb und gab Jahrzehnte hindurch als Chefredakteur das Fachorgan des Gastwirte- und Gasthofbesitzerverbandes "Gastea" heraus. Pappenheim hat auch in den Kampf um die Kommunalisierung der Gasbeleuchtung eingegriffen und durch seine scharfen Auseinandersetzungen mit den Methoden der englischen Gasgesellschaft der Gemeinde und der Wiener Bevölkerung sehr geholfen. 1898 gründete er den "Verband der Wiener Zeitungskorrespondenten", dessen erster Präsident er viele Jahre lang war.

Gemeindeaufträge für 40 Millionen Schilling  
=====

20. Oktober (RK) In der letzten Sitzung des Bauausschusses berichtete Stadtrat Thaller über eine Reihe großer Arbeitsvergaben an das Wiener Baugewerbe, an die Baunebengewerbe und an verschiedene Professionistenfirmen von zusammen 40 Millionen Schilling. Davon entfallen allein 16 Millionen Schilling auf Baumeisterarbeiten und weitere 16 Millionen Schilling auf Aufträge für Schlosser, Tischler, Installateure und Elektriker.

Diese umfangreichen Aufträge der Gemeinde Wien gerade jetzt im Herbst, wo die Arbeitslage bei dieser Art von Betrieben im allgemeinen kritisch ist, werden sich für die Wirtschaft belebend auswirken.

Josef Wichner zum Gedenken  
=====

20. Oktober (RK) Auf den 23. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Volksschriftstellers Josef Wichner.

Als Sohn armer Leute in Bludenz geboren, verlebte er eine harte Kindheit und erhielt später einen Freiplatz am Gymnasium in Feldkirch. Nachdem er drei Jahre in einem Innsbrucker Alumnat verbracht hatte, entschied er sich für den Mittelschullehrerberuf und wirkte als Gymnasialprofessor in Krems an der Donau, wo er am 13. Juni 1923 starb. Als Schriftsteller hat Wichner die kleine Form der Erzählung zeitlebens besonders gepflegt. Seine Geschichten aus Stadt und Land wurden gern gelesen und seine Mitarbeit in Roseggers "Heimgarten" sowie in anderen Zeitschriften machte ihn bald populär. Die besten seiner Erzählungen, die ihren Verfasser als gütigen, sozial denkenden Menschen erkennen lassen, sind in dem Buch "Aus der Mappe eines Volksfreundes" erschienen.

Pferdemarkt vom 16. Oktober  
=====

20. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 31 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 28 verkauft, unverkauft blieben 3. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 20, Burgenland 7, Kärnten 4.

Der 110 kV-Leitungsring schließt sich  
=====

20. Oktober (RK) Die Vertreter der Wiener Presse wurden heute vormittag in das Umspannwerk West im Auhof eingeladen, wo ihnen Stadtrat Dkfm. Nathschläger, Generaldirektor Frankowski und der Direktor der Wiener E-Werke, Dipl.Ing. Ruiss, über die technischen Einrichtungen berichteten.

Die Anlagen des Umspannwerkes West bestehen aus einer 110 kV-Freiluftanlage und einem fünfgeschossigen Schaltheus, das die 30 kV- und die 5 kV-Anlagen für die Anspeisung mehrerer Verteilnetze enthält. In der Freiluftanlage befindet sich auch der kürzlich von den Elin-Werken angelieferte 96 Tonnen schwere Wanderspanner; für die künftige Aufstellungsmöglichkeit von zwei weiteren Großtransformatoren dieser Art ist bereits vorgesorgt. Die Vertreter der Presse konnten sich überzeugen, daß die Einrichtungen des Umspannwerkes nach modernsten Erkenntnissen gemacht wurden. Es kann gesagt werden, daß Wien das modernste Umschaltwerk Europas besitzt. Die Stadtverwaltung hat bis jetzt in den Ausbau dieses Werkes 40 Millionen Schilling investiert; etwa 10 Millionen werden noch zur Vollendung dieses technischen Wunderwerkes aufgebracht werden müssen.

Der Schwerpunkt der Fernstrombelieferung Wiens lag bisher auf dem vom Umspannwerk Bisamberg aus gespeisten Umspannwerk Nord, sodaß bei Ausfall des Bisamberger Werkes die Strombezugsmöglichkeit aus dem Verbundnetz erheblich gefährdet war. Künftig wird eine Störung dieser Art oder der Ausfall einer der drei Hauptzubringerleitungen kaum mehr zu solchen Befürchtungen Anlaß geben.

Wie Stadtrat Nathschläger und Direktor Ruiss ausführten, ist die Errichtung des neuen Umspannwerkes West der wachsenden Notwendigkeit entsprungen, die Anspeisung des Wiener Stromversorgungsnetzes zu verbessern.

Mit diesem Projekt ist die bereits seit langem geplante Schließung des 110 kV-Leitungsringes um Wien verwirklicht. Der neue Hauptstützpunkt sichert eine wesentliche Verbesserung in der Stromversorgung der westlichen Stadtteile, da die Anspeisungswege verkürzt und die Übertragungsverluste dadurch verringert werden. Sobald das in unmittelbarer Nachbarschaft des Umspann-

20. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1590

werkes West geplante Bundesbahnumformwerk Auhof betriebsbereit ist, wird die Zusammenarbeit beider Anlagen einen gegenseitigen Energieaustausch zwischen dem städtischen Netz, bzw. Verbundnetz und dem Netz der Bundesbahnen in jeder Richtung zum Vorteil aller Partner ermöglichen.

Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 25. Oktober, um 11 Uhr, das Umspannwerk West in Betrieb nehmen.

Rinderhauptmarkt vom 20. Oktober

=====

20. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 238 Ochsen, 265 Stiere, 808 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.442. Verkauft wurden: 238 Ochsen, 261 Stiere, 808 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.438. Unverkauft 4 Stiere. Die unverkauften Tiere wurden in die Kontumazanlage überstellt. In der Kontumazanlage 41 Rinder.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligten sich prima Qualität um 10 bis 20 Groschen, mittlere und mindere Qualität um 50 bis 80 Groschen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Dienstag, 21. Oktober 1952

Blatt 1591

## Die Sommerkindergärten schließen

=====

21. Oktober (RK) Mit Beginn der feuchten Herbstwitterung haben die städtischen Sommerkindergärten ihre "Saison" beendet. Im heurigen Jahr ist es dem Jugendamt der Stadt Wien gelungen, diese bewährte Aktion mit der Errichtung eines Sommerkindergartens in Dornbach weiter auszubauen und damit noch mehr Kleinkindern aus engverbauten Stadtgebieten tagsüber den Aufenthalt im Freien zu ermöglichen. In vier- bis sechswöchigen Turnussen wurden vom Frühjahr bis zum Herbst insgesamt 5.500 Kleinkinder aus den städtischen Kindergärten in diesen luftigen Sommerfrischen aufgenommen.

## Arbeitsvergebung der Gemeinde Wien

=====

21. Oktober (RK) Im "Amtsblatt der Stadt Wien" vom 22. Oktober sind die Erd- und Baumeisterarbeiten für das Baulos "Stelzerau" der Liesingbachregulierung in Rodaun ausgeschrieben.

## Franz Kiwisch zum Gedenken

=====

21. Oktober (RK) Auf den 24. Oktober fällt der 100. Todestag des Schöpfers der modernen Frauenheilkunde in Österreich und Deutschland, Dr. Franz K. Kiwisch, Ritter von Rotterau.

Am 30. April 1814 zu Klattau in Böhmen geboren, studierte er in Prag und bildete sich in Deutschland, Frankreich, Dänemark und England in der Geburtshilfe aus. 1842 wurde er Dozent für Gynäkologie und Leiter der neuerrichteten Abteilung für Frauenkrankheiten in Prag, 1845 Vorstand der Geburtshilflichen und Gynäkologischen Klinik in Würzburg, wo er als einer der be-

deutendsten Frauenärzte Deutschlands wirkte. 1850 wurde er zum Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie ernannt, starb aber schon zwei Jahre später im Alter von 38 Jahren. Kiwisch war ein hervorragender Lehrer seines Faches, der mit der in der Medizin seiner Zeit herrschenden naturwissenschaftlichen Richtung brach und unter dem Einfluß der sich entwickelnden pathologischen Anatomie arbeitete. Seine "Geburtskunde" zeigt eine völlig moderne Einstellung und seine klinischen Vorträge über spezielle Pathologie und Therapie der Krankheiten des weiblichen Geschlechtes sind das erste deutsche wissenschaftliche Werk auf dem Gebiete der Frauenheilkunde, das viele Jahre lang richtunggebend blieb.

#### Das Grabdenkmal für Dr. Karl Renner

=====

21. Oktober (RK) Wenn in wenigen Tagen wieder hunderttausende Wiener auf den Zentralfriedhof pilgern werden, um dort ihrer verstorbenen Angehörigen und Freunde zu gedenken, wird auch das von der Stadt Wien für ihren Ehrenbürger, den verewigten Bundespräsidenten Dr. Karl Renner, errichtete Grabmal fertig sein.

Die dem Architekten gestellte Aufgabe, auf dem weiten Platz unmittelbar vor der Lueger-Kirche eine dem Wesen und der Größe Renners gerechtwerdende Grabanlage zu schaffen, die sich würdig und schlicht der Gesamtanlage einfügt, war ungemein schwierig. Oberbaurat Dipl. Ing. Zeidner von der Magistratsabteilung 19 hat aber die Grabanlage so gestaltet, daß sie als Ganzes zur Wirkung kommt, ohne die unmittelbar benachbarte Kirche zu tangieren, noch von dieser in ihrer Geschlossenheit beeinträchtigt zu werden. Eine Lösung in der üblichen Form mit einem aufragenden Grabmonument war daher von vornherein ausgeschlossen. Der Architekt hat daher eine mächtige Tumba in eine große runde Anlage gestellt, deren Sohle 90 cm tiefer liegt als das Gelände der Umgebung. Durch diese Tieferlegung wurde erreicht, daß die Grabanlage beim Herankommen nicht in Erscheinung tritt und daher auch die Kirche nicht beeinträchtigt, dann aber plötzlich als geschlossene Einheit vor dem Beschauer liegt, dessen Auge nun nicht mehr durch die nahe Kirche abgelenkt wird.

Der optische Mittelpunkt der Anlage, eine edle und in ihrer

Form zeitlos gestaltete Tumba aus Landshager Granit (Oberösterreich) von monumentalen Ausmaßen, ruht auf einem zweistufigen Sockel aus Schärdinger Granit. Die dreigeteilte, feingeschwungene Deckfläche des Sarkophages zeigt im Mittelfeld, aus dem Steinherausgehauen, den Adler des österreichischen Staatswappens, dessen wuchtige Gestaltung vom akademischen Bildhauer Leinfellner stammt. Der Tumbakörper ist 2.82 m lang, 1.32 m breit und 1.25 m hoch. Der Sockel hat eine Länge von 3.86 m und eine Breite von 2.24 m.

Der gesamte Durchmesser der Anlage beträgt 24 m. Sie ist ein großer Kreis, der sich in ein Mittelfeld mit der Tumba und der unterirdischen Gruftkammer und einen höher gelegenen äußeren Ring gliedert. Der Außenring und das Mittelfeld werden von kniehohen Quadermauern aus Badner Konglomerat eingefasst. Der Innenkreis wird mit Blumen bepflanzt werden. Vom Innenkreis aus führen an drei Stellen Stufen zum äußeren Ring, der zwei einander gegenüberliegende Banknischen mit Steinbänken aufweist. Mittelfeld und Außenring sind mit handbearbeiteten Platten aus Mühlendorfer Marmor (Wachau) gepflastert. Eine ebenfalls mit Mühlendorfer Marmor eingefasste Öffnung führt in die eigentliche Gruft, deren Mauern aus gefugtem Ziegelmauerwerk besteht. Auch der Boden der Gruft ist mit einem in Felder geteilten Ziegelpflaster versehen.

Die Beschriftung der Tumba stammt vom akademischen Bildhauer Tiefenthaler.

#### Dichterlesung in den Städtischen Büchereien

=====

21. Oktober (RK) Mittwoch, den 22. Oktober, findet um 19.30 Uhr in der Städtischen Bücherei Nr. 23, Wien 12., Egger-Lienz-Gasse 3, eine Dichterlesung statt, bei welcher Fritz Habeck aus eigenen Werken lesen wird. Leser der Städtischen Büchereien und Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Tagung der anglistischen Mittelschullehrer in Wien  
=====

21. Oktober (RK) Vom 13. bis 18. Oktober fand im Akademischen Gymnasium nach langjähriger Pause wieder eine Tagung der Anglisten an Mittelschulen statt, an der etwa 300 Englischlehrer aus Wien und den Bundesländern teilnahmen.

Die Tagung wurde vom Stadtschulrat für Wien im Zusammenwirken mit der Arbeitsgemeinschaft der Anglisten und mit weitgehender Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht durchgeführt und durch den Geschäftsführenden Präsidenten des Stadtschulrates NR.Dr. Zechner und mit einer Ansprache des Bundesministers für Unterricht Dr. Kolb eröffnet. Vorträge führender Fachleute des In- und Auslandes lösten lebendige Diskussionen aus, deren Ergebnis die Arbeit in unseren Schulen auf lange Zeit richtunggebend beeinflussen wird.

Die ganze Tagung stand im Zeichen der Völkerverständigung und des kulturellen Austausches, dem die fremde Sprache als Tor zur Welt, als Weg zum menschlichen Verstehen und Zusammenarbeiten dienen soll.

Wiener Künstler malen für den Weihnachtstisch  
====="Das gute Bild für jeden" heuer in der Secession

21. Oktober (RK) Das Amt für Kultur und Volksbildung hatte in den Jahren 1950 und 1951 zusammen mit allen Wiener Künstlerverbänden jeweils vor Weihnachten auf die Dauer eines Monats im Künstlerhaus eine Ausstellung "Das gute Bild für jeden" veranstaltet. Beide Male wurden erstklassige Graphiken und Aquarelle zum Höchstpreis von je 300 bzw. 400 Schilling gezeigt. Die Ausstellungen erfreuten sich beim Publikum eines regen Interesses. Im Jahre 1950 wurden 245 Arbeiten um zusammen 44.665 Schilling und 1951 123 Arbeiten zum Gesamtbetrag von 38.460 Schilling verkauft.

Das Amt für Kultur und Volksbildung beabsichtigt nun, die Ausstellung auch heuer wieder zu veranstalten. Das geschieht im Einvernehmen mit den Künstlerverbänden Art-Club, Berufsvereinigung bildender Künstler, Föderation moderner bildender Künstler,

Gemeinschaft bildender Künstler, Gesellschaft bildender Künstler-Künstlerhaus, Der Kreis, Neuer Hagenbund, Vereinigung bildender Künstler-Wiener Secession und Vereinigung bildender Künstlerinnen. Die Ausstellung soll heuer im Hause der Wiener Secession stattfinden, und zwar in der Zeit vom 3. bis 31. Dezember.

In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung, Hans Mandl, diese Ausstellung beschlossen und ein Betrag aus dem Kultur Groschen bis zu 30.000 Schilling bewilligt, der zu ihrer Durchführung und zur Förderung des graphischen Kunstschaffens dienen soll. Die Stadt Wien wird nicht nur als Veranstalter sondern möglichst auch als Käufer auftreten und so wie in den Jahren 1950 und 1951 einzelne Bilder erwerben.

"Heimstätte für alte Leute" auch in Meidling  
=====

Neues städtisches Wohnhaus in Klosterneuburg

21. Oktober (RK) Am Schöpfwerk im 12. Bezirk ist gegenwärtig eine große städtische Wohnhausanlage im Bau. Nach einem heute im Wiener Stadtsenat von Stadtrat Thaller referierten Antrag soll im Rahmen dieser Anlage, ähnlich wie in der Siemensstraße, eine "Heimstätte für alte Leute" geschaffen werden. Der dafür vorgesehene Baugrund liegt im Zentrum der gesamten Anlage. Dort werden vier ebenerdige Blöcke mit insgesamt 35 Wohnungen entstehen. Dazu kommt noch ein Gemeinschaftsraum für gesellige Zusammenkünfte der alten Leute, Feiern und Vorträge. Weiter wurde beantragt, in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk zusätzlich auch noch 3 Werkstätten mit Verkaufsräumen, 2 Geschäftslokale, 3 Motorradabstellräume, 1 Gasdruckreglerraum und 1 Traforaum zu errichten. Die Kosten für die Heimstättenwohnungen und die Zusatzbauten betragen insgesamt 3 Millionen Schilling. Davon sollen heuer noch 900.000 Schilling verbaut werden.

Ebenfalls noch heuer wird mit einem Bauvorhaben mit zusammen 21 Wohnungen in Klosterneuburg, Anton Bruckner-Straße, begonnen werden. Es handelt sich dabei um den zweiten Bauteil einer bereits im Jahre 1951 begonnenen städtischen Wohnhausanlage. Architekt Raimund Schüller hat beide Bauteile entworfen. Die Kosten des zweiten Vorhabens betragen 1,860.000 Schilling. Heuer werden davon noch 350.000 Schilling verbaut.

Regulierung der Liesing auch bei Unter-Laa  
=====

21. Oktober (RK) Die Hochwasserkatastrophe im Mai 1951 hat gezeigt, daß auch die Regulierung der Liesing bei Unter-Laa sehr dringend geworden ist. Zahlreiche Häuser standen damals unter Wasser, der Verkehr war tagelang unterbrochen und die Landwirtschaft erlitt empfindliche Schäden. Nach einem heute im Wiener Stadtsenat von Stadtrat Thaller referierten Antrag soll nun in diesem Gebiet die Überschwemmungsgefahr durch die sofortige Inangriffnahme des Bauloses "Unter-Laa" der Liesingbachregulierung in Hinkunft gebannt werden. Die Gesamtkosten betragen 5,500.000 Schilling. Der für diese Arbeiten in diesem Jahr noch anfallende Betrag von 1,000.000 Schilling fällt unter das sogenannte Notstandsprogramm, das heißt, daß 500.000 Schilling vom Bund an die Stadt Wien rückvergütet werden.

Schweinehauptmarkt vom 21. Oktober  
=====

21. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 4.973 inländische Fleischschweine. Verkauft wurden 4.958, unverkauft blieben 15. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. In der Kontumazanlage: 212 Schweine.

Bei anfangs lebhaftem, später stark abflauendem Marktverkehr wurden sämtliche Schweine zu schwachen vorwöchigen Hauptmarktpreisen abverkauft.

Bürgermeister Jonas: "Wir bekennen uns zu den hohen Zielen  
der Vereinten Nationen!"

Feier der Wiener Schuljugend im Rathaus  
=====

21. Oktober (RK) Anlässlich der siebenten Wiederkehr des Tages, an dem die Charta der Vereinten Nationen in San Franzisko unterzeichnet wurde, empfing heute nachmittag Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses Delegationen aus Wiener Schulen. Der Feier wohnten Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, die Mitglieder des Wiener Stadtsenates, Vertreter des Bundeskanzleramtes, der Bundesministerien für Unterricht und für Soziale Verwaltung, die Spitzen des Magistrates und des Stadtschulrates bei.

Die Feier wurde durch eine Ansprache des Nationalrates Dr. Zechner eingeleitet. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die zwei riesigen, gegeneinanderstehenden Weltblöcke die Barrieren der Feindseligkeiten überspringen werden und daß die Menschheit in Frieden leben kann. Er gedachte des großen Philosophen Kant, der vor 200 Jahren von der Völkerversöhnung träumte und erinnerte an den amerikanischen Präsidenten Wilson, den Gründer des Völkerbundes nach dem ersten Weltkrieg. Die hochherzige Spende der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen - tausend Paar Schuhe an Wiener Schulkinder - bezeichnete er als einen symbolischen Akt, ein Werk des Friedens im Sinne der Vereinten Nationen. Im Namen der Schulverwaltung und der Schüler sprach er den Spendern seinen Dank aus.

Der Generalsekretär der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen, Stuchly-Luchs, dankte dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung für die Unterstützung der Liga. Er verwies auf die bisherigen Erfolge der Vereinten Nationen bei der Verhinderung von gefährlichen Konflikten, wie in Israel, Indonesien und Kaschmir. Dank der Initiative der Vereinten Nationen wurde beim Ausbruch des Konflikts in Korea zum erstenmal eine kollektive Abwehr angewendet. Dies alles beweise, daß die Schaffung der Vereinten Nationen eine Notwendigkeit war. Abschließend verwies er auch auf die Initiative der Spezial-

organisationen wie Unicef, Weltgesundheitsorganisation u.a., die sich besonders auch in Österreich verdient gemacht haben. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß bei der gegenwärtigen Tagung, die sich auch mit der Aufnahme Österreichs beschäftigt wird, die überwiegende Mehrheit der Mitgliedsstaaten Österreich das moralische Recht auf Freiheit zubilligen wird.

Dann sprach Bürgermeister Jonas. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als Bürgermeister der Bundeshauptstadt bei diesem feierlichen Anlaß den Vereinten Nationen und deren Kinderhilfswerk auch im Namen der Wiener Stadtverwaltung herzlich für die hochherzige und tatkräftige Hilfe, die unseren Kindern in den Jahren bitterster Not zuteilgeworden ist, danken darf.

Bürgermeister Jonas sagte u.a.: "6,125.000 Dollar hat die Unicef seit 1945 für die zusätzliche Ernährung, Bekleidung und gesundheitliche Betreuung österreichischer Kinder aufgewendet. Auf die Kopffzahl umgerechnet ist das die höchste Quote unter den europäischen Völkern. Diesen Dank drücke ich namentlich dem warmherzigen Generaldirektor der Unicef, Mr. Maurice Pate, dem langjährigen Chef der Unicef-Mission in Österreich, General a.D. Arène, und allen ihren Mitarbeitern, aber auch der Sozialsektion der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen aus.

Wenn mir heute Gelegenheit gegeben wird, symbolisch die Übergabe eines Geschenkes von 1.000 Paar Schuhen für Wiener Schulkinder durchzuführen und hier symbolisch die anderen 990 Kinder mit diesen 10 Kindern, die hier die Schuhe übernehmen, mitzubeteilten, so darf ich auch namens des Fürsorgeamtes der Stadt Wien, ~~das~~ diese Spende an die Kinder zu übergeben hat, den herzlichsten Dank aussprechen!"

Bürgermeister Jonas sprach dann über den Gedanken der Vereinten Nationen. Er erinnerte an die Schwierigkeiten, die die Initiatoren zu Beginn und auch in der Zeit nach dem Krieg überwinden mußten. "Auch jetzt ist noch viel seelische Trägheit hier", sagte der Bürgermeister, "und ich muß sagen, auch manche Gedankenlosigkeit. Der Gedanke der Vereinten Nationen hat das hohe Ziel, die Menschen zusammenzufassen und den Krieg zu vermeiden. Doch gibt es heute noch Menschen, die

sagen, das ginge nicht, denn Kriege habe es immer gegeben, folglich werde es auch in Zukunft solche geben müssen! Und ich sage euch, liebe Schuljugend, das ist nicht wahr! Wer so spricht, ist nicht tapfer in seinen Gedanken. Wer so spricht, hat nicht die innere Kraft, die Vergangenheit zu überwinden! Wir wissen, daß, wenn verheerende Stürme und Gewitter über die Länder kommen, dies vom Willen der Menschen unabhängig ist. Denn solche elementaren Ereignisse unterliegen Gesetzen, die sich dem menschlichen Willen entziehen. Entspringt aber auch der Krieg einem Naturgesetz, einem Gesetz, das sich dem menschlichen Willen entzieht? Ist der Krieg ein Naturereignis, das von Elementen der Natur verursacht wird? Ich sage nein! Nur die Menschen machen den Krieg. Wenn aber die Menschen den Krieg machen, dann können wir auch sagen, daß die gleichen Menschen den Krieg vermeiden können. Das ist der hohe Gedanke der Vereinten Nationen: Man kann den Krieg vermeiden, wenn man will und wenn man die feste Absicht dazu hat.

Die Vereinten Nationen sind keine Zwangsorganisation. Sie sind eine freiwillige Organisation, freiheitlicher und demokratischer Völker. In dieser großen Organisation der Vereinten Nationen sollen Verhältnisse herrschen, in denen die kleinen Völker das Gefühl ihrer Schwäche verlieren, und die großen Staaten ihre Macht nicht mehr gebrauchen müssen. Dieses Ziel ist leider noch nicht erreicht. Wie weit wir von diesem Ziel noch entfernt sind, das wissen wir Österreicher besonders gut. Auch die Schuljugend in Österreich weiß es, daß der Krieg schon seit sieben Jahren zu Ende ist und wir trotzdem noch immer besetzt sind. Aber die Österreicher wissen auch, daß die Besetzung schon doppelt solange, nämlich 14 Jahre dauert. Wir fragen uns immer wieder: Wenn die Vereinten Nationen für Recht sind und gegen das Unrecht, sollen wir da schweigen und dürfen wir schweigen, wenn an uns selber Unrecht begangen wird und wenn wir sehen, daß dieses lange dauernde Unrecht auch die übrige Welt in große Schwierigkeiten bringt? Wenn seit sieben Jahren unser Selbstbestimmungsrecht als Volk und die Demokratie in unserem Staate beschränkt und behindert sind, wenn wir feststellen müssen, daß die österreichische Demokratie nur mit einer halben Lunge atmen kann, dann müssen wir auch fürchten, daß diese Demokratie, die wir zum Leben brauchen, im Volke

nicht Wurzel schlägt. Und es wäre die größte Gefahr, wenn die Demokratie nicht imstande wäre, die Jugend für sich zu gewinnen. Damit aber zwischen Demokratie und Jugend kein Zwiespalt entsteht, damit die Jugend und Demokratie zusammenfinden und zusammengehören, deshalb ist es so dringend notwendig, daß unsere Republik, daß unsere Demokratie von der großen Welt ermöglicht und respektiert wird. Österreich und Wien bekennen sich zu den hohen Zielen der Vereinten Nationen. Unsere Jugend ist so aufgeschlossen, daß sie die Welt kennen und lieben lernen will. Und unsere Jungen wissen, daß der der beste Österreicher ist, der die anderen Völker achtet und ihre Leistungen schätzt und sich mit den eigenen Leistungen dort einreicht, wo ihm sein eigener Wert hinstellt. Deshalb ist es seit sieben Jahren der feste Wille auch der österreichischen Jugend, in sozialer Gerechtigkeit und in Fortschritt mit der ganzen Welt in Frieden und Freundschaft leben zu können. Wir bekennen uns zu den hohen Zielen der Vereinten Nationen: Frei zu sein, frei zu sein aber auch von Furcht und Not, von Hunger und von Krieg. Und wenn diese Freiheit einmal erreicht ist, so wird es wohl das beste Fundament für die Zukunft der Jugend sein, die heute unsere Hoffnung ist. Die Jugend von heute ist berufen, durch Freundschaft mit der ganzen Welt dieses hohe Ziel der Vereinten Nationen zu verwirklichen. Wenn ihr das gelingt, dann hat sich ein uralter Traum und eine uralte Sehnsucht der Menschheit erfüllt. Um das zu erreichen stellt sich das Volk von Österreich und von Wien, stellt sich die Jugend von Wien und von Österreich hinter die großen Ziele der Vereinten Nationen und will mittun an der Welt des Friedens!"

Den künstlerischen Rahmen der Feier besorgta das Streichquartett der Lehrerinnen des Konservatoriums der Stadt Wien.

Richter Sandström bei Bürgermeister Jonas  
=====

21. Oktober (RK) Der schwedische Richter Sandström, der Präsident aller nationalen Rote Kreuz-Ligen und des Schwedischen Roten Kreuzes sowie Generalsekretär Beer wurden gestern von Bürgermeister Jonas im Rathaus empfangen. Während seines zweitägigen Aufenthaltes in Wien besichtigte Sandström verschiedene Flüchtlingslager. Über das Problem der Flüchtlingslager und der Obdachlosenheime hatte er mit dem Bürgermeister eine eingehende Aussprache.

Sandström ist heute früh nach Belgrad weitergereist.

21. Oktober 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1600

nicht Wurzel schlägt. Und es wäre die größte Gefahr, wenn die Demokratie nicht imstande wäre, die Jugend für sich zu gewinnen. Damit aber zwischen Demokratie und Jugend kein Zwiespalt entsteht, damit die Jugend und Demokratie zusammenfinden und zusammengehören, deshalb ist es so dringend notwendig, daß unsere Republik, daß unsere Demokratie von der großen Welt ermöglicht und respektiert wird. Österreich und Wien bekennen sich zu den hohen Zielen der Vereinten Nationen. Unsere Jugend ist so aufgeschlossen, daß sie die Welt kennen und lieben lernen will. Und unsere Jungen wissen, daß der der beste Österreicher ist, der die anderen Völker achtet und ihre Leistungen schätzt und sich mit den eigenen Leistungen dort einreicht, wo ihm sein eigener Wert hinstellt. Deshalb ist es seit sieben Jahren der feste Wille auch der österreichischen Jugend, in sozialer Gerechtigkeit und in Fortschritt mit der ganzen Welt in Frieden und Freundschaft leben zu können. Wir bekennen uns zu den hohen Zielen der Vereinten Nationen: Frei zu sein, frei zu sein aber auch von Furcht und Not, von Hunger und von Krieg. Und wenn diese Freiheit einmal erreicht ist, so wird es wohl das beste Fundament für die Zukunft der Jugend sein, die heute unsere Hoffnung ist. Die Jugend von heute ist berufen, durch Freundschaft mit der ganzen Welt dieses hohe Ziel der Vereinten Nationen zu verwirklichen. Wenn ihr das gelingt, dann hat sich ein uralter Traum und eine uralte Sehnsucht der Menschheit erfüllt. Um das zu erreichen stellt sich das Volk von Österreich und von Wien, stellt sich die Jugend von Wien und von Österreich hinter die großen Ziele der Vereinten Nationen und will mittun an der Welt des Friedens!"

Den künstlerischen Rahmen der Feier besorgta das Streichquartett der Lehrerinnen des Konservatoriums der Stadt Wien.

Richter Sandström bei Bürgermeister Jonas  
=====

21. Oktober (RK) Der schwedische Richter Sandström, der Präsident aller nationalen Rote Kreuz-Ligen und des Schwedischen Roten Kreuzes sowie Generalsekretär Beer wurden gestern von Bürgermeister Jonas im Rathaus empfangen. Während seines zweitägigen Aufenthaltes in Wien besichtigte Sandström verschiedene Flüchtlingslager. Über das Problem der Flüchtlingslager und der Obdachlosenheime hatte er mit dem Bürgermeister eine eingehende Aussprache.

Sandström ist heute früh nach Belgrad weitergereist.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 22./Oktober 1952

Blatt 1601

## Am Samstag:

2 Schulen - Umspannwerk West - 8 Wohnhausanlagen  
=====

### Bürgermeister Jonas eröffnet weitere städtische Einrichtungen

22. Oktober (RK) Samstag, den 25. Oktober, wird Bürgermeister Jonas um 9 Uhr die wiederaufgebaute Volksschule für Knaben und Mädchen 10., Schrankenberggasse 32, und um 9.50 Uhr die wiederaufgebaute Volks- und Hauptschule für Knaben und Mädchen 10., Hebbelplatz 1-2, eröffnen. Beide Schulen können dann noch bis 17 Uhr allgemein besichtigt werden.

Um 11 Uhr wird der Bürgermeister im Umspannwerk Wien-West den 110 kV-Leitungsring einschalten.

Am Nachmittag eröffnet Bürgermeister Jonas folgende neue städtische Wohnhausanlagen: 18., Paulinengasse 13 (15 Uhr), anschließend 18., Sternwartestraße 29, Michaelerstraße 30 und Staudgasse 48-50, sodann 19., Silbergasse 4 (16.30 Uhr), anschließend 19., Sieveringer Straße 25, ferner 20., Friedrich Engelb-Platz 17 und 18 (18 Uhr) und zum Abschluß Wehlstraße 40.

## Österreichisches Jugendsingen 1953 =====

22. Oktober (RK) Durch das Bundesministerium für Unterricht wird im kommenden Jahre zum dritten Male das "Österreichische Jugendsingen" durchgeführt, das sich wieder in das Bezirks-, Landes- und Bundessingen teilt. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Kinder- und Jugendsinggruppen von Jugendorganisationen, Schulen, Gesangsvereinen und Singgemeinschaften aller Art. Die Chormitglieder müssen zwischen dem 6. und 25. Lebensjahr stehen, doch dürfen in Einzelfällen auch Mitglieder von 25 bis 30 Jahren mitwirken, Die Anmeldungen zum "Österreichischen Jugendsingen 1953" sind bis spätestens 1. Februar 1953 mittels Vordruck, der

in der Jugendabteilung des Unterrichtsministeriums erhältlich ist, direkt an das Bundesministerium für Unterricht (Abteilung "Jugend"), Wien 1., Minoritenplatz 5, zu richten. Das Bezirks-singen wird in der Zeit vom 1. bis 19. April, das Landessingen bis 15. Mai und das Bundessingen voraussichtlich in der zweiten Junihälfte 1953 durchgeführt. Die besten österreichischen Jugend-singgemeinschaften werden mit Ehrenpreisen des Unterrichtsmini-steriums ausgezeichnet.

Formulare, die die Ausschreibung des Österreichischen Ju-gendsingens in allen Einzelheiten enthalten, sind in der Jugend-abteilung des Unterrichtsministeriums erhältlich.

#### Straßenbauten auch noch im Spätherbst

=====

22. Oktober (RK) Von dem Standpunkt ausgehend, daß Straßen-bauten besonders arbeitsintensiv sind, was bedeutet, daß bei die-ser Art von Bauten besonders viele Arbeitskräfte verwendet wer-den können, hat der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten in seiner letzten Sitzung einer Reihe von Straßenbauten bezie-hungsweise Fahrbahnverbesserungen seine Zustimmung gegeben, die noch heuer durchgeführt werden. Der Bauausschuß genehmigte neben der Herstellung einer etwa 2000 Meter langen Kiesdecke im so ge-nannten "Teufelsfeld" und in der Invalidensiedlung "Neu-Essling" eine rund 1200 Meter lange Straßendecke für die Siedlung "Bruck-haufen" und den Ausbau von rund zwei Kilometer Straßendecke in der Siedlung "Rustefeld".

Weiters genehmigte der Ausschuß einen größeren Straßenum-bau auf der Landstraße. Dort werden die Radetzkystraße, die Vor-dere Zollamtsstraße, die Obere Weißgerberstraße und die Dampf-schiffstraße eine neue Straßendecke erhalten. Die Kosten für dieses Bauvorhaben allein betragen 1,3 Millionen Schilling.

Darüber hinaus wurde auch noch ein Straßenbau in Favoriten genehmigt. Es handelt sich hierbei um die Herstellung neuer Stras-sen im Gebiete der großen Wohnhausanlage in der Leebgasse bezie-hungsweise Van der Nüll-Gasse und Raxstraße. Die Kosten für die-se Straßen werden rund 1,2 Millionen Schilling betragen.

Fachsonderklassen für Lehrlinge des Gastgewerbes  
=====

22. Oktober (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten hat beschlossen, neben der seit vier Jahren bestehenden Fachsonderklasse für Köche auch eine Fachsonderklasse für Kellner in der Berufsschule für das Gastgewerbe einzurichten.

Bekanntlich stehen die Wiener Köche in besonders hohem Kurs. Auf dem inländischen Arbeitsmarkt, aber auch in vielen europäischen Staaten herrscht nach österreichischen Köchen rege Nachfrage, die bei weitem nicht gedeckt werden kann. Für junge Menschen, die Lust und Liebe haben Koch zu werden, um später ins Ausland gehen zu können, eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten. Die Errichtung der Fachsonderklasse für Köche mußte deshalb geschaffen werden, weil der Großteil jener gastgewerblichen Betriebe, die in der Lage gewesen wären Kochlehrlinge aufzunehmen, größtenteils von den Besatzungsmächten in Anspruch genommen wurden. Die Absolventen der einjährigen Fachsonderklassen für Köche wurden bis jetzt ohne Schwierigkeiten im Berufsleben untergebracht.

Was für die Köche gilt, trifft auch für die Kellner zu. Jüngere Kellner mit Sprachkenntnissen können jederzeit Arbeitsplätze sowohl im In- als auch im Ausland erlangen. Durch die Einführung der Fachsonderklasse für Kellner wird besonders jenen Lehrlingen, die noch nicht das 16. Lebensjahr vollendet haben und daher schwer eine Lehrstelle im Gastgewerbe finden können, Gelegenheit geboten, sich gute theoretische und auch praktische Kenntnisse anzueignen. Die Erfahrungen bei den Köchen haben gezeigt, daß die Absolventen dieser Fachsonderklassen von den Betrieben sehr gerne genommen werden, weil sie Kenntnisse mitbringen, die sonst ein Lehrling in einem Lehrjahr nie erreichen kann.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressstelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Nachtrag vom 22./Oktober 1952

Blatt 1604

## Am Freitag Beflaggung der städtischen Amtsgebäude

23. Oktober (RK) Anlässlich des Tages der Vereinten Nationen hat Bürgermeister Jonas die Beflaggung der städtischen Amtsgebäude für Freitag, den 24. Oktober, von 8 bis 20 Uhr angeordnet.

Donnerstag, 23. Oktober 1952

## Die Stadt Wien erhält einen Großbagger

### "Neptun" trifft Dienstag im Freudenuer Hafen ein

23. Oktober (RK) Zu den in der Öffentlichkeit wenig beachteten Leistungen der Wiener Stadtverwaltung gehören auch die Baggerungsarbeiten in den Wiener Häfen. Diese Arbeiten sind jedoch zur Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs vor allem bei niedrigem Wasserstand unumgänglich notwendig. Da die Wiener Häfen Albern, Freudenu, Lobau und Kuchelau öffentlichen Zwecken gewidmet sind und allen Schifffahrtstreibenden offenstehen, müssen die Baggerungsarbeiten unabhängig von der Dichte des Schiffsverkehrs vorgenommen werden. In der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg bereiteten diese Arbeiten der Stadtverwaltung wenig Sorgen. Da von den beiden damals vorhandenen Hafenanlagen nur das Becken Freudenu für die Schifffahrt in Betracht kam - der Hafen Kuchelau diente fast ausschließlich dem Ruder- und Badesport - lohnte sich die Anschaffung eines eigenen Gerätes nicht. Die Baggerarbeiten wurden damals vom Strombauamt für Rechnung der Stadt Wien durchgeführt.

Nach 1945 stand die Magistratsabteilung 29, Brücken- und

Wasserbau, als Hafenverwaltung vor der schwierigen Aufgabe, durch die inzwischen erfolgte Erbauung des Getreidehafens Albern und des Ölhafens Lobau nunmehr in vier Hafenbecken mit einer Gesamtwasserfläche von 78 Hektar die erforderlichen und durch den Krieg im Rückstand gebliebenen Baggerungsarbeiten durchführen zu müssen. Da anfänglich keine geeigneten Großgeräte zur Verfügung standen, wurde der im Besitz der Stadt Wien befindliche Kleinbagger "Josef" eingesetzt. Als sich Gelegenheit bot größere und robustere Geräte zu mieten, wurde davon Gebrauch gemacht. Es kam so zum mehrfachen Einsatz des Baggers "Vorwärts" der Verwaltung der DDSG und des Baggers "Oscar" der Vereinigten Baustoffwerke AG.

Als im August des Vorjahres wegen Eigenbedarfes der Vermieter diese Geräte nicht mehr zur Verfügung standen, entschloß sich die Stadt Wien ein eigenes, den speziellen Anforderungen des Hafenbetriebes entsprechendes Gerät bei der Schiffswerft Linz zu bestellen. Das Gerät wurde nach einer Bauzeit von zehn Monaten fertiggestellt. Es ist der Bagger "Neptun". Es handelt sich dabei um einen vollständig geschweißten, dieselelektrisch angetriebenen Eimerkettenschwimmbagger von 100 m<sup>3</sup> Stundenleistung. Er ist 25 m lang, 7 m breit und hat einen Tiefgang von 90 cm. Die größte Baggertiefe beträgt 7 m. Jeder der 32 auf der Kette befestigten Eimer faßt 130 Liter.

Der notwendige Drehstrom von 380 V wird durch einen Generator geliefert, der mit einem 6-Zylinder-Viertakt-Deutz Dieselmotor von 100 PS starr gekuppelt ist. Sämtliche Einzelantriebe für die verschiedenen Winden und das umlaufende Becherwerk werden durch Elektromotore besorgt, die vom Führerhaus des Baggers aus zentral steuerbar sind.

Der Bagger besitzt Feuerlösch- und Trinkwasserleitungen mit den dazugehörigen Pumpen, ferner eine Licht- und Akkumulatoren-Anlage für 24 V und alle sonstigen für den Betrieb erforderlichen Einrichtungen. Für das Baggerpersonal sind ein Wohnraum für zwei Personen, 1 Küche, 1 Waschraum und Dusche, Maschinenraum und sonstige Nebenräume vorhanden, die alle an eine Zentralheizung angeschlossen sind.

Mit der Indienststellung des Baggers "Neptun", dessen Herstellungskosten sich auf 2,705.000 Schilling belaufen, hat die Stadt Wien aus eigenen Mitteln einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Wiederinstandsetzung und Erhaltung der der Schifffahrt

dienenden Anlagen geleistet.

Der Bagger "Neptun" wird Dienstag, den 28. Oktober, um 10 Uhr vormittag im Hafen Freudenau eintreffen. Er wird dort vom Amtsführenden Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, und Stadtbau-  
direktor Dipl.Ing. Gundacker am Ufer des Innenhafens nächst der "Arche Noah" feierlich übernommen. Stadtrat Thaller wird nach einer Ansprache das Becherwerk des Baggers in Gang setzen. Daraufhin folgt eine Besichtigung des Fahrzeuges.

Geehrte Redaktion!

Sie sind zu dem Übernahmeakt und zur Besichtigung des neuen Baggers herzlich eingeladen. Die Stadtbauverwaltung stellt für diesen Zweck ein Fahrzeug zur Verfügung, welches die Vertreter der Presse und die Photoreporter zum Freudenauer Hafen bringen wird. Abfahrt am Dienstag, dem 28. Oktober, um 9 Uhr vormittag, vom Eingang des Rathauses in der Lichtenfelsgasse. Wir bitten Sie, bis spätestens Montag, den 27. Oktober, um 12 Uhr, der Pressestelle des Rathauses, Telefon B 40-500, Klappe 838, mitzuteilen, ob Sie an dieser Fahrt teilnehmen, damit Ihnen die gewünschte Zahl von Sitzplätzen gesichert werden kann.

Geschlossene Vorstellung im Wiener Werkel

=====

23. Oktober (RK) Für die geschlossene Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten im Wiener Werkel, 1., Liliengasse 3, am Samstag, dem 25. Oktober, um 16 Uhr, mit der Aufführung der Kabarettische "Die Zeit im Hemd" sind noch restliche Karten (2 bis 8 Schilling) im Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, 9., Maria Theresien-Straße 11 (Gassenlokal Liechtensteinstraße) von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr erhältlich.

Institut für Wissenschaft und Kunst  
 =====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 27. Oktober bis 1. November

23. Oktober (RK)

Montag, 27. Oktober, 18.30 Uhr, Dr. Alfred Schmeller:  
Das Zeitlose und das Zeitgebundene (mit Lichtbildern).

Dienstag, 28. Oktober, 18.30 Uhr, Dr. Kurt Rothschild:  
Lenkung der Wirtschaft durch Preise?

Dienstag, 28. Oktober, 18 Uhr, Beginn der Arbeitsgemeinschaft  
 von Dr. Hans Grumm "Grenzprobleme zwischen Natur-  
 wissenschaft und Philosophie - Hat das Universum  
 einen Anfang von Raum und Zeit?"

Mittwoch, 29. Oktober, 18.30 Uhr, Dr. Minna Lachs:  
"Lebwohl, mein Traum" von Fay Kanin.

Mittwoch, 29. Oktober, 18 Uhr, Univ.Doiz.Dr. Leopold Schmetterer:  
Mengenlehre, unter Berücksichtigung ihrer logischen  
 und erkenntnis-theoretischen Grundlage.

Donnerstag, 30. Oktober, 18.30 Uhr, Univ.Prof.DDr. Karl Wolff:  
Die Gesetzessprache.

Freitag, 31. Oktober, 18.30 Uhr, Dr. Franz Sauberer:  
Die klimatische Umwelt der Wiener.

Höhere Verkehrssicherheit durch bessere Beleuchtung  
 =====

23. Oktober (RK) Die Bemühungen der Gemeindeverwaltung um den Ausbau der öffentlichen Beleuchtung im gesamten Wiener Stadtgebiet wurden in den vergangenen Sommermonaten fortgesetzt. Wie aus dem Bericht der Magistratsabteilung für Öffentliche Beleuchtung hervorgeht, wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September in ganz Wien 1.154 neue Lichtstellen montiert. Gegenwärtig brennen in Wien 52.310 Straßenlampen. Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit hat sich in derselben Zeit die Zahl der Verkehrsleuchtsäulen von 29 auf 70 erhöht. Ende September waren bereits 31 Verkehrssignalanlagen in Betrieb. Vor 1945 gab es in Wien nur 19 solche Anlagen.

In fünf weiteren Stadtteilen wurde die halbnächtige elektri-

23. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1608

sche Beleuchtung fertig montiert, so in mehreren Straßen der Leopoldstadt, im Gebiet nördlich der Ottakringer Straße und im Bezirksteil zwischen dem Gürtel, Vorortelinie, der Hernalser Hauptstraße und der Antonigasse. Auch Gersthof und Pötzleinsdorf und der Teil zwischen dem Donaukanal und der Nordwestbahn in der Brigittenau erhielten die halbnächtige elektrische Beleuchtung.

Schweinenachmarkt vom 23. Oktober

=====

23. Oktober (RK) Gesamtauftrieb: 25 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 47 Fleischschweine.

Rindernachmarkt vom 23. Oktober

=====

23. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 8 Ochsen, 14 Stiere, 105 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 134. Verkauft wurden: 6 Ochsen, 13 Stiere, 105 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 131. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 1 Stier, Summe 3.

Bei flauem Marktverkehr trat eine Verbilligung um 30 bis 50 g ein.

Weidner Markt vom 23. Oktober

=====

23. Oktober (RK) 66 Rindervierteln 11.- bis 17.50 S.  
214 Stück Kälber 12.50 bis 17.- S. 94 Stück Schweine 15.- bis 19.- S.

23. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1609

Voranschlag 1953 der Bundeshauptstadt Wien wird rechtzeitig  
=====

eingebraucht  
=====

23. Oktober (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" vom Finanzreferenten der Stadt Wien, Stadtrat Resch, erfährt, werden die Schwierigkeiten bei der Erstellung des Bundesbudgets für 1953 die Aufstellung des Voranschlages der Bundeshauptstadt Wien nicht verzögern. Die Vorarbeiten gehen weiter, sodaß der Voranschlag 1953 der Stadt Wien dem Gemeinderat rechtzeitig zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Freitag, 24. Oktober 1952

Blatt 1610

## Anordnung über Maul- und Klauenseuche außer Kraft =====

24. Oktober (RK) Die Anordnung des Wiener Landeshauptmannes vom 1. August über weitere Maßnahmen zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche für das Gebiet der ehemals selbständigen Gemeinden Fischamend Markt, Fischamend Dorf, Kleinneusiedl, Schwadorf, Wienerherberg, Ebergassing und Gramatneusiedl wird mit sofortiger Wirkung wieder außer Kraft gesetzt.

## Pferdemarkt vom 21. Oktober =====

24. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 205 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 176, als Nutztier 1 Pferd verkauft, unverkauft blieben 28. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 70, Oberösterreich 62, Burgenland 8, Steiermark 12, Salzburg 18, Kärnten 28, Tirol 3. In der Kontumazanlage wurden 92 Pferde aufgetrieben (Ungarn).

## Ferkelmarkt vom 22. Oktober =====

24. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 139 Ferkel, verkauft wurden 75. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 100 S, 6 Wochen 208 S, 7 Wochen 234 S, 8 Wochen 260 S. Der Marktbetrieb war sehr mäßig.

## Der Lainzer Tiergarten schließt

=====

24. Oktober (RK) Der Lainzer Tiergarten ist Sonntag, den 26. Oktober, das letzte Mal in diesem Jahr offen.

## Ferdinand Exl zum Gedenken

=====

24. Oktober (RK) Auf den 28. Oktober fällt der 10. Todestag des Schauspielers und Theaterdirektors Ferdinand Exl, der sich durch die Pflege der Mundart-, Volks- und Bauernstücke heimischer Autoren um die österreichische Literatur und Bühnenkunst besondere Verdienste erworben hat.

Am 27. August 1875 in Innsbruck geboren, spielte er in seiner Freizeit beim Pradler Bauerntheater und entschloß sich, ein eigenes Ensemble zu gründen, das echtes Tiroler Volkstheater bieten sollte. Mit einem Kreis Gleichgesinnter studierte er Anzengrubers "Pfarrer von Kirchfeld" ein, mit dem die Exlleute 1902 in Wilten debütierten. Bald konnte er in Innsbruck eine eigene Bühne einrichten und verfügte über eine ausgezeichnete Truppe von Berufsschauspielern, die im ganzen deutschen Sprachgebiet, regelmäßig auch in Wien, mit großem Erfolg gastierten. Ferdinand Exl hat auch als Darsteller allgemeine Anerkennung errungen.

## Wiener Fremdenverkehr im September

=====

24. Oktober (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat September. Demnach hielten sich im Berichtsmonat 38.417 Fremde, darunter 15.037 Besucher aus dem Auslande, in der Bundeshauptstadt auf. Insgesamt wurden 109.265 Übernachtungen gezählt. Das sind um 584 Übernachtungen mehr als im Monat der Herbstmesse 1951.

Die meisten Fremden kamen im September aus Italien, nämlich 3.078. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 1.704, gefolgt von der Schweiz mit 1.336 Besuchern. Bemerkenswert ist

24. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1612

die starke Zunahme des Fremdenzustroms aus Jugoslawien. Mit 809 Besuchern hat sich der südliche Nachbarstaat zum ersten Mal in der Nachkriegszeit im Fremdenverkehr Wiens bemerkbar gemacht.

Das Jugendgästehaus der Stadt Wien hat im September 977 Besucher aufgenommen, darunter 771 aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen im Jugendgästehaus der Stadt Wien betrug 3.561.

Gunnar Gunnarsson bei Bürgermeister Jonas  
=====

24. Oktober (PK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag im Beisein von Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Mandl den bekannten isländischen Schriftsteller Gunnar Gunnarsson, der in Begleitung des isländischen Generalkonsuls Dr. Szenkovits das Rathaus besuchte. Bürgermeister Jonas begrüßte den lebenswürdigen Gast und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er in seiner Person einen prominenten Abgesandten eines kleinen Landes willkommen heißen darf, das sich in Wien größter Sympathien erfreut. Bürgermeister Jonas überraschte seinen Gast mit außergewöhnlich guten Kenntnissen über Island. Prof. Gunnarsson konnte bei dieser Gelegenheit vieles Interessante über das wirtschaftliche und kulturelle Leben seiner Heimat erzählen. Bevor er sich vom Rathaus verabschiedete, besuchte er die Stadtbibliothek und das Historische Museum der Stadt Wien.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Nachtrag vom 24. Oktober 1952

Blatt 1613

## Aufnahmefeier in die Krankenpflegeschule Wilhelminenspital =====

25. Oktober (RK) Im Wilhelminenspital fand heute die Aufnahmefeier für den 1. Jahrgang der dortigen Krankenpflegeschule statt.

Vizebürgermeister Weinberger begrüßte im Namen der Stadt Wien die jungen Schülerinnen und wünschte ihnen guten Erfolg.

Samstag, 25. Oktober 1952

## Heute Eröffnung von acht neuen städtischen Wohnhausanlagen =====

25. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag acht neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 18., Paulinengasse 13, Sternwartestraße 29, Michaelerstraße 30 und Staudgasse 48-50; 19., Silbergasse 4, Sieveringer Straße 25; 20., Engelsplatz 17 und 18 und Wehlstraße 40. In diesen sind zusammen 267 Wohnungen, mehrere Geschäftslokale und Ateliers, die alle bereits bezogen sind, ist 1 Sicherheitswachzimmer, 2 Straßenreinigungsdepots und 1 Jugendhort untergebracht. Die Gesamtbaukosten betragen 19,038.000 Schilling. An Baumaterialien wurden u.a. verbraucht: 4,297.000 Stück Ziegel, 2.534 Tonnen Zement, 294 Tonnen Stahl und 1.240 Tonnen Kalk und Gips. Auf den Baustellen und für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke wurden 1,353.000 Arbeitsstunden geleistet.

Das städtische Wohnhaus in der Paulinengasse besteht aus zwei Baublöcken mit zusammen 3 Stiegenhäusern, in denen 27 Wohnungen untergebracht sind. Die Wohnhäuser stehen auf einem Teil des Czartoryskiparkes, der Zugang erfolgt über eine Freitreppe

vom Gehsteig der Paulinengasse. Die Verfasser des Planes sind Dipl.Ing. Reichel und Dipl.Ing. Riedel. Beide Architekten haben mit bestem Erfolg an einem Wettbewerb des Stadtbauamtes teilgenommen.

Das Wohnhaus in der Sternwartestraße wurde im Schulhof einer schwer bombenbeschädigten Schule errichtet. In einem Stiegenhaus mit 4 Wohngeschoßen wurden 16 Wohnungen verschiedener Typen untergebracht. Der Entwurf ist ein Werk von Prof.Dipl.Arch. Wölfl. Der Neubau in der Michaelerstraße besteht gleichfalls aus einem Stiegenhaus mit 18 Wohnungen. In dieses Haus wurde ein Sicherheitswachzimmer eingebaut. Der Entwurf stammt von Dipl. Arch.Dr. Kastner. Das an Stelle eines Depots für Geräte der Straßenpflege errichtete Wohnhaus in der Staudgasse besteht aus 2 Stiegenhäusern mit 15 Wohnungen. Es wurde nach den Plänen von Dr.Ing. Julius Bergmann erbaut.

Die Wohnhausanlage 19., Silbergasse hat 7 Stiegenhäuser mit insgesamt 69 Wohnungen. Die Wohnungen sind mit Brausenischen samt Brauseanlage mit Durchlauferhitzern ausgestattet. Außerdem wurden eingebaut 2 Geschäftelokale, 1 Gastwirtschaft mit Garten, 1 Straßenreinigungsdepot, 1 Dentistenordination, 2 Ateliers, 3 maschinelle Waschküchen und 3 Trockenräume. Auf dem Grundstück befanden sich eine Schule und mehrere Wohnhäuser die durch Bomben schwer beschädigt wurden. In einem der zerstörten Wohnhäuser soll auch Beethoven gewohnt haben. Auf der Baustelle in der Silbergasse wurde eine barocke Brunnenstube aus der Zeit Maria Theresias gefunden. Ein aus der Römerzeit stammendes Sandsteinbecken wurde in das Museum der Stadt Wien überführt. Das 3.850 Quadratmeter große Baustück wurde nur zu 27 Prozent verbaut und der Rest gärtnerisch ausgestaltet. Die Pläne stammen von Oberbaurat Prof.Dr.h.c. Josef Hoffmann und Dipl.Arch. J.Kalbac.

Das Wohnhaus in der Sieveringer Straße wurde auf einem schmalen Grundstück errichtet. Der Bau umfaßt 24 Wohnungen mit Balkonen, ein Kino und einen Jugendhort. Die Pläne wurden von Dipl.Ing. Schwarz verfaßt.

Die Wohnhausanlagen Engelsplatz-Wehlstraße 28 wurden auf einem gemeindeeigenen Grundstück errichtet. Das Gebäude hat 4 Stiegenhäuser mit insgesamt 68 Wohnungen verschiedener Typen. Der Entwurf zu diesem Wohnhausbau stammt von den Architekten Dipl.Ing. Siegl und Dr. Zimmel. Der städtische Neubau in der Wehlstraße 40 umfaßt 2 Stiegenhäuser mit insgesamt 30 Wohnungen. Den Plan hat Arch. Chalusch verfaßt.

Vorübergehende Sperrung des Haydnmuseums  
 =====

25. Oktober (RK) Wegen baulicher Innenarbeiten muß das Haydnmuseum bis auf weiteres gesperrt werden. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. Oktober bis 2. November  
 =====

25. Oktober (RK)

Sonntag 26. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Beethoven-Zyklus (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 2.Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Robert Heger
	Brahmssaal (MV) 17.00	Musikalische Jugend: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik" der Gesellschaft der Musikfreunde
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend John Walsh
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert im Zyklus V ("Musica viva"); Klavierabend Robert Casadesus
Montag 27. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2.Konzertes im Beethoven-Zyklus der Ges.d.Musikfreunde
	Brahmssaal (MV) 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik" der Ges.d.Musikfreunde
Dienstag 28. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.00	Österr.-Rumänische Gesellschaft: Rumänisches Konzert (Wiener Symphoniker, Ravag-Chor, Dirigent Alfred Mendelsohn)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik"; Musikvereins-Quartett
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Rolf Bergroth

25. Oktober 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1616

Mittwoch 29. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG.
Donnerstag 30. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus III ("Romanti- sche Musik"); Wr. Symphoniker, Robert Casadesus (Klavier), Dirigent Sergiu Celibidache
	Schubertsaal(KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Liederabend Karl Seifert
Freitag 31. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Orchesterkonzert
	Schubertsaal(KH) 19.30	Mozartgemeinde Wien: Carl Lafite-Abend
Samstag 1. Nov.	Gr.M.V.Saal 15.00	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl. Rundfunkkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Heinrich Holl- reiser (Paul Hindemith: 6. und 7. Bild aus der Oper "Mathis der Maler")
Sonntag 2. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Viktor Qu. Plasser (W.A. Mozart: "Requiem")
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus VI der Wr. KHG.

Lebensmittelaufruf für Wien  
=====

25. Oktober (RK) Das Marktamt der Stadt Wien - Sonderre-  
ferat Landesernährungsamt - teilt mit:

Für den Monat November werden aufgerufen:

Schmalz (Importware): Auf Abschnitt 17 aller Lebensmittel-  
karten 300 g.

Speisefett und Öl: Wahlweiser Bezug von Margarine, Kunst-  
speisefett oder Speiseöl auf alle Lebensmittelkarten; 200 g auf  
Abschnitt 10, 50 g auf Abschnitt 13 und 100 g auf Abschnitt 15.

Die Bezugsabschnitte für Schmalz sowie für Speisefett und  
Öl sind abzutrennen und zu verrechnen.

Die aufgerufenen Bezugsabschnitte sind im Laufe des Monates  
November einzulösen. Alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen  
am 30. November.

Pferdemarkt vom 23. Oktober  
=====

25. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 17 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 11 verkauft, unverkauft blieben 6. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 1, Burgenland 3, Oberösterreich 8, Steiermark 1, Kärnten 3.

Gemeinde Wien ehrt Hausgehilfen  
=====

25. Oktober (RK) Im Dezember werden von der Gemeinde Wien Ehrungen an Hausgehilfinnen und Hausgehilfen verliehen, die eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren beim gleichen Dienstgeber haben.

Anmeldungen können bis 1. Dezember 1952 bei der Magistratsabteilung 62, Wien 1., Rathausstraße 9, erfolgen. Dabei sind vorzuweisen: Meldezettel, eine Urkunde über die Staatsbürgerschaft und der letzte Einzahlungsabschnitt über die erfolgte Einzahlung bei der Krankenkasse.

Musikolympiade in Kerkrade  
=====

25. Oktober (RK) Kerkrade, die alte Grubenstadt in Holland, bereitet für das Jahr 1954 eine "Musikolympiade" vor, die einige Wochen dauern soll. Kerkrade, das bereits 1951 ein internationales Treffen auf dem Gebiete der Instrumentalmusik veranstaltete, ladet für 1954 alle Symphonieorchester, Bläserensembles etc. ein, sich an dem internationalen Wettbewerb zu beteiligen.

Genaue Auskünfte über die Teilnahme an der Musikolympiade erteilt J.J. Scholtes, der Sekretär der Vereinigung, Hoofdstraat 46, Kerkrade (Niederland).

Zwei wiederaufgebaute Schulen in FavoritenIn 1.500 Klassen sind neue Schulmöbel

25. Oktober (RK) Anfang Oktober wurde in Jedlesees ein moderner Schulbau eröffnet. Eine Woche später kamen in Mödling und Breitenfurt die von der Stadt Wien errichteten Schulpavillons dazu und erst am vergangenen Samstag konnte die wiederaufgebaute große Schule in der Stromstraße ihrer Bestimmung übergeben werden. Heute vormittag hat Bürgermeister Jonas am Rande von Favoriten zwei weitere Schulbauten eröffnet. Es handelt sich um die im Kriege fast vollkommen zerstörte Volksschule in der Schrankenberggasse und die Volks- und Hauptschule auf dem Hebbelplatz. Die Eröffnungsfeiern in beiden Schulen, denen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, sowie Vertreter des Stadtschulrates und des Stadtbauamtes beiwohnten, gestalteten sich zu einem freudigen Ereignis für die Favoritner Schuljugend und deren Eltern. Zur Eröffnung der Hebbelschule wurde auch Frau Rosenfeld, die Nichte Friedrich Hebbels, eingeladen. Sie nahm diese Einladung freudig an und überreichte der Schuljugend zur Ausschmückung ihrer wiederaufgebauten Schule ein Porträt des großen Dichters.

Bezirksvorsteher Wrba erinnerte an das Katastrophenjahr 1945 und an die furchtbaren Zerstörungen, die der Krieg in Favoriten angerichtet hatte. Er dankte der Stadtverwaltung für die unermüdlige Tätigkeit, die sie in Favoriten zum Wohl der Bevölkerung entfaltet hat und der u.a. auch die Errichtung und die Instandsetzung von nicht weniger als 131 Klassen in den Schulen des 10. Bezirkes zu verdanken sind.

Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, berichtete über technische Einzelheiten der beiden wiederaufgebauten Schulen für die 2,600.000 Schilling aufgebracht werden mußten. Die Volksschule in der Schrankenberggasse hat 14 Klassenzimmer mit den dazugehörigen Lehrmittelzimmern, einen Turnsaal, ein Bad und Ankleideräume. In der Hebbelschule gibt es 16 Klassenzimmer mit Lehrmittelzimmern, einen Turnsaal mit Garderoben und gleich-

falls einen Baderaum. Außerdem wurden ein Physiksaal und 2 Schulwerkstätten errichtet. Stadtrat Thaller hob hervor, daß in den schon längst veralteten Schulen alle Verbesserungen durchgeführt wurden, die nur irgendwie möglich waren. Abschließend dankte er den etwa 40 Firmen und deren Arbeitern, die am Bau beschäftigt waren für ihre Arbeit.

Der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, würdigte die Leistungen der Stadtverwaltung auf dem Gebiet des Schulwesens. In siebenjähriger Arbeit haben sich die Verhältnisse so durchgreifend geändert, daß wir uns alle über den Zustand unserer Schulen freuen dürfen. Es ist gelungen, den Wechselunterricht, der den Schulbehörden und auch den Eltern so viel Sorge bereitet hat, auf fünf Prozent herabzudrücken. In vielen Bezirken Wiens gibt es überhaupt keinen Wechselunterricht mehr und dort wo er noch in geringem Ausmaß besteht, wird er in ganz kurzer Zeit verschwinden. Abschließend wünschte er den Kindern und ihren Lehrern die besten Erfolge in den neuen Schulhäusern.

Bürgermeister Jonas erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Kriegszerstörungen an den Schulen der Stadtverwaltung einen unfreiwilligen Vorteil gebracht haben. "Da wir sie besser wiederaufgebaut haben, als sie ursprünglich waren", sagte er, "hat sich die Qualität der Wiener Schulhäuser im Durchschnitt verbessert. Die Stadtverwaltung hat neben einer verhältnismäßig großen Zahl von neuen, modernen Schulbauten auch den größten Teil der im Krieg zerstörten Schulen wiederaufgebaut. Die Hebbelschule ist die 162. wiederaufgebaute Schule. Dazu kommen noch 125 ältere Schulen, die seit 1945 instandgesetzt wurden, und 1500 Klassen, die mit neuen, zweckmäßigen Schulmöbeln ausgestattet worden sind. Dies ist ein hoher Prozentsatz, wenn man bedenkt, daß derzeit insgesamt 3.105 Klassen zur Verfügung stehen. Damit hat die Gemeinde Wien die Erneuerung und Verbesserung der Schulen in einem Ausmaß vorgenommen, wie nie zuvor!"

Bürgermeister Jonas eröffnete die Schule, indem er den Wunsch aussprach, daß niemals Zeiten wiederkehren mögen, die uns Schulen, Spitäler und Wohnungen zerstören. Den Kindern und den Lehrern wünschte er in ihren sauberen und freundlichen Schulen.

den geistigen Werkstätten unserer Kinder, die besten Lernerfolge.

Dem Bürgermeister und den Vertretern der Stadtverwaltung wurde in Favoriten ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Die Schuljugend hatte für die Eröffnungsfeier kleine Hörspiele einstudiert, in denen sie die Freude über ihre neuaufgebaute Schule zum Ausdruck brachte. Ihrem Dank schlossen sich auch die Vertreter der Elternvereinigungen an.

### Ein Zentrum elektrischer Energie

=====

#### Umspannwerk West von Bürgermeister Jonas in Betrieb genommen

25. Oktober (RK) Das neue Umspannwerk West der Wiener Elektrizitätswerke, ein gigantisches Monument moderner Technik, das in die herrliche Landschaft des Auhofgeländes gebettet liegt, wurde heute vormittag von Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Afritsch, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller, des Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, der Vertreter der zuständigen Bundesministerien und zahlreicher Mandatäre, sowie der Vertreter befreundeter Unternehmungen und Organisationen feierlich eröffnet und in Betrieb genommen. Den Plan dieses wunderbaren Bauwerkes, das die Aufgabe hat, die Stromversorgung der Bundeshauptstadt wesentlich zu verbessern, entwarf Architekt Franz Zajicek.

Nach einer Begrüßungsansprache des Generaldirektors der Wiener Stadtwerke, Frankowski, erklärte der Direktor der E-Werke, Dipl.Ing. Ruiss, die technischen Details der neuen Kraftanlage.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, stellte fest, daß sich das neue Werk würdig jenen Leistungen anreicht, die von den Wiener E-Werken seit ihrem Bestand, im besonderen aber nach dem 2. Weltkrieg gesetzt worden sind. Es ist der planmäßige Ausdruck eines wesentlichen Teiles aus einem großen Konzept, das die Direktion der Elektrizitätswerke nach dem Kriege entwickelt hat.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger erinnerte an die Zeiten, in denen es dank unzähliger Improvisationen und waghalsiger Manipulationen gelungen war, die Wiener Bevölkerung in immer größerem Ausmaß mit

elektrischer Energie zu versorgen, die sie monatelang entbehren mußte. Diese schlechteste aller Situationen des Unternehmens wurde verhältnismäßig rasch besiegt durch den fanatischen Willen der gesamten Belegschaft. Jeder einzelne Bedienstete, gleichgültig ob Hilfsarbeiter oder Direktor, hat sich damals durch seine Arbeitsleistung selbst ein Denkmal gesetzt. Seit 1945 wurde Gigantisches geschaffen. Nicht nur daß praktisch alle Kriegsschäden beseitigt werden konnten, sondern es hat vor allem die Ausrüstung des Großkraftwerkes Simmering mit neuen Kesseln und neuen Turbinen ein Ausmaß erreicht, auf das wir alle stolz sein können. Der erste 64 atü Hochleistungs-Steilrohr-Strahlungskessel wurde im Juni 1950 in Betrieb genommen, der zweite folgte im November des selben Jahres, ein dritter wird noch im Dezember dieses Jahres in Betrieb gehen und der vorläufig vierte geplante derartige Gigant wird voraussichtlich im Herbst 1953 seine ungeheure Dampfergie an die Turbinen abgeben. Nach Abschluß der geschilderten Investitionen werden die Wiener E-Werke eine Leistung von rund 200.000 kW aufweisen, eine Kapazität, die sie vorher niemals besessen haben.

Die zweite Phase in der großen Planung besteht in der möglichst störungsfreien Heranbringung der Energie aus dem Verbundnetz. Auch dieser Abschnitt wird durch den Bau des Umspannwerkes West der Verwirklichung zugeführt. Der vierte Anspeisepunkt für Wien ist geschaffen und die Schließung der 110 kV Ringleitung ist nur mehr eine Frage von wenigen Monaten. Eine besondere Bedeutung des neuen Werkes liegt darin, daß es wegen seiner Lage am westlichen Stadtrand zum Energiezentrum in jenem Stadtgebiet bestimmt ist, in das die Verbauung in immer stärkerem Maße vordringt. Gleichzeitig werden zum Vorteil der übrigen Stadtgebiete die älteren Einrichtungen entlastet.

Ganz besondere Bedeutung für einen Verbundbetrieb gänzlich neuer Art wird jedoch dem Umspannwerk West in nächster Zukunft zukommen, sobald nämlich auf dem unmittelbar benachbarten Grundstück das neue Umformerwerk Auhof der Österreichischen Bundesbahnen erstehen wird. Da die Spitzenbelastungen des Bahn- und des Verbundnetzes für gewöhnlich zu verschiedenen Zeiten auftreten, wird eine fallweise gegenseitige Energieaushilfe möglich sein.

Das Umspannwerk Wien-West wurde in einer Rekordzeit von 16½ Monaten erbaut. Das Areal, auf dem das Schalthaus und die

Freiluftanlage stehen, ist 23.000 m<sup>2</sup> groß, Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 56 Millionen Schilling. Aus der großen Zahl jener Männer, die sich um die Entstehung dieses Werkes verdient gemacht haben, hob Stadtrat Dkfm. Nathschläger zwei Namen besonders hervor, und zwar den des Architekten Franz Zajicek und den des Direktors der Wiener E-Werke, Dipl.Ing. Otto Ruiss.

Hierauf sprach Bürgermeister Jonas. Er sagte u.a.:

"Wenn eine Stadt wachsen und gedeihen soll, so ist eine un-  
ausgesetzte Bautätigkeit die unerläßliche Voraussetzung. Nicht  
nur im rein materiellen, sondern auch im höheren Sinne wird das  
Aufblühen einer Stadt durch die Erfolge des Bauschaffens bestimmt.  
Bauwerke allein erschöpfen/<sup>jedoch</sup> noch nicht das Wesen einer modernen  
Stadt, mögen auch noch so viele Menschen sie mit flutendem Leben  
und mit der Emsigkeit ihrer Hände erfüllen. Die Pflege und der  
Impuls geistigen Lebens, der Künste und Wissenschaften und das  
Streben nach höheren Zielen hauchen dem Häusermeer gewissermaßen  
erst die Seele ein. Die Energien aber, die als gebändigte Natur-  
kräfte den Bewohnern der Stadt dienstbar gemacht werden, sind  
dem Blute vergleichbar, das in feinsten Verästelung belebend in  
alle Teile des Körpers dringt. Es bedeutet daher für mich eine  
besondere Freude, daß es mir am heutigen Vormittage ermöglicht  
wurde, drei städtische Bauwerke zu eröffnen, die in ganz beson-  
derem Maße vor allem der Zukunftsentwicklung unseres Gemeinwe-  
sens dienen sollen und werden: dort zwei Schulen, die der heran-  
wachsenden Generation Wiens geistige Werte und Energien für das  
künftige praktische Leben vermitteln werden, hier dieses Bauwerk,  
das als Produkt technischer Schulung und praktischer Erfahrung,  
als Ergebnis des industriellen und gewerblichen Fleißes vor uns  
steht, dazu bestimmt, um unserer Stadt und ihren Bewohnern die  
gebändigte Energie der Naturkraft Elektrizität zu vermitteln.

Elektrischer Strom, zum überwiegenden Teile aus den Wasser-  
kräften unserer Alpen gewonnen, wird durch die Vermittlung dieses  
Umspannwerkes in den Arbeitsstätten unserer Stadt nutzbare Arbeit  
leisten und strahlendes Licht aufleuchten lassen in ihren Häusern  
und Straßen. Der unschätzbare Vorteil, daß dieser unentbehrlich  
gewordene Helfer Elektrizität in Wien auch dem kleinsten Haushalt  
zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht, ist der vor einem

halbem Jahrhundert angebahnten Kommunalisierung der Stromversorgung Wiens zu verdanken.

Die Bedeutung und der Umfang dieser kommunalen Stromversorgung sind am besten durch den Hinweis gekennzeichnet, daß die Wiener Elektrizitätswerke über 620.000 Wohnungen, mehr als 145.000 gewerbliche und über 2.200 industrielle Betriebe sowie an die 3.500 landwirtschaftliche Abnehmer versorgen. Um den sozialen Vorteil der kommunalen Energiebelieferung für die Gesamtheit der Bevölkerung Wiens darzutun, genügt es zu erwähnen, daß die Erhöhung des Haushaltstrompreises der Wiener Elektrizitätswerke seit 1937 im Vergleich zu der durchschnittlichen Preissteigerung bei anderen Waren nur ein Fünftel und im Vergleich zur Erhöhung des Kohlenpreises sogar nur um ein Zwölftel beträgt.

Ich kann mit besonderer Befriedigung feststellen, daß das Jubiläumsjahr der Wiener Elektrizitätswerke nicht nur Anlaß zu berechtigter Rückschau auf das Geleistete gibt. Die Elektrizitätswerke haben in diesem Jahre die Leistungsfähigkeit ihres Stammwerkes in Simmering erheblich erhöht und durch dieses Umspannwerk und die anschließenden Hochspannungsleitungen auch die energiewirtschaftliche Interessenverflechtung mit den Bundesländern verbessert. Dieses Werk und die Ringleitung dienen nicht der Stadt Wien allein. Auch die gesamtösterreichische Energiewirtschaft wird künftig willkommene Vorteile aus diesen Anlagen ziehen. Darum begrüße ich die Vollendung dieses Baues als eine Tat, die mit der engeren Verknüpfung materieller Interessen einen noch innigeren Kontakt auf höherer Ebene zwischen den Bundesländern und der Bundeshauptstadt zeitigen möge. Alle, die hier mit Kopf und Hand arbeiteten, haben mit diesem Umspannwerk und den damit zusammenhängenden Einrichtungen der Gesamtheit der Wiener Stromversorgungseinrichtungen einen neuen tragenden Pfeiler eingefügt, dessen Planung und Ausführung ihnen und dem Unternehmen zur Ehre gereichen. Möge dieses Werk seiner Bestimmung, dem Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner zu dienen, heute und in Zukunft gerecht werden.

Dieses Werk liegt in naturnaher Umgebung, im Kranz des Waldes, ein Bindeglied zwischen Stadt und Land. Und trotzdem ist es ein Zentrum, welches für erfolgreiche Arbeit helfende elektrische Energie vermittelt, aber auch Licht und Bequemlich-

keit aussendet in jedes Haus und so mithilft am Wachstum und Aufbau eines größeren und schöneren Wien!"

Bürgermeister Jonas betätigte sodann die Schaltanlage, mit welcher symbolischen Handlung nun das neue Umspannwerk in Betrieb genommen ist. In Begleitung der Mitglieder des Wiener Stadtsenates besichtigte er hierauf die gesamte Anlage.

Bautätigkeit der Gemeinde Wien befruchtet die Wirtschaft  
=====

25. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag acht neue städtische Wohnhausanlagen, über deren Umfang und technische Einzelheiten wir bereits in unserer Vormittagsaussendung berichtet haben. Bei den Eröffnungsfeiern waren mit dem Bürgermeister auch Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci, Resch und Thaller, sowie viele Mandatere, Bezirksvorsteher und Mitglieder der Bezirksvertretungen erschienen.

Stadtrat Thaller gab in seiner Rede einen Überblick über die im Herbst dieses Jahres eröffneten Wohnhäuser. Insgesamt wurden 22 städtische Wohnhausanlagen mit 3.400 Wohnungen eröffnet, die mit einem Kostenaufwand von rund 205 Millionen Schilling im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues errichtet wurden. Diese Wohnbauten wurden auf einer Fläche von 154.500 m<sup>2</sup> errichtet, das ist ein Zehntel der Gesamtfläche von Mariahilf. Von diesem Areal wurden tatsächlich nur 52.000 m<sup>2</sup>, also rund 33 Prozent verbaut, der Rest sind Grünflächen. Enorm sind auch die Mengen der verbauten Materialien. So wurden 29 Millionen Ziegel, 23.500 t Zement, 155.000 m<sup>3</sup> Sand und Kies verbaut. Es wurden 90.000 m<sup>3</sup> Mauerwerk errichtet, das ist eine 90 km lange, 2 m hohe und 50 cm starke Mauer, die von Wien bis Payerbach-Reichenau reichen würde.

Das Winterbauprogramm der Gemeinde Wien

Unter spontanem Beifall konnte Stadtrat Thaller die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Gemeinde Wien wie im Vorjahr auch heuer wieder beträchtliche Mittel für die Behobung der Winterarbeitslosigkeit im Bau- und Baunebengewerbe bereitgestellt hat. Er teilte mit, daß für die in der Zeit vom 15. Oktober 1952 bis 31. März 1953 geplanten Arbeiten 137 Millionen Schilling aufgewendet

werden. Da die Winterarbeiten im Baugewerbe leider mit Mehrkosten verbunden sind, muß die Gemeinde Wien, um vielen Arbeitern und Angestellten auch in den Wintermonaten ihren Arbeitsplatz erhalten zu können, rund 6 Millionen Schilling an Mehrkosten tragen. Es werden ca. 430 Dachgeschosswohnungen gebaut; auch an Schulen, Kindergärten, Märkten, Spitälern, im Stadion u.s.w. <sup>werden</sup> Instandsetzungs-, Erhaltungs- und Fertigstellungsarbeiten vorgenommen werden. In einer Reihe von Bauten, die noch vor Einbruch des Winterwetters unter Dach kommen, werden Innenarbeiten in größtem Ausmaß auch bei schlechtestem Wetter durchgeführt.

Auch der Kanalbau und der Brücken- und Wasserbau kann ohne große Unterbrechung im Winter fortgesetzt werden. Im Straßenbau wird das leider nicht so leicht möglich sein, aber auch hier will die Gemeinde Wien weiterbauen, solange es die Witterung ermöglicht. Ein Teil der Winterarbeit wird natürlich auch der Vorbereitung der Arbeiten für das Baujahr 1953 dienen. "Durch diese Maßnahmen der Gemeinde Wien", sagte der Stadtrat, "werden in diesem Winter täglich ungefähr 10.000 Menschen beschäftigt sein, die ansonsten der Arbeitslosenfürsorge zur Last fallen würden. Das sind durchschnittlich um 2.000 Personen mehr als beim vorjährigen Winterarbeitsprogramm der Gemeinde Wien beschäftigt waren. Auch vielen kleinen Gewerbetreibenden wird dadurch eine große Sorge um den Weiterbestand ihres Betriebes in den Wintermonaten abgenommen werden". Stadtrat Thaller hob hervor, daß die Gemeinde Wien die großen, durch die Mehrkosten entstehenden Opfer nur dann auf sich nehmen kann, wenn sowohl die Unternehmer als auch die Arbeiter bestrebt sind, bei der Arbeit ihr Bestes zu geben. Sie müssen durch eine makellose Leistung endlich die nicht wenigen Stimmen der Gegner des Winterbauprogrammes der Gemeinde Wien, denen eine Arbeitslosigkeit aus verschiedenen Gründen gar nicht so unangenehm wäre, zum Verstummen bringen.

Stadtrat Koci gab dann einen Überblick über die Zahl und die Art der durchgeführten Einweisungen. Er bat die Mieter, ihre neuen Wohnungen so zu behandeln, wie sie es verdienen.

Bürgermeister Jonas führte bei der Eröffnung in der Paulinengasse aus:

"Als der jetzige Herr Bundespräsident am 12. August 1950 bei dieser Wohnhausanlage die Grundsteinlegung vornahm, konnte er mit Stolz feststellen, daß die Gemeindeverwaltung in verhältnismäßig kurzer Zeit nach dem Kriege den sozialen Wohnhausbau wieder aufnehmen konnte und daß hier in der Paulinengasse die 10.000. Wohnung des Nachkriegsprogramms entstehen werde. Seit dieser Zeit ist es der Gemeinde Wien gelungen, das soziale Wohnbauprogramm in noch größerem Umfange weiterzuführen. Wurde damals erst die 10.000. Wohnung begonnen, so können wir heute der Bevölkerung mitteilen, daß bis Ende dieses Jahres rund 16.800 Gemeindewohnungen fertig sein werden und außerdem 1.480 kriegszerstörte Gemeindewohnungen wiederaufgebaut wurden. So sehr wir uns über diesen Erfolg freuen dürfen, sehen wir auf der anderen Seite doch die große Zahl von 55.000 Wohnungsuchenden, die in schlechten Wohnungen ihr Leben verbringen müssen. Diese Zahl ist auftrüttelnd und für alle eine Mahnung. Wer sein Herz noch am rechten Fleck hat und wer sich seiner Verantwortung bewußt ist, muß mithelfen den sozialen Wohnungsbau zu fördern. Wir sind nicht schuld daran, daß durch den Krieg so viele Wohnungen zerstört wurden, aber wir alle zusammen haben die Verpflichtung, unverdrossen und unbezert weiter zu arbeiten, um die Wohnungsnot zu beheben. Jede Verzögerung im sozialen Wohnungsbau würde eine Verschärfung der Wohnungsnot mit sich bringen.

Die Bautätigkeit der Gemeinde Wien dient aber nicht nur dem **Kampf** gegen die Wohnungsnot. Sie ist eine der wertvollsten Beiträge zur Arbeitsbeschaffung. Die eiserne Sparsamkeit in unserem Gemeindehaushalt ermöglicht es uns, für Bauzwecke sehr hohe Summen auszugeben und damit Vielen Arbeit und Brot zu geben. Jahraus, jahrein ist eine ganze Armee von Arbeitern im Auftrage der Gemeinde Wien beim friedlichen Aufbau tätig. Ende September waren es 15.800, die unmittelbar an 1600 Baustellen beschäftigt waren. Daneben sind aber noch ungezählte Tausende damit beschäftigt, die Baumaterialien und Baubestandteile in Fabriken und Werkstätten herzustellen. Im Jahre 1951 wurden von den Abteilungen des städtischen Bauamtes an 4.806 Firmen 21.456 Aufträge in der Höhe von 759,370.000 Schilling vergeben. Aus dieser Summe läßt sich nun leicht die Gesamtzahl der Beschäftigten berechnen.

Wenn man im Jahre 300 Tagesschichten rechnet und jede Schicht

mit 110 Schilling Aufwand an Lohn, Material und Regien berechnet, so ergibt sich, daß im Jahre 1951 das ganze Jahr hindurch 23.000 Personen durch die Bautätigkeit der Gemeinde Wien Beschäftigung gefunden haben. In diesen Ziffern sind aber die Aufträge der städtischen Unternehmungen noch nicht inbegriffen.

Die Wohnbautätigkeit der Gemeinde sorgt aber darüber hinaus für eine weitere Befruchtung der Wirtschaft. Denn, wenn die Mieter in die neuen Wohnungen einziehen, dann werden Möbel und Textilien gekauft, Haushaltartikel, Elektrogeräte und Heizeinrichtungen u.s.w., so daß man sagen kann, daß fast alle Zweige unserer Wirtschaft durch die Wohnbautätigkeit außerordentlich befruchtet werden.

Ich darf noch hinzufügen, daß die Gemeinde Wien bei ihrer Wohnbautätigkeit nicht vergißt, die Wiener Künstler heranzuziehen. Bisher wurden 293 Aufträge an Bildhauer und Maler vergeben, die für die Verschönerung unserer Wohnhausanlagen sorgen. Zehn Brunnen, 26 Rund-Plastiken, 132 Reliefs und 125 Sgraffiti und Mosaiken schmücken bereits die städtischen Wohnhausanlagen und tragen zu ihrer Freundlichkeit bei.

Es kann sich nun jeder verhältnismäßig leicht vorstellen, wie stark alle Wirtschaftszweige an der Bautätigkeit interessiert sind. Aber ebenso leicht kann sich jeder vorstellen, welche Schwierigkeiten in der Wiener Wirtschaft entstehen würden, wenn die Gemeinde Wien ihre Bautätigkeit nicht ausüben würde. Die sicheren Folgen wären gesteigertes Wohnungselend und Arbeitslosigkeit. Die Gemeinde Wien ist sich ihrer Verantwortung auf diesem Gebiete bewußt und wird alle Anstrengungen machen, um im bisherigen Sinne weiterzuarbeiten. Wir wissen, daß die Schwierigkeiten groß sind. Aber wir sagen ihnen den Kampf an und lassen uns von ihnen nicht unterkriegen!"

Bürgermeister Jonas wünschte den neuen Mietern viel Glück in ihren schönen Wohnungen und bat sie alles daranzusetzen und mitzuhelfen, daß die vielen Wohnungssuchenden, die es noch immer gibt, ebenfalls zu Wohnungen kommen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 27. Oktober 1952

Blatt 1628

Im September 1769 Wiener gestorben  
=====

Jeder 24. davon Opfer eines Unfalls

27. Oktober (RK) Der regelmäßig im September festzustellende Rückgang in der Heiratsfrequenz war auch in diesem Jahre zu beobachten. Doch ist die Zahl der Eheschließungen diesmal stärker als in den vorangegangenen Jahren gesunken. Es wurden nur 1.289 Brautpaare getraut gegen 1.809 im Vormonat August und 1.615 im Septemberdurchschnitt der letzten 5 Jahre. In rund 75 von 100 geschlossenen Ehen waren Mann und Frau berufstätig und in 63 von 100 Fällen waren beide Partner vor der Eheschließung ledig.

Wie im Vormonat und wie im September 1951 wurden wieder etwas über 1000, nämlich 1.025 Kinder, und zwar 528 Knaben und 497 Mädchen, lebendgeboren. Das daraus zu errechnende Geschlechterverhältnis entspricht dem üblichen von 106 Knabengeburten auf 100 Mädchen-geburten. Auch die Zahl der Anstaltsgeburten ist mit 93 auf je 100 Geburten ebenso hoch wie in den letzten Monaten; 11 von je 100 Lebendgeborenen (gegen 15 von je 100 im Jahresdurchschnitt 1951) waren uneheliche Kinder, 53 von je 100 waren Erstkinder in der Ehe und von diesen wieder kam nahezu die Hälfte im ersten Ehejahr der Eltern zur Welt.

In der Sterblichkeit der Wiener Bevölkerung hat wohl die sinkende Tendenz der letzten Monate angehalten, dennoch ist die Zahl der im September Gestorbenen (1.769) höher als der September-Durchschnitt der letzten 5 Jahre (1.640). 39 von je 100 männlichen und 56 von der gleichen Zahl weiblicher Gestorbenen haben ein Alter von 70 und mehr Jahren erreicht. Allein 1.179 der 1.769 Sterbefälle, d.s. zwei Drittel wurden durch die 3 hauptsächlichsten Todesursachen, nämlich Krankheiten der Kreislauforgane, Krebs und Gehirn-

27. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1629

schlag verursacht. An Tuberkulose sind 60 Personen gestorben, durch Unfälle 72, darunter 24 durch Verunglückung im Straßenverkehr. Das heißt, daß jeder 24. im September gestorbene Wiener durch einen Unfall aus dem Leben schied; jeder 73. aber durch ein Verkehrsunglück.

Die Zahl der gestorbenen Säuglinge ist mit 44 geringer als dem Jahresdurchschnitt 1951 entspricht.

Die durch Fortschreibung ermittelte Einwohnerzahl Wiens hat Anfang September 1.766.661 betragen; davon entfielen 770.539 auf das männliche und 996.122 auf das weibliche Geschlecht. Die Zahl der im September Gestorbenen übersteigt die Zahl der Lebendgeborenen um 744. Zugewandert sind 7.851 Personen und abgewandert 6.434. Der Wanderungsgewinn beträgt somit 1.417 und übersteigt das Geburtendefizit um fast das Doppelte.

#### Freie Arztstelle

=====

27. Oktober (RK) Im Wilhelminenspital ist die Stelle des Vorstandes der III. medizinischen Abteilung zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche sind mit den entsprechenden Personaldokumenten, Lebenslauf und Verwendungszeugnissen bis spätestens 15. Dezember bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Wien 1., Gonzagagasse 23, einzubringen.

#### Landstraßer Heimatmuseum geschlossen

=====

27. Oktober (RK) Das Landstraßer Heimatmuseum bleibt ab 27. Oktober bis auf weiteres geschlossen.

Totenehrung durch Bürgermeister Jonas  
=====

Fünf Kranzniederlegungen auf dem Zentralfriedhof

27. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas und die Vizebürgermeister Honay und Weinberger werden am Allerheiligentag an fünf Stellen des Zentralfriedhofes Kränze der Stadt Wien niederlegen. Es finden folgende Totenehrungen statt: 8 Uhr Karl Seitz, 8.10 Uhr Dr. Karl Renner, 8.15 Uhr Opferdenkmal, 8.30 Kriegsoferdenkmal des 2. Weltkrieges, 8.45 Uhr Kriegsoferdenkmal des 1. Weltkrieges.

Gedenktage für November  
=====

27. Oktober (RK)

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Hugo Kleinmayr, korresp. Mietglied der Akademie der Wissenschaften (deutsche Philologie) | 70.Geb.Tag  |
| 1. Friedrich Funder, Schriftsteller und Journalist  | 80.Geb.Tag  |
| 4. Hugo Strache, Prof.a.d. Techn. Hochschule, Hofrat, Gastechniker                          | 25.Tod.Tag  |
| 7. Othmar Ruzizka, Maler  | 75.Geb.Tag  |
| 8. Hugo Hassinger, Prof.f. Geographie (gest.)   | 75.Geb.Tag  |
| 8. Arthur Strasser, Bildhauer   | 25.Tod.Tag  |
| 10. Max Mell, Lyriker und Dramatiker  | 70.Geb.Tag  |
| 11. Franz Conrad v. Hötzendorf, Heerführer (+ 25.8.1925)                                    | 100.Geb.Tag |
| 12. Georg Hellmesberger, Komponist  | 100.Tod.Tag |
| 14. Karl Walter, Domorganist  | 70.Geb.Tag  |
| 15. Annie Dirkens, Schauspielerin, Sängerin   | 10.Tod.Tag  |
| 15. Dr. Lothar Ring, Schriftsteller   | 70.Geb.Tag  |
| 16. Dr. Ernst Lauda, Prof.d.inneren Medizin a.d. Wiener Universität                         | 60.Geb.Tag  |
| 17. Dr. Franz Hemala, christl. Gewerkschaftspolitiker (+ 17.10.1943)                        | 75.Geb.Tag  |
| 17. Siegfried Theiss, Professor, Architekt  | 70.Geb.Tag  |
| 18. Richard Mayr, Bassist der Wiener Staatsoper (+ 1.12.1935)                               | 75.Geb.Tag  |
| 20. Viktor Stauffer, Maler (+ 24.7.1934)  | 100.Geb.Tag |

- |  |             |
|--|-------------|
| 21. Franz Mannsbarth, Oberstleutnant d.R., Luftschiff-<br>konstrukteur (+ 12.10.1950)              | 75.Geb.Tag  |
| 22. Josef Danilovatz, Maler, Radierer (+ 14.11.1945)   | 75.Geb.Tag  |
| 24. Albert Ferdinand Sever, Landeshauptmann, füh-<br>render sozialdemokr. Politiker (+ 12.2.1942). | 85.Geb.Tag  |
| 26. Roland Grassberger, Prof.d. Hygiene  | 85.Geb.Tag  |
| 29. Franz Stelzhammer, Dichter   | 150.Geb.Tag |
| 29. Hermann Junker, wirkkl. Mitglied der Akademie<br>der Wissenschaften (Ägyptologie)              | 75.Geb.Tag  |

Ein Materialzug von Wien bis Basel  
=====

Zahlen über den sozialen Wohnungsbau der Gemeinde Wien

27. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauwesen, Thaller, konnte Samstag anlässlich der Eröffnung von neuen städtischen Wohnhausanlagen auch einen interessanten Überblick über den Materialverbrauch geben. Für die 22 Wohnhausanlagen mit 3.500 Wohnungen, die heuer im Herbst Bürgermeister Jonas offiziell ihrer Bestimmung übergab, mußten 29 Millionen Mauerziegel mit 14.500 Autofuhren an die Baustellen gebracht werden. Würde man diese Transportautos hintereinander reihen, würden sie eine Kolonne von Wien bis Kapfenberg ergeben. Ein Ziegelwerk mit 540 Arbeitern braucht zur Herstellung dieser Ziegel ein volles Jahr. Das Werk Rodaun mit seinen 270 Arbeitern war für die Herstellung von 23.500 Tonnen Zement, die bei der Herstellung von 3.500 städtischen Wohnungen gebraucht wurden, volle vierzig Wochen beschäftigt. 38.700 Lastautofuhren haben insgesamt 155.000 m<sup>3</sup> Sand und Kies herbeigeschafft. Insgesamt wurden 200.000 m<sup>3</sup> Erdbewegungen durchgeführt und eine große Menge anderer Baumaterialien wie Eisen und Stahl, Gips und Kalk, Vibro- und Zwischenwandsteine usw. herbeigeschafft. Der Lastzug mit diesen Materialien würde eine Länge von 1.150 km ergeben, das ist die Entfernung von Wien bis Basel. In 9,3 Millionen Arbeitsstunden wurden 90.000 m<sup>3</sup> Mauerwerk errichtet. Mit diesem Material könnte man eine 90 km lange, 2 m hohe und 50 cm starke Mauer errichten, die von Wien bis Payerbach reichen würde.

Stadtrat Thaller kam außerdem auf die Bedeutung der Mitarbeit der Architekten beim sozialen Wohnungsbau zu sprechen und teilte mit, daß die Stadt Wien im Jahre 1953 ähnlich wie beim Bau in der Paulinengasse wieder einen öffentlichen Wettbewerb für Architekten ausschreiben wird.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 28. Oktober 1952

Blatt 1632

## Neue künstlerische Hauszeichen auf Wiener Gemeindebauten

=====

28. Oktober (RK) Der Gemeinderatsschuß für Bauangelegenheiten hat zugestimmt, wieder eine Reihe von Wiener Gemeindebauten künstlerisch auszugestalten. So werden unter anderem die Wohnhausanlage in der Kolschitzkygasse eine Plastik für einen freistehenden Brunnen, die in der Weißgerberstraße ein Natursteinmosaik und die in der Kegelgasse ein Relief aus Steinzeug erhalten. Die Wohnhausanlage in der Lorystraße erhält ein farbiges keramisches Relief und die in der Silbergasse eine freistehende Natursteinplastik, die eine Mutter mit ihrem Kinde darstellt. Auf einigen anderen städtischen Wohnhausanlagen werden keramische Reliefs, Mosaikarbeiten und Sgraffiti angebracht.

Bürgermeister Jonas hat erst vergangenen Samstag bei der Eröffnung neuer städtischer Wohnhausanlagen darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung bei ihrer Wohnbautätigkeit nicht darauf vergißt, die Wiener Künstler heranzuziehen. Bisher wurden 293 Aufträge an Bildhauer und Maler vergeben. 10 Brunnen, 26 Rundplastiken, 132 Reliefs und 125 Sgraffiti und Mosaiken schmücken bereits die städtischen Wohnhausanlagen und tragen zu ihrer Verschönerung bei.

## "Unsterbliches Biedermeier"

=====

28. Oktober (RK) Dr. Robert Homolka hält Dienstag, den 4. November, um 19 Uhr, in der Volkshochschule Alsergrund, 9., Galileigasse 8, einen Vortrag über das Thema "Unsterbliches Biedermeier". Er spricht dabei über Grillparzer, die Schwestern Fröhlich und Schubert. Bei dem Vortrag werden Hundert Lichtbilder gezeigt. Es wirken mit Eva Kapek (Gesang) und Erna Gaida

(Klavier).

Sonntag, den 9. November, macht Dr. Homolka eine Führung durch die Grillparzer-Zimmer im Wiener Rathaus. Treffpunkt: 10 Uhr vor dem Tor in der Lichtenfelsgasse.

#### Eröffnung einer neuen Musikschule der Stadt Wien

=====

28. Oktober (RK) Gestern wurde die zu Beginn dieses Schuljahres ins Leben gerufene neue Musikschule der Stadt Wien in Hernals, wo sie in außerordentlich geeigneten Räumen der Mädchen-Volksschule in der Wichtelgasse Unterkunft fand, mit einer kleinen Feier festlich eröffnet. Der große Saal war von Eltern, Kindern und Musikliebhabern des Bezirkes dicht gefüllt. In Vertretung des Amtsführenden Stadtrates Hans Mandl hielt der Leiter der Musiklehranstalten der Stadt Wien, Regierungsrat Karl Lustig-Prean, eine längere Ansprache, in der er die Gesichtspunkte der Gemeinde Wien auf dem Gebiete der Musikerziehung und des Musiklebens eingehend schilderte. Die Rede wurde durch eine Begrüßungsansprache des Schulleiters Dr. Friedrich Hodick und durch eine Reihe künstlerisch wertvoller Darbietungen, deren Ausführende die Kindersingschule Hernals und sämtliche Lehrkräfte der neuen Schule waren, umrahmt.

#### Wien begrüßte den ersten Großbagger

=====

#### Eine Glanzleistung der Linzer Schiffswerft

28. Oktober (RK) Heute vormittag hat sich nächst der Hafeneinfahrt in der Freudenau der von der Stadt Wien angekaufte Großbagger "Neptun" der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Großbagger, eine Glanzleistung der Schiffswerft Linz, wurde nach seiner Übernahme in Wien durch Stadtrat Thaller sofort in Betrieb genommen. Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker konnte anlässlich dieses feierlichen Aktes den Bezirksvorsteher für den 22. Bezirk, Horacek, Vertreter der Ministerien, des Bundesstrombauamtes, der Magistratsabteilung sowie Vertreter der Schiffswerft Linz begrüßen.

Stadtrat Thaller verwies in seiner Festrede auf die Leistun-

gen der Stadt Wien in den Wiener Häfen, die im allgemeinen durch die Öffentlichkeit nur wenig beachtet und gewürdigt werden. Die Baggerarbeiten, die mit großem Kostenaufwand durchgeführt werden müssen, dienen der Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs, insbesondere bei niedrigen Wasserständen. Diese Arbeiten, die unumgänglich notwendig sind, finden ihr Gegenstück auf dem Lande in den Maßnahmen zur Instandhaltung und Reinigung der Verkehrsflächen. Da die Wiener Häfen Albern, Freudenau, Lobau und Kuchelau öffentlichen Zwecken gewidmet sind und daher allen Schifffahrtstreibenden offen stehen, müssen Baggerarbeiten unabhängig von der Dichte des Schiffsverkehrs vorgenommen werden.

In der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg bereiteten diese Arbeiten der Stadtverwaltung keine Sorge. Da zu dieser Zeit nur das Becken Freudenau für die Schifffahrt in Betracht kam, genügte es wenn die Baggerarbeiten vom Strombauamt auf Kosten der Stadt Wien durchgeführt wurden. Mit den inzwischen erbauten Hafenbecken Albern und Lobau ist die Gesamtwasserfläche der Wiener Häfen auf 78 Hektar angewachsen. Für die Gemeinde Wien ergab sich die schwierige Aufgabe, die im Krieg im Rückstand gebliebenen Baggerarbeiten nachzuholen. Der zur Verfügung stehende städtische Kleinbagger "Josef" genügte längst nicht mehr für diese umfangreichen Arbeiten, sodaß von verschiedenen Seiten robustere Geräte gemietet werden mußten. Ende 1951 entschloß sich der Gemeinderat zur Beschaffung eines eigenen, den Anforderungen des Hafenbetriebes entsprechenden Großbaggers. Die Schiffswerft Linz konnte diesen Auftrag, der zugleich der erste dieser Art der Nachkriegszeit war, in knapp 10 Monaten ausführen.

Der Bagger "Neptun" ist ein vollständig geschweißter, dieselelektrisch angetriebener Eimerkettenschwimmbagger von 100 Kubikmeter Stundenleistung. Er ist 25 m lang und 7 m breit. Die größte Baggertiefe beträgt 7 m. Jeder der 32 auf der Eimerkette befestigten Eimer besitzt einen Inhalt von 130 Liter. Der für den Betrieb erforderliche Drehstrom von 380 V wird durch einen Generator geliefert, der mit einem 6-Zylinder-Viertakt-Deutz Dieselmotor von 100 PS starr gekuppelt ist. Sämtliche Einzelantriebe für die verschiedenen Winden und das umlaufende Becherwerk werden durch Elektromotore besorgt, die vom Führerstand des Baggers aus zentral steuerbar sind.

Auf dem "Neptun" gibt es Feuerlösch- und Trinkwasserleitungen, ferner eine Licht- und Akkumulatorenanlage und alle sonsti-

gen für den Betrieb erforderlichen Einrichtungen und Ausrüstungen. Dem Baggerpersonal steht ein Wohnraum mit Schlafgelegenheiten, eine Küche und ein Waschraum mit Dusche zur Verfügung. Der Maschinenraum und die Wohnräume sind an eine Zentralheizung angeschlossen. Die Baukosten betragen 2,705.000 Schilling.

Stadtrat Thaller beschäftigte sich abschließend mit <sup>den</sup> großen Aufgaben, die der Stadt Wien in den Hafengebieten bevorstehen und richtete an die zuständigen Ministerien einen Appell, das Bestreben der Gemeinde Wien zu unterstützen. Er erinnerte daran, daß bei Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien zur Unterstützung dieser Arbeiten der Gemeinde Wien größere Beträge in Aussicht gestellt wurden. "Diese Versprechen müssen aber auch eingehalten werden", sagte Stadtrat Thaller, "wenn die Stadt Wien die Wiener Häfen so ausbauen soll, wie sie es sich vorgenommen hat und wie es die Anforderungen verlangen!"

Stadtrat Thaller setzte dann zuerst die Dieselmachine und gleich darauf das Becherwerk des Baggers in Gang.

#### Wieder zwei neue Gemeindebauten

=====

28. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, referierte heute im Wiener Stadtsenat die Entwürfe und Kosten für zwei neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 63 Wohnungen. Die Gesamtkosten betragen 4,480.000 Schilling, von denen heuer noch 550.000 Schilling verbaut werden.

Es handelt sich dabei um ein Wohnhaus in Wien 23., Schwandorf, Brucker Bundesstraße, mit zwei Stiegenhäusern und 16 Wohnungen. In diesem Haus muß für die Wasserversorgung eine automatische Druck- und Hebeanlage und außerdem auch noch eine Kläranlage eingebaut werden. Der Entwurf stammt von dem Architekten Wilhelm Foltin.

Die zweite Wohnhausanlage, bestehend aus fünf Wohnhäusern mit 47 Wohnungen, wird im 25. Bezirk, Breitenfurt - Laaber Spitz, errichtet. Das Projekt wurde von Dipl. Arch. Hans Hülle entworfen.

Stadtrat Bauer referierte für die beiden städtischen Wohnhausanlagen die Anträge auf Baubewilligung.

Neuerliche Subvention des Krebsforschungsinstitutes durch  
=====

die Gemeinde Wien  
=====

28. Oktober (RK) Stadtrat Resch referierte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen Antrag auf Gewährung einer Subvention von 10.000 Schilling an die Österreichische Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zum Zwecke der Errichtung eines Krebsforschungsinstitutes.

Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich am 7. März ds.J. dem Abschluß eines Bestandsvertrages zwischen der Stadt Wien und der Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zugestimmt. Dieser, von der Gemeinde Wien gewidmete Baugrund, ist ungefähr 3.000 m<sup>2</sup> groß und liegt auf dem Territorium der Wiener Kliniken des Allgemeinen Krankenhauses.

Am Freitag:

Wiener Landtag und Gemeinderat  
=====

28. Oktober (RK) Freitag, den 31. Oktober, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag und im Anschluß daran der Wiener Gemeinderat zu einer Geschäftssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung des Landtages stehen die Wahl eines Mitgliedes des Immunitätskollegiums und die Ergänzungswahl in die Berufungskommission nach dem Abgabenrechtsmittelgesetz.

Für den Gemeinderat liegen vorläufig 40 Geschäftsstücke vor. Darunter befinden sich die Entwürfe und die Kosten für zwölf neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 1.052 Wohnungen und 20 Lokalen. Die Kosten hiefür betragen 84,660.000 Schilling, wovon heuer noch 17,750.000 Schilling verbaut werden sollen.

## Radium für das Krankenhaus Lainz

=====

28. Oktober (RK) Das Krankenhaus Lainz, Abteilung für Strahlentherapie, besitzt 5 Gramm Radium. Diese Menge muß fast dauernd zur Behandlung der stationären Patienten verwendet werden. Sogenannte leichtere Radiumbestrahlungsfälle, wie Patienten mit bestimmten Hauterkrankungen, mußten daher oft abgelehnt oder für einen späteren Termin eingeteilt werden.

Seit 1949 hatte die Gemeinde Wien einen Mietvertrag mit der Treibacher Chemischen Werke A.G. auf 400 mg Radiumelement abgeschlossen. Nunmehr hat diese Firma das Radium zum Kauf angeboten. Der städtische Finanzreferent, Stadtrat Resch, hat sich mit diesem Kauf bereits einverstanden erklärt. Die Kosten für die 400 mg Radiumelement betragen 230.000 Schilling.

Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, referierte heute im Wiener Stadtsenat einen entsprechenden Antrag, der am Freitag dem Wiener Gemeinderat zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

## Der Städtebund zum Finanzausgleich

=====

28. Oktober (RK) In einer unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Speck, Graz, am Montag in Wien stattgefundenen Sitzung des Österreichischen Städtebundes berichtete Stadtrat Resch, Wien, über den Stand der im Finanzministerium geführten Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Nach eingehender Diskussion der Forderungen, die der Bund an Länder und Gemeinden gerichtet hat, wurde die vom Verhandlungskomitee der Länder und Gemeinden eingenommene Haltung gebilligt und das Verhandlungskomitee ermächtigt, die Verhandlungen fortzusetzen.

Verhandlungen mit den Gemeindeangestellten abgeschlossen  
=====

28. Oktober (RK) In der gleichen Sitzung berichtete Vizebürgermeister Honay, Wien, über die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen dem Österreichischen Städtebund und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs über ein Forderungsprogramm zur Neuregelung verschiedener Bestimmungen des Dienst- und Besoldungsrechtes der Gemeindebediensteten geführt wurden. Die Hauptforderung der Gewerkschaft nach Verbesserung des Arbeiterschemas wurde bekanntlich bereits im Frühsommer dieses Jahres erfüllt. In dem nunmehr erfolgten Abschluß hat der Städtebund die Angleichung der Überstundenentlohnung im Gemeindedienst an die in der Privatwirtschaft übliche Regelung zugestanden. Die Vereinbarungen mit der Gewerkschaft sehen u.a. ferner das automatische Definitivum nach einer 6-jährigen Probedienstzeit, wenn damit gleichzeitig das 26. Lebensjahr überschritten ist, vor. Die auf Grund des Beamtenentschädigungsgesetzes gebührenden Entschädigungen für seinerzeit gemäßregelte demokratische Bedienstete sollen bei geringen Beträgen in einem früheren Zeitraum, als ihn das Gesetz festgesetzt hat, ausgezahlt werden; für die automatische Vorrückung wurde ein Beförderungsschema vereinbart. Neben einigen weiteren Zugeständnissen zur Verbesserung der Dienst- und Gehaltsordnung der Gemeindebediensteten wurde in den Verhandlungen mit der Gewerkschaft auch eine Reihe Änderungen der Dienstordnung der Gemeindebediensteten vereinbart.

Der Österreichische Städtebund hat sich trotz der kritischen Finanzlage, in der sich die Gemeinden gerade jetzt befinden und die ihnen größte Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung auferlegt, der Notwendigkeit nicht verschlossen, das Dienst- und Besoldungsrecht der Gemeindebediensteten in jenen Punkten neu zu regeln, in denen noch eine gewisse Härte, vor allem im Vergleich zur Privatwirtschaft, zu erblicken war.

Gemeinde Wien subventioniert Kunst und Wissenschaft  
 =====

733.000 Schilling für 33 Vereine und Gesellschaften

28. Oktober (RK) Der städtische Finanzreferent, Stadtrat Resch, referierte heute im Wiener Stadtsenat einen Antrag auf die Gewährung von Subventionen in der Gesamthöhe von 733.000 Schilling an 33 kulturelle Vereine und Gesellschaften. Es handelt sich dabei zumeist um Vereine, die in Anerkennung ihrer Leistungen für das kulturelle Leben der Stadt Wien durch öffentliche Körperschaften seit langem gefördert und unterstützt werden.

Es erhalten:

Neuer Hagenbund . . . . .	S	1.000
Österreichische Exlibrisgesellschaft . . . . .	"	1.000
Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs . . . . .	"	1.500
Hugo Breitner-Gesellschaft. . . . .	"	1.000
Internationale Gesellschaft für neue Musik . . . . .	"	1.000
Mozartgemeinde Wien . . . . .	"	1.000
Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik . . . . .		1.000
Österreichisches Volksliedwerk, Arbeitsausschuß Wien-N.Ö. . . . .		1.000
Verein der Freunde Carnuntums . . . . .	S	1.000
Anton Wildgans-Gesellschaft . . . . .	"	1.000
Geologische Gesellschaft . . . . .	"	1.000
Gesellschaft für Wiener Theaterforschung . . . . .	"	1.000
Grillparzer Gesellschaft . . . . .	"	1.000
Österreichischer Naturschutzbund . . . . .	"	1.000
Österreichische Numismatische Gesellschaft . . . . .	"	1.000
Wiener Goethe-Verein . . . . .	"	1.000
Art-Club . . . . .	"	2.500
Gesellschaft der bildenden Künstler (Künstlerhaus). . . . .	"	15.000
Jugendkunstklassen Prof. Cizek . . . . .	"	6.000
Verein Künstlerwerkstätte Prof. Dr. h. c. Josef Hofmann . . . . .	"	5.000
Wiener Sezession - Vereinigung bildender Künstler . . . . .	"	15.000
Österreichischer Arbeitersängerbund . . . . .	"	15.000
Sängerbund für Wien und N.Ö. . . . .	"	10.000
Verband der Arbeiter Musikvereine Österreichs . . . . .	"	15.000
Verein Wiener Symphoniker . . . . .	"	584.000
Heimatismuseum . . . . .	"	15.000
Österreichische Kulturvereinigung Wien . . . . .	"	5.000
Österreichischer Schachbund-Landesgruppe Wien . . . . .	"	3.000
Verein für Volkskunde in Wien . . . . .	"	2.000
Geographische Gesellschaft . . . . .	"	2.000
Sonnblickverein . . . . .	"	2.000
Verein für Geschichte der Stadt Wien . . . . .	"	10.000
Österr. Komitee für internationalen Studienaustausch . . . . .	"	10.000

S 733.000

=====

Dieser Antrag wird am Freitag dem Wiener Gemeinderat zur **Beschlußfassung** vorgelegt werden.

## Stadtrat Franz Fritsch zurückgetreten

=====

28. Oktober (RK) Der Personalreferent der Stadt Wien, Stadtrat Franz Fritsch, hat auf dringendes Anraten seiner Ärzte in einem Schreiben an den Bürgermeister seinen Entschluß bekanntgegeben, mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit, deren völlige Wiederherstellung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, aus dem Stadtsenat auszuscheiden. Heute mittag machte Bürgermeister Jonas den Mitgliedern des Stadtsenates von diesem Entschluß Mitteilung. Er sprach Franz Fritsch, der in der schweren Zeit nach dem 2. Weltkrieg das Wiener Ernährungswesen organisierte, von November 1945 bis November 1949 Mitglied des Wiener Gemeinderates war und seit 5. Dezember 1949 das schwierige Personalreferat führte, den Dank des Stadtsenates für seine aufopfernde Arbeit aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich sein Gesundheitszustand bald bessern möge.

## Rudolf Sigmund der neue Personalreferent

=====

28. Oktober (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, hat die sozialistische Gemeinderatsfraktion heute nachmittag einstimmig beschlossen, Gemeinderat Rudolf Sigmund für die Wahl zum Amtsführenden Stadtrat für das Personalwesen der Stadt Wien vorzuschlagen.

Rudolf Sigmund steht im 49. Lebensjahr und ist schon seit April 1945 in der Gemeindeverwaltung tätig. Er wirkte zuerst als Bezirksvorsteher von Währing, wurde im November 1945 in den Gemeinderat gewählt und gehörte von Februar 1946 bis Juni 1948 dem Stadtsenat als Amtsführender Stadtrat für das Ernährungswesen an. Rudolf Sigmund mußte im Jahre 1948 wegen Krankheit vorübergehend seine kommunalpolitische Tätigkeit unterbrechen. Seither zählt er zu den aktivsten Mitgliedern des Wiener Gemeinderates. Er gehört gegenwärtig den Gemeinderatsausschüssen für Finanzen und für die Städtischen Unternehmungen an.

Schweinehauptmarkt vom 28. Oktober  
=====

28. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 5.118  
Fleischschweine, die alle verkauft wurden. Kontumazanlage 211 in-  
ländische Fleischschweine. Bei lebhaftem Marktverkehr wurden sämt-  
liche Schweine bei schwach behaupteten Vorwochenpreisen rasch  
abverkauft.

Rinderhauptmarkt vom 27. Oktober  
=====

28. Oktober (RK) Gesamtauftrieb: 261 Ochsen, 170 Stiere,  
756 Kühe, 80 Kalbinnen, Summe 1.267. Verkauft wurden 261 Ochsen,  
168 Stiere, 736 Kühe, 80 Kalbinnen, Summe 1.245. Unverkauft  
blieben 2 Stiere, 20 Kühe, Summe 22. Die unverkauften Tiere  
wurden der Kontumazanlage überstellt. Kontumazanlage 2 Ochsen.

Bei ruhigem Marktverkehr wurden im allgemeinen die Vorwochen-  
preise schwach behauptet, nur bei fetten Kühen trat ein Preis-  
rückgang von etwa 50 bis 60 Groschen ein.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Mittwoch, 29. Oktober 1952

Blatt 1642

## Der Verkehr zu Allerheiligen

=====

29. Oktober (RK) Zu Allerheiligen und Allerseelen wird wie alljährlich der Straßenbahnverkehr zum Zentralfriedhof verstärkt geführt. Außerdem werden am 1. und am 2. November die Autobus-Schnellverkehrslinien "Schottenring - Zentralfriedhof IV. Tor", "Hietzinger Brücke - Hietzinger Friedhof" und "Gersthofer Straße, Wallriss-Straße - Döblinger Friedhof - Linnéplatz - Billrothstraße, Gymnasiumstraße" betrieben. Nähere Einzelheiten über den Friedhofsverkehr können den in den Wagen angebrachten Anschlägen entnommen werden.

## Der Straßenbahnfahrpreis zu Allerheiligen

=====

29. Oktober (RK) Am Samstag, dem 1. November (Allerheiligen), gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 2.40 S im T.G. I oder II und auf den Ausnahmestreckstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 g im T.G. I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten, auch die Autobus- (Obus-)Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus- (Obus-)Schülerwochenkarten.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.30 S-Fahrpreis (im Vorverkauf 1.25 S).

Die Vorverkaufsstellen sind Samstag, den 1., und Sonntag, den 2. November, von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

## Infektionskrankheiten im September

=====

29. Oktober (RK) Nach dem Bericht des Gesundheitsamtes über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Monat September ist die Zahl der Krankheitsfälle gestiegen. Der Bericht zählt 89 Diphtherieerkrankungen auf (78 im August), 229 Scharlachfälle (158) und 6 Fälle von Kinderlähmung (8). Die Zahl der Typhusfälle betrug 56 (im August 51), an Keuchhusten 46 (39).

Bei 15.861 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.417 (August 2.167), davon wiesen 1.576 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.468). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 8.892 Röntgendurchleuchtungen und 192 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Fürsorgerinnen wurden 6.637 Hausbesuche durchgeführt.

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.915. Von 610 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 30, von 166 untersuchten Geheimprostituierten 10 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 208 Fälle (August 158) neuer venerischer Erkrankungen gemeldet.

Im Berichtsmonat wurden in den Gesundenuntersuchungsstellen insgesamt 501 Personen untersucht (128 Männer und 373 Frauen). Dabei wurden 31 karzinomverdächtige Befunde erhoben und 358 Personen wegen anderweitiger Leiden ihrem behandelnden Arzt zugewiesen.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 266 Untersuchungen vorgenommen.

## Von Ampère bis Tesla

=====

29. Oktober (RK) Erst vor wenigen Wochen hat der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung die neuen Verkehrsflächen im Hugo Breitner-Hof nach berühmten österreichischen Musikern benannt. Nun haben auch die neuen Gassen in der städtischen Wohnsiedlung Jedlesee ihre Namen bekommen. Fünf Namen großer Gelehrter, Ampère, Coulomb, Ohm, Maxwell und Tesla erinnern an die wichtigsten Etappen in der Entwicklung der Physik.

Weiters erhielt eine Gasse in der Siedlung "Am Schöpfwerk" im 12. Bezirk, den Namen "Nauheimergasse" nach der Vorkämpferin für die sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Frauen. Die Verkehrsflächenbezeichnung Franz Karl-Straße im 14. Bezirk wurde aus dem Straßenverzeichnis gestrichen, da diese Straße mit der Hüttelbergstraße eine einheitliche Verkehrsfläche bildet. Die noch unbenannte Verkehrsfläche im 12. Bezirk, die von der Theresienbadgasse zur Meidlinger Hauptstraße führt, wird die Bezeichnung Theresienbadgasse tragen. Mit Beschluß des Gemeinderates wurde der Guerickeplatz in Floridsdorf aus dem Straßenverzeichnis gestrichen.

Riesenauftrag auf Kaffeehäferln

=====

Stadt Wien sorgt für Vollbeschäftigung

29. Oktober (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten hat in seiner letzten Sitzung einen der größten Aufträge der Nachkriegszeit an die Metallwaren- und Porzellanindustrie vergeben. Bei einer Firma in Steinbach an der Steyr in Oberösterreich wurden rund 3.000 Dutzend rostfreie Bestecke bestellt. Weiters wurden einer Porzellanfabrik in Neuhofen an der Krems rund 30.000 verschiedene Teller und 6.000 Menüplatten in Auftrag gegeben. Aus Oberösterreich werden 9.000 Suppenschalen und Kaffeehäferln geliefert. Dazu kommen noch 6.700 Kaffeeschalen aus Melamin (Kunstharzprodukt), die bei einer Wiener Firma angekauft wurden. Die rund 15.000 Suppen- und Kaffeetassen aufeinandergestellt, würden eine Höhe von einem Kilometer ergeben. Diese Riesenausstattung ist für die Wiener Spitäler und städtischen Anstalten bestimmt. Für die beiden oberösterreichischen Fabriken bedeutet dieser Auftrag Vollbeschäftigung für mehrere Wochen.

Bürgermeister Jonas besuchte das Pädagogische Institut  
=====

29. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas besuchte heute nachmittag, begleitet vom Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, NR.Dr. Zechner, das Pädagogische Institut der Stadt Wien. Er besichtigte zunächst die beiden alten Schulhäuser in der Burggasse und Stiftgasse, die an Nachmittagen und Abenden dem Institut zur Verfügung stehen. Landesschulinspektor Dr. Kraßnigg und Direktor Dr. Schnell informierten den Bürgermeister über die wichtigsten Einrichtungen des Institutes und führten ihn auch in mehrere Schulklassen, wo ihm die modernen Unterrichtsmethoden vorgeführt wurden. Das Institut widmet sich gegenwärtig in hohem Maße nicht nur der Fortbildung der Lehrer, sondern auch dem Abschluß ihrer Ausbildung. Nach einem kurzen Besuch in einigen Fachklassen besichtigte der Bürgermeister noch das dritte Gebäude des Institutes in der Albertgasse. Die Leiter des Institutes haben bei dieser Gelegenheit dem Bürgermeister über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien berichtet.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 30. Oktober 1952

Blatt 1646

Lob den Fürsorgeräten!

=====

Die Stadt Wien würdigt die Mitarbeit der freiwilligen Helfer

30. Oktober (RK) Gestern abend wurden im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit von Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch, des Magistratsdirektors Dr. Kritscha sowie der Fürsorgeämtervorstände 153 neue Fürsorgeräte aus den Bezirken 1 bis 14 angelobt. Morgen, Freitag, werden weitere 152 Fürsorgeräte der Bezirke 15 bis 26 im Rathaus ihr Gelöbnis ablegen.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter im städtischen Wohlfahrtswesen. Nach einem aufschlußreichen Überblick über die Leistungen der Fürsorgeämter im Jahre 1952 würdigte er die verantwortungsvolle Arbeit dieser freiwilligen Helfer, die eine Funktion auszuüben haben, die meist schwierig und auch undankbar ist. Er unterstrich den Grundsatz, daß es in der öffentlichen Fürsorge nicht um die Bearbeitung von Akten gehen dürfe, sondern daß immer der hilfsbedürftige Mensch im Vordergrund stehen muß. Die Fürsorgeräte sollen mithelfen, Wünsche jedes einzelnen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu befriedigen. Vizebürgermeister Honay konnte mit Genugtuung feststellen, daß die 3.800 im Wiener Wohlfahrtswesen tätigen Fürsorgeräte ihre Arbeit zur vollen Zufriedenheit der Befürsorgten vollbringen. In der letzten Zeit wurden keine berechtigten Beschwerden vorgebracht.

70 Millionen für die Dauerbefürsorgten

Die Betreuung von 28.000 in offener Fürsorge stehender Wiener und Wienerinnen bedeutet für den Gemeindegeldbeutel eine starke Belastung: rund 70 Millionen im Jahre 1952. Das bringt auch einen großen Parteienverkehr mit sich. Selbst im schwächsten

Monat des Jahres haben 41.000 Menschen Rat und Hilfe gesucht, was auch als treffender Beweis für die auf diesem Gebiet vollbrachten Leistungen angesehen werden darf.

#### Zu wenig geeignete Pflegeplätze

Vizebürgermeister Honay dankte dann den Fürsorgeräten für die Unterstützung bei der heuer zum ersten Mal durchgeführten Urlauberaktion für Dauerbefürsorgte. Von April bis Oktober wurden insgesamt 496 alte Wiener und Wienerinnen auf Kosten der Stadt Wien auf Urlaub geschickt. Allein für diese Aktion wurden vom Wohlfahrtsamt 320.000 Schilling ausgegeben. Am 5. November werden wieder die Tagesheimstätten für alte Leute eröffnet, in denen im vergangenen Winter 364.000 Personen betreut wurden. 126.000 Liter Milchkafee wurden verabreicht und 147.000 kg Kohle verheizt. Zu <sup>den</sup> 42 Tagesheimstätten in allen Wiener Bezirken werden im heurigen Winter drei weitere dazukommen. Die Fürsorgeräte haben auch bei der Einweisung von Befürsorgten in die für sie eingerichteten städtischen Wohnungen verständnisvoll mitgewirkt. Diese neue Aktion, die versuchsweise im kleineren Maßstab in Floridsdorf begonnen wurde, erwies sich als ein Erfolg. Weitere solche Wohnungen werden nun auch in Hietzing und Meidling errichtet. Vizebürgermeister Honay richtete an die Fürsorgeräte die Bitte, auch die Bemühungen der Gemeinde Wien um die Unterbringung von Amtsmündeln bei Familien zu unterstützen. Trotz der großen Anstrengungen des Jugendamtes konnten gegenwärtig nur 1.400 geeignete Pflegeplätze gefunden werden, obwohl die Zahl der Amtsmündel leider ständig im Anwachsen begriffen ist.

#### Fürsorge auf demokratischer Basis

"Die Mittel für das Wohlfahrtswesen fallen nicht vom Himmel", sagte abschließend Vizebürgermeister Honay. "Es sind mühsam aufgebrachte Steuergelder, mit denen sparsam umgegangen werden muß. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter in der öffentlichen Fürsorge müssen ihre Arbeit unparteiisch verrichten. Sie dürfen nicht die Partei, sondern den Menschen sehen. Das Ziel des städtischen Wohlfahrtswesens muß eine klaglos funktionierende Fürsorge bleiben, denn sie ist der beste Schutz für jeden einzelnen Bürger unserer Vaterstadt!"

Auch Bürgermeister Jonas legte den angelobten Fürsorgeräten besonders ans Herz, daß sie immer nur den Menschen sehen mögen,

Die Fürsorgetätigkeit kann nur erfolgreich sein, wenn sie die demokratische Basis nicht verläßt. Wir wissen, daß die Arbeit der Fürsorgeräte nicht immer bedankt wird, aber gerade deswegen sollten sie nicht verzagen und manche schlechte Erfahrungen nicht auf die anderen hilfsbedürftigen Menschen übertragen. Von ihnen muß verlangt werden, daß sie für ihre Aufgaben, die Menschenkenntnis und Verständnis erfordern, viel Geduld aufbringen und mithelfen an der Lösung von allen Problemen auf dem vielseitigen Gebiet der öffentlichen Fürsorge!

Bei dieser feierliche Angelobung wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

Stenographen verlangen Kurzschrift als Mittelschul-

=====

Pflichtgegenstand

=====

Im nächsten Jahr eine 'Brabbèegasse'

30. Oktober (RK) Gestern hielt der Österreichische Stenographenverband seinen ordentlichen Verbandstag ab. In dem Bericht, den der 1. Vorsitzende, Amtrat Zorn, erstattete, kam zum Ausdruck, daß der Verband auf stenographischem Gebiet die Initiative ergriffen hat. Ein Beweis dafür ist vor allem die Veranstaltung der erfolgreichen Ausstellung "Stenographie und Schreibmaschine". Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, habe der Amteführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl bei einer Vorsprache der Verbandsleitung die Zusage gegeben, daß im kommenden Jahr eine Gasse in Wien den Namen "Brabbèegasse" erhalten soll. Regierungsrat Prof. Ewald Brabbèe ist es zu verdanken, daß im Jahre 1924 die Einheitskurzschrift an öffentlichen Schulen eingeführt wurde.

Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, eine Resolution an das Bundesministerium für Unterricht zu richten, in der auf die Wichtigkeit der Stenographie in wirtschaftlichen und öffentlichen Leben hingewiesen wird. Der Österreichische Stenographenverband verlangt, daß der Kurzschrift der gebührende Platz in den Mittelschulen eingeräumt wird und sie wieder Pflichtgegenstand werden soll.

## Ist es notwendig?

=====

30. Oktober (RK) Es gibt immer noch Mitbürger, die der Meinung sind, daß Verbots- und Warnungstafeln nur zu dem Zweck aufgestellt werden, damit sie diese ignorieren. Zu diesen gehört wohl auch der Kohlenfuhrwerker, der die Absperrung der neuen Betonstraße auf dem Margaretengürtel durchbrochen und sechs Felder des erst 14 Stunden alten Betones befahren hat. Er verursachte so einen Schaden von 10.000 Schilling.

Die Magistratsabteilung für Straßenbau richtet bei dieser Gelegenheit erneut an die Straßenbenützer die Bitte, Absperrungen auf Straßenbaustellen zu beachten und nicht eigenmächtig Straßen, selbst auch wenn sie schon fertig gepflastert zu sein scheinen, zu befahren, bevor sie für den Verkehr freigegeben werden.

Der Beton des Unterbaues braucht eine gewisse Zeit, um hart zu werden. Auf dem Margaretengürtel konnte der Missetäter ermittelt werden, aber oft führen unbekannt gebliebene Befahrungen von noch nicht freigegebenen Verkehrsflächen zu unsichtbaren Schäden, die erst später zum Vorschein kommen. Das ist oft auch die Ursache, warum neue Straßendecken aufgerissen werden müssen. Bequemlichkeit und Leichtsinns haben schon beträchtliche Schäden verursacht.

## Näh- und Servierkurzkurse

=====

30. Oktober (RK) In die nachstehenden, demnächst an den städtischen Lehranstalten für Frauenberufe anlaufenden Kurse können noch einige Teilnehmerinnen aufgenommen werden. Rasche Anmeldung erforderlich.

6., Brückengasse 3, Tel. B 25-4-19: Nachmittags- und Abend-Nähkurs, 8-wöchig. 9., Wilhelm Exner-Gasse 34, Tel. A 18-4-85: Abend-Servierkurs, 4 Abende.

Nähere Auskünfte erteilen die Schulleitungen täglich von 8 bis 16 Uhr (Samstag von 8 bis 13 Uhr).

Stadtphysikus Dr. Jekeli wurde heute bestattet  
=====

30. Oktober (RK) Heute fand auf dem Hietzinger Friedhof das Begräbnis des Stadtphysikus i.R. Dr. Josef Jekeli statt. Unter den Trauergästen befand sich als Vertreter der Wiener Stadtverwaltung der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger.

Die Geheimnisse des unterirdischen Wien  
=====

30. Oktober (RK) Über dieses Thema hält der Wiener Heimatforscher Otto Wiesinger am Sonntag, dem 9. November, um 19.30 Uhr, in der Wiener Urania einen Lichtbildervortrag. Es werden gezeigt: das römische Wien, die Katakomben, die Wiener Keller und die Kanäle mit einer Polizeiaktion der Kanalbrigade. Karten von 2.50 bis 4 Schilling an der Urania-Kassa und im Kartenbüro Graben 17.

Institut für Wissenschaft und Kunst  
=====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 3. bis 8. November

30. Oktober (RK)

Dienstag, 4. November, 18 Uhr, Gustav Keyhl:

Die Kulturgestalt.

Mittwoch, 5. November, 18.30 Uhr, Otto König:

Bericht von den Vorträgen über Verhaltensforschung auf der Zoologentagung in Freiburg im Breisgau.

Freitag, 7. November, 18.30 Uhr, Dr. Günther Heinz:

Die Wiederkehr des Gleichen in der Zeit und im Raum.

Pferdemarkt vom 28. Oktober  
=====

30. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 154 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 108 verkauft, unverkauft blieben 46. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 14, Niederösterreich 45, Oberösterreich 33, Burgenland 28, Steiermark 4, Salzburg 2, Tirol 2, Kärnten 26. In der Kontumazanlage wurden 40 Pferde aus Ungarn aufgetrieben.

Rindernachmarkt vom 30. Oktober  
=====

30. Oktober (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 9 Ochsen, 10 Stiere, 73 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 98. Verkauft wurden: 8 Ochsen, 9 Stiere, 56 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 79. Unverkauft blieben: 1 Ochs, 1 Stier, 17 Kühe, Summe 19. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt.

Bei schleppendem Marktverkehr trat ein Preisrückgang von 50 g bis 1 Schilling ein.

Schweinenachmarkt vom 30. Oktober  
=====

30. Oktober (RK) Auf dem heutigen Nachmarkt kein Auftrieb. Kontumazanlage: 43 Stück inländische Fleischschweine.

Weidner Markt vom 30. Oktober  
=====

30. Oktober (RK) 41 Rindervierteln 9 bis 17 S, 282 Stück Kälber 12 bis 17 S, 56 Stück Schweine 17 bis 18.50 S.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 31. Oktober 1952

Blatt 1652

## 45 Tagesheimstätten für alte Leute

### Eröffnung am Mittwoch

31. Oktober (RK) Mittwoch, den 5. November, werden vom Wohlfahrtsamt der Stadt Wien 45 Tagesheimstätten für alte Leute in fast allen Bezirken Wiens eröffnet. Sie bieten alten, hilfsbedürftigen Menschen während einiger Stunden des Tages (von 13 bis 19 Uhr) einen warmen, gemütlichen Aufenthalt. Die alten Leute erhalten unentgeltlich täglich eine Schale Milchkafee und zweimal wöchentlich ein Stück Kuchen. Das Jugend-Rotkreuz sowie verschiedene Künstler werden für geistige Betreuung und für etwas Heiterkeit sorgen. In jeder Tagesheimstätte stehen Spiele und Zeitschriften zur Verfügung. Durch eine Spende der Philipps-Werke können fast alle Lokale mit Radioapparaten versorgt werden.

Folgende Tagesheimstätten werden am Mittwoch eröffnet:

1. Bezirk: Schulerstraße 18. 2. Bezirk: Lassallestraße 40, Lichtenauergasse 9, Herminengasse 10. 3. Bezirk: Kardinal Nagl-Platz 14. 4. Bezirk: Pressgasse 24, Theresianumgasse 29. 5. Bezirk: Kohl-gasse 27, Margaretenplatz 7. 6. Bezirk: Gumpendorfer Straße 39. 7. Bezirk: Bandgasse 14. 8. Bezirk: Josefstädter Straße 91. 9. Bezirk: Grünentorgasse 7, Währinger Straße 43. 10. Bezirk: Absberggasse 5, Angeligasse 36, Quaringasse 22, Tolbuchinstraße 37. 11. Bezirk: Simmeringer Hauptstraße 99. 12. Bezirk: Breitenfurter Straße 121, Koflergasse 26, Wienerbergstraße 39. 15. Bezirk: Nobilegasse 35, Staglgasse 5. 16. Bezirk: Gablenzgasse 4, Gänglbauergasse 10-12, Wurlitzer-gasse 81. 17. Bezirk: Hernalser Hauptstraße 112, Lacknergasse 35. 18. Bezirk: Kreuzgasse 23. 19. Bezirk: Heiligenstädter Straße 92, Obkirchergasse 16. 20. Bezirk: Marchfeldstraße 8, Mortaraplatz 1, Romanogasse 21, Wintergasse 16. 21. Bezirk:

Andreas Hofer-Straße 9, Brünner Straße 141, Leopoldauer-Platz 93, Michtnergasse 1. 22. Bezirk: Josef Sickinger-Gasse 16, Schiffmühlenstraße 60, Stadlauer Straße 26. 23. Bezirk: Humberger Straße 11. 26. Bezirk: Markgasse 6.

Hugo Strache zum Gedenken  
=====

31. Oktober (RK) Auf den 4. November fällt der 25. Todestag des Gastechikers Hofrat Prof. Dr. Hugo Strache.

Am 10. April 1865 in Wien geboren, beschäftigte er sich nach Absolvierung seiner Studien in Aachen und Zürich mit der Herstellung von Wassergas und widmete sich in der Folge ganz dem Gaserzeugungsproblem. Er gründete in Wien ein Büro für Wassergas und später die Strache Wassergas- und Patentverwertungsgesellschaft. Als Dozent der Wiener Technischen Hochschule befaßte er sich eingehend mit dem Vergasungsprozeß und erweiterte seine wissenschaftlichen Arbeiten auch in beleuchtungstechnischer Richtung. Wie den Wassergas- hat er auch den Doppelgasprozeß gründlich durchforscht und zu dessen Kontrolle und Beurteilung eine Reihe geistvoll durchdachter Apparate erfunden. 1909 schuf Strache eine Versuchsanstalt für Gasbeleuchtung und Untersuchungen der Brennstoffe und hielt Vorlesungen über das Beleuchtungswesen und die Gasindustrie. Auf seine Initiative wurde an der Technischen Hochschule eine eigene Abteilung der chemisch-technischen Fachschule für die Heranbildung von Feuerungs- und Gastechikern gegründet, deren Vorstand er wurde. Strache verfaßte drei Standardwerke über Gasbeleuchtung und Gasindustrie, Kohlenchemie und Technologie der Brennstoffe sowie gegen 250 Publikationen, von denen viele zu Patentanmeldungen führten.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge  
=====

31. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 6. Oktober von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Sori, Italien" gebracht wurden, am Dienstag, dem 4. November, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 9 Uhr vormittag vom Südbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 3. bis 9. November  
 =====

31. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 3. Nov.	Mozartsaal(KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus VI; Kammerorchester der Wr.KHG., Dirigent Heinrich Hollreiser
Dienstag 4. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend: Voraufführung des 2.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde
	Kammersaal(MV) 19.30	Kompositionsabend Franz Worff
	Mozartsaal(KH) 19.30	Collegium musicum Wien: 2.Konzert; Ilse Katschinka (Sopran), Hermann Schwertmann (Klavier), Dirigent Kurt Rapf
Mittwoch 5. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Shura Cherkassky (Klavier), Dirigent Alceo Galliera
Donnerstag 6. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Shura Cherkassky (Klavier), Dirigent Alceo Galliera
	Musikakademie Orgelsaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend Herbert Tachezi (Klasse Prof. Alois Forer)
Freitag 7. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde
	Brahmssaal(MV) 19.30	"Herbstlese österreichischer Melodien in Wort und Ton"; Franz Höbbling, am Flügel Otto Schulhof
	Schubertsaal(KH) 19.30	Mexikanischer Liederabend Ernestine Perea
Samstag 8. Nov.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Beethoven-Zyklus; Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert von Karajan
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Shura Cherkassky

31. Oktober 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1655

Samstag 8. Nov.	Gr.K.H.Saal 15.00	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl. Rundfunkkonzert; Orchester der Staatsoper in der Volksoper, Dirigent Theodore Bloomfield
	Mozartsaal(KH) 16.00	Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend des 9-jährigen Pianisten Daniel Barenboim
	Mozartsaal(KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus III ("Romantische Musik"): Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Jörg Demus
Sonntag 9. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Beethoven-Zyklus; Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert von Karajan
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö.Tonkünstlerorchester: 3. Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Dr. Gustav Koslik
	Mozartsaal(KH) 15.30	Chorkonzert der Post- und Telegraphenbediensteten Österreichs
	Schubertsaal(KH) 19.00	Bachgemeinde Wien: 1. Konzert; Dirigent Julius Peter

Stromstörung im Gleichstromnetz der Inneren Stadt  
=====

31. Oktober (RK) Am Donnerstag, um 17.18 Uhr, schaltete sich im Versorgungsgebiet des Unterwerkes Neubadgasse ein Gleichstromlichtkabel automatisch ab, wodurch ein Teil der Inneren Stadt zwischen Freyung und Ballhausplatz, darunter auch das Bundeskanzleramt, ohne Strom war. Nach entsprechenden Umschaltungen konnte zwischen 19.15 und 19.30 Uhr der gestörte Netzteil wieder eingeschaltet werden. Die Ursache der Störung war ein Schaden an einem Schaltkasten.

Beginn der Wintersaison im Baugewerbe  
=====Aufträge für 100 Firmen - 400 neue Mansardenwohnungen

31. Oktober (RK) In der ersten Novemberwoche werden in verschiedenen Bezirken eine Reihe von neuen städtischen Wohnhausbauten in Angriff genommen. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte auf Antrag von Stadtrat Thaller für die Durchführung dieser Arbeiten 15 Millionen Schilling. Unter den 116 Geschäftsstücken, die der Gemeinderatsausschuß in seiner letzten Sitzung zu erledigen hatte, befand sich auch das interessante Projekt einer weiteren Wohnhausanlage für alte Leute, die am Schöpfwerk in Meidling errichtet wird. Im großen städtischen Wohnhauskomplex an der Siemensstraße in Floridsdorf wurden mehrere Wohnungen für alte Leute bereits vollendet. Der Ausschuß beschäftigte sich auch mit Arbeitsvergebungen an Wiener Gewerbetreibende. Es wurden Schlosser-, Spengler-, Elektriker-, Installateur-, Glaser-, Anstreicher- und Tischlerarbeiten an etwa 100 Firmen vergeben.

Für das gesamte Wiener Baugewerbe bedeutet der Baubeginn von rund 400 Mansardenwohnungen in älteren Gemeindehäusern einen entscheidenden Beitrag zur Vollbeschäftigung in den Wintermonaten. Nach dem Bericht von Stadtrat Thaller sollen nicht weniger als 23,5 Millionen Schilling für den Bau von Mansardenwohnungen freigegeben werden. Es handelt sich hier wieder um vollwertige Wohnungen, wie sie schon im vergangenen Winter eingebaut und in den Sommermonaten bereits vergeben wurden. Allein bei der Errichtung der Mansardenwohnungen werden den ganzen Winter hindurch mehrere Hundert Arbeiter Beschäftigung finden.

Ferkelmarkt vom 29. Oktober  
=====

31. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 96 Ferkel, verkauft wurden 63. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 200 S, 6 Wochen 232 S, 7 Wochen 260 S, 8 Wochen 291 S, 10 Wochen 320 S.

Der Marktbetrieb war sehr schwach.

## Wiener Landtag

=====

31. Oktober (RK) Präsident Marek eröffnet die Sitzung um 11.30 Uhr.

Im Einlauf befinden sich zwei Anträge der Abgeordneten Dr. Altmann und Genossen (LBl.) betreffend "Erhöhung der Bezüge der Beamten der Stadt Wien und der Ruhe- und Versorgungsgenüsse der sogenannten Pensionisten" und betreffend die "Wahl der Bezirksvertretung".

Die gleichen Abgeordneten haben eine Anfrage, betreffend die "Sicherung der Steuerhoheit Wiens, die Sicherung der Übernahme der Kosten, der Erhaltung und des Ausbaues der Wiener öffentlichen Krankenanstalten oder wenigstens der Abgänge durch den Bund und die Abschaffung der Belastung Wiens durch das Bundespräzipium im Budgetjahr 1953" eingebracht und eine Debatte darüber verlangt.

Ferner liegen vom Linksblock fünf Anfragen vor.

Die Abgeordneten Dr. Ing. Hengl (ÖVP) und Genossen haben einen Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Regelung des Weinbaues eingebracht.

An Stelle des verstorbenen Abg. Hans Winter (SPÖ) wird Abg. Dr. Josef Jakl (SPÖ) in das Immunitätskollegium gewählt.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildet die Ergänzungswahl in die Berufungskommission nach dem Abgabenrechtsmittelgesetz. Nach diesem Gesetz scheidet nach Ablauf von drei Jahren - das ist also mit Ende des Jahres 1952 - die Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter aus dieser Kommission aus. Entsprechend den Parteienvorschlägen werden die durch das Los ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter wieder gewählt.

Hierauf gelangt Abg. Dr. Altmann (LBl.) zur Begründung seiner Anfrage, betreffend die Sicherung der Steuerhoheit Wiens, zum Wort. Er stellt fest, daß das Budgetprovisorium das für den Bund getroffen wurde, sich auf die Stadt Wien ungeheuer nachteilig auswirkt, da die Frage der vollen Wiederherstellung der Steuerfreiheit Wiens, des Abganges der Wiener öffentlichen Krankenanstalten, deren Lasten zur Gänze der Stadt Wien auferlegt wurden, hiedurch ungelöst bleiben. Er tritt für die Aufhebung des seinerzeit beschlossenen Notopfers ein, das die Länder an

den Bund bezahlen müssen. Durch die Abschaffung dieses sogenannten Bundespräzipuums würde die Gemeinde Wien jährlich etwa 200 Millionen Schilling ersparen. Diese Millionen, auf die die Stadt Wien ein Recht hat, würden die Erhöhung der Renten, den Bau von Wohnungen und Kindergärten und vieles andere ermöglichen und ein Teil des Unglückes, das durch die ständig steigende Massenarbeitslosigkeit hervorgerufen wird, lindern.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde von der Mehrheit des Gemeinderates aberkannt. Die Anfrage wird daher auf schriftlichem Wege beantwortet werden.

#### Wiener Gemeinderat

=====

31. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat trat unmittelbar nach der Landtagssitzung zusammen. Bürgermeister Jonas gab einleitend bekannt, welche Anträge eingebracht wurden. Von der WdU ein Antrag betreffend die "Mitbeteiligung von Architektinnen am Wettbewerb und an der Jury für die Wiener Sporthalle" und ein Antrag betreffend "Sofortmaßnahmen gegen die Überfüllung der Straßenbahnzüge zur Vermeidung weiterer Unglücksfälle".

Die Anträge des Linksblocks beziehen sich auf "Schaffung von Lehrwerkstätten durch die Gemeinde Wien", auf "Erhöhung der Bezüge der Vertragsbediensteten der Stadt Wien", auf die "Wiedereinführung des Schulautobusverkehrs zwischen den Siedlungen "Nordrand", "Zukunft" und "Großfeld" und der städtischen Hauptschule in der Aderklaaer Straße, sowie Einführung einer Schulautobuslinie für die am Biberhaufen und in der Lobau wohnenden Schulkinder", ferner einen Antrag auf "Abschaffung der Kriegslohnsteuer".

Von der ÖVP liegen Anträge vor betreffend "Wiederinstandsetzung der Pfarrkirche St. Othmar, Wien III!.", und über die "Verwaltungsreform in den Werkstätten der öffentlichen Hand".

Alle diese Anträge wurden den zuständigen Gemeinderatsausschüssen bzw. dem Stadtsenat zugewiesen.

Ferner wurden folgende Anträge eingebracht, über deren dringliche Behandlung am Schluß der Sitzung abgestimmt werden wird. Es handelt sich dabei um einen der WdU auf "vorzeitige Auflösung des Wiener Gemeinderates", einen des Linksblocks betreffend "würdige Ausgestaltung der Grabstätten von Freiheitskämpfern" sowie einen auf "Erhöhung der Fürsorgeunterstützungen und

Gewährung einer 13. Monatsrente für Dauerbefürsorgte".

Eine Anfrage der Sozialisten bezieht sich auf die "Beteiligung von städtischen Funktionären an monarchistischen Kundgebungen".

Als erster Punkt der Tagesordnung gelangt die Wahl der sechs Schriftführer des Gemeinderates zur Verhandlung, die notwendig wurde, da die Funktionsdauer von einem Jahr abgelaufen war. Die Wahl wurde durch Handerheben vorgenommen.

#### Dr. Helene Stürzer - neue Gemeinderätin der ÖVP

Gemeinderätin Elfriede Vavrovsky hat mit 20. Oktober aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen ihr Gemeinderatsmandat zurückgelegt. An ihre Stelle tritt in den Gemeinderat für den Wahlkreis 6, Wien-Südwest, Dr. Helene Stürzer, die zum ersten Male im Gemeinderat erschienen ist und das Gelöbnie leistet.

#### Dank an den scheidenden Amtsführenden Stadtrat Fritsch

Mit Schreiben vom 22. Oktober an den Bürgermeister hat der Amtsführende Stadtrat der Verwaltungsgruppe für Personalangelegenheiten, Verwaltungs- und Betriebsreform über Anraten der ihn behandelnden Ärzte mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit sein Amt zurückgelegt. Stadtrat Franz Fritsch gehörte der Wiener Stadtverwaltung seit 1945 an. Als Amtsführender Stadtrat für Ernährungsangelegenheiten oblag ihm die schwierige Aufgabe, die Versorgung der Wiener Bevölkerung in den ersten Monaten nach Kriegsende zu organisieren. Seiner Energie und Tatkraft ist es damals gelungen, die noch vorhandenen Lebensmittelvorräte zu erfassen und einer gerechten Verteilung zuzuführen. Bei den ersten freien Wahlen nach Wiedererrichtung der Republik im November 1945 wurde er in den Wiener Gemeinderat gewählt. Nach den Oktoberwahlen 1949 übernahm er als Amtsführender Stadtrat das schwierige Personalreferat.

"Ich glaube", betonte der den Vorsitz führende Bürgermeister Jonas, "im Sinne des ganzen Gemeinderates zu sprechen, wenn ich dem Scheidenden für seine in schweren Zeiten im Dienste der Stadt Wien geleistete Arbeit den Dank des Gemeinderates zum Ausdruck bringe und daran den Wunsch einer baldigen völligen Wiederherstellung knüpfe!"

Wahl des GR. Sigmund zum Amtsführenden Stadtrat

Der Gemeinderat nimmt sodann die durch den Rücktritt erforderlich gewordene Neuwahl eines Amtsführenden Stadtrates vor. Von der Sozialistischen Partei wurde GR. Rudolf Sigmund vorgeschlagen. Bei der mittels Stimmzettel vorgenommenen Wahl werden 96 Stimmen abgegeben. 51 davon lauteten auf den Wahlvorschlag der SPÖ; 45 waren leer.

Damit ist GR. Rudolf Sigmund zum Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe für Personalangelegenheiten, Verwaltungs- und Betriebsreform gewählt. GR. Sigmund erklärt, die Wahl anzunehmen, und leistet das Gelöbnis.

Der Gemeinderat nahm sodann eine Reihe von Ersatzwahlen in verschiedene Gemeinderatsausschüsse vor, die durch den Rücktritt der Gemeinderätin Vavrovsky und die Wahl des Gemeinderates Sigmund zum Amtsführenden Stadtrat notwendig geworden waren.

Schließlich wählte der Gemeinderat noch neun Mitglieder in das Kuratorium des Wiener Jugendhilfswerkes.

Der größte Teil der Tagesordnung, die vorwiegend Wohnhausbauten der Gemeinde betrifft, wurde ohne Debatte angenommen.

Stadtrat Thaller (SPÖ) berichtet über den projektierten Bau eines Wohnhauses in Wien 11., Gratian Marx-Straße 12-14. Das Wohnhaus soll 53 Wohnungen enthalten, das Gesamtkostenerfordernis ist mit 4,230.000 Schilling präliminiert, wovon auf das Jahr 1952 eine Baurate von 600.000 Schilling entfällt.

Für die SPÖ erklärt hiezu GR. Jodlbauer, daß sowohl die privaten wie die öffentlichen Investitionen notwendig seien, wenn Gewaltiges geleistet werden soll. Die Bejahung privater Investitionen sei dort gerechtfertigt, wo es im Interesse der gesamten Volkswirtschaft liegt und dem gesamten Volke dient. Doch seien die Mittel für private Investitionen beschränkt und es komme manchmal zu Fehlinvestitionen. Bei den öffentlichen Investitionen liegen die Dinge wesentlich anders. Hier entscheide das gesamte Volk, in welcher Richtung die Investitionen vorgenommen werden sollen.

Vor allem sei der Impuls, der von den öffentlichen Investitionen ausgehe, die einzige Möglichkeit, die bedeutenden Probleme der Vollbeschäftigung und des Baues von Wohnungen zu lösen. Dieser Impuls diene vor allem auch dem kühnen Formen neuer großer Werke. Die Wege, die die Gemeinde Wien vor 1934

gegangen ist, haben in der ganzen Welt bahnbrechend gewirkt. Was heute geschehe, sei eine Fortsetzung des damals begonnenen. Das seien Werke, die geradezu als monumentales Dokument sozialistischer Gesinnung anzusehen sind.

Die Tagesordnung dieser Sitzung enthalte eine ganze Reihe von Wohnbauten, die die Gemeinde zu bauen beabsichtige. Kraft und Zuversicht dringen in breite Kreise des Volkes, weil sie genau erkennen, daß durch diese Werke der Gemeindeverwaltung Arbeit und Brot und Wohnungen geschaffen werden. 1.052 Wohnungen sollen neu gebaut werden, mit einem Kostenerfordernis von zirka 85 Millionen Schilling, wovon noch in den letzten zwei Monaten dieses Jahres 17,5 Millionen verbaut werden sollen. Das sei zweifellos ein gewaltiger Impuls für unsere Wirtschaft. Denn bei diesen Baustellen werden zirka 270 Firmen mit 2.500 Arbeitern und darüber hinaus noch Industrie und Gewerbe Beschäftigung finden.

Es sei zu hoffen, daß es dem Finanzreferenten durch eine kluge Finanzpolitik gelingen werde, die nötigen Mittel für dieses große Aufbauwerk zu schaffen. Jede ehrlich gemeinte Mitarbeit werde angenommen und der begonnene Weg werde auch gegen jedes Geschrei und gegen jede politische demagogische Auslassung fortgesetzt werden.

Wenn "Das Kleine Volksblatt" schreibe, daß in Döbling die SPÖ zur Eröffnung der Gemeindebauten eingeladen habe, so sei dazu nur zu sagen, daß der Herr Bürgermeister die gesamte Bevölkerung zu den Eröffnungen der Wohnhäuser einladet. Die SPÖ hat lediglich die Bevölkerung zusätzlich eingeladen, um ihr die Möglichkeit zu geben, bei einem großen Volksfest die Leistungen der Gemeinde Wien mitzufeiern. (Zwischenruf GR. Doppler(WdU): Um das geht es nicht. Es geht um die Wohnungen, wer die bekommen hat. Die Beflaggung zeigt es ja!) GR. Jodlbauer: Leute, die wissen, wem sie ihre schönen Wohnungen zu verdanken haben! Der Redner verweist sodann auf die Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung von Eigentumswohnungen in Simmering. Diese Eröffnung wurde zu einer ausgesprochenen ÖVP-Feier gestaltet. Es steht jedoch fest, daß auch diese Bauten aus öffentlichen Mitteln aufgebaut wurden. Der Redner erklärt, seine Fraktion wäre absolut nicht gegen den Bau von Eigentumswohnungen, aber nur dann, wenn sie aus eigenem Fleiß geschaffen werden, aber nicht aus öffentlichen Mitteln. Durch den Kauf von Gründen für Eigentums-

wohnungen wäre der Grundpreis ungehörig hinaufgetrieben worden. Es wurde damit nur den Bodenspekulanten gedient. Er sieht zwischen den Gemeindewohnungen und den Eigentumswohnungen hinsichtlich des Begriffes "Eigentum" nicht viel Unterschied, denn jeder der eine Gemeindewohnung hat, kann lebenslänglich darin wohnen. Ja sogar die Erben erhalten die Wohnung. Für die Bedürfnisse des Einzelnen sei ebenso gut wie bei den Eigentumswohnungen vorgesorgt. GR. Jodlbauer erklärt, daß es ein arger Mißbrauch gewesen sei, daß die ÖVP den Katholikentag für ihre Parteipropaganda benützt habe. Es ist zu wünschen, daß die Wohnbautätigkeit in dieser Stadt mit aller Kraft weitergeführt wird und daß der Wiener Gemeinderat noch oft zu großen Bauwerken seine Zustimmung geben kann.

Stadtrat Thaller sagt in seinem Schlußwort, daß bei jeder Eröffnung von Wohnhäusern Stadtrat Koci genau Rechenschaft gegeben hat, wer in diese Wohnungen eingewiesen wurde. Die Ziffern stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Es würde ihn sehr freuen, wenn auch Nationalrat Prinke bei der Eröffnung von Eigentumswohnhäusern anführen würde, welche Wohnungsfälle in diese Häuser eingezogen sind. (Starker Beifall bei der SPÖ). Der Redner erachtet es als nicht richtig, wenn man den sozialen und kommunalen Wohnungsbau der Gemeinde Wien als ein "reaktionäres Bauen" bezeichnet, denn vom sozialen Wohnungsbau haben alle anderen gelernt. Auch Nationalrat Prinke baut nach diesen Plänen. Stadtrat Thaller erachtet es als nicht richtig, daß, wie es die Zwischenrufe gezeigt haben, der soziale Wohnungsbau und die Wohnungsnot der Bevölkerung ins Lächerliche gezogen werden.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Über Antrag des Stadtsenates, Subventionen an kulturell tätige Vereine und Gesellschaften für das Jahr 1952 zu bewilligen, berichtet Gemeinderätin Maria Jacobi (SPÖ).

Es handelt sich bei den 33 mit Dotationen zu beteiligenden Vereinen bzw. Gesellschaften zum größten Teil um solche, die in Anerkennung ihrer Leistungen für das kulturelle Leben der Stadt Wien bereits seit langen gefördert und unterstützt werden. Mit Rücksicht auf die angespannte finanzielle Lage der Stadt Wien wurde bei der Auswahl der für eine Subvention vorgeschlagenen Bewerber ein besonders strenger Maßstab hinsichtlich ihrer kulturellen Bedeutung und Leistung angelegt. Insgesamt machen die beantragten Subventionen einen Betrag von 733.000 Schilling aus.

GR. Dr. Matejka (LBl.) bemängelt, daß im Referat nicht näher auf die Leistungen und auf die Bedeutung der einzelnen zu subventionierenden Vereine eingegangen wurde. Es fehle auch eine Erläuterung der unverhältnismäßig großen Unterschiede in den Dotationen, deren geringste 1000 Schilling betragen, während die höchste für den Verein Wiener Symphoniker 584.000 Schilling erreicht. Außerdem vermisse er eine Gegenüberstellung der aus dem Kulturgroschen zugeteilten Beträge.

Auf die Leistungen und die Bedeutung der für Subventionen vorgeschlagenen Gesellschaften im einzelnen eingehend, würdigt er im allgemeinen ihr Wirken, wendet sich jedoch im besonderen gegen den Art-Club, bei dem die Subvention sozusagen zum Fenster hinausgeworfen sei. Er begründet seine ablehnende Stellungnahme mit Bildern aus dem Art-Club, die er dem Gemeinderat vorzeigt.

Wir wissen, schließt der Redner, daß die Einschätzung von Kunst und Wissenschaft bei uns nicht so ist, wie es immer deklamiert wird, und wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß man im Zusammenhang mit der Förderung von Kunst und Wissenschaft mit allen möglichen Dingen spekuliert. Die Umwege, die zur Förderung von Kunst und Wissenschaft gegangen werden, sind einer Kulturstadt wie Wien nicht würdig.

Gemeinderätin Burian (WdU) meint, bei aller Anerkennung der musikalischen Höchstleistungen der Wiener Symphoniker sei die Subvention an diese, die zusammen mit dem Beitrag aus dem Kulturgroschen 1,200.000 Schilling ausmache, zu hoch. Dies gelte insbesondere im Hinblick auf die anderen Subventionen.

Auch sei die Gleichstellung der Secession und des Künstlerhauses mit je 15.000 Schilling nicht richtig, da bei der Secession die Gemeinde Wien Hauseigentümer sei und daher viele Spesen wegfallen, während das Künstlerhaus hart um den Bestand seines Hauses kämpfen müsse. So haben die Künstler selbst Hand angelegt, um das Haus vor dem Verfall zu bewahren, wofür von Stadtrat Mandl anerkennenwerter Weise 50.000 Schilling zur Verfügung gestellt worden sind. Das habe allerdings einen Künstler zu dem Ausspruch veranlaßt, für das Steineklopfen bekämen sie mehr, als für ihre Kunst.

Die Unabhängigen werden der Subventionsliste zustimmen.

GR. Nora Hiltl (ÖVP) begrüßt die Subvention von 584.000 Schilling an die Wiener Symphoniker, weil dadurch die Gewähr

gegeben sei, daß diese Vereinigung ihre erfolgreiche Tätigkeit weiter fortsetzen kann.

Eine Ungerechtigkeit und eine Härte sei in der Aufteilung der Subventionen an den Arbeitersängerbund mit 15.000 Schilling, der Sängerbund für Wien und Niederösterreich mit 10.000 Schilling und der Verband der Arbeiter Musikvereine mit 15.000 Schilling zu erblicken. Es sei geradezu lächerlich, daß man dem Sängerbund für Wien und Niederösterreich, in dem neben anderen Vereinen die weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten Sängervereine "Wiener Schubertbund" und "Wiener Männergesangsverein" zusammengeschlossen sind, eine Subvention von nur 10.000 Schilling geben will. Es werde immer darauf verwiesen, daß der Arbeitersängerbund und der Verband der Arbeiter Musikvereine zwischen 1934 und 1945 schwer geschädigt wurden und ihr ganzes Material verloren hätten. Deswegen dürfe aber doch nicht eine ständige Bevorzugung gegenüber anderen Vereinen erfolgen. Übrigens suchen auch in den anderen Vereinen Arbeiter, Beamte, Angestellte und andere Berufstätige eine Tätigkeit.

Die Volkspartei werde dieser Subventionsliste zustimmen.  
(Beifall bei der ÖVP.)

Berichterstatterin GR. Maria Jacobi (SPÖ) erklärt in ihrem Schlußwort gegenüber dem Vorwurf des GR. Matejka, daß das Referat nicht ausgiebig genug gewesen sei, daß diese Liste nicht das erstemal im Gemeinderat aufgelegt ist und man außerdem annehmen könne, daß jeder Gemeinderat genau wisse, wer die einzelnen Gesellschaften seien. Dr. Matejka könne auch überzeugt sein, daß die Wiener Symphoniker der Gemeinde Wien besonders am Herzen liegen, und da sie neben dieser Subvention noch 600.000 Schilling aus dem Kulturgroschen und einen Zuschuß vom Bund erhalten, werden ihnen in diesem Jahr insgesamt 2,1 Millionen Schilling zufließen.

Die Gemeinde Wien habe schon zu Zeiten, als noch viel mehr für die Wiedererrichtung der Stadt ausgegeben werden mußte, ein besonderes Augenmerk den kulturellen Aufgaben zugewendet. Seitdem Stadtrat Mandl das Amt des Kulturreferenten übernommen habe, wurden die kulturellen Aufgaben besonders gefördert.

Gegenüber der GR. Hittl verwies die Berichterstatterin darauf, daß der Arbeitersängerbund zum Unterschied vom Sängerbund für Wien und Niederösterreich zwischen 1934 und 1945 seiner Noten beraubt wurde und es daher wohl gerecht sei, ihn in der

Subventionsliste verstärkt zu berücksichtigen.

Bei der Abstimmung wurde die Subventionsliste angenommen.

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Gewährung einer Subvention von 10.000 Schilling an die Österreichische Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zur Errichtung eines Krebsforschungsinstitutes. Diese Anstalt soll von großer wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung bei der Erforschung der Krebskrankheit sein. Da die Gesellschaft die Mittel zur Errichtung eines Forschungsinstitutes aus eigenem jedoch nicht aufbringen kann, hat sie sich u.a. auch an die Gemeinde Wien um Gewährung einer Subvention gewendet.

GR. Dr. Matejka (LBl.) bezeichnet die Höhe der Subvention als sehr minimal, besonders deswegen, weil aus dem Antrag des Referenten nicht ersichtlich ist, welche Beträge dem Krebsforschungsinstitut von anderen Institutionen zugewiesen wurden. Mit der Gewährung dieser 10.000 Schilling zur Errichtung des Institutes wird diesem kaum gedient sein. Als überaus notwendig erachtet der Redner auch die Erstellung eines konzentrischen Planes, der bei einer wirklich systematischen Gesundheitspflege unerlässlich ist. Ohne diesen kann es kein Gesundheitswesen geben. In einer Reihe von Ländern gibt es bereits diese Gesundheitskonzepte. Seine Fraktion wird für die Annahme des Antrages stimmen, bittet jedoch um die Erstellung eines solchen Konzeptes.

Dr. Eberle (ÖVP) fordert den Gemeinderat auf, bei Fragen der Volksgesundheit das Politikum aus dem Spiele zu lassen. Täglich und stündlich werden wertvolle Menschen, auch aus unserem nächsten Bekanntenkreis, durch diese furchtbare Krankheit weggerissen. Wollen wir wirklich so lange warten, bis diese Krankheit auch in unseren Reihen Platz gegriffen hat? Nur zu säumig entschließen wir uns zu der so notwendig gewordenen Vermehrung der Krebsfürsorgestellen. Die geringen Subventionen, die der Gemeinderat jedes Jahr der Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zur Verfügung stellt, seien beschämend. Das Ausland hat sich vielfach für unsere Krebsfürsorgestellen interessiert und sich unsere Stellen als Beispiel genommen. Hoffen wir, daß es nicht auch unsere Subventionen als Beispiel nimmt. Die Volkspartei begrüßt es, daß dieser Betrag von 10.000 Schilling zur Verfügung gestellt wurde, doch sei dieser Betrag zu gering. Der Redner schließt mit einem Appell, die unsere Volksgesundheit so schwer schädigende Krebskrankheit noch viel intensiver als bisher bekämpfen. (Beifall bei den Parteigenossen.)

GR. Jodlbauer (SPÖ) hebt in seinem Schlußwort hervor, daß es sich bei diesem Betrag um eine Subvention an die Gesellschaft, nicht aber um einen Beitrag für die Errichtung des Krebsforschungsinstitutes handle. Auch er unterstreicht die Forderung an die zuständigen Stellen, alles zu tun, was auf diesem Gebiete notwendig ist.

Bei der Abstimmung wird die Subvention von 10.000 Schilling einstimmig bewilligt.

Als letzter Punkt der Tagesordnung kommt ein Antrag, betreffend Entwurf, Kosten und Baubewilligung für eine Wohnhausanlage Am Schöpfwerk im 12. Bezirk, zur Verhandlung.

Berichterstatter Amtsführender Stadtrat Thaller teilt mit, daß im Rahmen dieser Wohnhausanlage auch sogenannte Alten-Wohnungen, Heimstätten für alte Leute, errichtet werden, wie solche bereits in der Siemensstraße geschaffen werden. Ein Gemeinschaftsraum für diese alten Leute soll dem geselligen Zusammensein dienen. Es sollen vier ebenerdige Baublöcke mit insgesamt 35 Wohnungen gebaut werden. Die Durchschnittskosten einer solchen Kleinwohnung für alte Ehepaare betragen 64.000 Schilling.

GR. Antonie Alt (SPÖ) begrüßt den Bau von Wohnungen für alte Leute, von denen je 40 Personen einer Fürsorgerin unterstellt sein werden. Durch die Errichtung solcher Wohnungen soll den Alten ihr Lebensabend schöner und glücklicher gestaltet werden. Die Einweisung wird nicht durch das Wohnungsamt, sondern durch die Fürsorgestellen und das Wohlfahrtsamt der Gemeinde Wien erfolgen. Diese Art des Baues ist ein Stück vorwärts in der Fürsorge für unsere Alten, die jahrzehntelang für die Allgemeinheit gearbeitet haben. (Lebhafter Beifall bei der SPÖ.)

GR. Wicha (WdU) begrüßt es gleichfalls, daß man darangeht, auch für die alten Leute entsprechende Wohnungen zu schaffen. Er bedauert/nur, daß sich die Gemeinde Wien noch nicht entschließen konnte, von den Hochbauten zu Siedlungsbauten überzugehen. Erfreulich sei es auch, daß durch die Schaffung von Heimstätten für alte Leute Großwohnungen für kinderreiche Familien freiwerden.

Auch diese Vorlage wird einstimmig verabschiedet.

Nach Erledigung der Tagesordnung gelangte der dringliche Antrag der Gemeinderäte Wicha und Genossen, betreffend die vorzeitige Auflösung des Gemeinderates, zur Behandlung.

GR. Wicha (WdU) führt in Begründung der Dringlichkeit des Antrages aus, daß die Zusammensetzung des Wiener Gemeinderates

längst nicht mehr den Absichten der Wähler Wiens entspreche. (Protestrufe bei der SPÖ.) Es sei auch eine unbestreitbare Tatsache, daß Wahlen immer Unruhe in die Wirtschaft bringen und man könne es sich bei der katastrophalen Lage der Wirtschaft nicht leisten, auch noch das Jahr 1954 zu einem Wahljahr zu machen. Außerdem wurden die Wiener Gemeinderatswahlen fast immer gemeinsam mit den Nationalratswahlen abgehalten. Getrennte Wahlen würden auch eine Geldverschwendung bedeuten. Zur Papierersparnis würde es wesentlich beitragen, wenn amtliche Stimmzettel eingeführt würden. Darüber hinaus sehe man auch, daß der Gemeinderat etwas müde geworden ist. Es wäre daher sehr angebracht, der Wählerschaft die Entscheidung zu übertragen und diese nicht einer zufälligen Mehrheit zu überlassen.

Dem Antrag wird mit den Stimmen der WdU, der SPÖ und der ÖVP die Dringlichkeit zuerkannt.

Zur Begründung seines Antrages weist GR. Wicha neuerdings auf die Kostenfrage und auf die Vorgänge in der Regierung und die durch die Auflösung des Nationalrates eingetretenen wesentlichen Veränderungen hin.

VbGm. Weinberger (ÖVP) erklärt, der VdU hinke den Ereignissen wieder einmal nach, da die Volkspartei schon seit langem das Verlangen gestellt habe, die Wahlen in den Nationalrat und Wiener Gemeinderat zum gleichen Termin abzuhalten. Es gebe eine ganze Reihe von sachlichen Gründen dafür. Kein Mensch werde verstehen, daß zweimal Geld für Wahlen ausgegeben werde. Viel entscheidender sei aber, klare Verhältnisse zu schaffen und festzustellen, ob die Bevölkerung dieser Stadt die heutige Zusammensetzung des Gemeinderates noch für entsprechend halte und der hier bestehenden Mehrheit noch ihre Zustimmung gebe. Schon 1949 habe die Sozialistische Partei nur etwas über 49 % der Stimmen in Wien bekommen, und nur der Zufall der Wahlkreiseinteilung habe es mit sich gebracht, daß sie 52 Mandate erhielt. Das sei also keine vom Volk gegebene, sondern eine zufallsmäßige, eine technische Mehrheit, und es wäre hoch an der Zeit, das nun überprüfen zu lassen.

Einige Kundgebungen der Sozialistischen Partei der letzten Zeit hätten so ausgesehen, als ob man es bei dieser Partei nicht erwarten könnte, recht rasch zu den Wahlen zu kommen. Freilich habe Nationalrat Slavik dann gesagt, man müsse in Wien erst das Programm erfüllen, man brauche dazu fünf Jahre Zeit - die be-

rühmten fünf Jahre -, und dann werde man die Wiener zur Wahl in den Gemeinderat aufrufen. Vor wenigen Tagen habe die "Arbeiter-Zeitung" darüber geschrieben, daß die Vertrauensmänner in einer Konferenz riesige Freude darüber äußerten, daß endlich gewählt werde. Dann müssen Sie aber auch dafür Sorge tragen, ruft Redner den Sozialisten zu, daß diese Freude auch zum Ausdruck kommt, und dies ist nur durch Wahlen möglich. Wenn Sie das nicht tun, wird jeder Wiener und jede Wienerin wissen, daß Sie die Wahlen in den Gemeinderat von Wien aus ernststen Gründen scheuen, und daß Sie Zeit gewinnen wollen, weil Sie sich sagen: Zeit gewonnen, vielleicht alles gewonnen!

Es gebe auch noch andere Gründe für die Neuwahlen. Die kommenden Wahlen beeinflussen weitgehend die Stimmung im Gemeinderat. Wenn eine Partei bei den Wahlen in den Nationalrat eine große Mehrheit bekomme, werde sie der anderen ständig vorhalten, daß die Mehrheitsverhältnisse nicht mehr richtig seien, und es würde dann noch schwerer sein, hier weiterzuwirtschaften. Auch in der Frage des sozialen Wohnhausbaues gebe es unterschiedliche Auffassungen. Wohl sei auch die Volkspartei für den sozialen Wohnhausbau, nicht aber für die sozialistische Wohnungsvergebung. (Zustimmung bei der Volkspartei.) Es wäre interessant zu erfahren, ob sich für dieses Wohnungsvergeben eine Mehrheit im Volke von Wien findet. Und wenn aus den Fenstern der neuerstellten Gemeindebauten immer sozialistische Fahnen gehißt werden, so lasse das nur zwei Schlüsse zu: Entweder wurden lauter Sozialisten eingewiesen, oder es wurden auch andere Leute eingewiesen und dann gezwungen, gegen ihr Gewissen und gegen ihre Gesinnung etwas auszuhängen, mit dem sie innerlich gar nichts zu tun haben und gar nichts zu tun haben wollen.

Es wäre auch sehr interessant, die Bevölkerung darüber zu fragen, ob sie gewillt sei, weiterhin zu dulden, daß bei der Aufnahme in den Dienst der Gemeindeverwaltung und bei Beförderungen nur ein bestimmtes Parteimitgliedsbuch entscheide oder ob sie nicht der Ansicht sei, daß auch hier nach demokratischen Regeln und nach den Regeln der Sachlichkeit vorgegangen werden solle. (Stadtrat Resch: So wie 1934!) Sie zehren wie aus einer Konservenbüchse immer nur von diesem Erlebnis!) (StR, Koci: Das werden wir uns merken!)

Aus allen diesen Gründen, erklärt Vbgm. Weinberger abschließend, halte es die Volkspartei für richtig, die Wahlen zum Nationalrat und zum Gemeinderat zum möglichst ehesten und gleichen Termin abzuhalten. Es gäbe aber eine ernste Bindung, die es nicht möglich mache, heute schon einen diesbezüglichen Antrag einzubringen und die Auflösung des Gemeinderates zu beschließen. Die Volkspartei stehe zu dieser Bindung. Es sei aber zu hoffen, daß interne Gespräche zwischen Sozialistischer Partei und Volkspartei dazu führen werden, den Gemeinderat von Wien früher aufzulösen und das Volk von Wien zur Entscheidung aufzurufen, ob es diese oder eine andere Verwaltung für Wien wünsche. (Beifall bei der Volkspartei.)

Vizebürgermeister Honay (SPÖ) erklärt zu dem Antrag auf vorzeitige Auflösung des Gemeinderates sachlich Stellung nehmen zu wollen. Die Ursachen der Regierungskrise, die den Mitgliedern des Gemeinderates bekannt seien, liegen in den Meinungsverschiedenheiten, die bei der Erstellung des Bundesvoranschlages 1953 aufgetaucht sind. Die beiden Regierungsparteien konnten sich über die Einzelheiten dieses Voranschlages nicht einigen. Dem demokratischen Wesen unseres Landes entsprechend, wollen sie nun durch Neuwahlen das Volk entscheiden lassen. Für die Gemeindeverwaltung ist die Erstellung eines Budgetprovisoriums jedoch nicht notwendig, da in mühevoller und kollegialer Zusammenarbeit der Parteien die Vorarbeiten für das Budget 1953 durchgeführt und beendet wurden. Der Voranschlag kann rechtzeitig vorgelegt werden und es ist daher nicht einzusehen, warum der Gemeinderat seine Tätigkeit beenden sollte. Außerdem schreibt die Verfassung der Stadt Wien eine Funktionsdauer von fünf Jahren vor; beim Nationalrat beträgt sie dagegen nur vier Jahre. Es muß darauf hingewiesen werden, daß auch in den Bundesländern, die von der ÖVP verwaltet werden, so zum Beispiel in Tirol, die Landtagswahlen keineswegs mit den Nationalratswahlen gemeinsam durchgeführt werden. Auch auf Niederösterreich trifft dies zu und auch in anderen Bundesländern besteht wenig **Geneigtheit**, gemeinsam mit dem Nationalrat zu wählen. **Dasselbe** gilt auch für die meisten Städte unserer Republik. In Wien soll das Volk bei den Gemeinderatswahlen nicht über allgemeine politische Fragen entscheiden, sondern darüber, ob die Arbeit dieses Hauses fruchtbringend war oder nicht. Das Volk dieser Stadt kennt die Arbeit der Gemeindeverwaltung und wird sie auch anerkennen. Wenn Vizebürgermeister Wein-

berger gesagt hat, zwei oder drei Mandate der SPÖ hätte diese nur wahltechnischen Ereignissen zuzuschreiben, so könne dazu nur gesagt werden, daß das Proporzwahlrecht auch die Zustimmung der ÖVP gefunden hätte. Zu den Einwänden der WdU sei zu sagen, daß die Mehrkosten für getrennte Wahlen keineswegs ins Gewicht fallen. Die für die Nationalratswahl angelegten Listen würden auch für die Gemeinderatswahl weiterverwendet. Außerdem ist im Nationalrat ein Stimmlistengesetz in Vorbereitung. Diese Stimmlisten, in welche die Wähler eingetragen werden, werden dann ständig ergänzt. Auch bei den Stimmzetteln wäre kein Mehrerfordernis, da ja auch bei gleichzeitigen Wahlen für den Nationalrat und den Gemeinderat gesonderte Stimmzettel abgegeben werden müßten. Die Frage der Kosten ist also nicht entscheidend.

Die Mehrheit des Wiener Gemeinderates hat dem Volke von Wien im Jahre 1949 feierlich versprochen, das aufgestellte Arbeitsprogramm durchzuführen. Dieses Arbeitsprogramm, das sich über fünf Jahre erstreckt, soll erfüllt werden. Nur unvorhergesehene Ereignisse könnten die Verwirklichung dieses Programmes verhindern. Es gilt der Grundsatz, was Sozialisten versprechen, das halten sie auch! (Beifall bei der SPÖ.) Dem eingebrachten Antrag wurde die Dringlichkeit zuerkannt, da die Sozialisten eine Aussprache über die kommenden Wahlen nicht scheuen. In ihrer Arbeit, die vom ehrlichen Willen getragen ist, für das Volk dieser Stadt das Beste zu leisten, lassen sie sich auch durch alle demagogischen Anträge nicht abbringen. Sie seien fest entschlossen, das aufgestellte Programm durchzuführen. Die Sozialistische Partei hat daher bei den kommenden Wahlen nichts zu fürchten. Sie weiß, daß sie in den Jahren seit 1945 in der Stadt Wien mit Aufopferung aller Kräfte aus dem Nichts ein ordentliches Gemeinwesen geschaffen hat. In dieser Arbeit lasse sie sich nicht stören. Das Volk dieser Stadt soll bei der Wahl prüfen, ob die Vergangenheit der wahlwerbenden Parteien standhält. Die Sozialistische Partei wird in Ruhe allen diesen Entscheidungen entgegengehen. Es ist zu hoffen, daß die Wähler die Leistungen der Sozialisten zu würdigen wissen. Redner erklärt

seine Fraktion sei fest entschlossen, ihr Programm, das für fünf Jahre aufgestellt wurde, restlos zu erfüllen! (Starker anhaltender Beifall bei der SPÖ.)

GR. Dr. Altmann (LBl.) erklärt, GR. Wicha wolle mit der Einbringung seines Antrages lediglich der ÖVP zuvorkommen. Die ÖVP und die SPÖ machten alles gemeinsam und sind daher auch gemeinsam für alles verantwortlich. Alles ist von ihnen verabredet, und es handelt sich nur um Manöver politischer Demagogie ärgster Art, um die Wähler zu betrügen. Auch die Neuwahlen 1954 sind für Wien zwischen diesen beiden Parteien bereits vereinbart. Entscheidend ist im Gemeinderat offenbar nicht die Verfassung der Stadt Wien, sondern der "Wiener Pakt", die Koalitionsvereinbarung. Der Wahldemagogie, die hier betrieben wird, zuzustimmen, könne man dem Linksblock nicht zumuten. Die Koalitionsparteien hätten nicht gehalten, was sie versprochen haben. Treten Sie, schließt der Redner, vor die Bevölkerung und lassen sie diese das Urteil über Ihre Regierungspolitik sprechen. Sie werden uns jederzeit bereit finden, uns dem Urteil der Wähler zu unterziehen, wir sind aber nicht dazu bereit, nur Manöver zu machen, um die Wähler zu betrügen.

GR. Doppler (WdU) entgegnet zunächst auf die Ausführungen des Vizebürgermeister Weinberger, die Hände der ÖVP seien durch den Koalitionspartner gebunden und der WdU habe darunter sehr gelitten.

Zu den Ausführungen des GR.Dr. Altmann erklärt er, daß der Linksblock, wenn die Präsidenten-Wahl des Jahres 1951 zur Grundlage genommen werde, gar nicht mehr im Wiener Gemeinderat vertreten wäre, da er nicht einmal das Grundmandat erreicht hätte. Auf einen Zwischenruf des GR. Altmann über das Ergebnis der Betriebsratswahlen bei den Bundesbahnen ruft er aus: Es wird auch für unsere Leute die Zeit kommen, ihre Meinung frei äußern und kandidieren zu können, ohne Gefahr zu laufen, daß sie ihre Posten riskieren.

Zu den Sozialisten gewendet, führt er fort: Hier wird fortwährend von der Mehrheit und der Verantwortung gesprochen, die diese Mehrheit zu tragen hat. Diese Mehrheit besteht aber darin, daß die Sozialisten von 100 Sitzen nur 52 erobern konnten. Wenn Sie selbst wissen, was für eine schwache Mehrheit Sie haben - wie können Sie dann hier eine solche Machtpolitik entfalten, als wenn Sie 90 Prozent der Wähler hinter sich hätten?

Wie die SPÖ ihre Mehrheit in der Verwaltung ausnütze, hätten die Personalvertretungswahlen bewiesen, bei denen der VdU nicht die Möglichkeit gehabt habe, rechtzeitig oder überhaupt zu kandidieren, weil es bei der Gemeinde Wien wie bei Waldbrunner so sei, daß Leute, die eine freie Meinung äußern, verfolgt oder auf die Straße gesetzt würden. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialisten.)

In folgendem kritisiert der Redner einzelne von Sozialisten geführte Verwaltungsgruppen. Die Sozialisten erwidern mit stürmischen Zwischenrufen, sodaß die Ausführungen des Redners zum Teil in der allgemeinen Unruhe untergehen.

Er erklärt zur Verwaltungsgruppe I, Personal- und Verwaltungsangelegenheiten, daß auch hier nur Machtpolitik betrieben werde. Nennen Sie, fordert er die Sozialisten auf, Leute, die nicht Ihr Parteibuch in der Hand haben und in den Diensten der Gemeindeverwaltung gestellt wurden! Wir wissen, wieviel Prozesse Sie geführt haben und wieviel Geld Sie es sich kosten haben lassen, nur um Leute um ihr gutes Recht zu bringen. Trotzdem ist Ihnen dies nicht gelungen.

In anderen Verwaltungsgruppen sei dasselbe. So sei in der Gruppe IV 127 Fürsorgeräten des VdU die Möglichkeit einer Betätigung versagt worden. (Vizebürgermeister Honay: Ihre Fürsorgeräte haben diese Mandate aus Furcht abgelehnt!)

Zu der Verwaltungsgruppe VI begrüßt der Redner die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien. Wir sind grundsätzlich für den Wohnhausbau und freuen uns ehrlich darüber. Je mehr Wohnungen gebaut werden, desto lieber ist es uns. Aber schon längst verleidet Sie es uns, daß wir an Wohnhauseröffnungen teilnehmen, denn das sind reine Parteifeiern. Er fragt den Amtsführenden Stadtrat, ob die roten Fähnchen auch schon in den Baukosten inbegriffen seien. Man solle die Fahnen der Gemeinde Wien und nicht Parteifahnen flaggen.

Bei der Zuweisung der Wohnungen werde mehr nach der Parteimitgliedschaft als nach der Bedürftigkeit vorgegangen. Parteisekretäre und -Funktionäre würden in neue Wohnungen eingewiesen, weil ihnen ihre bisherigen Wohnungen nicht mehr modern genug seien. So dumm sei in Wien niemand mehr, daß er nicht

wüßte, mit welcher Parteilichkeit die Einweisungen in die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien erfolgen, in jene Bauten, die nur durch die Beiträge sämtlicher Steuerzahler erbaut werden können. (Amtsführender Stadtrat Koci: Sie Demagoge, Sie!)

Im besonderen wendet sich der Redner wegen der Erledigung der Staatsbürgerschaftsakte gegen die Magistratsabteilung 61 und deren Leiter. Die Sozialistische Partei habe auch nicht den Mut gehabt, einem Antrag des VdU Rechnung zu tragen, den Verfassungsgerichtshof entscheiden zu lassen, ob ein Mandat weiter ausgeübt werden könne oder nicht. In ihrer Machtfülle habe sie sich über Verfassung und Geschäftsordnung hinweggesetzt. Die Verwaltung werde nicht in objektivem Sinne sondern nach rein parteipolitischen Prinzipien geführt. Es sei undemokratisch, wenn diese Machtfülle zu Unrecht gegen eine kleinere Partei eingesetzt werde.

Nach den Ausführungen des Redners, die von andauernder, zeitweise stürmischer Unruhe und lebhaften Zwischenrufen begleitet war, wird der Antrag dem Magistrat zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Dr. Matejka (LBl.) begründet hierauf die Dringlichkeit seines Antrages, betreffend Grabstätten für Freiheitskämpfer. Er erklärt, daß Tausende heldenhafte Kämpfer für ein freies demokratisches und unabhängiges Österreich den Mördern des Nazifaschismus zum Opfer gefallen seien und Hunderte von ihnen bei Nacht und Nebel verscharrt wurden, weil kein Zeichen an den Mord erinnern sollte und die Erinnerung an diese Opfer ausgelöscht sein sollte. Durch verschiedene Aufzeichnungen sei es möglich gewesen, eine Reihe von Gräbern aufzufinden. Der Bund sei aber seiner Verpflichtung, diese Gräber zu erhalten, nicht nachgekommen. Einzelne Grabstätten seien wohl von den Hinterbliebenen hergerichtet worden, die meisten aber verfallen. Gerade in diesen Tagen sollte man jener Toten gedenken, die für die Freiheit dieses Landes und dieser Stadt gestorben seien und ohne deren Opfer die jetzige Gemeindeverwaltung niemals in dieses Haus hätte einziehen können. Es sollten endlich würdige Grabstätten für diese Opfer geschaffen werden.

Der Antrag, dem die Dringlichkeit nicht zuerkannt wird, wird dem Gemeinderatsausschuß VII zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Über die Dringlichkeit des Antrages der GR. Lauscher und Genossen (IBL.), betreffend die Erhöhung der Fürsorgeunterstützung und Gewährung einer 13. Monatsrente für Dauerbefürsorgte spricht GR. Lauscher. Er verweist darauf, daß im Winter Mehrauslagen erwachsen und die Höhe der Fürsorgeunterstützung so bemessen sei, daß das Leben mit ihnen nur auf der untersten Grenze des Existenzminimums möglich sei. Es sei einfach unmöglich, ein menschenwürdiges Leben damit zu führen. Der Redner beantragt daher, eine Erhöhung der Fürsorgeunterstützung auf mindestens 400 S im Monat für Alleinstehende und eine entsprechende Erhöhung für Ehepaare und zweitens eine zusätzliche 13. Monatsrente, die spätestens am 1. Dezember jedes Jahres auszuzahlen wäre.

Dieser Antrag wird zur weiteren Behandlung dem Gemeinderatsausschuß IV zugewiesen.

GR. Marie Jacobi (SPÖ) verliest sodann in ihrer Eigenschaft als Schriftführerin eine Anfrage der Gemeinderäte Löttsch, Dr. Stemmer, Nödl und Genossen (SPÖ), die folgendes beinhaltet:

"Nach Zeitungsmeldungen und aus einer in der Sitzung des Nationalrates am 30. Oktober gestellten Anfrage ist bekanntgeworden, daß Mitglieder dieses Hauses an Zusammenkünften monarchistischer Kreise und Kundgebungen für Otto Habsburg teilgenommen haben. Es sind pro-monarchistische Äußerungen der Frau Gemeinderätin Nora Hiltl in der Presse wiedergegeben worden und aus der erwähnten parlamentarischen Anfrage geht hervor, daß vor wenigen Tagen der Amtsführende Stadtrat Franz Bauer an einer Zusammenkunft mit Otto Habsburg in Passau teilgenommen hat. Das Verhalten der genannten Funktionäre ist zweifellos ein Bruch ihres Gelöbnisses, das sie auf die Verfassung der Republik Österreich und der Stadt Wien abgelegt haben. Die Gefertigten richten an den Herrn Bürgermeister folgende Anfrage:

Ist dem Herrn Bürgermeister das Verhalten der genannten städtischen Funktionäre bekannt?

In welcher Weise gedenkt der Herr Bürgermeister gegen dieses, den beschworenen Eid auf die Verfassung verletzende Verhalten vorzugehen?"

Bürgermeister Jonas erklärt, die Anfrage auf schriftlichem Wege beantworten zu wollen.

Unter den Geschäftsstücken, die ohne Debatte angenommen wurden, befanden sich mehrere Abänderungen von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen, Sachkrediterhöhungen, der Ankauf von Liegenschaften, diverse Baubewilligungen, die Errichtung eines großen zerlegbaren Glashausblockes im städtischen Reservegarten 2., Ennsgasse, mit einem Kostenaufwand von 300.000 Schilling, der Ankauf von 400 mg Radiumelement für die Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus Lainz, die Kosten der Baulose "Unter-Laa" und "Breitenfurt" der Liesingbachregulierung, die im 2. periodischen Bericht aus 1952 enthaltenen Überschreitungen für 1951, die Festsetzung des Tarifes der Autobuslinie 6 und die Erhöhung der Beteiligung der Gemeinde Wien - Städtische Be-stattung an der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.

Schluß der Sitzung um 16.45 Uhr.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im November  
=====

31. Oktober (RK) Im November sind nachstehende Abgaben fällig:

10. November: Getränkesteuer für Oktober,  
Gefrorenessteuer für Oktober,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
zweite Hälfte Oktober,  
Ankündigungsabgaben für Oktober.

14. November: Anzeigenabgabe für Oktober.

15. November: Lohnsummensteuer für Oktober,  
Grundsteuer für das Vierteljahr Oktober bis  
Dezember bei einer Jahresvorschreibung über  
40 S,  
Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühr  
für das Vierteljahr Oktober bis Dezember.

25. November: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
erste Hälfte November.



60758

